

Weissbach

BEITRÄGE ZUR KUNDE DES
IRAK- ARABISCHEN.



LEIPZIGER SEMITISTISCHE STUDIEN IV, 1. HÄLFTE
HERAUSGEGEBEN VON A. FISCHER UND H. ZIMMERN

BEITRÄGE ZUR KUNDE DES IRAK-ARABISCHEN

VON

F. H. WEISSBACH

ERSTE HÄLFTE:

PROSA-TEXTE



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1908

Die noch fehlenden Hefte des III. Bandes erscheinen später

Die **Leipziger semitistischen Studien** sollen in erster Linie ein Sammelorgan für Arbeiten bilden, die von Mitgliedern des Semitistischen Instituts der Universität Leipzig geliefert werden. Doch werden regelmäßig auch die Dozenten, insonderheit die unterzeichneten Direktoren des Instituts, Originalarbeiten zu dem Unternehmen beisteuern, und ebenso ist die Mitarbeit anderer Semitisten, insbesondere solcher, die von der Universität Leipzig ausgegangen sind, sehr willkommen. Der Name „semitistisch" soll dabei nur a potiori gelten, so daß also auch Arbeiten auf den Nachbargebieten, wie dem Sumerischen, Elamitischen, Persischen, Türkischen, Hamitischen etc., Aufnahme finden können. Die Herausgeber bürgen natürlich — selbst da, wo sie im einzelnen Berichtigungen und Zusätze angebracht haben — für den Inhalt der aufgenommenen Arbeiten nur im allgemeinen.

Die einzelnen Arbeiten bilden selbständige, einzeln käufliche Hefte mit besonderer Seitenzählung. Je sechs Hefte werden zu einem Bande zusammengefaßt. Es sollen jährlich 15—20 Bogen zu je 16 Seiten veröffentlicht werden; im übrigen ist das Erscheinen der LSSt. völlig zwanglos.

Bisher sind erschienen:

J. Hunger, Becherwahrsagung bei den Babyloniern nach zwei Keilschrifttexten aus der Hammurabi-Zeit. III, 80 Seiten. 1903. (I, 1) M. 2.80

S. Daiches, Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der Ḫammurabi-Dynastie. IV, 100 Seiten. 1903. (I, 2) M. 3.20

E. Pröbster, Ibn Ginnī's Kitāb al-Muġtaṣab, herausgegeben und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen. XXII, 60 Seiten. 1905. (I, 3) M. 2.70

H. Stumme, Maltesische Studien. Eine Sammlung prosaischer und poetischer Texte in maltesischer Sprache nebst Erläuterungen. IV, 124 Seiten. 1904. (I, 4) M. 4 —

— Maltesische Märchen, Gedichte und Rätsel in deutscher Übersetzung. XVI, 102 Seiten. 1904. (I, 5) M. 3.50

J. Böllenrücher, Gebete und Hymnen an Nergal. III, 52 S. 1904. (I, 6) M. 1.80

I. Band M. 18 —; geb. in Hlbfrz. M. 20.50

Fortsetzung s. auf Seite 3 des Umschlags.

I. Prosa-Texte.

A. Erzählungen.

I.

iôm imn‿il-aiâm usâ͗a min‿iz-zemân inḥádar iš-šieḫ Ḥámad il-Eḥmûd[1] *li-Bradâd ouiiâh mītien ḫaiiâl uḥádda ila‿l-Ḫirr*[2]. 5
râbat iš-šâmis ugâmat tímṭir ed-dínia. lumman íǧa‿l-Bardâd sâ͗a bi-tnien imn‿il-lîel[3] *udáuuar makân hûa uróbē͗a umâ‿liga, tam‿iimši bi-͗árḍ eṭ-ṭorîǧ fī Bardâd uliga fānûs ib-bâb mafkûka; uhúmma ieḫāfûn, kil‿mā ieridûn ifūtûn, uâḥed igill‿il-uâḥed: „fût!“, utâlī učân ifūtûn kilhum. lúmman inḥédrau uligau‿l-igháua* 10
uil-firiš mafrûša, lúmman šâfhum il-em͗ázzib, gâl ilhum: „áhlan uasáhlan umárḥaban!“ učân iitsîhum[4] *kil uâḥed minhum gâṭ,*

Übersetzung.

1. Abenteuer des Šieḫ Ḥámad il-Eḥmûd[1].

Vor Zeiten zog eines Tages der Šieḫ Ḥámad il-Eḥmûd mit 15
200 Reitern nach Bardâd; seine Absicht war nach el-Ḫirr[2] (zu reisen). Die Sonne ging unter, und es begann zu regnen. Als er um 2 Uhr in der Nacht[3] nach Bardâd kam und mit seinen Begleitern einen (Unterkunfts-)Ort suchte, aber nicht fand, zog er immer kreuz und quer durch Bardâd und fand (schließlich) eine 20
Laterne an einem offnen Tor; sie scheuten sich aber, so oft sie auch hineinwollten, sagte einer zum andern: „Geh hinein!“ Endlich gingen sie alle hinein. Als sie hinein waren und Kaffee und die Decken ausgebreitet fanden, sagte der Hausherr, sobald er sie erblickte, zu ihnen: „Herzlich willkommen!“ Er gab jedem von 25

---

1) Über diesen Mann habe ich nichts Näheres erkunden können. In der Geschichte Nr. 14 erscheint er als Šieḫ der Zobied und Herr der Gegend von Mešhed. Vgl. auch Meißner's Geschichte 26.

2) Dorf, 1 Stunde von Bardâd, bei der eisernen Brücke. Vgl. M. Frhr. v. Oppenheim (Vom Mittelmeer zum pers. Golf 2, 239), der den nach 30
diesem Dorfe benannten Kanal erwähnt, aber *Ḥirr* (mit *ḥ*) schreibt.

3) 2 Stunden nach Sonnenuntergang.

4) für *iičsîhum*; vgl. ZDMG 58, 933. 1904.



ugạʒádau̯ mugdâr sāʒati̯en. zemân učân īgill ilhum: „gûmū ḫúmmu‿l-ḫạ̄l!" lummạn gâm u̯áḥẹd minhum iḫúmm il-ḫạ̄l, lạ́n kil fáras ʒaliğạ́thạ‿b-râshạ u̯učbạ́nạ fōu̯g ḍahárhạ. lummạn símaʒ eš-šīeḫ Ḥámạd il-Eḥmûd ib-ṭâri‿l-ḫạ̄l hīč ḥáčī, istạgárr
5 *rạ̄i̯ạ u̯unhâi̯ạ. u̯aʾídā ágbal il-ʒášạ ílhum utạʒáššau̯ u̯indârạt il-igháu̯ạ. nạ́bb il-emʒázzib, sáʾal imn‿iš-šîeḫ Ḥámạd il-Eḥmûd, gâl-lạ: „i̯ā Ḥámạd!" gâl-lạ: „ʒôu̯nak!" gâl-lạ: „šlôu̯n nazílkum ušlôu̯n ʒArábkum ušlôu̯n ḥalâlkum? sōlifinnạ bí‿llī ṣâr ʒọndkum!" nạ́bb Ḥámạd il-Eḥmûd iš-šîeḫ: „éḥnạ mû gáʒadạ ʒọ́dnạ il-ḫuṭṭâr*
10 *īsôlif, gáʒadạ il-emʒázzib īsôlif." nạ́bb il-emʒázzib gâl-lạ: „i̯ā šîeḫ Ḥámạd il-Eḥmûd, ânī asôlif sâlfạ u̯ušhûdhạ bîhạ." ibtídạ bi-l-kelâm il-emʒázzib ugâm īsôlif ugâl: „i̯ôm imn‿il-ại̯âm, i̯ā Ḥámạd il-Eḥmûd, ṭaláʒănạ ila‿ṣ-ṣậd u̯il-ginîṣ ânī‿u̯ui̯i̯âi̯ ʒášạr ḫai̯i̯âlạ. lúmmạn ṣâr il-lîel, iltahậnạ hâdạ‿llī i̯íšu̯ī uhâdạ‿llī*
15 *i̯iṭbaḫ; u̯aʾídā rágul u̯óra‿l-ḫii̯ạ́m, ṣâḥ-lī, i̯ā Ḥámạd il-Eḥmûd, uhûạ i̯ímšī u̯aʾânī ámšī u̯orâh beláị̯ạ‿mnâšidạ ṭạ́lt‿ii̯âm lîel*

---

ihnen einen Anzug, und sie blieben ungefähr 2 Stunden sitzen. Nach einer Weile sagte er[1] zu ihnen: „Auf! Besorgt die Rosse!" Als einer von ihnen aufstand, um die Rosse zu besorgen, siehe,
20 da hatte jedes Pferd seinen Futtersack am Kopfe und seine Decke über dem Rücken. Als der Šīeḫ Ḥámạd il-Eḥmûd erfuhr, daß es mit den Rossen so stand, freute er sich überaus. Dann kam das Abendessen, und sie aßen, und der Kaffee wurde herumgereicht. Der Hausherr nahm das Wort, fragte den Šīeḫ Ḥámạd il-Eḥmûd
25 und sagte zu ihm: „Ḥámạd!" Er antwortete: „Zu Diensten!" Er sagte: „Wie ist eure Niederlassung, und wie sind eure Araber und eure Besitzungen? Erzähl uns von dem, was bei euch ist!" Der Šīeḫ Ḥámạd il-Eḥmûd erwiderte: „Bei uns ist es nicht Brauch, daß der Gast erzählt, sondern der Wirt." Da sagte der Wirt: „O Šīeḫ
30 Ḥámạd il-Eḥmûd, ich werde eine Geschichte erzählen, deren Zeugen vorhanden sind." Der Wirt begann zu sprechen, fing an zu erzählen und sagte: „Eines Tages, o Ḥámạd il-Eḥmûd, zogen wir aus auf die Jagd und den Anstand, ich und mit mir 10 Reiter. Als es Nacht wurde, beschäftigten wir uns, indem der eine briet und
35 der andere kochte; da (war) ein Mann hinter den Zelten, der rief mir, o Ḥámạd il-Eḥmûd, und ging, und ich ging hinter ihm her,

---

1) natürlich Ḥámạd il-Eḥmûd.

unĕhâr, u̯ôm ir-râbeʒă lu-ṣ-ṣúbaḥ nišạ́dnī, i̯ā Ḥámạd il-Eḥmûd, lạn gâl-lī: „ehnâh bô͜ugạ; ạrrîd ĕnbûghạ ânī u̯i̯âk?“ lúmmạn gâl-li‿b-hál-ḥáčī, gítlạ: „mânī maʒạtâz li-l-bô͜ugạ. lō͜u‿tgíllī i̯ạ́mm el-iẖi̯ạ́m, čínĭt ọnṭîk ẖiriğ māl mâ i̯ĕʒálạm bīh ṙêr il-kerîm.“ gâl-lī: „il-ámạr gíḏạ, ísĭm ğíbtak[1]*.“ uṣār el-lie͜l, inḥádar il-ḥarâmi‿b-râs wâni‿b-râs. il-ḥarâmī ğīb ẖiriğ wânī ligîe͜t bínt ušílithạ uṭaláʒịt min‿el-ʒÁrab ellī ḥịfnâhạ, u̯uṭárạd u̯orânạ u̯aníbeḥ lîe͜l unehâr ṯạ́lt‿ii̯âm. baʒad ḏâlik iğîe͜nạ‿l-mukân el-ẖii̯ạ́m, ligîe͜t róbeʒẹ̄ mâšîn*[2]*. nạ́bb il-ḥarâmī gâl: „nídsim*[3] *ĕmnâṣufạ; el-bínt núṣṣ u̯il-ẖiriğ núṣṣ!“ gítlạ: „il-ẖiriğ ílak u̯ul-bínt ilîi̯ạ.“ u̯ağíbt‿el-bínt u̯uğîe͜t, i̯ā Ḥámạd il-Eḥmûd, ligîe͜t ahálī i̯ĕnūḥûn ui̯ibčûn, lạbbâlhum mítit. ulúmmạn iğîe͜t, ṣâr el-ḥẹzin fáraḥ. baʒad ḏâlik sạllạ́mt‿el-bínt b-īd úmmī ugílt‿ílhạ: „ḥọ̈ṭṭī*

ohne zu fragen, 3 Tage, Nacht und Tag. Am Morgen des 4. Tages wandte er sich an mich, o Ḥámạd il-Eḥmûd, und fragte mich: „Hier gibt's etwas zu stehlen; wollen wir, ich und du, es stehlen?“ Als er diese Worte zu mir sprach, antwortete ich ihm: „Ich habe kein Bedürfnis zu stehlen. Hättest du mir bei den Zelten davon gesprochen, so würde ich dir eine Satteltasche gegeben haben, deren Inhalt niemand außer dem Allgütigen kännte[4].“ Er erwiderte mir: „Die Sache ist abgemacht, ich habe dich hierher gebracht.“ Es wurde Nacht, und der Dieb drang da ein und ich dort ein. Der Dieb brachte eine Satteltasche, und ich fand ein Mädchen, trug es weg und verließ die Araber, die wir beraubt hatten; man verfolgte uns und es war Gebell 3 Tage lang, Nacht und Tag. Danach kamen wir an den Ort der Zelte, ich fand, daß meine Gefährten abgezogen waren. Der Dieb nahm das Wort und sagte: „Teilen wir halb und halb; das Mädchen sei eine Hälfte und die Satteltasche eine Hälfte!“ Ich erwiderte ihm: „Die Satteltasche ist dein und das Mädchen mein.“ Ich nahm das Mädchen mit und kam, o Ḥámạd el-Eḥmûd, und fand meine Angehörigen klagend und weinend, da sie glaubten, ich sei gestorben. Als ich nun ankam, wurde aus der Trauer Freude. Dann übergab ich das Mädchen

1) Diese Redensart konnte mir R. nicht recht deutlich machen. Der Sinn soll sein *mā dām ğibtak* „nachdem ich dich einmal mitgebracht habe“.

2) für *mâšii̯în*, Meißner Gramm. § 77e.

3) für *níğsim*.

4) So reich sollte ihr Inhalt sein.

bâlič ʒalîeha!" lumman gịḍa‿l-kîef, mâ ligîena‿l-bínt. saʾálit min úmmī, gâlat: „mâ‿adrī bîha; min ịôm ellī íǧat, báʒad mâ šifítha." baʒad ḏâlik fugádna‿l-ḫâl, ligîena ṷóḥeda‿mn‿il-ḫâl râʾeḥa; ufugádna‿l-hudûm, ligîena gâṭ‿imn‿il-hudûm râịeḥ urúmaḥ râịeḥ; aṯârī lâbsa‿l-hudûm umâḫda‿r-rúmaḥ uṷóḥda‿mn‿il-ḫâl umâšịịa; ṷânī iḫtáll ʒáglī ṷarâha. hal-kiṯir abûịa râd īṣobbírnī, mâ ṣubárit. gâl-lī: „istéṅgī ṷóḥĕda‿mnîen mā‿trîd ṷânī ǧâdir aḫallúṣha!" mâ gabálit, ịā Ḥamad il-Eḥmûd, gímit aḫádit dâbba uḫíriǧ ugímt‿aʒáṭir bi-l-ʒOrbân; ṷaḫádit iḫṷóṣ déhab ib-ḫamismîet bêšliǧ, ṷaḫádit iḫṣûr ib-ḫamismîet bêšliǧ ṷaḫádit ṷórda uḫizzâma umaḥâbis urâḥet aftárr bi-l-ʒOrbân, adáṷṷir ʒalîeha min ʒÁrab il-ʒÁrab, ilāʾan ịôm‿imn‿il-aịâm, bîen mā ânī adáṷṷir bi-l-ʒÁrab, ṷaʾídā ṭalʒátha‿mn‿il-bîet lâbsa tôub ǧázz aḥámar ṷúǧat tištarī min ʒóndī. boʒítha‿l-ḥíǧil abu ḫamsmîịa uʒašrîn bêšliǧ ubóʒitha‿l-iḫṣûr biʒašrîn ṷul-maḥâbis

in die Obhut meiner Mutter und sagte zu ihr: „Gib acht auf sie!" Als die Lustbarkeit zu Ende war, fanden wir das Mädchen nicht. Ich fragte meine Mutter, und sie antwortete: „Ich weiß nichts von ihr; seit dem Tag da sie kam, habe ich sie nicht (mehr) gesehen." Darauf zählten wir die Rosse nach und fanden, daß eines davon weg war; wir zählten die Kleider nach und fanden, daß ein Anzug weg war; auch eine Lanze war weg; sie hatte nämlich die Kleider angezogen, die Lanze und eines von den Rossen mitgenommen und war auf und davon. Mein Verstand nahm ab um ihretwillen. Mein Vater gab sich so große Mühe mich zu beruhigen, ich beruhigte mich aber nicht. Er sagte zu mir: „Wähl eine, woher du willst und ich im stande bin sie loszubringen!" Ich wollte nicht, o Ḥámad il-Eḥmûd, stand auf, nahm ein Reittier und eine Satteltasche und begann Handel zu treiben mit den Wüsten-Arabern; ich nahm goldene Armspangen für 500 Bêšlig, Armspangen aus Edelstein für 500 Bêšlig, eine Nasenblume, einen Nasenring[1] und Fingerringe und zog herum bei den Wüsten-Arabern, indem ich sie von Ansiedlung zu Ansiedlung suchte, bis sie eines Tages, während ich sie gerade bei den Arabern suchte, aus dem Hause trat, in ein Hemd von roter Seide gekleidet, und von mir zu kaufen kam. Ich verkaufte ihr die Beinspangen im Werte von 520 Bêšlig

1) Über diese Schmuckgegenstände vgl. Meißner Mitt. 5, 112 Anm. 5 und mein Wörterverzeichnis.

bi3ašrîn bêšlig̣. lúmmạn ištạ́rạt minnī, gâlạt: „íḫḏ‿il-iflûs min 3ámmī râ3ị‿l-bîet!“ u̯aṯârī hîi̯ạ tĕ3árris ib-hadîč il-lìelạ 3ala ibn 3ámhạ, u̯a›ânī mâ‿lī ḫábar. lúmmạn istaḫbárit, 3ị́ft‿il-ṙarâḍ u̯ud-dâbbạ i̯ạm 3ámhạ. lúmmạn ṣâr el-kîef māl il-3ạ́ris u̯ul-lọ́3ọb, ị̆tlá3au̯ 3an‿il-3Árab mĕdạ́gg rĕṣâṣạ u̯inṣúbau̯‿l-ḥôufạ. húmmạ‿ltạ́hau̯ bi-l-kîef u̯a›ânī fítit li-l-ḥôufạ uḫatạ́lit ğôu̯ạ‿l-ifrâš. ṣār el-lîel uzạ́ffau̯‿el-bínt, u̯a›ânī ḫâtil ğôu̯ạ‿l-ifrîš, uṣârạt igĕ3adạ́thạ 3alêi̯ạ. lúmmạn ṣār sâ3a bi-ṯnîen, zạ́ffau̯ el-3ạrrîs 3alîehạ. hûạ‿nḥádar gâm i̯ibsúṭhạ u̯īgíll‿ilhạ: „u̯ên číntī 3ọnd‿il-3Árab?“ ba3ad mā ḫállaṣ‿imn‿ič-čétil, âmạr 3alîehạ: „gûmī sau̯u̯î-lī ṙạ́ršạ!“ itrúsạt il-ṙạ́ršạ uğābạ́thạ ílạ. uba3ad mā ḫállaṣ šạ́rab imn‿il-ṙạ́ršạ, gíḍab sạ́b3a ḫēzerānât ukisírhin 3alîehạ. lâkin hîi̯ạ‿š-gâlạt? gâlạt: „i̯ā rật 3ận il-3Ọrúbī‿tšûfnī tíktil bîi̯ạ!“ ânī simá3ịthạ gímt‿imn‿il-ifrâš u̯aḫádit râsạ bi-s-sîef. lummạn ṣáddạt, râs ibn 3ámhạ‿ngáṣṣ,

---

und verkaufte ihr die Armspangen für 20 Bêšlig und die Fingerringe für 20 Bêšlig. Als sie von mir gekauft hatte, sagte sie: „Nimm das Geld von meinem Oheim, dem Besitzer des Hauses!“ Sie sollte nämlich in jener Nacht den Sohn ihres Oheims heiraten, und ich wußte nichts davon. Als ich das erfuhr, ließ ich die Sachen und das Reittier bei ihrem Oheim. Als die Hochzeitsfreude und das Spiel begann, gingen (einige) von den Arabern hinaus einen Büchsenschuß weit und schlugen das Hochzeitsgemach auf. Sie wandten sich dann wieder dem Vergnügen zu, aber ich ging in das Hochzeitsgemach und verbarg mich unter den Decken. Es wurde Nacht, sie geleiteten das Mädchen herein, und ich war unter den Decken verborgen, auf die sie sich setzte. Als es 2 Uhr wurde, geleiteten sie auch den Bräutigam zu ihr. Er trat herein, begann sie zu prügeln und sagte zu ihr: „Wo bist du gewesen bei den Arabern?“ Als er mit dem Schlagen fertig war, befahl er ihr: „Steh auf, mach mir eine Wasserpfeife (zurecht)!“ Sie füllte die Wasserpfeife und brachte sie ihm. Nachdem er die Wasserpfeife zu Ende geraucht hatte, packte er 7 Rohrstöcke zusammen und zerschlug sie an ihr. Aber sie, was sagte sie? Sie sagte: „O wenn doch das Auge des Arabers sähe, wie du auf mich losschlägst!“ Ich hörte es, erhub mich von den Decken und schnitt ihm mit dem Schwerte den Kopf ab. Als sie sich umwandte, war der Kopf ihres Vetters herunter; ich war nämlich hinter ihr unter

lá̤nnī u̯arâha̤ ǧôu̯a̤‿l-ifrâš; lâkin 3arifá̤tnī hî̯i̯a̤ lá̤nni‿l-3Ọrúbī. gitt‿ílha̤: „3ábd 3ui̯ûn ellī nah̬á̤tnī.“ gâma̤t hî̯i̯a̤ râha̤t l-ahálha̤ uǧâba̤t isi̯ûf it̲nîe̯n uh̬á̤l it̲nîe̯n uh̬arâǧa̤‿t̲nîe̯n ulá̤mma̤t h̬išílha̤ umâlha̤ killa̤ hattáthin bi-l-ih̬râǧa̤ uṣámmoṭa̤t il-ih̬râǧa̤ 3ala‿l-
5 *h̬á̤l. uhî̯i̯a̤‿rkúba̤t 3ala fáras u̯a›ânī rukábit 3ala fáras, umišî̯e̯na̤‿ b-lîe̯nna̤* [1]*, lâkin i̯t-ṭálab u̯arâna̤. ṣār eṣ-ṣúbah̩ uh̩au̯u̯ánna̤ bi-l-gâ3 ugímna̤ nitě3âra̤k u̯î̯i̯a̤ 3amâmha̤; u̯ânī ǧâ3i̯d uhî̯i̯a̤ gâma̤t itě3âric̆ u̯î̯i̯a̤ ō̤u̯lâd 3ámha̤ uktá̤la̤t min ō̤u̯lâd 3ámha̤ u̯uh̬u̯ótha̤ h̬amsîn h̬ai̯i̯âl; u̯uǧîe̯na̤ l-ahánna̤, i̯ā H̩áma̤d il-Eh̩mûd. u̯in c̆ân itc̆edd̲ibnī:*
10 *„hâ›i u̯ênha̤?“ hî̯i̯a̤ mě3azbá̤tkum ellī sáu̯u̯a̤t il-3áša̤‿b-c̆âra̤k sâ3a u̯a3álliǧa̤t ila‿l-h̬á̤l h̩átta̤t ílhin c̆íba̤n fō̤u̯g id̩hûra̤thin.“ ba3ad d̲âlik ṣâh̩‿ílha̤: „i̯ā h̩ai̯ât in-nufûs! hal-h̩ác̆ī kílla̤ ta̤mâm?“ gâla̤t: „ta̤mâm, mit̲l mā gâl ibn 3ámmī.“ u̯utě3ê̤š utísla̤m! hâd̲ī h̬lúṣa̤t es-sâlfa̤.*

---

15 den Decken gewesen; sie erkannte aber in mir den Araber. Ich sprach zu ihr: „(Ich bin) Sklave der Augen derjenigen, die mich gerufen hat.“ Sie stand auf, ging nach Hause, brachte 2 Schwerter, 2 Rosse und 2 Satteltaschen, packte ihr Geschmeide und ihr ganzes Gut zusammen, steckte es in die Satteltaschen und schnürte sie
20 auf den Rossen fest. Sie bestieg ein Roß und ich bestieg ein Roß, und wir zogen in jener Nacht fort, aber die Verfolger hinter uns her. Es wurde Morgen, wir stiegen ab und begannen mit ihren Verwandten zu kämpfen; dann setzte ich mich, und sie begann zu kämpfen mit ihren Vettern, und tötete von ihren Vettern und
25 Brüdern 50 Reiter; dann kamen wir nach Hause, o H̩áma̤d il-Eh̩mûd. Und wenn du mich als Lügner hinstellen (und fragen) willst: „Wo ist diese?“ (, so antworte ich): Es ist eure Wirtin, die in einer Viertelstunde das Abendbrot zubereitet, die Rosse gefüttert und ihnen Decken aufgelegt hat.“ Dann rief er sie: „Leben
30 der Seelen! Ist diese Geschichte ganz und gar richtig?“ Sie antwortete: „Richtig, wie der Sohn meines Schwiegervaters gesagt hat.“ Leb wohl und bleib gesund! Diese Geschichte ist aus.

---

1) für *ib-lîe̯l-na̤*, eigentlich „in unserer Nacht“.

2.

čân âkū ạmîr bi-blâd Nĕǧid fâsid ʒala nisu̯ân il-ḥelu̯ât; uḥâṭ-lạ[1] *ʒaǧûz itdau̯u̯ír-lạ ʒala kil ḥélu̯ạ‿tgannáʒăhạ u̯utǧîbhạ ílạ. fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm íǧạt il-ʒaǧûz ʒala‿l-ạmîr gālạ́tlạ: „i̯ā ạmîr, hal-i̯ôm šif ĭt fạ́rid ḥọ́rmạ; mâ šif ĭt miṯílhạ lâ bi-l-áu̯u̯al u̯alâ bi-t-tâlī.“ gāl‿ílhạ: „arîdič itšōu̯ fīnnii̯âhạ.“ gâmạt aḫádiṯạ urâḥạt ugālạ́t-lạ: „hâḏạ bîetha,“ ugâl ílhạ: „ẹ́ntī, i̯ā ʒaǧûz, rûḥẹ̄!“ râḥạt il-ʒaǧûz uhûạ u̯úgaf bi-l-bâb. ʒạgub sâʒa dạ́gg il-bâb ʒalìehạ. umm‿il-bínt gālạ́t-lạ*[2]*: „u̯uš tạ́bī, i̯ā ạmîr?“ gâl‿ilhạ: „ábī mâʾ.“ râḥạt il-ʒaǧûz uǧâbạt-lạ mái. áḫaḏ il-mái ušạ́rạb išu̯óii̯ạ u̯uṭálaʒ min ǧîebạ čạffîi̯ạ mạtrûsạ līrât u̯unṭâhạ li-l-ʒaǧûz. gâlạt-lạ il-ʒaǧûz: „u̯oš hūḏie?“ gâl ilhạ: „ḏie líč*

---

2. Eine Geschichte vom Šieḫ Gíṭin.

Es war ein Emir im Lande Néǧid, der war gar arg nach schönen Frauen. Er stellte sich ein altes Weib an, die für ihn nach jeder Schönen herumsuchte, sie gefügig machte und ihm zuführte. Eines Tages kam die Alte zu dem Emir und sagte zu ihm: „O Emir, heute habe ich eine Frau gesehen, deren gleichen ich weder vormals noch nachher erblickt habe.“ Er antwortete ihr: „Ich wünsche, daß du sie mir zeigest.“ Da erhob sie sich, nahm ihn mit, ging und sagte zu ihm: „Dies ist ihr Haus.“ Da sprach er: „Du, o Alte, geh!“ Die Alte ging, und er blieb an der Türe stehen. Nach einer Weile klopfte er ihretwegen an die Türe. Die Mutter des Mädchens sagte zu ihm: „Was wünschtest du, o Emir?“ Er antwortete: „Ich wünsche Wasser.“ Die Alte ging und brachte ihm Wasser. Er nahm das Wasser, trank ein wenig, zog aus seiner Tasche ein Tuch voll Goldstücke und gab es der Alten. Die Alte fragte: „Was bedeutet das?“ Er antwortete:

---

1) für *ḥâṭṭ* (Part.) *-lạ*.

2) Die Unterhaltung des Emirs mit dieser Frau ist mit Formen eines anderen Dialektes (des Neǧd?) durchsetzt. Sehr interessant sind die Formen *tạ́bī*, *tạbîn*, *ábī* und *u̯óbī*. Der Zusammenhang liefert den von Nöldeke (ZDMG 59, 418. 1905) geforderten strikten Beweis, daß أبى wirklich „wollen“ heißt. Beachte ferner *mâʾ*, *itgībîl-lī*, *ʒọṭ-nī* &c.

*u̯óbī‿tgībîl-lī bíntič.“ gālát-lạ: „ʒọ̄t-nī múhŭlạ, i̯ā ạmîr!“ gāl‿
ílhạ: „u̯oš-kitir?“ gālát-lạ: „i̯ā šīe̯ẖ, ʒášrạt‿ại̯âm.“ gāl‿ílhạ:
„láč mitl mā tạbîn.“ râḥ il-ạmîr uhîi̯ạ ạẖádạt il-fulûs udạmmáthin,
mâ gālạt il-bínthạ bi-l-gadîi̯ạ. baʒad dâlik íǧạt ʒala bínthạ
5 ugâlạt‿ílhạ: „i̯ā bíntī, ašûfič mû ʒazîzạ ʒọnd ráǧlič.“ gâlạt‿
ílhạ: „i̯ā u̯âldạ, u̯alad ʒámmī i̯ĕʒọznī aʒázz imn‿il-háu̯ạ.“ gâlạt‿
ílhạ: „íntī in‿čânič ʒazîzạ ʒọndạ uhûạ i̯ĕʒọzzič, sáu̯u̯ī rûḥič
u̯oǧĕʒânạ ušūfîh; in‿čânič ʒazîzạ ʒọndạ, hâdi‿l-lîe̯lạ mâ i̯ĕnâm.“
sáu̯u̯ạt rûḥhạ u̯oǧĕʒânạ; lummạn íǧạ ibn ʒámhạ‿lʒáṣur udágg
10 il-bâb, šâf mâ tĕlággitạ mítīl kil i̯ôm. gâl li-l-ʒaǧûz: „bint
ʒámmī ʒálii̯ạ? ášū mâ hīi̯ạ.“ gālát-lạ: „u̯oǧĕʒânạ.“ râḥ
ʒalîe̯hạ, šâfhạ nâʾimạ bi-l-efrâš, ḥátḥạ‿b-ḥọdnạ ugáʒad‿imn‿il-
múrrib li-ṣ-ṣúbaḥ ulâ taʒáššạ. lúmmạn ṣâr eṣ-ṣúbaḥ, râḥ uǧâb‿
ílhạ‿l-ḥakîm. lúmmạn šâfhạ‿l-ḥakîm, gâl-lạ: „ḥorúmtak mâ
15 bīhạ fárid šī.“ tânī i̯ôm íǧạt úmhạ ʒalîe̯hạ ugâlạt‿ílhạ: „ibn
ʒámmič išlộu̯nạ?“ gâlạt‿ílhạ: „mâ i̯ĕʒọzz ázi̯ad min ʒọndī,*

„Das gehört dir, und ich wünsche, daß du mir deine Tochter bringst.“ Sie sprach: „Gewähre mir eine Frist, o Emir!“ Er fragte: „Wie lange?“ Sie erwiderte: „O Šīe̯ẖ, 10 Tage.“ Er sagte:
20 „(Es sei) dir (gewährt), wie du es wünschest.“ Der Emir ging, und sie nahm das Geld und versteckte es, sagte aber ihrer Tochter nichts von der Sache. Darauf kam sie zu ihrer Tochter und sagte zu ihr: „Meine Tochter, wie ich sehe, wirst du von deinem Manne nicht geliebt.“ Sie antwortete ihr: „O Mutter, der Sohn meines
25 Schwiegervaters liebt mich mehr als die Lebensluft.“ Sie sprach zu ihr: „Wenn du von ihm geliebt wirst und er dich liebt, so stell dich krank und beobachte ihn; wenn du von ihm geliebt wirst, wird er diese Nacht nicht schlafen.“ Sie stellte sich krank; als ihr Mann gegen Abend kam und an die Türe klopfte, sah er, daß
30 sie ihm nicht wie (sonst) jeden Tag entgegenkam. Er sagte zu der Alten: „Ist meine Frau krank? Ich sehe, sie ist nicht da.“ Sie antwortete: „(Sie ist) krank.“ Da ging er zu ihr und fand sie im Bette liegen; er nahm sie in seine Arme und wachte vom Abend bis zum Morgen, ohne zu essen. Als es Morgen wurde, ging er
35 und holte ihr den Arzt. Als dieser sie sah, sagte er: „Deiner Frau fehlt nichts.“ Am nächsten Tage kam ihre Mutter zu ihr und fragte sie: „Wie (hat sich) dein Mann (betragen)?“ Sie antwortete ihr: „Er liebt nichts mehr als mich, und ich liebe nichts mehr als ihn.“

u̯a’ânī mâ aȝọzz šī aȝázz minnạ.“ gâlạt‿ílhạ: „in čânnạ i̯ĕȝọzzič, gillî-lạ, ḫallîh i̯iṭálğič!“ gâlạt‿ílhạ bínthạ: „mā‿iḫâlif.“ lummạn íğạ ibn ȝámhạ ugâlạt-lạ: „ânī u̯oğĕȝânạ, ulô mā ṭallagítnī, mâ aṭîb imn‿il-u̯uğáȝ; lâkin, i̯ā ibn ȝámmī, in čánnak tĕȝóznī, arîdak itṭallíğnī.“ gâl‿ilhạ: „mā‿iḫâlif.“ gâm uṭallághạ min kiṯīr mā i̯ĕȝọzhạ. lúmmạn ṭallághạ uṭạlaȝ il-šúrlạ, lúmmạn ṣār iḍ-ḍúhur, rạdd īrîd išûf bint ȝámmạ, dạgg il-bâb; iṭláȝạt ȝali̯eh il-ȝağûz úmm‿il-bint, gālạ́t-lạ: „minhú‿ntạ?“ gâl‿ilhạ: „ânī, ȝAbdạllạ.“ gâlạt-lạ: „ši‿tĕdạ́u̯u̯ir? min báȝad eṭ-ṭalâg mâ aḫallîk itfût li-l-ḥôš.“ ḍạll mitĕḥái̯i̯ir bárrạ‿l-bâb. il-ȝağûz íğạt il-bínthạ, ugâlạt‿ílhạ: „šinhu síbạb mâ‿tḫallîn ȝAbdạllạ i̯ĕfût?“ gâlạt‿ ílhạ úmhạ: „i̯ā bintī, ânī sạu̯u̯âthạ u̯i̯âč ȝan ḥêlạ, faȝâd il-ạmîr īrîdič márạ ílạ.“ il-bínt mâ riḍạt utĕkạddạrạt. baȝad ḏâlik râḥạt il-ȝağûz úmm‿il-bint li-l-ạmîr u̯uḫbarítạ gâlạt-lạ: „sạu̯u̯ât ḥêlạ ȝala rágul bintī uṭạllágithạ minnạ, uhas-sâȝ hûạ i̯ĕrûḥ

Sie sagte zu ihr: „Wenn er dich liebt, so sprich mit ihm und bewirke, daß er dir die Scheidung gibt!“ Ihre Tochter antwortete ihr: „Meinetwegen.“ Als ihr Mann kam, sagte sie zu ihm: „Ich bin krank, und wenn du mir nicht die Scheidung gibst, werde ich von der Krankheit nicht genesen; aber, o Sohn meines Schwiegervaters, wenn du mich wirklich liebst, so wünsche ich, daß du mir die Scheidung gibst.“ Er antwortete ihr: „Meinetwegen“, erhob sich und gab ihr wegen der großen Liebe, die er zu ihr hatte, die Scheidung. Als er die Scheidung ausgesprochen hatte, ging er an sein Geschäft. Als es Mittag geworden war, kam er zurück, um seine Frau zu sehen und klopfte an die Türe; da kam die Alte, die Mutter des Mädchens, zu ihm heraus und fragte ihn: „Wer bist du?“ Er antwortete: „Ich, ȝAbdallạ.“ Sie sagte zu ihm: „Was suchst du? Nach der Scheidung lasse ich dich nicht (mehr) in das Haus herein.“ Da blieb er bestürzt draußen vor der Türe. Die Alte kam zu ihrer Tochter, und diese fragte sie: „Warum läßt du ȝAbdallạ nicht herein?“ Ihre Mutter antwortete ihr: „Meine Tochter, ich habe es mit dir in listiger Weise gemacht, denn siehe, der Emir wünscht dich zum Weibe.“ Die Tochter bedauerte und stimmte nicht zu. Darauf ging die Alte, die Mutter des Mädchens, zu dem Emir, teilte es ihm mit und sprach: „Ich habe gegen den Mann meiner Tochter eine List ausgeführt und sie von ihm scheiden lassen, zur Stunde aber geht und kommt er noch. Ich wünsche,

u̯i̯iğī. arîdak ímmā tinfîh u̯a’immā tâḫid râsa̤.“ gâl‿ílha̤:
„mā‿iḫâlif.“ gâl il-a̤mîr il-ḫiddâma̤: „rûḥu‿l-rágul bínt il-ʒağûz
ugillû-la̤: i̯ĕgûl il-a̤mîr: bâčir ída ligi̯eta̤ bi-blâd Néğid, âḫid
râsa̤.“ râḥau̯ el-ḫiddâm ugālô-la̤; gâl: „mā‿iḫâlif“, šâf-la̤ fúrṣa̤
5 *ufât ʒala bint ʒámma̤ ugâl‿ilha̤: „šlôu̯n ir-râi̯?“ gâla̤t-la̤:*
„mâ‿lak čâra̤, álla̤‿trûḥ il-Gịṭịn ibn Gaṭṭân utgíl·la̤: „ânī ubint
ʒámmī bi-dḫálak.“ “ gâm min sâʒata̤ urâḥ ʒala Gịṭịn ibn Gaṭṭân.
ta̤m i̯ímši‿l-li̯el un-nĕhâr; ṣār ḫámsa̤ uʒašrîn i̯ōm, i̯âlla̤ u̯úṣal
il-Gịṭịn ibn Gaṭṭân, li-l-misraʒ, u̯a’ílla̤ má̤šī ḫámsa̤ uḫamsîn i̯ōm
10 *li-ṭ-ṭiğîl. lumma̤n u̯úṣal, fât u̯úgaʒ ʒali̯eh ugâl-la̤: „i̯ā ši̯eḫ*
Gịṭịn, ânī ubint ʒámmī bi-dḫálak!“ ugâl-la̤‿š-ši̯eḫ Gịṭịn: „dáḫal
id-daḫîl u̯úsla̤m; lâkin eḥčî-lī gaḍîtak!“ ḥačâ-la̤ gaḍîta̤ min
áu̯u̯a̤lha̤‿l-âḫirha̤, gâl-la̤: „mā‿iḫâlif, u̯ânī ʒo̤nd u̯óğhak.“ gâm
u̯âma̤r ʒala fá̤rid u̯á̤ḥed imn‿Ọʒo̤ruba̤ ugâl-la̤: „íḫďa̤ ʒó̤ndak!
15 *lúmma̤n arîda̤ min ʒó̤ndak, eḥḍra̤!“*

---

daß du ihn entweder verbannest oder enthaupten läßt.“ Er antwortete ihr: „Einverstanden.“ Dann sagte der Emir zu seinen Dienern: „Geht zu dem Schwiegersohn der Alten und sagt ihm: Der Emir spricht: wenn ich ihn morgen (noch) im Lande Néğid
20 finde, lasse ich ihn enthaupten.“ Die Diener gingen und sagten es ihm. Er erwiderte: „Einverstanden“, ersah sich eine Gelegenheit, drang zu seiner Frau hinein und fragte sie: „Wie meinst du nun?“ Sie antwortete: „Es gibt für dich keinen (anderen) Ausweg, als daß du zu Gíṭịn ibn Gaṭṭân gehst und ihm sagst: „Ich und mein
25 Weib (begeben uns) in deinen Schutz.“ Er erhob sich sogleich und ging zu Gíṭịn ibn Gaṭṭân. Er reiste fortwährend, Nacht und Tag; es vergingen 25 Tage, dann kam er bei Gíṭịn ibn Gaṭṭân an. (Soviel ist es nämlich) für einen Leichtberittenen, aber für einen Schweren ist es ein Marsch von 55 Tagen. Als er ankam, ging
30 er hinein, fiel ihm zu Füßen und sagte: „O Ši̯eḫ Gíṭịn, ich und mein Weib (begeben uns) in deinen Schutz.“ Der Ši̯eḫ Gíṭịn antwortete ihm: „Der Schutzflehende ist hereingekommen und gerettet; aber erzähl mir deine Geschichte!“ Da erzählte er ihm seine Geschichte von Anfang bis Ende. Dann sagte (d)er (Ši̯eḫ) zu ihm:
35 „Gut; ich stehe dir zur Verfügung.“ Er erhob sich und befahl einem seiner Araber: „Nimm ihn mit dir! Wenn ich sein begehre, so bring ihn her!“

baʒad d̠âlik ĕtrídd is-sâlfa̤. min ṭáraf el-ḥúrma̤ dá̤zz ʒalîe̯ha̤‿l-a̤mîr, magṣûda̤ i̯âḫidha̤ ḥúrma̤ íla̤. gālá̤t-la̤: „i̯ā a̤mîr, lâzim álza̤m ʒá̤dda̤; lumma̤n tíngi̤d̤ī u̯a›âḫda̤.“ gâl: „iš-kít̠ĭr il-ʒá̤dda̤?“ gālá̤t-la̤: „t̠a̤lt‿išhúr uʒáširt‿i̯i̯âm.“ gâl il-a̤mîr: „mā‿iḫâlif.“ baʒad d̠âlik ingíd̤a̤t il-ʒá̤dda̤. gâma̤u̯ uza̤ffôha̤ li-l-a̤mîr. baʒad d̠âlik tírğaʒ il-eḥčâi̯a̤ i̯á̤mm ellī râḥ il-Gi̤ṭĭ̤n ibn Gaṭṭân. tá̤mma̤u̯ íla›an ṣâra̤t t̠á̤lt‿išhúr uḫámist‿i̯i̯âm, ugâm Gi̤ṭĭ̤n ibn Gaṭṭân uğâb arbĕʒe̤n nâga̤ u›áḫad̠ arbĕʒe̤n rágul min rei̯āğîl ellī i̯inʒaddûn kil u̯óḥe̤d b›álif ura̤kká̤bhum kil u̯óḥe̤d ʒala nâga̤; lâčin had̠îč in-nûg i̯ímša̤n mĕsîr šáhar min baʒad i̯ôm. baʒad d̠âlik míša̤u̯ min ulâi̯a̤t Gi̤ṭi̤n ibn Gaṭṭân ila ulâi̯a̤t il-a̤mîr múdda̤t ḫámist‿i̯i̯âm u̯uṣá̤la̤u̯‿l-gâʒ ellī bîha̤ l-a̤mîr bi-l-lîe̯l. min sāʒáthum râḥa̤u̯ uḫálla̤u̯‿l-ibâʒe̤r bárra̤‿l-ulâi̯a̤ hinna̤ u̯ullī rāčbînhin, urâḥa̤u̯ Gi̤ṭĭ̤n ibn Gaṭṭân u̯ibn ʒámm il-bínt. lumma̤n uṣá̤la̤u̯ ila núṣṣ il-ulâi̯a̤, šāfôhum kílhum ezṙâr ekbâr emkei̯fîn.

Darauf kehrt die Erzählung zurück. Was die Frau anlangt, so schickte der Emir zu ihr, damit er sie heirate. Sie sagte: „O Emir, es ist notwendig, daß ich eine Frist einhalte; wenn sie verstrichen ist, dann will ich dich [1] heiraten.“ Er fragte: „Wie lang ist die Frist?“ Sie antwortete: „3 Monate und 10 Tage [2].“ Der Emir sagte: „Einverstanden.“ Darauf ging die Frist zu Ende. Sie standen auf und führten sie dem Emir zu. Nun kehrt die Geschichte zu dem zurück, der zu Gi̤ṭi̤n ibn Gaṭṭân gereist war. Sie blieben, bis 3 Monate und 5 Tage vergangen waren. Dann stand Gi̤ṭi̤n ibn Gaṭṭân auf, holte 40 Rassekamele und 40 Männer von denen, deren jeder einzelne als 1000 gezählt wird, und hieß jeden ein Kamel besteigen. Aber diese Kamele legen in einem Tage den Weg eines Monats zurück. Da zogen sie von dem Orte des Gi̤ṭi̤n ibn Gaṭṭân nach dem Orte des Emir in 5 Tagen und langten bei Nacht in der Gegend an, wo (sich) der Emir (aufhielt). Alsbald machten sich Gi̤ṭi̤n ibn Gaṭṭân und der Mann der Frau auf, ließen die Kamele samt ihren Reitern draußen vor der Stadt und gingen. Als sie in die Stadt hineinkamen, sahen sie ihre Einwohner, klein und groß,

---

1) R.'s Ms. und meine Transkription bietet „ihn“; die Frau spricht aber in direkter Rede, wie der Anfang deutlich zeigt.

2) Es sind das die berühmten 100 Tage (in Frankreich neuerdings dramatisiert), die eine geschiedene Frau bis zu ihrer Wiederverehelichung abwarten muß.

saʾálhum Gịṭĭn, gāl‿ílhum: „ašûfkum emkeifîn.“ gālô-lạ: „l-ạmîr hal-ịôm iĕʒạ́rris ʒala márt‿eflân.“ lummạn símaʒ ibn ʒámm il-bínt, ṙâbạt rûḥạ uụúgĕʒa bi-l-gâʒ. gâm Gịṭĭn ụaḫádạ uụạddâh bárrạ‿l-ulâịạ urạ́dd. lummạn rạ́dd, ibụọ́ğhạ fât li-l-
5 *ḥôufạ mâlạt il-ʒarûs uḍạ́mm nạ́fsạ. lummạn ğâbau‿l-ʒạrrîs, gâm ʒalîeh ụudṛúbạ bi-s-sîef uktạ́lạ ụaʾáḫad il-márạ uğemîʒă‿l-mâl ellī ʒánidhạ urâḥ ila ibn ʒámhạ ugâl‿ilhạ: „rûḥẹ̄ ʒala ibn ʒámmič!“ râḥạt ʒala ibn ʒámhạ ugâmạt itğéllib bîh. sâʒa ụuštạ́mm rîḥạt bint ʒámmạ urạ́ddạt rûḥạ ʒalîeh ugáʒad ugâl:*
10 *„il-ḥámdu li-llâh ellī rạ́ddič ílī.“ ufât uụúgaʒ ʒala Gịṭĭn, ubaʒad ḏâlik gâmau ụurkúbau ʒala ibâʒẹrhum urâḥau ụîịạ Gịṭĭn. lúmmạn uṣạ́lau ila ulâịạt Gịṭĭn, ọnṭâhum ʒÁrab, uṣâr il-ụálad ibn ʒámm el-bínt šîeḫ ib-haḏîč el-ʒÁrab.*

---

vergnügt. Gíṭịn fragte sie und sprach: „Ich sehe, ihr seid ver-
15 gnügt.“ Sie erwiderten ihm: „Der Emir macht heute Hochzeit mit der Frau des und des.“ Als das der Mann hörte, schwanden seine Sinne und er fiel zu Boden. Gíṭịn erhob sich, nahm ihn, trug ihn zur Stadt hinaus und kehrte zurück. Als er wiederkam, ging er geraden Wegs in das Hochzeitsgemach hinein und verbarg
20 sich. Als sie den Bräutigam brachten, trat er ihm entgegen, schlug ihn mit dem Schwert und tötete ihn. Er nahm die Frau und all ihr Gut, ging zu ihrem Mann und sagte zu ihr: „Geh hin zu deinem Manne!“ Sie ging zu ihrem Manne und beugte sich über ihn. Alsbald verspürte er den Geruch seiner Frau, sein Bewußtsein
25 kehrte zurück, er wachte auf und sprach: „Gott sei Dank, daß er dich mir wiedergegeben hat.“ Dann ging er hinaus, fiel Gíṭịn zu Füßen, dann machten sie sich auf, ritten auf ihren Kamelen und zogen mit Gíṭịn fort. Als sie nach der Stadt Gíṭịn's kamen, gab er ihnen Araber, und der Mann der Frau wurde Šîeḫ dieser Araber.

3.

âkū fạ̈rid ụ̂âḥẹd imn‿išịûḫ binī‿Hlâl ismạ Ḏiâb ibĭn Ṙânim ez-Zụ̈ṙbī. ṣârạt ꜣárkạ ílhum ụ̂ịạ fạ̈rid ụ̂âḥẹd mạ̈lik ismạ‿Znâtī Ḫalîfạ. lâkin hûạ‿l-mạ̈lik ham šiǧâꜣ šedîd, učân, lummạn ītĕꜣârak ụ̂ịạ fạ̈rid ụ̂âḥẹd, īḏibb ꜣalịẹh sínislạ min ḥadîd ubîhạ čạlālîb 5
ụīčạ̈lbạn ič-čạlālîb bi-d-díraꜣ ụīǧirhin ụīǧirr išǧâꜣ elli‿mǧâblạ. hâḏạ Ḏiâb gâm ītĕꜣârak hûạ ugômạ ụ̂ịạ‿Znâtī, lâkin Iḏịâb mâ ịĕḫallûnạ gômạ ịĕfût ꜣala‿Znâtī ītĕꜣârak ụīịâh, īgillûllạ: „éḥnạ nitĕꜣârak ụ̂ịạ‿Znâtī.“ uhûạ uḥádạ‿Znâtī ukítạl mínhum nâs čeṯîrạ. baꜣad ḏâlik mâ tĕḥámmạlạt rûḥạ; gâm Iḏịâb ušạ̈dd 10
ꜣala frúsạ ụīǧạ l-ahálạ ugâl il-bintạ: „hâtī eṯ-ṯôub!“ bi-l-ḏ́ụụal čânau īsemmûn id-díraꜣ ṯôub. râḥạt el-ibnêịạ uǧābạ̈t-lạ ṯôub māl il-ḫâm. gāl‿ílhạ: „ânī gítlič ꜣala‿d-díraꜣ; ẹntī ǧibtî-lī‿ ṯ-ṯôub.“ gālạ̈t-lạ: „mâ darật, ịā ụâldī; râ'ẹḥạ has-sâꜣ aǧîbạ.“ gāl‿ílhạ: „ǧîbī hâḏạ‿t-ṯôub; fâl ụuǧbinnâh.“ áḥad iṯ-ṯôub māl 15

---

3. Eine Geschichte von Ḏiâb ibn Ṙânim.

Es war einer der Führer der Benī Hilâl, namens Ḏiâb ibn Ṙânim ez-Zụ̈ṙbī. Zwischen ihnen und einem König, namens Znâtī Ḫalîfạ, entstand ein Streit. Aber der König war auch ein starker Held und pflegte, wenn er mit jemandem kämpfte, nach ihm eine 20
eiserne Kette mit Haken zu werfen. Diese Haken griffen in den Panzer ein, der König zog sie an sich und damit zugleich den Helden, der ihm gegenüber (stand). Der genannte Ḏiâb samt seinem Volke geriet in Streit mit Znâtī, aber seine Leute duldeten es nicht, daß er auf Znâtī losging, um mit ihm zu kämpfen, indem sie 25
sprachen: „Wir wollen mit Znâtī kämpfen.“ Znâtī war allein und tötete viele Menschen von ihnen. Da ertrug es Ḏiâb nicht länger, stand auf, sattelte sein Roß, kam nach Hause und sagte zu seiner Tochter: „Bring das Hemd!“ Früher nannte man (nämlich auch) den Panzer Hemd. Das Mädchen ging und brachte ihm ein baum- 30
wollnes Hemd. Da sagte er: „Ich sprach mit dir wegen des Panzers; du hast mir das Hemd gebracht.“ Sie entgegnete: „Ich wußte es nicht, Vater; ich werde ihn sogleich holen.“ Er sagte: „Gib dieses Hemd her; (es ist) ein Vorzeichen, und wir haben es

il-ḫâm u̯ulbísa̤ u̯m[1]-makân id-díraʒ ugâl: „íḫid fâlha̤‿mn‿ i̤tfâlha̤![2]“ ugâm ītĕʒârak u̯îi̯a̤ Znâtī, ubáʒad d̮âlik Iznâtī d̮a̤bb ʒalîe̯h ča̤lālîb uṭâḥa̤n bi-ṯ-ṯôub mäl il-ḫâm uǧa̤rra̤ u̯inšägg iṯ-ṯôub. baʒad d̮âlik ra̤dd ʒalîe̯h Idi̯âb uktä̤la̤. utĕʒệš utísla̤m!

4.

fa̤rid i̯ôm imn‿il-a̤i̯âm gánaṣ is-sulṭân Ḥásan šie̯ḫ bini‿Hlâl, ušâfa̤u̯ ṣā̤dât ṙizlân. hádda̤u̯ eṭ-ṭā̤r ʒalîe̯ha̤, u̯íǧa̤ ṭā̤r el-ḥórr. lummạn īrîd i̯ilzá̤m-la̤ ṙazâla̤ u̯íǧa̤ ʒalîe̯h ṭā̤r ísma̤ ʒagâb uṭára̤d ṭā̤r el-ḥórr ǧiddâma̤ unházạm. baʒad d̮âlik ellī u̯îi̯a̤‿s-sulṭân el-ḫa̤i̯i̯âla̤ râḥa̤u̯ i̯ĕda̤u̯rûn ʒala‿ṭ-ṭā̤r, mâ ligôh urá̤dda̤u̯. baʒad d̮âlik is-sulṭân u̯il-ḫa̤i̯i̯âla̤‿llī u̯îi̯âh áḥza̤na̤u̯ ʒala‿ṭ-ṭā̤r ud̮âga̤t ḫalâghum. gâl es-sulṭân Ḥásan: „éntū, i̯ā robĕʒệ, rûḥū l-ahálkum,

---

angenommen.“ Er nahm das Baumwollhemd, zog es anstatt des Panzers an und sagte: „Nimm ihr Vorzeichen von ihren Kindern!“ Er begann mit Znâtī zu kämpfen, da warf Znâtī Haken nach ihm, diese fielen in das Baumwollhemd, er zog und zerriß das Hemd. Da wandte sich Diâb wider ihn und tötete ihn. Leb wohl und bleib gesund!

4. Eine Geschichte von den Benī Hilâl.

Eines Tages ging der Sultan Ḥásan, ein Führer der Benī Hilâl, auf die Jagd. Sie erblickten Gazellenwild und ließen den Vogel darauf los. Der Edelfalke flog hin, und als er eine Gazelle packen wollte, kam gegen ihn ein anderer Vogel, ein Weih, heran und verfolgte den Edelfalken vor sich her, so daß dieser floh[3]. Da zogen die Reiter, die mit dem Sultan waren, auf die Suche nach dem Vogel, fanden ihn (jedoch) nicht und kehrten um. Der Sultan und die Reiter, die bei ihm (waren), trauerten um den Vogel und wurden sehr bekümmert. Der Sultan Ḥasan sagte: „Ihr, meine Gefährten, geht nach Hause, und ich will im Vorbeireiten bei dem

---

1) für *u̯b-makân, bi-makân*; vgl. assyr. *erum-ma* für *erub-ma* &cc.

2) Sprichwort Nr. 6, dessen Entstehung die obige Geschichte erklären soll.

3) Eine ähnliche Geschichte von einem Falken, den ein Weih verfolgte, erzählt A. H. Layard, Discoveries in the Ruins of Nineveh and Babylon 298f. London 1853.

u̯a›ânī arîd amúrr astânis i̯ạ́mm il-ạmîr Idlîe̯ğim.“ baʒad ḏâlik róbĕ›a râḥau̯ l-ahálhum uhûạ íğạ ʒal-ạmîr Idlîe̯ğim uḥạ́u̯u̯al ʒọ̈ndạ. lummạn ḥạ́u̯u̯al ʒọ̈ndạ, gâm il-ạmîr Idlîe̯ğim uḏíbạḥ ḏibâi̯ạḥ usau̯u̯â-lạ ṙạdạ, ugâl is-sulṭân Ḥásan li-l-ạmîr Idlîe̯ğim: „lâzim itḥọ̈ṭṭ ḫábar ʒọnd gômak min ṭáraf eṭ-ṭậr; bạlkạn áḥad i̯ilgâh.“ ubaʒad ḏâlik is-sulṭân Ḥásan hûạ ğâʒọd ʒọnd il-ạmîr Idlîe̯ğim, sâʒa u̯a›íḏā ğâ›i haḏâk iz-zaʒaṭûṭ ugáʒad ib-ḥọḍịn es-sulṭân Ḥásan. gâl is-sulṭân Ḥásan li-l-ạmîr Idlîe̯ğim: „ʒásan haz-zaʒaṭûṭ lak.“ gâl-lạ: „náʒam, i̯ā sulṭân; hâḏī bínt, lâkin terâhī iğạ́ttak.“ gâl-lạ‿s-sulṭân: „magbûlạ mínnak, i̯ā ạmîr“, ugâm ugáṣṣ ridínhạ, i̯aʒánī ṣârạt imnîe̯šanạ li-s-sulṭân Ḥásan. baʒad ḏâlik ríkab es-sulṭân, u̯il-bínt tạmmạt ʒọnd ahálhạ. lúmman u̯úṣal l-ahálạ‿s-sulṭân, ḍạll mugdâr sạ́baʒ esnîn, ubaʒad ḏâlik ekbárạt il-bínt, ugâmau̯ īrīdûnhạ‿n-nâs u̯īmạššûn ʒal-ạmîr Idlîe̯ğim. gâl il-ạmîr Idlîe̯ğim: „hal-bínt mū b-îdī, hîi̯ạ maʒăṭîi̯ạ li-s-sulṭân Ḥásan; ʒâd ânī ğâ›ī au̯ạddîhạ li-s-sulṭân Ḥásan, u̯a›íḏā

Emir Idlîe̯ğim einen Besuch machen.“ Da gingen seine Gefährten nach Hause, er aber gelangte zu dem Emir Idlîe̯ğim und stieg bei ihm ab. Als er bei ihm abgestiegen war, stand der Emir Idlîe̯ğim auf, schlachtete Schlachttiere und bereitete ihm ein Mittagsmahl. Der Sultan Ḥasan sagte zum Emir Idlîe̯ğim: „Du mußt deinen Leuten Kunde geben wegen des Vogels; vielleicht findet ihn jemand.“ Danach, als der Sultan Ḥasan bei dem Emir Idlîe̯ğim saß, kam ein kleines Kind und setzte sich auf den Schoß des Sultans Ḥasan. Da sagte der Sultan Ḥasan zu dem Emir Idlîe̯ğim: „Ich vermute, dieses Kind gehört dir.“ Er antwortete: „Jawohl, Sultan; es ist ein Mädchen, aber du siehst, es ist zu dir gekommen[1].“ Da sagte der Sultan: „Ich nehme es von dir an, Emir“, erhob sich und schnitt (von dem Kleide des Kindes) einen Ärmel ab, zum Zeichen, daß es dem Sultan Ḥasan als Eigentum gehörte. Dann ritt der Sultan weg, und das Mädchen blieb bei seinen Eltern. Als der Sultan nach Hause gekommen war, blieb er 7 Jahre. Da war das Mädchen herangewachsen, und die Männer begannen es zu begehren und sandten an den Emir Idlîe̯ğim. Der Emir Idlîe̯ğim erklärte: „Über dieses Mädchen habe ich nicht zu verfügen; es ist an den Sultan Ḥasan vergeben; so werde ich es denn dem Sultan Ḥasan schicken, und wenn er es nicht mag, werde ich es euch, den Benī

---

1) Formelhafter Ausdruck für: „Ich mache es dir zum Geschenk“.

mâ rādha, onṭîha ílkum, ịā bínī‿Hlâl." baɜad dâlik gâm uụoddâha uụódda ụịịâha‿l-ɜabîd. lumman íğau bîha, tĕlaggâhum ibn‿íḫt‿ es-sulṭân Ḥásan ɪdáuụir ɜala‿ṭ-ṭâr mâl‿es-sulṭân, ụib-hadîč is-sâɜa eṭ-ṭâr Álla ğâba ɜala‿l-ɜabîd ellī dázhum il-amîr Idlîeğim 5 *ụîịa bínta. gâlat el-bínt šáɜor ɜala‿ṭ-ṭâr, min ṭáraf máḥad ğânī míṯla, hûa ṭâr salāṭîn. gâlat:*

„ɜaráft‿eṭ-ṭâr mâhū ṭâr dûnī,
ụaṭârī ṭâr sulṭân il-emtáuụağ;
emřázřaz bi-déhab ḥótta‿sbâga
10 *umaɜānîịa bîh ḥarîr emnássağ.*
lumman šalâ-la ugâl Ẓâmin,
ašûf eṭ-ṭâr b-īd el-ɜábid ịihfiğ;
ulumman šalâ-la‿n-nôb ugâl Ẓâmin,
áflağ is-sinnîen hállī gâm ịidḥeğ."

---

15 Hilâl, geben." Darauf stand er auf und sandte das Mädchen fort, und mit ihm sandte er die Sklaven. Als sie mit ihr daherkamen, begegnete ihnen der Schwestersohn des Sultans Ḥasan, der des Sultans Vogel suchte, und gerade in jener Stunde gab Allah den Vogel den Sklaven, die der Emir Idlîeğim mit seiner Tochter ge-
20 sandt hatte. Das Mädchen machte ein Gedicht auf den Vogel, der ein Vogel von Königen (sein mußte), weil niemand seinesgleichen besaß. Sie sagte:

„Ich habe den Vogel erkannt: er ist kein Vogel eines gewöhnlichen (Menschen),
25 ich meine vielmehr, es ist der Vogel eines gekrönten Sultans;
mit Gold verziert sind sogar seine Schwungfedern,
und an seinem Hals ist echte Seide.
Als er ihn rief und sagte: Ẓâmin [1], [regte;
da sah ich, daß der Vogel in der Hand des Sklaven die Flügel
30 und als er ihn nochmals rief und sagte: Ẓâmin,
da begann der, dessen beide Vorderzähne einen kleinen Abstand zeigen [2], zu lachen."

---

1) Name des Falken des Sultans.

2) Es gilt, beim Manne wenigstens, als körperlicher Vorzug, wenn die
35 beiden mittelsten Vorderzähne ein wenig voneinander abstehen. Hier ist mit dieser Bezeichnung natürlich der Neffe des Sultans gemeint, der sogleich auf der Bildfläche erscheint.

baʒad d̤âlik ibn íḫt‿es-sulṭân Ḥásan isma̤‿l-a̤mîr ʒAmmâr, lumma̤n u̯ālá̤mhum, šâf ʒọ̈nidhum eṭ-ṭâ̤r urá̤dd ṙâi̯ir eḥṣâna̤, magṣûda̤ i̯ĕbá̤ššir ḫâla̤‿s-sulṭân Ḥásan. lumman u̯úṣal li-s-sulṭân, gâl-la̤: „i̯ā ḫâlī, abá̤šrak min ṭáraf eṭ-ṭâ̤r.“ gâl-la̤: „bá̤šša̤rk‿Ạlla̤ bi-l-ḫâ̤r! ʒâd, i̯a̤bn‿iḫtī, šûf, ai̯a bínt ellī trîdha̤ min bíni‿ 5
Hlâl, āḫid̤ha̤ ílak min ṭáraf ibšârtak ellī ba̤šša̤ritnii̯âha̤!“ gâl-la̤: „i̯ā ḫâlī, ânī mâ agbal hal-ḥáčī.“ gâl-la̤‿s-sulṭân: „šûf ai̯a fáras sebûg ânī āḫd̤ilkii̯âha̤ ǧiza̤‿bšârtak!“ hám gāl-la̤: „mâ arîd hal-ḥáčī.“ gâl-la̤‿s-sulṭân Ḥásan: „i̯a̤bn‿iḫtī, u̯aláu‿trīd Ḥásna̤ bínt il-a̤mîr Idlîe̯ǧim, ọnṭâ̤tha̤ ílak.“ gâl-la̤: „gabálit, i̯ā 10
ḫâlī.“ ṣâʒa wiǧau̯ il-ʒabîd u̯ul-bínt u̯uṭ-ṭâ̤r. lumma̤n íǧau̯, gâl es-sulṭân Ḥásan: „u̯á̤ddu‿l-bint li-l-a̤mîr ʒAmmâr!“ uu̯a̤ddôha̤ l-ahála̤. baʒad d̤âlik dá̤gg ṭóbl‿eḍ-ḍubâḥ bi-l-fáraḥ u̯ul-kîe̯f min ṭáraf eṭ-ṭâ̤r umin ṭáraf ǧu̯âz ibn‿íḫta̤. baʒad d̤âlik márt‿es-sulṭân Ḥásan râḥa̤t itšûf il-ʒarûs; šāfá̤tha̤ lá̤nha̤ mâkū mítil 15
ḥọsínha̤‿b-bínī‿Hlâl. râḥa̤t li-s-sulṭân Ḥásan ugālá̤t-la̤: „i̯ā

Als nun der Neffe des Sultans Ḥasan, namens Emir ʒAmmâr, ihnen begegnete, sah er bei ihnen den Vogel und kehrte im Galopp auf seinem Hengst zurück, um seinem Onkel, dem Sultan Ḥasan, die frohe Kunde zu bringen. Als er beim Sultan anlangte, rief er: 20
„Onkel, ich bringe dir gute Botschaft wegen des Vogels.“ Der Sultan sagte: „Gebe Gott dir frohe Botschaft! Und nun, mein Neffe, sieh zu, welches Mädchen von den Benī Hilâl du wünschest; ich freie sie dir wegen der guten Botschaft, durch die du mich erfreut hast.“ Er antwortete: „Onkel, darauf gehe ich nicht ein.“ Da 25
sagte der Sultan: „Sieh zu, welches Rennpferd ich für dich nehmen soll als Lohn für deine Botschaft.“ Er antwortete wieder: „Das will ich nicht.“ Da sprach der Sultan Ḥasan: „Mein Neffe, und wenn du Ḥásna̤, die Tochter des Emir Idlîe̯ǧim, begehrtest, ich gäbe sie dir.“ Er antwortete: „Das nehme ich an, Onkel.“ Nach einer Weile kamen 30
die Sklaven mit dem Mädchen und dem Vogel. Als sie kamen, befahl der Sultan Ḥasan: „Bringt das Mädchen zum Emir ʒAmmâr!“, und sie brachten es in dessen Haus. Darauf schlug man das Tamburin tüchtig vor Freude und Jubel wegen des Vogels und wegen der Heirat des Neffen. Da ging die Frau des Sultans Ḥasan hin, 35
um die Braut zu sehen; sie erblickte sie, und siehe, es kam ihr keine unter den Benī Hilâl an Schönheit gleich. Sie ging zum Sultan Ḥasan und sprach: „O Sultan, es gibt keine, die dieser

sulṭân, hâḏi mâ ṣār mitilhạ; lō ḥáḍḍak zīẹn, čān éntạ aḫaḏíthạ." es-sulṭân, lummạn gālát-lạ mártạ, čánnạ‿lʒábạṭ nîtạ min ṭáraf el-bínt, magṣûdạ irîdhạ ílạ. lâkin mā dâm ọnṭâhạ, mā ịigdạr ụiʒárif ibn‿íḫtạ ṣidîǧ Abu Zīẹd, u'Abu Zīẹd hûạ šiǧâʒ ʒanîd, ụul-ụálad ham šiǧâʒ mitl‿Abu Zîẹd bi-š-šiǧâʒạ, uhaḏôlạ‿tnîenhum fạrid šiǧâʒạ, ụa'iḏā râd iṣîr ʒọnidhum fạrid ʒárkạ, máḥad iʒâric il-gôm ṙạr Abu Zîẹd ụa-ʒAmmâr ibn‿íḫt‿es-sulṭân Ḥásan. lúmmạn ṣârạt il-gaḏîịạ‿b-hal-mûǧib, eḥtịṣar es-sulṭân Ḥásan min ṭáraf el-bínt uṣâr ụoǧēʒân. fạrid ịôm iǧâh išûfạ‿l-ạmîr Iḏịâb, gâl-lạ: „ịā sulṭân, ẹntạ mâ bīk ụuǧáʒ, lâkin gíl-lī šínhu‿llī ṣâir bîk!" gâl-lạ: „âni hal-ụuǧáʒ ellī ṣâir bîịạ min ṭáraf mârt il-ạmîr ʒAmmâr âni arîdhạ; lâkin aḫâf min Abu Zîẹd umn‿il-ạmîr ʒAmmâr." gâl-lạ Ḏịâb: „hâḏi sạhạlạ; âni aǧîbhạ ílak." gâl-lạ: „šlọun itǧîbhạ, ịā Ḏịâb?" gâl-lạ: „lúmmạn irûḥ ịâḫiḏ dúrmạ‿mn‿it-tiǧǧâr." baʒad ḏâlik râḥ Iḏịâb l-Abu Zîẹd, gâl-lạ: „ịabu Zîẹd, il-ịôm min múddạt ḫámist‿ịịâm ụaṣṣô-lak et-

---

gleicht. Wenn das Geschick dir günstig gewesen wäre, hättest du sie selbst genommen." Als die Frau des Sultans dies sagte, wandte sich sein Sinn in betreff des Mädchens, und er wünschte es für sich zu haben. Nachdem er es aber nun einmal vergeben hatte, konnte er nicht (zurück); auch wußte er, daß sein Neffe mit Abu Zīẹd befreundet war, und Abu Zīẹd war ein trotziger Held. Der Jüngling war gleichfalls ein Held an Kühnheit, wie Abu Zīẹd; die beiden waren eins an Heldenmut, und wenn bei ihnen ein Kampf ausbrechen wollte, dann kämpfte niemand (anders) mit dem Heere (der Feinde) als Abu Zīẹd und ʒAmmâr, der Neffe des Sultans Ḥasan. Da die Sache so stand, wurde der Sultan Ḥasan bekümmert wegen des Mädchens und erkrankte. Eines Tages besuchte ihn der Emir Ḏịâb und sprach zu ihm: „O Sultan, du bist nicht krank; aber sag mir, was dir widerfahren ist!" Er antwortete: „Diese Krankheit, die mich betroffen hat, rührt von der Frau des Emir ʒAmmâr her, die ich begehre; aber ich fürchte mich vor Abu Zīẹd und dem Emir ʒAmmâr." Ḏịâb erwiderte: „Das ist leicht; ich werde sie dir bringen." Er fragte: „Wie willst du sie bringen, Ḏịâb?" Dieser antwortete: „Wenn er geht, um von den Kaufleuten Wegegeld zu nehmen." Darauf ging Ḏịâb zu Abu Zīẹd und sprach zu ihm: „Abu Zīẹd, heute werden es 5 Tage, daß die Kaufleute zu dir geschickt haben wegen des Wegegeldes." Abu Zīẹd antwortete

tiğğâr ʒala‿d-dúrma̰.“ gâl-la̰ Abu Zi̯e̯d li-Di̯âb: „arîdak itrûḥ u̯i̯âi̯.“ gâl-la̰ Di̯âb: „mā‿iḫâlif.“ mišau̯ Di̯âb u›Abu Zi̯e̯d u›ōlâd iḫt‿Abu Zi̯e̯d, Má̰rʒē u-Iá̰ḥi̯a̰, u̯ibn‿iḫt es-sulṭân Ḥásan mâ rāḥ u̯i̯âhum. baʒad dâlik lumma̰n mîšau̯, iğau̯ il-hadīč el-ʒa̰n mâla̰t il-mói̯, gâmau̯ i̯ĕṣa̰llûn. lumma̰n ḫállusa̰u̯‿mn‿eṣ-ṣa̰lâh, irkúbau̯. gâm Idi̯âb da̰mm il-gâma̰ mâlta̰‿b-mukânhum, magṣûda̰ ḥáttā i̯ĕrídd min ʒo̰ndhum. mîšau̯ mugdâr sāʒatie̯n ubaʒad dâlik gâl ilhum: „ânī nisi̯e̯t gâmtī; râi̯eḥ arídd ağîbha̰ u̯a›alḥágkum.“ húmma̰ fâtau̯ uhûa̰ ra̰dd. lumma̰n íğa̰ li-l-gâma̰, aḫa̰dha̰ urâḥ li-l-ʒÁrab. lumma̰n íğa̰ li-l-ʒÁrab, íğa̰ li-s-sulṭân Ḥásan ugâl-la̰: „has-sâʒă lâzim ennâḫid el-mâra̰.“ gâl-la̰: „mâ‿iḫâlif.“ gâm Idi̯âb u̯us-sulṭân Ḥásan urâḥau̯ ʒala‿l-mára̰ i̯âḫĕdûnha̰; tela̰ggôhum róbaʒ Abu Zi̯e̯d iğ-ğehâl ellī laḥāi̯âhum sûd uta̰ʒârakau̯ u̯i̯a̰‿s-sulṭân u̯u-Di̯âb ugôm is-sulṭân Ḥásan, uṣâra̰t bie̯nâthum ma̰čātîl. baʒad dâlik Abu Zi̯e̯d íğa̰‿l-makâna̰‿llī i̯âḫid bîh min et-tiğğâr dúrma̰ umâ liga̰ áḥad. ʒáraf bi›án Idi̯âb mâ sa̰u̯u̯a̰ hál-gadi̯i̯a̰

---

dem Di̯âb: „Ich wünsche, daß du mit mir gehest.“ Di̯âb sagte: „Einverstanden“. So zogen Di̯âb, Abu Zi̯e̯d und dessen Schwestersöhne, Má̰rʒē und Iá̰ḥi̯a̰, dahin, aber der Neffe des Sultan Ḥásan ging nicht mit ihnen. Als sie so dahinzogen, kamen sie an eine Wasserquelle und begannen zu beten. Nachdem sie das Gebet vollendet hatten, ritten sie weiter. Di̯âb hatte aber seinen persischen Säbel an dem Platze dort versteckt, in der Absicht, von ihnen wieder zurückzukehren. Sie zogen 2 Stunden weiter, dann sagte er zu ihnen: „Ich habe meinen Persersäbel vergessen; ich werde sogleich umkehren, ihn holen und euch wieder nachkommen.“ Sie zogen weiter, und er kehrte um. Als er seinen Säbel gefunden hatte, nahm er ihn und begab sich zu den Arabern. Als er bei den Arabern angekommen war, ging er zum Sultan Ḥasan und sprach: „Jetzt müssen wir die Frau nehmen.“ Jener erwiderte: „Einverstanden.“ Di̯âb und Sultan Ḥasan machten sich auf und gingen zu der Frau, um sie mitzunehmen. Da begegneten ihnen die Gefährten des Abu Zi̯e̯d, Jünglinge mit schwarzen Bärten, die begannen zu kämpfen mit dem Sultan und Di̯âb und den Leuten des Sultan Ḥásan, und es gab Tote unter ihnen. Danach kam Abu Zi̯e̯d an seinen Ort, wo er von den Kaufleuten Wegegeld erheben wollte, fand jedoch niemanden. Er merkte nun, daß Di̯âb diese Geschichte nur zu dem Zwecke eingefädelt hatte, um ihn

illā min ṭáraf mičídạ. baʒad ḏâlik gāl šọ̈ʒor Abû Zi̮ed il-Ehlâlī:
„ịā ǧi̮et li-gnîe̮trạ ulạ́nn il-ḥámil šâil,
in-nâr ʒálǧạt ụal-ʒaǧâǧ ṭâil;
es-si̮ef ụal-ḥárbạ šičạ́l-lī ǧâʒạn
ụad-díraʒ lạ min zemân emṣạ́ffaṭ.
ụállạ ímmạ‿s-sulṭân Ḥásan iṭạụụáʒānī bi-ǧmûʒa,
lọ̄u̯ lâ ǧĕmûʒa min ịĕmînī ṭâʒạt.“
baʒad ḏâlik rạdd il-ạmîr Abu Zi̮ed il-Ehlâlī li-lʒÁrab omrîr
hûạ uḫạịịâltạ‿llī ụịạ̄h uligâhum mitĕʒārčîn ụịạ gômạ‿š-šibâb.
gām ịiḍrub ib-róbĕʒa‿š-šebâb bi-š-šạ́lfạ, lummạn rạ́dhum ʒọn
gôm es-sulṭân Ḥásan. gâlạu̯ gôm es-sulṭân Ḥásan: „itgūlûn Abu
Zi̮ed ĕmḫábbal; aṭārî hū ʒāǧil.“ lummạn taʒārạkạu̯ ụaʾidā
ụịạ‿š-šibâb aḫu Ḏịâb min róbaʒ Abu Zi̮ed. lummạn ṣâr el-
muḍârạb, gâm Zi̮edân aḫu Ḏịâb uḍárab Idịâb ib-nīe̮zạrîịạ
uḫạịịaṭ ed-díraʒ ʒala ǧildạ ụụ́gaʒ min fôg el-fáras isímhạ il-
Ḥáḍrạ, ugām ịibčī Ḏịâb. gālô-lạ: „ẹntạ‿llī sạụụật el-ʒárkạ;
li̮eš tíbčī?“ gâl: „ânī mâ abčī ʒala rûḥẹ; lâkin ábčī ʒala‿č-čạzzâz

zu überlisten. Da sagte Abu Zi̮ed el-Hilâlī ein Gedicht her:
„Ich kam zum Brückchen, aber siehe, die Karawane war weggezogen,
das Feuer glomm und der Staub wirbelte (noch).
Schwert und Lanze klagten mir, sie seien hungrig,
und das Panzerhemd, daß es seit (langer) Zeit zusammengelegt sei.
Bei Gott, entweder macht Sultan Ḥasan mich mit Hilfe seiner
ganzen Schar folgsam,
oder seine ganze Schar wird folgsam gemacht von meiner Rechten.“

Darauf kehrte der Emir Abu Zi̮ed el-Hilâlī mit seinen Reitern, die bei ihm waren, im Galopp zu den Arabern zurück und fand sie im Kampfe mit seiner Schar, den Jünglingen. Er begann auf seine Gefährten, die Jünglinge, mit der Lanze loszuschlagen, bis er sie von dem Heer des Sultan Ḥasan zurückgetrieben hatte. Die Leute des Sultan Ḥasan sagten: „Ihr sprecht, Abu Zi̮ed sei verrückt; ich meine, er ist bei Verstande.“ Als sie kämpften, siehe da war unter den Jünglingen, den Gefährten des Abu Zi̮ed, ein Bruder des Ḏịâb. Als das Schlagen begann, erhob sich Zi̮edân, der Bruder des Ḏịâb, warf nach Ḏịâb mit dem Speer und heftete den Panzer mit seiner Haut zusammen. Ḏịâb fiel von seinem Roß, dessen Name Ḥáḍrạ war, und begann zu weinen. Sie sagten zu ihm: „Du bist es, der den Streit begonnen hat; warum weinst du?“ Er antwortete: „Ich weine nicht um meiner selbst willen, sondern wegen des Raßlers,

sulṭân id-drûꜣă. hal‿emrúgat šibrîen[1] *uátual imn‿idrâꜣ.*" *gâl Ḏiâb: „gúṣṣū‿ṣrûꜣă il-fáras mālt‿Abu Zîed, liʾan hîia ꜣazûm! bálkat tâḫda utĕfût ꜣala ahálha uikitlûna áhal el-fáras; liʾan hûa čān čâtil ibn‿Abu Zîed el-ꜣAğâğ umâḫid efrúsa. tára, idā mâ sauuâtū har-râi ugaṣṣâtū‿ṣrûꜣă, ua'illā iiktinna kinna éḥna, iáhal iḫtiiārîia.*" *fâtau ꜣala fáras Abu Zîed ugáṣṣau ꜣanân efrúsa, urâḥat efrúsa‿b-uóğaha, lúmman iğat l-ahálha. abu‿l-mačtûl čān gâniṣ ušâf el-ḫaiiâl iğa ꜣala‿l-ꜣÁrab, ꜣarfôh uulzamôh. lumman ilzemôh, il-fáras iṣhálat utággat. gâlau l-Abu Zîed: „ḥáll il-uúfa; éḥna nĕdíbḥak bedâl izlimátna.*" *gāl abu‿l-mačtûl: „éḥna mâ‿ndíbḥa, lâkin iištari rûḥa min ꜣódna mištara.*" *gâl Abu Zied il-Ehlâlī: „ăštari rûḥē mínkum ib-mît fáras zárga.*" *mâ‿fꜣálau húmma. gâl: „aštarîha‿b-mît bínt min benât binī‿ Hlâl.*" *hám mā‿fꜣálau. gâlau: „eḥna‿rrîd embîꜣak rûḥak ib-*

der ein König der Panzer ist. Das drang 2 große Spannen, ja mehr als eine Elle tief ein." Weiter sagte Ḏiâb (zu seinen Leuten): „Schneidet Abu Zîed's Roß die Zügel durch, es ist nämlich ein Durchgänger! Vielleicht nimmt es ihn und rennt nach seiner Heimat, wo ihn die Leute, von denen das Roß herstammt, töten werden; denn er hat den Sohn des Abu Zîed el-ꜣAğâğ getötet und sein Roß weggenommen. Seht, wenn ihr diesen Rat, ihm die Zügel durchzuschneiden, nicht befolgt, wird er uns alle töten, o ihr Auserwählten." Sie machten sich an das Roß des Abu Zîed heran, schnitten den Zaum des Rosses durch, und dieses rannte geraden Weges fort, bis es in seine Heimat gelangte. Der Vater des Ermordeten war gerade auf der Jagd und sah den Reiter zu den Arabern kommen, die ihn erkannten und festhielten. Als sie ihn festhielten, wieherte das Roß und verendete. Sie sagten zu Abu Zîed: „Die Vergeltung steht frei; wir werden dich für unsern Mann umbringen." Der Vater des Ermordeten sagte: „Wir werden ihn nicht umbringen, sondern er mag sich von uns loskaufen." Abu Zîed il-Hilâlī sagte: „Ich will mich von euch für 100 Blauschimmel loskaufen." Darauf gingen sie nicht ein. Da sagte er: „Ich will mich für 100 Mädchen von den Töchtern der Benī Hilâl loskaufen." Auch darauf gingen sie nicht ein, sondern sprachen: „Wir wünschen

1) *šibĭr* „die (große) Spanne" zwischen den Spitzen des Daumens und des kleinen Fingers einer Hand, σπιθαμή. „Die (kleine) Spanne" zwischen den Spitzen des Daumens und des Zeigefingers ist *fitĭr*.

i̯ôm īšịr ʒọ̈dna̤ ʒárik, iḏā u̯ālîe̯t Abu Zîe̯d il-ʒAǧâǧ, itĕʒọ̈ff ʒọ̈nna̤, mâ tiḏibḥa̤.“ gâl: „iḏibḥûnī uhál-gáu̯u̯il mâ‿iṣîr.“ gâmau̯ i̯ĕrīdûna̤ i̯ĕḏibḥûna̤. gâl‿ílhum: „i̯âba̤, lâ tĕḏibḥûnnī! ânī riḏâ̤t ib-hal-gáu̯u̯il.“ gâm abu‿l-ma̤čtûl wāmár-la̤ fáras iẖt‿efrúsa̤‿
5 *llī čâna̤t ʒọ̈nda̤, ugâmau̯ i̯ĕnišdûna̤ i̯ĕgillûl-la̤: „ʒalîe̯š taʒārákit énta̤ ugerâibak?“ gâl: „ʒala šân Ḥásna̤ bint il-a̤mîr Idlîe̯ǧim.“ gâl-la̤: „aẖâf[1] áǧī ʒalîe̯kum utĕšōu̯úfnī Ḥásna̤ bint il-a̤mîr Idlîe̯ǧim.“ gâl-la̤: „náʒam, ašōu̯ufkii̯âha̤, íḏa rídit.“ baʒad ḏâlik ra̤kkĕbôh efrúsa̤, umíša̤, lumma̤n íǧa̤ l-ahála̤. Iḏi̯âb i̯ĕʒárif*
10 *i̯âẖiḏ bi-t-táẖat rómul[2]. áẖaḏ bi-t-táẖat rómul ulánna̤ mâ ḏābḥẹna̤. gâl li-s-sulṭân Ḥásan u̯unhízmau̯ hûa̤ uǧemîʒa ʒamâma̤, lúmma̤n íǧau̯ l-Abu Zîe̯d il-ʒAǧâǧ ellī čân ʒọ̈nda̤ Abu Zîe̯d il-Ehlâlī. íǧau̯ uḥáu̯u̯a̤lau̯‿b-bîe̯ta̤. hûa̤ mâ ligôh, čān râieḥ li-l-*

---

dir dein Leben unter der Bedingung zu verkaufen, daß, wenn eines
15 Tages bei uns Krieg ausbricht und du Abu Zîe̯d el-ʒAǧâǧ gegenüberstehest, du ihn verschonen und nicht umbringen sollst.“ Er antwortete: „Bringt mich um! Diese Bedingung kann nicht erfüllt werden.“ Da standen sie auf und wollten ihn umbringen. Er aber sagte: „Freunde, bringt mich nicht um! Ich gehe auf diese Be-
20 dingung ein.“ Da stand der Vater des Ermordeten auf und befahl ihm eine Stute (zu bringen) und zwar die Schwester der Stute, die bei ihm gewesen war. Dann begannen sie ihn zu fragen: „Warum hast du mit deinen Verwandten Streit gehabt?“ Er antwortete: „Wegen Ḥásna̤, der Tochter des Emir Idlîe̯ǧim.“ Der Vater des
25 Ermordeten sagte: „Ich hoffe, daß du mir, wenn ich zu euch komme, Ḥásna̤, die Tochter des Emir Idlîe̯ǧim, zeigen wirst.“ Er antwortete: „Gewiß, ich werde sie dir zeigen, wenn du wünschest.“ Danach setzten sie ihn auf sein Roß, und er ritt weg, bis er nach Hause kam. Ḏi̯âb verstand sich auf Sandzauber[2]. Er entnahm
30 dem Sandzauber, daß man ihn nicht umgebracht hatte. Das teilte er dem Sultan Ḥasan mit, und sie entflohen nebst allen Verwandten, bis sie zu Abu Zîe̯d el-ʒAǧâǧ, bei dem Abu Zîe̯d el-Hilâlī gewesen war, kamen und an seinem Hause abstiegen. Ihn selbst trafen sie

---

1) *aẖâf*, eigentlich „ich fürchte“, abgeblaßt „ich meine“ und sogar ins
35 Gegenteil gewendet: „ich hoffe“; so hier.

2) Über den Sandzauber, ägypt. *ḍárb er-rámal*, vgl. E. W. Lane, Die Sitten und Gebräuche der heutigen Ägypter. Übs. von J. Zenker 2, 86. Lpz. 1852. E. Prym & A. Socin, Der neu-aram. Dialekt 2, 377 Göttingen 1881.

ginị̂ṣ. ḥáddidau̯ il-ḫậl mālâthum uhaddôhin bi-l-ɜádrạ. il-ḫậl helīčạn urâḥạn īšírbạn mọ́i̯. čān fạrd izlímạ ǧâɜọd ɜal-mọ́i̯ i̯ĕrássil. íǧạt fáras Idi̯âb udâsạt ɜala ɜabâtạ. ḍạrạ́bhạ uṭọrráḥhạ múhŭrạ. šāfítạ‿l-ḥọrmạ ellī húmmạ‿b-bî̯ethạ. lummạn íǧạ rāǧilhạ, gālạ́t-lạ: „ṭạ́rạ, flān ḍárab fáras ḫuṭṭârnạ uṭạrráḥhạ.“ áḫạd sî̯efạ urâḥ ɜalî̯eh, gâl-lạ: „b-ái̯ạ îd ḍạrábt‿il-fáras mâlạt ḫuṭṭârī?“ gâl-lạ: „b-îdī el-i̯ímnạ.“ gâm ugáṣhạ bi-s-sî̯ef uǧâb ič-čạ́ff u̯i̯âh usạu̯u̯â‿lhum ṙạ́dạ uǧâb ič-čạ́ff u̯î̯ạ‿l-ṙạ́dạ. gālô-lạ: „šinhū hâdạ, i̯ạ‿mḥafûḍ?“ gâl: „hâdạ‿llī ṭọrraḥ il-fáras, gạṣṣật îdạ.“ baɜad ḍâlik akạ́lau̯. lummạn ḫálluṣau̯, gālô-lạ: „i̯ā mĕɜazzíbnạ, ĕnrîdak itṣālḗḥnạ u̯î̯ạ Abu Zî̯ed il-Ehlâlī.“ gāl‿ilhum: „mā‿iḫâlif“, uṭânī i̯ôm ríkab u̯i̯âhum, lummạn íǧau̯ l-Abu Zî̯ed il-Ehlâlī uṣālḗḥhum. baɜad ḍâlik tufạ́ṭṭan Abu Zî̯ed min ṭáraf šôft‿il-ḥọrmạ l-Abu Zî̯ed il-ɜAǧâǧ. gâm ulạbbạ́shạ‿ hdûm zílim, ugâmạt itḫádim. gâl-lạ: „i̯abu Zî̯ed il-Ehlâlī, hal-

---

nicht an, denn er war auf die Jagd gegangen. Sie fesselten ihre Rosse und ließen sie grasen. Die Rosse waren durstig und liefen fort, Wasser zu trinken. Nun saß gerade ein Mann an dem Wasser, um sich zu waschen. Die Stute des Di̯âb kam und trat auf seinen Mantel. Er schlug sie und bewirkte, daß sie vorzeitig ein Füllen warf. Das sah die Frau, in deren Haus sie waren. Als ihr Mann kam, sagte sie zu ihm: „Sieh, der und der hat die Stute unseres Gastes geschlagen und bewirkt, daß sie vor der Zeit warf.“ Er nahm sein Schwert, ging zu ihm hin und fragte ihn: „Mit welcher Hand hast du die Stute meines Gastes geschlagen?“ Er antwortete: „Mit meiner rechten Hand.“ Da trat er hin, hieb sie mit dem Schwert ab, nahm die Hand mit, bereitete jenen das Mittagessen und brachte die Hand mit dem Mittagessen. Sie fragten ihn: „Was ist das, Lieber?“ Er sagte: „Ich habe dem, der den Fehlwurf der Stute verschuldet hat, die Hand abgehauen.“ Darauf aßen sie. Als sie fertig waren, sagten sie zu ihm: „Gastfreund, wir wünschen, du mögest uns mit Abu Zî̯ed el-Hilâlī aussöhnen.“ Er antwortete ihnen: „Einverstanden“, und am folgenden Tage ritt er mit ihnen, bis sie zu Abu Zî̯ed el-Hilâlī kamen, mit dem er sie aussöhnte. Danach erinnerte sich Abu Zî̯ed, daß er doch die Frau dem Abu Zî̯ed el-ɜAǧâǧ hatte zeigen wollen. Er stand auf, ließ sie Männerkleider anziehen, und sie begann ihn zu bedienen. Da fragte ihn Abu Zî̯ed el-ɜAǧâǧ: „Abu Zî̯ed el-Hilâlī,

Gírği hâḏa̤ ílak?" gâl-la̤: „náʒam, ílī; o̤gubla̤!" gâl-la̤: „ma̤gbûl min ʒo̤ndak, i̯ā Abu Zi̯ed il-Ehlâlī." baʒad ḏâlik aḫáḏa̤ urâḥ l-ahála̤. lumma̤n íğa̤ l-ahála̤, gâla̤t ḥúrma̤t Abu Zi̯ed il-ʒAğâğ ir-rá̤ğilha̤: „mû gâl-lak Abu Zi̯ed il-Ehlâlī: „ašôu̯ufak Ḥásna̤";
5 *šōu̯ufki̯âha̤?" gāl ílha̤: „lā u̯ álla̤, mâ šōu̯ufni̯âha̤." gālá̤t-la̤: „lā u̯ álla̤, šōu̯ufki̯âha̤ uli-s-sâʒak itšûfha̤." gāl ílha̤: „aḫâf hî̯a̤ hâḏī." gālá̤t-la̤: „îh". áṣbaḥ eṣ-ṣúbaḥ uḥáṭṭ ḫámis bo̤ʒo̤rân ğiddâmha̤ uhûa̤ u̯i̯âha̤ rá̤ddau̯. lumma̤n íğau̯ l-Abu Zi̯ed il-Ehlâlī, gâl-la̤: „i̯ā Abu Zi̯ed il-Ehlâlī, il-Gírği el-akramitni̯âh*
10 *magbûl umṙafûr." baʒad ḏâlik rá̤dd ʒal‿ahála̤ uğâbhum u̯íğa̤ unízа̤l u̯i̯a̤ ʒÁrab Abu Zi̯ed il-Ehlâlī. utĕʒẹ̄š utísla̤m u̯us-selâm!*

---

gehört dieser Georgier[1] dir?" Dieser antwortete: „Jawohl, er ist mein, nimm ihn (als Geschenk) an!"[2] Er sagte: „(Er ist) von dir angenommen, Abu Zi̯ed el-Hilâlī." Dann nahm er ihn mit und zog
15 heim. Als er nach Hause gekommen war, fragte die Frau des Abu Zi̯ed el-ʒAğâğ iḥren Mann: „Hat dir Abu Zi̯ed el-Hilâlī nicht gesagt: „Ich werde dir Ḥásna̤ zeigen"? Hat er sie dir gezeigt?" Er antwortete: „Nein, bei Gott, er hat sie mir nicht gezeigt." Sie entgegnete: „Nein doch, bei Gott, er hat sie dir gezeigt, und noch
20 siehst du sie." Da sagte er: „Ich glaube fast, das ist sie", und sie antwortete: „Ja." Als es Morgen wurde, stellte er 5 Kamele vor sie hin und kehrte mit ihr zurück. Als sie zu Abu Zi̯ed el-Hilâlī kamen, sagte er: „Abu Zi̯ed el-Hilâlī, der Georgier, den du mir verehrt hattest, wurde angenommen und (jetzt) zurückgebracht."
25 Dann reiste er zu seinen Leuten zurück, holte sie, kam und siedelte sich bei den Arabern des Abu Zi̯ed el-Hilâlī an. Bleib gesund, leb wohl und behüt Gott!

---

1) Die Georgier und Georgierinnen waren als Sklaven sehr geschätzt. Ihre Schönheit ist noch heute berühmt. *Gírği* bedeutet direkt „weißer
30 Sklave", während *ʒábĭd* „schwarzer Sklave" und „Neger" im allgemeinen heißt.

2) Auf meine verwunderte Frage, ob denn der Ehemann, Ši̯eḫ ʒAmmâr, gegen diese Willkür seines Freundes keinen Einspruch erhoben hätte, sagte R., daß unter den Arabern der Edelmut sehr groß sei. Es sei z. B. folgende Geschichte passiert: Zwei Freunde saßen beisammen, als eine Frau vorüber-
35 ging. Der eine sagt: „Was für eine schöne Frau!", darauf sein Freund: „Wenn sie dir gefällt, kann ich sie dir verschaffen", geht nach Hause, scheidet sich von seiner Frau — das war nämlich die, die vorübergegangen war — und führt sie nach Ablauf der 100 Tage (s. S. 11 Anm. 2) seinem Freunde eigenhändig zu.

5.

fa̤rid i̯ôm imn‿il-a̤i̯âm čān âkū u̯áḥe̤d imn‿iši̯ûẖ ʒÁniza̤, lâkin hûa̤ čeṯîr kerîm umin ṭáraf ekrúma̤ sa̤mmôh es-Sa̤ffâḥ. fa̤rid i̯ôm íǧa̤ fa̤rid u̯áḥe̤d, nîza̤l ib-ṣáffa̤, i̯ĕsa̤mmûna̤ go̤ṣîr, uʒọ̈nda̤ ʒâda̤, íḏā fárid u̯áḥed ṣār go̤ṣîra̤, ǧemîʒă áčla̤ ušírba̤ učísuta̤ hûa̤ u̯aʒai̯âla̤ min ʒọ̈nda̤. lumma̤n níza̤l hâḏa̤‿l-go̤ṣîr i̯ámma̤, ham ǧemîʒă áčla̤ u̯ašírba̤ min ʒọ̈nda̤, liʾán mâ ʒo̤nda̤ fa̤rid šî. ubaʒad ḏâlik ta̤mm ʒo̤nda̤ sa̤bʒa‿snîn; ukill sána̤ i̯o̤nṭîh fáras, lumma̤n ṣâra̤t ʒọ̈nd‿il-go̤ṣîr ṯálit go̤ṭʒân ibâʒe̤r, i̯aʒánī ṯa̤liṯ mîi̯a̤t ba̤ʒê̤r. ulúmma̤n īṣîr el-ṙázū, ōulâda̤ i̯ĕṙazûn u̯îi̯a̤ gôm es-Sa̤ffâḥ, lúmma̤n ṣār ṙánī. baʒad ḏâlik gâm u̯áḥe̤d min ʒo̤nd ōulâda̤‿ṯ-ṯelâṯa i̯ĕrîd i̯ifʒal ib-bínt es-Sa̤ffâḥ, u̯ul-bínt mâ tírḍa̤. ta̤mm il-u̯óla̤d īu̯âzi‿l-bínt múdda̤ u̯ul-bínt mâ tírḍa̤. baʒad ḏâlik čánna̤ u̯āzâha̤ hu̯âi̯a̤, gâma̤t ugâla̤t l-abûha̤: „i̯ā abûi̯a̤, mâ ʒo̤ndī‿mn‿il-aʒălâm ṙa̤r ibn‿il-go̤ṣîr īrîd i̯ifʒal bîi̯a̤,

---

5. Geschichte von es-Sa̤ffâḥ.

Einst lebte einer von den Führern der ʒÁniza̤, der war sehr freigebig, und wegen seiner Freigebigkeit nannten sie ihn es-Sa̤ffâḥ. Eines Tages kam jemand, ließ sich neben ihm nieder und wurde sozusagen sein Nachbar. Jener hatte aber die Gewohnheit, daß, wenn einer sein Nachbar wurde, er für dessen und seiner Angehörigen Essen, Trinken und Kleidung ganz und gar aufkam. Als sich dieser Nachbar neben ihm ansiedelte, bezog er auch all sein Essen und Trinken von jenem; denn er hatte gar nichts. Da blieb er 7 Jahre neben ihm (wohnen), und jedes Jahr gab ihm dieser ein Roß, bis der Nachbar Besitzer dreier Kamelherden von je 100 Stück geworden war. Und wenn ein Beutezug stattfand, zogen seine Söhne mit den Leuten des Sa̤ffâḥ, bis er reich war. Danach wollte einer seiner drei Söhne mit der Tochter des Sa̤ffâḥ ein unsauberes Verhältnis anknüpfen, das Mädchen willigte jedoch nicht ein. Der Knabe setzte dem Mädchen eine Weile hartnäckig zu, aber das Mädchen willigte nicht ein. Als er ihr dann aber gar zu sehr zusetzte, stand sie auf und sprach zu ihrem Vater: „Mein Vater, ich weiß nichts anderes, als daß der Sohn des Nachbars mit mir ein unsauberes Verhältnis anknüpfen möchte, aber

umin ḏâk el-i̯ôm íla hál-i̯ōm mâ aẖallîh; ukil i̯ōm hûa̤ i̯iǧînī bi-l-lîe̯l, uhas-sâ3 íla i̯ōmîe̯n ọmu̯āzînī; 3âd išlôu̯n râi̯ak?" gâl ilha̤: „i̯ā bíntī, sau̯u̯î-lič ḥe̤la̤ 3alîe̯h il-i̯ōmîe̯n, u̯a›ânī asáu̯u̯ī čâra̤." gālát-la̤: „mâ‿iẖâlif." ṯânī i̯ōm íǧa̤ 3alîe̯ha̤ bi-l-lîe̯l,
5 *gālát-la̤: „ânī hal-i̯ôm 3alêi̯a̤‿d-dámm; ọnṭî̤nī múhŭla̤, lumma̤n īẖálaṣ id-dámm, u̯a›ânī ọnṭî̤k ḥâǧtak ellī‿trîdha̤." gâl ílha̤‿l-u̯ólad: „u̯êmitha̤ i̯ĕẖálaṣ id-dámm?" gālát-la̤: „ímmā bâčir u̯a›ímmā 3águb bâčir." gâl ílha̤: „mâ‿iẖâlif" il-u̯ólad. ṯânī i̯ōm íǧa̤ 3alîe̯ha̤, gālát-la̤: „ba3ad mâ ẖalaṣ, lâkin bâčir." gâl:*
10 *„mâ‿iẖâlif." lâkin hûa̤‿mu̯āzîha̤. ṣār ṯânī i̯ôm; imn‿uṣ-ṣúbaḥ âma̤r abûha̤ 3ala‿l-3Árab ro̤ḥe̤l. gâmau̯ ušâlau̯ min makânhum u›íǧau̯ ilā fárid mukân inzálau̯ bîh. ugâ3adat hâda̤‿l-go̤ṣî̤r i̯inzil ib-ṣáff bîe̯t eš-šîe̯ẖ, u̯oš-šîe̯ẖ gâm mâ i̯ĕrîda̤ i̯ínzil ib-ṣáffa̤, ušâf fa̤rid 3a̤n námil uẖallâha̤‿b-mukân bîe̯ta̤‿llī i̯ínzil bîh.*
15 *lumma̤n íǧa̤‿l-go̤ṣî̤r īrîd i̯ínzil ib-maḥálla̤, líga̤ 3a̤n ed-dûd. râḥ*

---

von jenem Tag an bis heute mache ich ihm nicht das geringste Zugeständnis; jeden Tag kommt er nun nachts zu mir, und jetzt will er sich nur noch 2 Tage gedulden; was rätst du mir da?" Er antwortete ihr: „Meine Tochter, ersinn dir eine List wider ihn
20 für die 2 Tage, und ich werde einen Ausweg schaffen." Sie sagte: „Einverstanden". Am folgenden Tage in der Nacht kam er zu ihr, aber sie sagte zu ihm: „Es gehet mir heute nach der Weiber Weise[1]; gewähr mir Frist, bis die Geschichte zu Ende ist, und ich werde dir deinen Wunsch erfüllen." Da fragte sie der Jüng-
25 ling: „Wann wird die Geschichte zu Ende sein?" Sie antwortete: „Entweder morgen oder übermorgen." „Schadet nichts", sagte der Jüngling. Am folgenden Tage kam er zu ihr; sie sagte: „Es ist noch nicht zu Ende, aber morgen." Er erwiderte: „Schadet nichts", setzte ihr aber sehr zu. Es wurde wieder ein Tag; am Morgen
30 befahl ihr Vater den Arabern, wegzuziehen. Sie erhoben sich, verließen ihren Platz und gelangten an einen (andern) Platz, wo sie sich niederließen. Nun hatte der Nachbar die Gewohnheit, sich neben dem Zelt des Šîe̯ẖ niederzulassen, aber der Šîe̯ẖ wünschte jetzt nicht mehr, daß er neben ihm wohne, ersah sich einen
35 Ameisenhaufen und ließ ihn an dem Orte, wo der Nachbar sein Zelt aufschlagen wollte. Als der Nachbar kam, um sich an seiner Stelle anzusiedeln, fand er den Ameisenhaufen, ging zum

---

1) Vgl. 1. Mos. 31, 35.

ʒala‿š-šiẹḫ ugâl-lạ: „i̯ā šiẹḫ es-Sạffâḥ, mukân bîetī bîh ʒạn dûd.“ gâl-lạ: „îh, i̯ā flân, arḍ Ạ́llạ u̯âsẹʒạ, tufáḍḍạ!“ baʒad dâlik il-gọṣîr ḫállạ umíšạ hûạ i̯ahálạ uḥalâlạ, lúmmạn íǧạ‿l-fạ́rid mukân šâfạ rọbîʒă unízạl bîh. tạ́mm múddạ, lâkin hûạ ʒáraf bi̓án mâ gāl-lạ‿s-Sạffâḥ hal-kelâm íllā ʒọn síbeb, li̓án čân es-Sạffâḥ ïʒọ́zzạ hu̯âi̯ạ, uṣâr-lạ sạ́bʒa‿snîn mâ gāl-lạ fạ́rid šî, ugóbŭl mā i̯ínzil bîetạ i̯inạ́zlạ. lummạn nízạl il-gọṣîr ib-hadîč el-gâʒ, gâm urâḥ li-l-ginîṣ u̓ạ́ḥad u̯âḥed min ọulâdạ‿č-čebîr. urâḥau̯ u̯aṣādô‿lhum fạ́rid razâl u̓íǧau̯ ʒala fạrid ʒạn mālạt mọi ugâbau̯ ḥáṭob ušặʒálau̯ nâr, gâmau̯ i̯išu̯ûn láḥam u̯ii̯āklûn. lummạn ḫállụṣau̯, gâl il-ábū li-l-u̯ólad: „i̯ọulídī!“ gâl-lạ: „ʒọunak!“ gâl-lạ: „u̯ạ́llạ, ḥâf hal-bínt ellī ʒọnd es-Sạffâḥ máḥad u̯alâhạ min ʒọndkum!“ gâl-lạ: „u̯ạ́llạ, i̯ā u̯âldī, lō mā ḫọufī mn‿Ạ́llạ, čân has-sâʒ kitạ́ltak ʒal hal-kelâm.“ gâl-lạ: „u̯ạ́llạ, lô mā ânī šâi̯ib u̯isímnī[1] *rạǧǧâl čebîr, lạčân faʒálit bîhạ uḥâf*

Šiẹḫ und sagte zu ihm: „Šiẹḫ es-Sạffâḥ, auf dem Platze meines Zeltes ist ein Ameisenhaufen.“ Jener entgegnete: „Ja, mein Lieber, die Erde Gottes ist weit, zieh in die Ferne!“ Da verließ der Nachbar (den Ort) und zog mit seiner Familie und seiner Habe weg, bis er an eine Stelle kam, wo er Gras sah und sich niederließ. Er blieb einige Zeit, aber er merkte, daß es-Sạffâḥ jene Worte nur aus einem (bestimmten) Grunde gesprochen hatte; es-Sạffâḥ hatte ihn nämlich sehr geliebt und ihm sieben Jahre lang nichts (Unfreundliches) gesagt, auch ihn erst sein Zelt aufschlagen lassen, bevor er sich selbst niederließ. Als der Nachbar sich an jenem Platze angesiedelt hatte, stand er auf, ging auf die Jagd und nahm einen von seinen Söhnen, (nämlich) den größten, mit. Sie gingen und erlegten sich eine Gazelle, gelangten an eine Wasserquelle, holten Holz, zündeten Feuer an und begannen Fleisch zu braten und zu essen. Als sie fertig waren, redete der Vater den Sohn an: „Mein Sohn!“ Dieser sagte: „Zu Diensten!“ Jener fuhr fort: „Bei Gott, schade! An die Tochter, die bei es-Sạffâḥ war, hat sich keiner von euch herangemacht.“ Der Sohn versetzte: „Bei Gott, mein Vater, wenn ich nicht Gott fürchtete, würde ich dich jetzt für diese Worte schlagen.“ Jener erwiderte: „Bei Gott, wenn ich nicht ein Greis wäre und man mich nicht einen alten Mann nännte, ich hätte mit ihr etwas angestellt. Schade, daß ihr Jungen

1) R. setzt *isímnī* = *ísmī*. Vgl. Meißner Gramm. 41 i).

ínkum u̯úlid!“ gâl-lạ: „i̯ā u̯âlid, mū ʒậb hal-ḥáčī ʒalîẹnạ?“
gâl-lạ abûh: „lîẹš ʒậb, i̯ōulídī?“ gâl-lạ: „éḥnạ‿nírûlạ ḥátta‿
nnífʒal b-iḫítnạ? hâḏī ṣârạt mitl‿iḫítnạ liʾán ačínnạ sûạ ušíribnạ
sûạ uhal-ibâʒẹr kíllạ‿mn-Állạ umin abûhạ uhal-ḫậl uhal-mâl
5 *ellī ʒọ́dnạ kíllạ min ʒọ́nidhum. lîẹš, i̯ā u̯âldī, tgûl hal-eḥčâi̯ạ?*
hâḏī mâ‿isau̯u̯îhạ íllạ‿llī úmmạ‿mnạ́ičạ bîh.“ gâl-lạ: „ḥasbâlī
éntum zílim, lâkin éntum mítl‿en-nisu̯ân.“ gāl l-íbnạ: „gûm,
nímšī!“ gâmau̯ umíšau̯ lummạn íǧau̯ l-ahálhum. bâtau̯ haḏîč
el-lîẹlạ, utânī i̯ôm áḫaḏ il-âḫir íbnạ‿l-u̯osṭânī uḥāčâh mitĭl mā
10 *ḥâčạ aḫûh il-áu̯u̯alī, uhám rạdd ʒalîẹh íbnạ mitĭl mā rạ́dd aḫûh*
ʒala abûh. tâlit i̯ôm áḫaḏ íbnạ‿z-zeṙîr ugâl-lạ mítĭl mā gâl
il-aḫûtạ. gâl-lạ: „u̯állạ, i̯ā u̯âldī, lō tâm fạ́rid lîẹlạ, čân ânī
níčithạ.“ gâl-lạ abûh: „ʒáfạrim, i̯ạ́bnī!“ ḫallâh, lummạn
īḫámel, ugâm ʒalîẹh u̯īḍúrbạ‿b-sîẹf ulạ́nnạ ǧâsmạ bi-n-núṣṣ
15 *ugạ́ṣṣ râsạ u̯aḫáḏạ urâḥ l-ahálạ. ugâm ǧāb ṙázil māl ṣûf*

---

seid!“ Der Sohn sprach: „Mein Vater, ist diese Unterhaltung nicht eine Schande für uns?“ Fragte der Vater: „Weshalb Schande, mein Sohn?“ Dieser erwiderte: „Sind wir denn Bastarde, daß wir mit unserer Schwester in unsauberen Verkehr treten sollen? Sie
20 ist wie unsere Schwester, denn unser Essen war das gleiche, unser Trinken war das gleiche, alle diese Kamele sind von Gott und ihrem Vater, auch diese Rosse und alle Güter, die wir besitzen, sind von ihnen. Warum sprichst du solche Worte, mein Vater? Das tut (doch nur) der, dessen Mutter eine Ehebrecherin war.“
25 Der Vater entgegnete: „Ich hatte gedacht, ihr seiet Männer; ihr seid aber wie die Weiber.“ Dann fügte er hinzu: „Steh auf, wir gehen!“ Sie erhoben sich und gingen, bis sie nach Hause kamen. Sie verweilten dort in dieser Nacht, aber am andern Tage nahm der Vater seinen mittleren Sohn und unterhielt sich mit ihm in
30 der gleichen Weise, wie er sich mit dem ersten unterhalten hatte, und sein Sohn antwortete ihm ebenso, wie sein Bruder seinem Vater geantwortet hatte. Am 3. Tage nahm er seinen jüngsten Sohn und sagte zu ihm dasselbe, was er seinen Brüdern gesagt hatte. Der antwortete: „Bei Gott, mein Vater, wenn er noch eine
35 Nacht (dort) geblieben wäre, hätte ich sie gehabt.“ Sein Vater sagte: „Brav, mein Sohn!“ Er ließ ihn, bis er nicht aufpaßte, dann trat er auf ihn zu, schlug ihn mit dem Schwert und hieb ihn in zwei Stücke. Seinen Kopf schnitt er ab, nahm ihn mit und

uláff ʒalîeh, lummaṇ saụụâh mitīl kûr el-ṙázil māl il-eẖịûṭ. ubáʒad ḏâlik šâf-lạ fạrid ụâḥẹd râịẹḥ ʒala ʒÁrab es-Sạffâḥ ugâl-lạ: „arîd adízz ụīịâk hal-kûr il-ṙázil itụoddîh li-s-Sạffâḥ.“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif.“ aẖádạ‿ṭ-ṭâriš uụạddâh ílạ, uhûạ hadîč es-sâʒa ğâʒẹd bi-l-muḍîf. gâl-lạ: „hal-kûr min dạ́zzạ?“ gâl-lạ: „dạ́zzạ gọṣîrak, īgûl: „hâḏạ mâl irsânạt ẖậl is-Sạffâḥ unisīẹnâh.““ âmạr is-Sạffâḥ ʒala‿l-ʒabîd ugâl ílhum: „fillûh usạuụûh irsânạ li-l-ẖậl!“ gâmạu ịĕfillûnạ bi-l-muḍîf; sâʒa ụaʾiḏa ịĕšūfûn rās âdạmī ṭólaʒ min ʒọndạ. hadîč es-sâʒa tĕnạ́ddạm is-Sạffâḥ ugâm ịisfiğ b-îdạ ugâl: „ịā ḥâf ʒala hal-ụólạd ellī čâtlạ!“ ellī ğāʒẹdîn gālô-lạ: „šínhi‿l-gaḍîịạ?“ ḥačâ‿lhum il-gaḍîịạ min ạ́uụạlhạ ílā âẖirhạ. gâmạu ịĕḥačûn ʒala‿s-Sạffâḥ ụīlūmûnạ, čîe fin ḥạṭṭ ʒận in-nạ́mil ib-bîẹthum. baʒad ḏâlik gâl ílhum: „išlôụn itšūrûn ʒalêịạ?“ gālô-lạ: „díz-lạ‿l-bint!“ gâm udạ́zhạ. lúmmạn íğạt ʒalìẹhum, ṣâḥ il-ōụlâdạ ugâl ílhum: „aịâhu‿llīrîdhạ min

---

ging nach Hause. Er holte wollenes Garn und umwickelte den Kopf, bis er ihn gleich einem Knäuel von Garnfäden gemacht hatte. Dann ersah er sich einen, der gerade zu den Arabern des Saffâḥ ging, und sagte zu ihm: „Ich möchte gern diesen Garnknäuel mit dir schicken, daß du ihn dem Saffâḥ übergebest.“ Jener antwortete: „Einverstanden.“ Der Reisende nahm ihn mit und händigte ihn dem Saffâḥ aus, der gerade im Gasthaus saß und ihn fragte: „Wer hat diesen Knäuel geschickt?“ Jener antwortete: „Dein Nachbar hat ihn geschickt und gesagt: „Das gehört zu den Zügeln der Rosse des Saffâḥ, und wir haben es vergessen.““ es-Saffâḥ befahl seinen Dienern: „Wickelt ihn auf und macht Zügel für die Rosse daraus!“ Da begannen sie, ihn in dem Gasthaus aufzuwickeln; nach einer Weile erblickten sie einen menschlichen Kopf, der darin zum Vorschein kam. Jetzt empfand es-Saffâḥ Reue, schlug die Hände zusammen und sprach: „Wie schade um diesen Jüngling, den er getötet hat!“ Die bei ihm saßen, fragten ihn: „Was ist das für eine Geschichte?“ Da erzählte er ihnen die Sache von Anfang bis Ende. Sie begannen wider es-Saffâḥ zu reden und ihn zu tadeln, daß er den Ameisenhaufen in ihr Zelt gebracht hatte. Darauf fragte er sie: „Was ratet ihr mir zu tun?“ Sie antworteten: „Sende ihm das Mädchen!“, und er sandte sie hin. Als sie bei ihnen ankam, rief der Nachbar seine Söhne und fragte sie: „Welcher von euch will sie haben?“ Sie antworteten: „Wir wollen sie beide

ʒǫndkum?" gālô-lą: „éḥną‿tnīęn mâ‿nrîdhą, li'án hîįą mitl‿ iḫítną." gâm abûhum učisâhą udázhą l-ahálhą.

6.

čān âkū fąrid mą́lik uʒǫndą fąrid ụ́ąlad. įôm imn‿il-
5 *ąįâm gâm īmût; ṣâḥ l-ibną įĕụọṣṣệh gâl-lą: „įā ụóladī, ânī ğâʒįd amût, ulō mítit, ǫntī tilit mâlī íla fą́rid ụą́ḥẹd mâ ʒala gálbą hámm!" magṣûdą įešôụuf íbną. ʒóġub mā mât, râḥ el-ụą́lad īdáụụir il-ulāįât ʒala fą́rid ụâḥẹd mâ ʒala gálbą hámm. dáụụar ğemîʒa‿l-iblādât, mâ ligą. íğą‿l-fą́rd‿*
10 *iblâd usá'al fą́rid ụâḥẹd; gâl-lą: „mâ ākū fąrid âdąmī mâ ʒala gálbą hámm íllā fą́rid ụâḥẹd mą́lik ʒala ğụ́rf el-báḥăr, adẹ́nn mā ʒala gálbą hámm; lâkin beʒệd, dą́rub tą́lt‿ úšhur." il-ụólad gâm umíšą ʒalîeh li'án įĕrîd īḫálaṣ min ụuṣîįat abûh. lummąn míšą, tąmm tą́lt‿ušhur įímšī, lummąn íğą li-l-*
15 *iblâd elli‿l-mą́lik bîh. dą́gg čụâdrą bárrą‿l-bą́ldą uhûą ṭą́bb li-l-bą́ldą įerîd īšûfhą uįís'al ʒalîeh. lummąn ṭą́bb, šâf fąrid*

---

nicht, weil sie gleichsam unsere Schwester ist." Da erhob sich ihr Vater, beschenkte sie mit einem Anzug und sandte sie nach Hause.

6. Der Kummer.

20 Einst lebte ein König, der einen Sohn hatte. Eines Tages fühlte er, daß sein Ende nahte; er rief seinen Sohn und trug ihm folgendes auf: „Mein Sohn, ich bin im Begriff zu sterben; wenn ich tot bin, so gib ein Drittel meines Vermögens einem, in dessen Herzen kein Kummer (wohnt)!" Seine Absicht war, seinen Sohn
25 zu belehren. Nachdem er gestorben war, ging der Knabe und durchsuchte die Länder nach jemandem, dessen Herz kein Kummer drückte, fand aber niemand. Er gelangte an einen Ort und fragte jemand, der antwortete ihm: „Es gibt keinen Menschen, in dessen Herz kein Kummer (wohnt), außer einem gewissen König am Ufer
30 des Meeres, von dem ich glaube, daß sein Herz kein Kummer drückt; es ist aber weit, ein Weg von 3 Monaten." Der Knabe brach auf und zog hin zu ihm, weil er von der Verfügung seines Vaters loszukommen wünschte. Als er dahinzog, blieb er 3 Monate unterwegs, bis er in die Stadt gelangte, wo der König (sich auf-
35 hielt). Er schlug außerhalb der Stadt seine Zelte auf und ging dann hinein, um sie zu betrachten und nach dem König zu fragen.

ṷâḥẹd istaḥáṣṣ bîh ṷus›ála̤, gâl-la̤: „arîd aṷâgẹh hal-mạlik māl il-bạlda̤; šlộṷn aṷâğhạ?“ gâl-la̤: „mâ tigdar itṷăğha̤ íllā‿b-ṷâṣṭa̤t il-mạnāḫûr éllī ṷokîl ʒala‿l-ḫạl.“ gâm urâḥ ʒala‿l-mạnāḫûr uḥačâ-la̤‿l-gaḍîṷa̤, gâl-la̤: „arîdak itṷāğihnī ṷîṷa̤‿l-mạlik mâlkum.“ gâl-la̤: „ânī li-s-sâʒănī[1] *mâ šifta̤, min ṣṭrīt* 5
îla hal-ṷôm; lâkin inšâ› Allâ aṷáṣlak li-l-âščībāšī; bạlka̤n hûa̤ li›ạğil ḫâṭrī ṷĕṷóṣlak.“ íğa̤ li-l-âščībāšī ugâl-la̤ min ọṭrúfa̤ uṷoṣṣâh. gâl-la̤: „ua̤llâ, ṷā mạnāḫûr, ânī hám li-s-sâʒănī mâ šâifa̤; lâkin il-ḫâṭrak aṷaddîh li-l-gáhṷa̤čībāšī ṷa̤ta̤rạğğa̤ mínna̤ ṷĕṷóṣla̤.“ aḫáda̤‿l-âščī, urâḥau ʒala‿l-gáhṷa̤čībāšī uḥačâ-la̤‿ 10
l-gaḍîṷa̤; ugâl-la̤: „ânī mâ šifta̤ li-s-sâʒănī; lâkin li›éğil ḫâṭrak ânī aṷáṣla̤ li-l-bâškātib mâla̤, uhûa̤ kil ṷókit ṷīṷâh.“ gâm ṷaḫáḍa̤ li-l-bâškātib ugâl-la̤ bi-l-gaḍîṷa̤ min ọṭrúfa̤. gâl-la̤: „mâ‿iḫâlif; li›éğil ḫâṭrak áḫbir el-mạlik u›agílla̤ bi›án „âkū ʒộdna̤‿msâfir

---

Als er drin war, ersah er sich einen, der ihm passend erschien, 15
und fragte ihn: „Ich wünsche diesen König der Stadt zu sehen; wie werde ich ihn sehen können?“ Jener antwortete ihm: „Du wirst ihn nicht sehen können außer durch Vermittlung des Oberstallmeisters, der über seinen Marstall gesetzt ist.“ Da machte er sich auf, ging zu dem Oberstallmeister, trug ihm die Angelegenheit 20
vor und sagte: „Ich möchte gern, daß du mich eurem König vorstellest.“ Jener antwortete: „Ich habe ihn, seitdem ich geboren bin, bis zum heutigen Tage noch nicht gesehen. Aber so Gott will, werde ich dich zum Oberküchenmeister geleiten; vielleicht bringt er dich mir zu Gefallen hin.“ Er kam zum Oberküchen- 25
meister und sprach mit ihm in betreff jenes und trug ihm auf. Dieser antwortete: „Bei Gott, Oberstallmeister, auch ich habe ihn bis zu dieser Stunde noch nicht gesehen; aber dir zu Gefallen will ich den Fremden zu dem Oberkaffeesieder geleiten und diesen bitten, daß er ihn einführt.“ Der Koch nahm ihn mit, sie gingen zu dem 30
Oberkaffeesieder, trugen ihm die Sache vor, und dieser sprach: „Ich habe ihn bis zu dieser Stunde noch nicht gesehen; aber dir zu Gefallen will ich ihn zu seinem Obersekretär führen, der ist allezeit bei ihm.“ Er erhob sich, nahm ihn mit zum Obersekretär und berichtete ihm die Sache in betreff seiner. Der sagte: „Recht 35
gern; dir zu Gefallen werde ich dem König Meldung tun und ihm

---

1) Über das Verbalsuffix am Nomen vgl. S. 27 Anm. 1.

fạrd‿íbin mạ̈lik, īrîd ĕmu̯āǧẹ̈htak.“ šû šīgûl. íḏā āmạ̈rnī ugâl-lī: „ḫallīh îgī!“, au̯ạddîh.“ sâʒa íǧạ‿l-mạ̈lik u̯áḫbarạ ugâl-lạ‿l-mạ̈lik: „ḫallīh îǧī!“ gâm il-kâtib wʾárḫaṣạ u̯aǧâbạ uu̯oddâh li-l-mạ̈lik, ugĕʒádau̯ u̯usʾálạ ugâl-lạ: „šínhī râdtak?“ gâl-lạ:
5 *„abûi̯ min tu̯óffạ u̯oṣṣânī biʾan ṯíliṯ mâlī tọnṭịh il-fạ̈rid u̯âḥẹd mâ ʒala gálbạ hamm, udau̯u̯ạ́rit rubʒạ‿l-mạskûn kíllạ, mâ ligîe̯t ṙạ̈r ǧenâbak wʾadẹ́nn, mâ ʒala gálbak hạ̈mm.“ áṙḍab il-mạ̈lik uzáʒal ugâl-lạ: „lō mâ ismak ẹ́ntạ ḫuṭṭârī, lačân aḫáḏit râsak; lâkin čîe̯fin ẹ́ntạ ḫuṭṭârī, mâ atạḥárrạš bîk.“ gâl-lạ: „lîe̯š?“*
10 *gâl-lạ: „liʾán mâ ākū u̯âḥẹd âkū hámm ʒala gálbạ miṯlī.“ gâl-lạ: „laʒâd ânī mâ arûḥ min ʒọndak, íllā‿tḥačî-lī hámmak.“ gâl-lạ: „mâ agdar aḥačî‿lak, liʾán aḫâf īšîʒă‿ḫbárī ʒọnd en-nâs.“ gâl-lạ: „ânī mâ amšī min ʒọndak, állạ‿tsōlíf-lī hámmak.“ gâl-lạ: „mâ asôlif lak íllā tọnṭînī sạ́nạd: lō sōlạ́fit lak, âḫid*

---

15 sagen, daß bei uns ein reisender Königssohn ist, der eine Audienz wünscht. Will sehen, was er sagt. Wenn er mir befiehlt: „Laß ihn kommen!“, werde ich ihn einführen.“ Nach einer Weile kam der König, jener erstattete ihm Bericht, und der König sagte: „Laß ihn kommen!“ Der Schreiber stand auf, brachte die Erlaub-
20 nis dem Fremden, holte ihn und führte ihn zum König; sie setzten sich, und der König fragte ihn: „Was ist dein Begehr?“ Er antwortete: „Als mein Vater verschied, trug er mir auf, ein Drittel meines Vermögens jemandem zu geben, dessen Herz kein Kummer drückt; nun habe ich das Viertel (der Erde), das bewohnt ist, voll-
25 ständig durchsucht und niemand gefunden außer Euer Hochwohlgeboren, und ich glaube, daß dein Herz kein Kummer drückt.“ Da ergrimmte der König, wurde zornig und sprach: „Wenn du dich nicht meinen Gast nänntest, wahrlich, ich würde dir den Kopf abschneiden (lassen); weil du aber mein Gast bist, werde ich mich
30 nicht an dir vergreifen.“ Der Fremde fragte: „Warum?“, und der König antwortete: „Weil es niemanden gibt, dessen Herz ein Kummer gleich dem meinigen drückte.“ Der Fremde sagte: „Nun denn, so werde ich nicht von dir weggehen, außer du erzählst mir deinen Kummer.“ Der König erwiderte: „Ich kann (ihn) dir nicht
35 erzählen, denn ich fürchte, meine Geschichte gelangt unter die Leute.“ Jener versetzte: „Ich werde nicht von dir weggehen, außer du teilst mir deinen Kummer mit.“ Der König entgegnete: „Ich werde dir nichts mitteilen, außer wenn du eine Bescheinigung aus-

râsak.“ gâl-la̤: „mâ‿iḫâlif.“ gâl-la̤‿l-ma̤lik: „hâḏa̤‿l-ḫáṭṭ uhâḏa̤‿d-du̯âi̯a̤, u̯úktib b-îdak sá̤na̤d, u̯ânī asôlif lak!“ gâm il-u̯álad, kíta̤b sá̤na̤d biʾán: íḏā sōlíf-lī má̤lik fulân sâlfa̤ mâla̤t hámma̤, marḫûṣ i̯âḫiḏ râsī, u̯unṭâh is-sá̤na̤d il-ṣâḥẹb il-mukân. ugâm ṣâḥẹb il-mukân īsôlif, gâl-la̤: „i̯ā u̯ólad, abûi̯ hám čān má̤lik māl hal-bá̤lda̤, uʒọ́nda̤ mâl čeṯîr. i̯ôm min el-a̤i̯âm mât abûi̯ uḫalláfnī ânī ufa̤rd áḫū ákbar min ʒọndī, ufá̤rid bínt íḫitna̤. lâkin aḫûi̯ ṣār má̤lik ib-makân abûh u̯ânī zerîr. lâkin aḫûi̯ áṣra̤f ṯilṯi̯en il-mâl ellī ḫállufa̤ abûi̯. gímit gílit l-aḫûi̯a̤: „ẹnta̤ aḫrá̤ğit kúll il-mâl; lâkin el‿aḫrá̤ğta̤ fídu̯a̤, u̯ul-bâğī gûm iğísma̤ ʒali̯ena̤, ukílma̤n i̯âḫiḏ ḥágga̤!“ gâl-lī: „mâ‿iḫâlif.“ gímit ânī u̯aḫûi̯ u̯iḫtī ğisá̤mna̤‿l-mâl ʒala rûsna̤, ukílma̤n áḫaḏ ḥágga̤, wânī wiḫtī ḥaṭṭâ̤na̤ mânna̤ sûa̤ waḫûna̤ áḫaḏ mâla̤ uḥáda̤. i̯ôm aḫûna̤ áṣraf ğemîʒa mâla̤ uṣâr fagîr, ugâm īrûḥ ʒọnd‿is-sulṭân, u̯usta̤ḥáb-la̤‿s-sulṭân ugâmau̯ i̯igʒadûn sûa̤ ui̯āklûn sûa̤

---

stellst, daß ich, wenn ich es dir mitgeteilt habe, dir den Kopf abschneiden lassen darf.“ Der Fremde sagte: „Einverstanden“, worauf der König: „Da ist Papier und hier das Tintenfaß; schreib den Schein mit deiner eigenen Hand, und ich werde dir erzählen.“ Der Jüngling stand auf, schrieb einen Schein des Inhalts: Wenn mir der König so und so die Geschichte seines Kummers erzählt, soll er berechtigt sein, mir den Kopf abschneiden zu lassen, und gab den Schein dem Hausherrn. Der Hausherr begann zu erzählen folgendermaßen: „O Jüngling, mein Vater war ebenfalls König dieses Landes und besaß viel Gut. Eines Tages starb mein Vater und hinterließ mich und einen Bruder, der älter war als ich, und eine Tochter, unsere Schwester. Aber mein Bruder wurde König an Stelle seines Vaters, und ich war klein. Nun gab mein Bruder 2 Drittel des Vermögens, das mein Vater hinterlassen hatte, aus. Da stand ich auf und sagte zu meinem Bruder: „Du hast das ganze Vermögen vertan; indessen was du vertan hast, das mag hin sein, teile jedoch nun den Rest unter uns, und jeder mag seinen Anteil nehmen!“ Er antwortete mir: „Einverstanden.“ Da machten wir uns mitsamt unserer Schwester an die Teilung, und jeder nahm seinen Anteil. Ich und meine Schwester legten unser Vermögen zusammen, und mein Bruder nahm das seinige für sich. Eines Tages hatte mein Bruder sein ganzes Geld ausgegeben und war arm geworden. Er machte sich auf, um zum Sultan zu gehen,

hûa̤ waḫûi̯a̤ ui̯išra̤bûn ma̤šrūbât sûa̤. i̯ôm min el-a̤i̯âm išrúbau̯ hu̯âi̯a̤; čá̤nhum išrúbau̯ hu̯âi̯a̤, gâl aḫûi̯ li-s-sulṭân: „arîdak itdízz ʒala aḫûi̯, i̯íğī i̯íšrab u̯ī̯âna̤.“ gâm is-sulṭân udá̤zz ʒalêi̯a̤‿b-hadâk el-lîe̯l, uğābônī ugaʒʒadônī u̯ī̯âhum ugâmau̯
5 *i̯ĕša̤rbûnnī, lúmma̤n siká̤rit unímit. âma̤r ʒala‿l-ḫiddâm es-sulṭân bi'án ī̯u̯oddûnī l-ahálī. u̯a̤ddônī l-ahálı, u̯a'ídā íḫtī u̯âğfa̤ titnânī bi-l-bâb; aḫadá̤tnī uu̯a̤ddá̤tnī il-mukânna̤‿lli‿nnâm bîh. lâkin âni‿mḫá̤i̯i̯il, ṣâr u̯âhsī uḫai̯âlī, gímit ʒala íḫtī ufaʒálit bîha̤. lumma̤n áṣbaḥ eṣ-ṣúbaḥ, lá̤nnī ṣâḥē̤ u̯iḫti‿mṣá̤ḫḫuma̤.*
10 *sa'álıt íḫtī: „še-bîč?“ gâla̤t: „énta̤ faʒálit bîi̯a̤.“ ta̤mmîe̯t sâčit. ʒogub tísʒat úšhur ğâba̤t u̯á̤lad. ṣâr el-u̯á̤lad ʒómra̤ ḫamistáʒaš sá̤na̤, lâkin il-u̯á̤lad četîr ḥásin. šâfa̤ aḫûi̯a̤, râḥ, gâl li-s-sulṭân: „ʒo̤nd aḫûi̯ fa̤rid u̯á̤lad; lâzim hâda̤ i̯iḫdímna̤; lâ'iğ ílak, i̯ā sulṭân, lâzim tâḫda̤ min aḫûi̯ utḫallîh īṣîr sâgī ínna̤.“ gâl-la̤:*
15 *„mâ‿iḫâlif.“ is-sulṭân gâm udá̤zz ʒala‿l-u̯á̤lad u̯aḫáda̤. tá̤mm*

---

und dieser gewann ihn lieb. Sie begannen zusammenzusitzen und gemeinsam zu essen, er und mein Bruder, und gemeinsam zu zechen. Eines Tages tranken sie sehr stark; da sie nun tüchtig tranken, sagte mein Bruder zu dem Sultan: „Ich wünsche, daß du
20 nach meinem Bruder sendest, damit er kommt und mit uns trinkt.“ Der Sultan stand auf und sandte nach mir in jener Nacht, man holte mich hin, sie hießen mich bei ihnen sitzen und begannen mir zu trinken zu geben, bis ich trunken war und einschlief. Da befahl der Sultan den Dienern, mich nach Hause zu bringen. Sie
25 brachten mich nach Hause, und siehe da stand meine Schwester und erwartete mich am Tore; sie nahm mich in Empfang und führte mich in unser Schlafgemach. Aber ich war aufgeregt, eine böse Lust war über mich gekommen, ich stand auf und schwächte meine Schwester. Als der Morgen anbrach, wurde ich wieder klar
30 und (sah, daß) meine Schwester (ihr Antlitz) mit Ruß geschwärzt (hatte). Ich fragte meine Schwester: „Was ist dir?“ Sie antwortete: „Du hast mich geschwächt.“ Ich verhielt mich still. Nach 9 Monaten gab sie einem Knaben das Leben. Der Knabe wurde 15 Jahre alt und sehr schön. Mein Bruder sah ihn, ging
35 hin und sagte zum Sultan: „Bei meinem Bruder ist ein Knabe, der muß uns bedienen, er ist deiner würdig, o Sultan; du mußt ihn meinem Bruder wegnehmen und ihn zu unserem Mundschenken machen.“ Der Sultan antwortete: „Einverstanden“, erhob sich,

ʒǫnda͜ʃčam sána. gâl li-s-sulṭân aḫûi: „hâda lâzim tāḫid-la mára.“ gâl-la: „ʒod mán mára zîena mitla?“ gâl-la: „ākū inna iḫit has-sâʒ ʒond aḫûi; hadîč zîena íla.“ gâm udázz ʒalîeha uaḫádha uǧáuuaz ʒalîeha ibinha, uhâda hámmī, iā uálad. âkū uâḥed maḥmûm mitlī?“ gâl-la: „lâ uálla.“ gâl- 5
la: „énta ham ʒafîet ʒǫnnak. gûm, rûḥ! ánʒam Állā ʒalîek, iā áḫī!“ gâm il-uálad urâḥ il-makâna utámm ib-ḥôša, lúmman mât. ugâl: „mā dâm hal-málik uʒala gálba hámm, baʒad dâlik lîeš adáuuir ʒal ellī mâ͜mhamûm? bi-d-dínia kílha mâ ākū uâḥed ḫâli͜mn͜il-hámm.“ 10

7.

iôm imn͜il-aiâm usâʒa͜mn͜iz-zemân čān âkū farid uâḥed ísma ʒAbbâs ed-Duêrī, uʒǫnda ǫulâd itnîen ḥasnîn, uhǫsínhum fârit, ušiǧēʒân mā ázīad mínhum bi-š-šiǧâʒa, uhúmma nāzlîn

---

schickte nach dem Knaben und nahm ihn zu sich. Einige Jahre 15
blieb er bei ihm. Dann sagte mein Bruder zu dem Sultan: „Es ist notwendig, daß du für diesen ein Weib freiest.“ Der Sultan erwiderte: „Bei wem ist ein Weib (so) schön wie er?“ Mein Bruder antwortete: „Wir haben eine Schwester, die jetzt bei meinem Bruder ist; die ist schön wie er.“ Der Sultan stand auf, sandte 20
nach ihr, nahm sie und vermählte ihren Sohn mit ihr, und das ist mein Kummer, o Jüngling. Gibt es einen, der so bekümmert ist wie ich?“ Der Jüngling antwortete: „Nein, bei Gott.“ Der König sagte: „Ich habe auch beschlossen, dich zu verschonen. Steh auf und geh! Gott mache dich glücklich, mein Bruder!“ Der Jüng- 25
ling stand auf, reiste nach seiner Heimat und blieb zu Hause, bis er starb. Er sprach: „Nachdem (ich gesehen habe, daß) dieses Königs Herz Kummer drückt, weshalb soll ich da noch einen suchen, der nicht bekümmert ist? In der ganzen Welt gibt es niemanden, der frei von Kummer wäre.“ 30

7. Geschichte von dem Duêrī.

Vorzeiten lebte einer, namens ʒAbbâs ed-Duêrī, der hatte zwei Söhne, deren Schönheit sehr groß war, und die an Kühnheit niemand übertraf; sie wohnten in M. Einst geschah es, daß der

ib-M.[1] *i̯ôm min el-ại̯âm u̯âḥẹd min ōu̯lâdạ éllī hûạ‿č-čebîr*
bîhum hûạ ʒášạg en-nisu̯ân u̯in-nisu̯ân min kiṯīr ḥọsnạ ʒašigạ́nnạ,
uhûạ ḫại̯i̯âl fâḫir. lummạn šāfôh ʒala hal-ḥâl, intírrau̯ mínnạ
uḫallôh, lummạn ṭálaʒ u̯îi̯ạ‿l-ibâʒẹr i̯israḥ bîhin u̯uṭláʒau̯ u̯arâh
5 *uktạlôh. lummạn iktạlôh, íǧạ‿l-ḫábar il-abûh, učeṯîr ḍāg ḫúlgạ;*
lâkin mâ ītimákkạn ʒalîe̯hum, min síbạb húmmạ čeṯīrîn uhûạ
uḥádạ. gâm ǧāb ibâʒẹrạ uḥámmạl ṙarâḍạ ušâl, min síbạb īḫâf
ʒala íbn‿il-âḫẹr. ḍạll i̯ímšī bi-ǧ-ǧezîrạ ṯelâṯ árbĕʒat‿ii̯âm,
lummạn íǧạ‿l-hadâk iǧ-ǧilîb māl múṭar; šâf haḏîč el-gâʒ ṣâʾirạ
10 *kilhạ rọbîʒă. lummạn šâf ir-rọbîʒă, hûạ istạ́rr ḫâṭrạ ukéi̯i̯af*
ugâm âmạr ʒala íbnạ gâl-lạ: „éḥnạ nínzil ehnâh.“ gâmau̯
u̯inzạ́lau̯ ib-haḏîč el-gâʒ u̯ustânisau̯ hûạ u̯íbnạ ugahu̯ạ́thum
ǧiddâmhum ubạ́ss bîe̯tạ‿b-hadâk il-makân. sâʒa uṭálaʒ eš-šâib
uṣâḥ l-íbnạ ugâl-lạ: „i̯ā‿ōlídī, i̯ạ‿Mḥámmạd!“ gâl-lạ: „ʒôu̯nak,

---

15 ältere der beiden Söhne sich in die Frauenzimmer verliebte, und
die Frauenzimmer verliebten sich in ihn wegen seiner großen
Schönheit und weil er ein stattlicher Reiter war. Als sie[2] ihn in
sotanen Verhältnissen sahen, wurden sie auf ihn erbittert, ließen
ihn jedoch, bis er mit den Kamelen auszog, um sie zu weiden,
20 dann zogen sie ihm nach und töteten ihn. Als sie ihn getötet
hatten, kam die Kunde (davon) zu seinem Vater, und sein Gemüt
wurde sehr bekümmert; er konnte aber nichts wider sie (ausrichten),
weil sie viele waren, und er allein. Er machte sich auf, holte
seine Kamele, lud seine Habe auf und zog fort, weil er (auch) für
25 seinen anderen Sohn fürchtete. 3, 4 Tage zog er durch die Wüste,
bis er an eine Oase kam; er sah, daß dieser Ort ganz mit Gras
bewachsen war. Als er das Gras sah, wurde sein Sinn heiter und
fröhlich, und er befahl seinem Sohne: „Hier lassen wir uns nieder.“
Sie machten sich daran, ließen sich an diesem Orte nieder und
30 ruhten sich aus, er und sein Sohn, ihren Kaffee vor sich, und nur
sein Zelt auf diesem Platze. Nach einer Weile ging der Alte weg,
rief seinen Sohn und sprach: „Mein Sohn, Muḥámmạd!“ Dieser
antwortete: „Zu Diensten, mein Vater!“ Jener sagte: „Ich sehe in

---

1) Den Namen dieses Ortes konnte R. in seinem eigenen Ms. nicht
35 mehr lesen. Er scheint مشمر oder عشر geschrieben zu sein.

2) gemeint sind die Angehörigen seiner Verehrerinnen.

ja ụâldī!" gâl-la: „ašûf-lī min hal-ụâġha ibâʿer ụa'immā ġâr šī; ʿâd ịōulidī, gûm, šûfhum ṣidîǧ ụa'immā ʿádū!" šâfhum il-ụálad Emḥámmad ugâl-la: „ịā ụâlid, hadôla fárid ḥamûla šāilîn uǧāịîn ʿaliena." gâl-la: „ábrak is-sāʿât, ịōulidī; áḥsan mâ eḥna ụaḥádna, ḫallîhum īnizlûn ụīịâna ịẹ̈ụonsûnna!" gâl-la: 5
„ịábnī, šûfhum zien, eščám ḫaịịâl!" šâfhum ugâl-la: „ašûf fárid ḫaịịâl uụīịâh bäsûr ubîh bint." naḥâh abûh ugâl-la: „ịábnī, hadôla mā dâm ʿọnidhum bint, mâ‿nrîdhum īnizlûn ụīịâna", min síbab īḫâf īṣîr ʿala íbna mitīl mā sâr ʿala íbna‿l-âḫer, ugâl l-íbna: „ịẹbnī, ẹnta rûḥ, sáụụī náfsak bint, tahálla lâ tẹ̈ʿášgak 10
binīthum!" gâm il-ụálad urâḥ, ʿámal mitīl mā ụoṣṣâh abûh, íǧa ulíbas ehẹ̈dûm nisụân. baʿad dâlik úmm el-ụálad râḥat ʿala bîet abu‿l-bint et-Timîmī ušâfat ʿọnidhum bint mâkū áḥsan minha. gâmat il-bint ellī hîịa bint et-Timîmī, râḥat l-abûha ụaḥádat minna rúḫṣa gālát-la bi'án: „hâda d-Dụêrī éllī nizánna 15
ịámma ʿọnidhum bint, ụânī mâ ʿọndī šúġul; arîd arûḥ álʿab

---

dieser Richtung Kamele oder etwas anderes; so steh denn auf, mein Sohn, und sieh nach ihnen, ob es Freund oder Feind (ist)!" Der Knabe Muḥámmad sah nach ihnen und antwortete: „Vater, das ist eine Familie, die sich auf dem Umzug befindet und auf 20 uns zukommt." Der Vater sagte: „(Das ist) die gesegnetste der Stunden, mein Sohn; besser als daß wir allein (bleiben), laß sie bei uns wohnen und uns Gesellschaft leisten!" Dann fuhr er fort: „Mein Sohn, sieh genau hin, wieviele Reiter es sind!" Er sah hin und antwortete: „Ich sehe (nur) einen Reiter und dazu eine Sänfte, 25 in der ein Mädchen (sitzt)." Da rief ihn sein Vater und sagte: „Mein Sohn, da bei jenen ein Mädchen ist, wünschen wir nicht, daß sie sich bei uns niederlassen", weil er fürchtete, es möchte seinem Sohn ergehen, wie es seinem anderen Sohn ergangen war; dann befahl er ihm: „Mein Sohn, geh hin und verkleide dich als 30 Mädchen, damit sich ihre Tochter nicht in dich verliebt!" Der Knabe stand auf, ging, tat, wie ihm sein Vater geboten hatte, kam und zog Frauenkleider an. Darauf ging die Mutter des Knaben nach dem Zelte des Vaters der Tochter, des Timîmī, und sah bei ihnen ein Mädchen, wie es keine schönere gibt. Das Mädchen, das 35 die Tochter des Timîmī war, ging zu seinem Vater, bat ihn um Erlaubnis und sagte: „Dieser Dụêrī, neben dem wir uns niedergelassen haben, hat eine Tochter, und ich habe nichts zu tun; ich

u̯i̯âha.“ gâl ílha: „in čânha bínt, rûḥẹ! u̯in čân ʒọnidhum u̯álad, lâ‿trûḥẹn!“ gâlat-la bínta: „i̯â u̯âldī, mâ ʒọnidhum u̯álad, hám miṯínna fárid bínt.“ gâmat urâḥat tílʒab u̯i̯i̯a‿l-u̯álad, uhi̯i̯a mâ tidrī bîh u̯álad, abâlha miṯílha bínt. támmat u̯i̯âh múdda īnāmûn sûa u̯i̯ilʒabûn sûa u̯i̯igʒadûn sûa u̯i̯āklûn u̯iširbûn sûa, uʾábu‿l-u̯álad umóṣṣī íbna biʾán: „lâ‿ttĕḥárraš bi-l-bínt u̯alâ‿tḫallîha tĕʒárfak u̯álad om bínt“, ulâzim u̯oṣi̯i̯at abûh. gâm abu‿l-bínt, dáḥḥag ʒala bi̯et ed-Du̯êrī ušâf ʒọnidhum ḫâl iṯni̯en u̯urmâḥ iṯni̯en učeṯîr ḫâif ʒala bínta min ṭáraf īḫâf ʒọnidhum u̯álad uṣâir ʒọnda afkâr. baʒad ḏâlik ṣâḥ il-bínta ugâl ílha: „šûfī el-bínt hâḏī éllī u̯i̯âč ʒọndeha lôza‿b-zardûmha!“ râḥat il-bínt ʒala‿l-u̯álad ugâmat iṭrîd itšûfa. hûa ʒáraf gâm ubálaʒ zardûma. lúmman tĕlammisíta‿l-bínt, šāfita miṯîl zardûm el-bínt, mâkū‿zrída. râḥat l-abûha ugālát-la: „mâkū ʒọnidha ǧôza.“ gâm baʒad ḏâlik abu‿l-u̯álad ed-Du̯êrī usái̯i̯ar ʒala

will hingehen und mit ihr spielen.“ Ihr Vater antwortete: „Wenn es ein Mädchen ist, so geh! Wenn sie aber einen Sohn haben, sollst du nicht gehen!“ Sie erwiderte ihm: „Mein Vater, sie haben keinen Sohn, nur eine Tochter gleich uns.“ Sie stand auf und ging mit dem Knaben spielen, wußte aber nicht, daß es ein Knabe war, sondern glaubte, er sei ein Mädchen wie sie. Sie blieb mit ihm eine Weile, indem sie zusammen ruhten, zusammen spielten, zusammen saßen und zusammen aßen und tranken, aber der Vater des Knaben befahl seinem Sohn: „Vergreif dich nicht an dem Mädchen und laß sie nicht merken, ob du ein Knabe oder ein Mädchen (seiest)!“, und der Knabe hielt das Gebot seines Vaters. Der Vater des Mädchens erhob sich, betrachtete das Zelt des Du̯êrī und sah bei ihnen 2 Rosse und 2 Speere; er fürchtete sehr um seine Tochter, weil er glaubte, daß sie einen Sohn hätten, und machte sich Gedanken. Dann rief er seine Tochter und sagte zu ihr: „Sieh mal zu, ob dieses Mädchen, das bei dir ist, einen Adamsapfel in der Kehle hat!“ Das Mädchen ging zu dem Knaben und wollte ihn betrachten. Er merkte aber (ihre Absicht) und zog seinen Kehlkopf ein[1]. Als ihn das Mädchen befühlte, bemerkte es, daß er wie der Kehlkopf eines Mädchens, ohne Höcker, war. Sie ging zu ihrem Vater und sprach: „Sie hat keinen Adamsapfel.“

1) eigentlich: „verschluckte seinen Kehlkopf“, so daß der Adamsapfel zurücktrat.

abu‿l-bint ḭišrab ighdáu̯a̤. ʒóguḇ mā šẹra̤b ighdáu̯a̤, gâl abu‿l-bint l-ábu‿l-u̯a̤lad, gâl-la̤: „arîd anîšdak, lâ tĕʒâi̯i̯ib ʒalệi̯a̤!" gâl-la̤ abu‿l-u̯a̤lad: „gûl!" gâl-la̤: „ašûf ʒộndak ẖa̤l itnie̯n u̯urmâḥ itnie̯n." gâl-la̤: „čân ʒọndī u̯a̤lad ga̤bŭl mā tíǧī utínzil u̯īi̯âna̤, u̯ânī kitáltạ, urâḥ izʒalân ubáʒad mâ iǧa̤." gâma̤t il-bint gâla̤t li-l-u̯álad: „ẹ́ḥna̤, i̯ẹ́ẖtī, il-i̯ôm enrûḥ ânī u̯īi̯âč enǧîb číma̤ uḥáṭa̤b." gâma̤u̯ u̯arâḥa̤u̯ kílma̤n istárẖaṣa̤t min abûha̤ urâḥa̤n. ʒóguḇ mā ḥâša̤n a̤ʒọrûg učíma̤ ʒọnd ilmâ tĕʒába̤n u̯aʒọrîga̤n, el-bint gâla̤t li-l-u̯álad: „i̯ẹ́ẖtī, ẹ́ḥna̤ ʒarágna̤, uhaḏâk ṙadîr mói̯; rûḥē, nísba̤ḥ bîh!" gâl el-u̯álad li-l-bint: „ẹ́ḥna̤‿ ntĕṙâla̤b ânī u̯īi̯âč; ai̯i̯âhī ẹ́llī ti̯ṣal ga̤bŭl tísba̤ḥ." gâla̤t: „mâ‿ iẖâlif." u̯il-u̯álad sáu̯u̯a̤ hal-gaḏîi̯a̤, min síba̤b lâ tĕʒárfa̤ biʾán hûa̤ u̯a̤lad. baʒad ḏâlik ta̤ṙâlab il-u̯álad u̯il-bint uṙalábha̤ usíba̤ḥ ga̤bulha̤ uṭála̤ʒ ulíba̤s ehĕdûma̤ ugáʒad. lúmma̤n hîi̯a̤ íǧa̤t, šāfíta̤ síba̤ḥ ga̤bilha̤, ḏa̤bba̤t ehdûmha̤ u̯unḥẹ́dra̤t, gâma̤t tísba̤ḥ.

Danach machte sich der Vater des Knaben, der Du̯êrī, auf und besuchte den Vater des Mädchens, um (mit ihm) Kaffee zu trinken. Nachdem er Kaffee getrunken hatte, sagte der Vater des Mädchens zu dem Vater des Knaben: „Ich möchte dich (etwas) fragen, nimm mir's nicht übel!" Der Vater des Knaben antwortete: „Sprich!" Da sagte jener: „Ich sehe bei dir 2 Rosse und 2 Speere." Er antwortete: „Ich hatte einen Sohn, ehe du kamst und dich bei uns niederließest; ich schlug ihn, und er ging im Zorn weg und ist (noch) nicht (wieder) gekommen." Das Mädchen stand auf und sagte zu dem Knaben: „Meine Schwester, wir wollen heute zusammen Trüffeln und Holz sammeln." Sie erhoben sich und gingen, nachdem jede von ihrem Vater die Erlaubnis erhalten hatte. Als sie Wurzeln und Trüffeln gesammelt hatten, bis sie müde waren und schwitzten, sagte das Mädchen zu dem Knaben: „Meine Schwester, wir haben geschwitzt, und dort ist ein Wassertümpel; geh, wir werden darin schwimmen!" Der Knabe antwortete dem Mädchen: „Wir wollen miteinander um die Wette laufen; wer zuerst ankommt, schwimmt (zuerst)." Sie sagte: „Einverstanden." Der Knabe hatte dies deshalb getan, weil sie nicht merken sollte, daß er ein Knabe war. Da lief der Knabe mit dem Mädchen um die Wette, er besiegte sie, schwamm eher als sie, stieg aus (dem Wasser), zog seine Kleider an und setzte sich hin. Als sie kam, sah sie, daß er bereits vor ihr geschwommen hatte, warf ihre

lummạn isbáḥạt uṭláʒạt u̯ul-u̯ạ́lad šâfhạ, ṙâbạt rûḥạ min kiṭir ḥọsinhạ uǧimâlhạ, gâmạt itšạ́rbạ mói̯ min gesâibhạ, intíbeh uṣâr kîefạ zîen. ugâmau̯ u̯iǧau̯ l-ahálhum. baʒád ḏâlik iǧâhum ṙázū, aḫádau̯ ibāʒẹrhum. irkúbau̯ el-ibāhât eš-šịi̯âb, u̯il-benât

5 *gâmạn īdáḥǧạn ʒala‿š-šịi̯âb. lâkin gâl et-Timîmī li-d-Dŭêrī: „i̯ā ḫau̯i̯i̯ī, ašûfak énta‿ttạlạ́ffạt, u̯ibâʒẹrnạ râḥạt; éntạ titnâ mạ́nī?“ gâl-lạ: „has-sâʒ i̯iǧī râʒē‿l-ibâʒẹr Emḥámmạd íbnī.“ gâl-lạ: „búgit; bâg Ảllā bîk, i̯ạ‿d-Du̯êrī!“ ḫallâh urạ́dd. gâl-lạ: „u̯allâ! mâ búgit. tạ́ra ʒárḍak ábi̯aḍ.“ baʒad ḏâlik íǧạ‿*

10 *Mḥámmạd ḫai̯i̯âl ulâbis ed-díraʒ ušâmuṭ sîefạ umîšhir ib-ǧôḫạ ufât ʒala‿l-gôm uligâhum ṯímạn mîi̯ạt ḫai̯i̯âl, ugâm īʒârīčhum ukítạl minhum urạ́dd el-ibâʒẹr. ubaʒad ḏâlik ʒógub mā šāfôh išǧâʒ, gâlau̯: „el-ʒáfū, i̯ạ‿Mḥámmạd!“ gâl ílhum: „mā dām istaʒafậtū, kâfī; lâkin éntū‿mĕʒazūmîn ʒọndī ubaʒad ḏâlik*

15 *rûḥū!“ aḫádhum sau̯u̯â‿lhum ʒazîmạ. lúmmạn ḫálluṣau̯, gâmau̯*

Kleider ab, stieg hinein und begann zu schwimmen. Als sie geschwommen hatte und herausstieg, und der Knabe sie sah, schwanden ihm die Sinne infolge ihrer großen Schönheit und Anmut; sie trat hin und tränkte ihn mit dem Wasser ihrer Locken, da kam er

20 zu sich und wurde wieder wohl. Nun standen sie auf und gelangten nach Hause. Danach kam ein Raubzug zu ihnen und nahm ihnen ihre Kamele ab. Die alten Väter machten sich beritten und die Mädchen sahen den Greisen nach. Aber der Timîmī sprach zu dem Du̯êrī: „Mein Bruder, ich sehe, daß du dich umdrehst, und

25 unsere Kamele sind fort; auf wen wartest du?“ Er antwortete: „Jetzt kommt der Hirt der Kamele, mein Sohn Muḥámmạd.“ Da sagte jener: „Du hast Trug gemacht; betrüge dich Gott, o Du̯êrī!“ Er verließ ihn und kehrte um. Der Du̯êrī rief: „Bei Gott! Ich habe nicht getrogen. Du siehst, dein Ehrenschild ist weiß.“ Dann

30 kam Muḥámmạd zu Roß, mit dem Panzer bekleidet, das Schwert gezückt, in auffälligem Gewande[1]. Er drang auf die Menge ein, fand sie 800 Reiter stark, begann mit ihnen zu kämpfen, tötete (einige) von ihnen und brachte die Kamele zurück. Als sie ihn so heldenmütig sahen, riefen sie: „Gnade, Muḥámmạd!“ Er er-

35 widerte: „Da ihr um Gnade gefleht habt, (so sei es) genug; ihr seid aber bei mir eingeladen, und danach geht!“ Er nahm sie

---

1) Die Araber pflegen mit auffällig gefärbten schönen Kleidern in den Kampf zu ziehen. Besonders beliebt ist die rote Farbe.

u̯urkúbau̯. ubáʒad ḏâlik et-Timîmī gâm ušâl. lúmmạn šâl, il-u̯ạ́lad tu̯óğğaʒ min kiṯīr mā ṣâr hûạ ʒâšiğ el-bínt. baʒad ḏâlik abu‿l-bínt íğạ lọ-ʒỌrúbạ. uhûạ bi-l-áu̯u̯al mínhazim min ōu̯lâd aḫûh, čie̯fin īrīdûn i̯āḫḏûn bíntạ‿l-u̯âḥẹd mínhum. lúmmạn íğạ, šāfôh, gālô-lạ: „hâh, ašûfak iğîe̯t." gâl ílhum: „arîd ọntị bínti‿l-u̯âḥẹd mínkum", uhúmma sạ́bʒa. síttạ mâ rădôhạ; es-sâbẹʒ gâl: „ânī arîd binit ʒámmī." gâmau̯ uzạffôhạ. baʒad ḏâlik tírğaʒ es-sâlfạ i̯ạ́mm el-u̯ạ́lad ibn‿ed-Du̯êrī. lummạn ṣâr u̯oğĕʒân min sibébhạ, baʒad ḏâlik ṭâb urâḥ u̯ạ́ra‿l-bínt, lummạn íğạ li-l-ʒÁrab mālạ́thum uligâhum emsau̯i̯în kîe̯f li-ḷ-ʒạ́ris mâl ibĭn ʒámm el-bínt. baʒad ḏâlik íğạ‿l-u̯ạ́lad uḍâf ʒọnd fạ́rid ʒağûz u̯unṭâhạ mugdâr ʒášra līrât, ugâlạt: „gûl, i̯ạ́bnī, u̯ạlô éntạ ibn‿ed-Du̯êrī, lạʾôṣlak ir-refîğtak." gâl ílhạ: „u̯ạ́llạ, mâ ğăč ṙêr ibn‿ed-Du̯êrī." gālạ́t-lạ: „i̯ā hálạ umárḥabạ bîk! ši‿trîd?" gâl ílhạ: „arîdič itrūḥẹ̄n ʒalîe̯hạ u̯itgūlîn ílhạ biʾán: „Emḥámmạd

---

mit und bereitete ihnen ein Gastmahl. Als sie fertig waren, standen sie auf und ritten weg. Darauf erhob sich der Timîmī und zog fort. Als er fortgezogen war, wurde der Knabe krank wegen der großen Liebe, die er für das Mädchen empfand. Der Timîmī kam dann zu seinen Arabern; er war aber vormals vor den Söhnen seines Bruders geflohen, weil sie seine Tochter für einen von sich zur Heirat begehrt hatten. Als er kam, erblickten sie ihn und riefen: „Ha, ich sehe, du bist (wieder) gekommen." Er antwortete ihnen: „Ich will meine Tochter einem von euch geben." Es waren ihrer sieben. Sechs wollten sie nicht; der siebente sagte: „Ich will die Tochter meines Oheims." Da standen sie auf und führten sie ihm zu. Nun kehrt die Geschichte zu dem Knaben, dem Sohn des Du̯êrī, zurück. Als er krank geworden war um ihretwillen, genas er wieder und zog hinter dem Mädchen her, bis er zu ihren Arabern kam und fand, daß sie im Begriffe waren, eine Lustbarkeit für die Hochzeit des Vetters des Mädchens zu veranstalten. Der Knabe kam (also) an, kehrte bei einer alten Frau ein und gab ihr 10 Goldstücke. Sie sagte: „Sprich, mein Sohn, und wenn du der Sohn des Du̯êrī wärest, so würde ich dich gewiß zu deinem Schatz hinbringen." Er entgegnete: „Bei Gott, es ist kein anderer zu dir gekommen als der Sohn des Du̯êrī." Sie rief: „Herzlich willkommen! Was wünschest du?" Er antwortete: „Ich wünsche, daß du zu ihr gehst und ihr sagst: „Muḥámmạd ist bei mir."

ʒọndī." šû ši‿tgíllič. ǧībî-li‿l-ḥáčī utaʒâi̯!" râḥạt ugâlạt ílhạ. gâlạt el-bínt: „i̯ā hálạ umárḥabạ bîh! ḫallīh‿îǧī tâli‿l-lîe̯l!" gâmạt ugâlạt-lạ‿l-ʒaǧûz. gâl ílhạ: „mâ‿iḫâlif; ânī arûḥ báʒad il-ʒášạ." gâm urâḥ, ulạbbidítạ. lummạn íǧạ ibin ʒámhạ, íǧạ ʒalìe̯hạ uǧạ́rhạ, magṣûdạ i̯ĕrîd īdṛúbhạ, min síbạb dạ́nnau̯, biʾán el-u̯ạ́lad ibn‿ed-Du̯êrī fáʒal u̯īi̯âhạ mû zīe̯n. gālạ́t-lạ „ši dĕʒáu̯ạ tĕǧirnī, u̯ạlâ čạ́nnak ibn‿ed-Du̯êrī éllī tạmmîe̯t anâm u̯ágĕʒịd u̯īi̯âh umâ‿ītĕḥárrạš bîi̯ạ." gâl ilhạ: „ṣịdig?" gālạ́t-lạ: „ē u̯állạ!" gâm ín-nōb īrîd īdṛúbhạ. gālạ́t-lạ: „éntạ ḫôb mû mitil Emḥámmạd ed-Du̯êrī éllī kítạl tímạn mît ḫai̯i̯âl urạ́dd el-ibâʒẹr mínhum ubáʒad dâlik ʒazạ́mhum." gâl ílhạ: „mā dâm ibn‿id-Du̯êrī ákram mínnī u̯ášǧaʒ mínnī, tĕrâ‿hū i̯istâhlič. lō čân hûạ has-šâʒ ḥâḍir!" ṭálaʒ ugâl-lạ: „ânī ḥâḍir, i̯ạ‿mḥafûḍ." gâl-lạ: „tistāhílhạ", u̯aḫádhạ urạ́dd l-ahálạ uǧâbhạ.

Will sehen, was sie dir sagt. Bring mir Bescheid und komm!" Sie ging und teilte es ihr mit. Das Mädchen sagte: „Er ist herzlich willkommen! Laß ihn nur zu Ende[1] der Nacht erscheinen!" Die Alte ging und teilte es ihm mit, und er sagte: „Einverstanden; nach dem Abendessen werde ich hingehen." Er erhob sich und ging hin, und sie versteckte ihn. Als ihr Vetter kam, trat er auf sie zu, zog sie fort und wollte sie schlagen, weil sie glaubten, daß der Sohn des Du̯êrī mit ihr etwas Unsauberes getrieben hätte. Sie sagte zu ihm: „Wie lange willst du mich ziehen? Du bist nicht wie der Sohn des Du̯êrī, mit dem ich geruht und gesessen habe, und der sich nicht an mir vergriffen hat." Er fragte sie: „(Ist das) wahr?" Sie antwortete: „Ja, bei Gott." Dann stand er nochmals auf und wollte sie schlagen. Sie sagte: „Du bist wahrhaftig nicht wie Muḥámmạd ed-Du̯êrī, der 800 Reiter schlug, die Kamele von ihnen zurückbrachte und sie nachher bewirtete." Er erwiderte: „Da der Sohn des Du̯êrī edler und kühner als ich ist, siehe, so verdient er dich. Wäre er doch jetzt da!" Da trat er vor und sagte: „Ich bin da, Verehrtester." Dieser sprach: „Du verdienst sie." Da nahm er sie mit sich und kehrte nach Hause zurück.

---

1) Das ist natürlich eine Gedankenlosigkeit des Erzählers: Der Knabe wäre dann sicher post festum erschienen. Tatsächlich geht er ja auch „nach dem Abendessen", also *áu̯u̯al el-lîe̯l* „am Anfang der Nacht".

8.

i̯ôm imn‿il-ại̯âm čân âkū fạrid sulṭân, u̯is-sulṭân kil i̯ôm i̯âḫiḍ fạrid ḥúrmạ, umin bá3ad mā i̯i̯tla3 is-sáb3a, i̯âmir 3ala‿l-ḥúrmạ u̯ii̯āḫdûn râshạ. lumman tạmm múddạt esnîn em3ọddạ [1], *eḫlúṣạn benât il-ulâi̯ạ. sá'al in-nâs, gālô‿lạ: „mâkū bínt íllā 3ọnd u̯ozîrak"; udạ́zz 3ala‿l-u̯ạzîr ugâl-lạ: „arîd bíntak, u̯a'idā mā tírdạ, âḫiḍ râsak." râḥ il-bíntạ ugâl ílhạ. gālạ́t-lạ: „mâ‿iḫâlif." râḥ li-l-mạ́lik ugâl-lạ: „ọnṭātkīi̯âhạ." gâm es-sulṭân udạ́zz 3alîe̯hạ u̯aḫádhạ. lúmmạn gíḍạt is-sạ́b3a, âmạr 3alîe̯hạ‿ǧ-ǧạllâd, gâl-lạ: „rûḥ, íḫiḍ râshạ!" râḥ iǧ-ǧạllâd akûn i̯âḫiḍ râshạ. lumman íǧạ, šâfhạ, ksạ́rạt ḫâṭrạ, ugâl ilhạ: „i̯ā bínt, gûmī rûḥē min hal-bạ́lạd ulâ‿tšọ̄u̯fîn néfsič il-áḥad! térạ i̯ĕrûḥ râsī urâsič." gâmạt inhízmạt bi-l-lîe̯l ugâmạt tímšī bi-ǧ-ǧezîrạ*

---

8. Der starke Königssohn.

Einst lebte ein Sultan, und der Sultan heiratete jeden Tag eine Frau. Sobald aber die Woche um war, befahl er, die Frau zu enthaupten. Als er eine Reihe Jahre bei dieser Gewohnheit [1] verblieben war, wurden die Töchter des Landes alle. Er fragte die Leute, und sie antworteten ihm: „Es gibt kein Mädchen mehr als bei deinem Minister"; da sandte er nach seinem Minister und sagte zu ihm: „Ich wünsche deine Tochter, und wenn du nicht willst, lasse ich dich enthaupten." Dieser ging zu seiner Tochter und teilte es ihr mit. Sie erklärte: „Einverstanden." Da ging er zum König [2] und sprach zu ihm: „Ich habe sie dir gegeben." Der Sultan erhob sich, sandte nach ihr und heiratete sie. Als die Woche zu Ende ging, erteilte er dem Henker in betreff ihrer folgenden Befehl: „Geh hin und enthaupte sie!" Der Henker ging hin, um sie zu enthaupten. Als er kam und sie sah, brach sie seine Absicht, und er sagte zu ihr: „O Tochter, steh auf, weich aus diesem Lande und laß dich von niemandem erblicken! (Sonst,) siehst du, geht mein Kopf und dein Kopf dahin." Sie machte sich auf und floh bei Nacht und wanderte allein durch die Wüste.

---

1) Die Übersetzung dieses Ausdrucks ist zweifelhaft.

2) Hier ist *mạlik* als Synonym von *sulṭân* gebraucht. Anders in der Erzählung Nr. 6, wo der *mạlik* von dem *sulṭân* verschieden und abhängig ist.

u̯áḥadha̤. fa̤rid i̯ôm iǧa̤t tímšĭ, šâfa̤t fa̤rid gáṣĭr; iǧa̤t li-l-gáṣĭr
ušâfa̤t bîh min kil ǧinis. ta̤mma̤t múdda̤, eḥbála̤t min ráǧilha̤‿
s-sulṭân, ǧâba̤t fa̤rid u̯ólad sibḥân il-ḫâliǧ u̯il-ḫâliǧ áḥsan. ta̤mm
il-u̯ólad, lumman ṣâr táḥt‿el-iblûṙ. gâm ĭrûḥ li-ṣ-ṣa̤d u̯il-ginîṣ,
5 *šâf efrûḫ esbâʒ, gâm uǧâbhin li-l-gáṣĭr ura̤bbâhin, ṣâra̤n ekbâr.*
gâm, kil mā i̯ignuṣ, ĭǧîb fa̤rid ṙazâl, i̯idsim il-ṙazâl bi-n-núṣṣ,
núṣṣ li-sbâʒ unúṣṣ íla̤ u-l-úmma̤. ta̤mmau̯ múdda̤ ʒala hal-ḥâla̤.
fa̤rid i̯ôm gâl l-úmma̤: „hal-gáṣĭr ašûf bĭh e̤gbâb čeṯîra̤ umâkū
mĕfātẹ̄ḥ.“ gâmau̯ hûa̤ u̯úmma̤, dáu̯u̯a̤rau̯ ulígau̯ mefātẹ̄ḥ,
10 *u̯aḫád̤hin ufa̤kk el-bûb kílhin, ligâhin kílhin bîhin imn‿e̤ṭ-ṭaʒâm*
u̯imn‿il-amu̯âl, ušâf gúbba̤ mínhin bîha̤ fa̤rid ʒábid šiffa̤ ṙi̤ṭa̤
uligâh emčá̤tta̤f u̯imʒagûṭ bi-l-gúbba̤. ṙálag el-bûb kílhin u̯únṭa̤
‿l-mĕfātẹ̄ḥ l-úmma̤, ukil i̯ôm ĭrûḥ li-l-giníṣ u̯u̯óṣṣa̤ úmma̤: „lâ‿
tfukkîn hal-bâb, u̯il-bûb hād̤a̤nnîč kílhin fukkîhin!“ úmma̤ ḫallíta̤

---

15 Eines Tages, als sie so dahinwanderte, erblickte sie ein Schloß.
Sie kam an das Schloß und sah darin alles mögliche. Sie blieb
eine Weile, da sie von ihrem Gemahl, dem Sultan, schwanger war,
und gebar einen Knaben — Preis sei dem Schöpfer, denn er
erschafft (alles) aufs trefflichste. Der Knabe blieb, bis er mannbar
20 wurde. Dann begann er, auf die Jagd und den Anstand zu gehen,
sah junge Löwen, brachte sie in das Schloß und zog sie auf, bis
sie groß wurden. So oft er jagte, brachte er eine Gazelle, die er
teilte, eine Hälfte für die Löwen, und eine Hälfte für sich und
seine Mutter. In dieser Weise verblieben sie eine Zeitlang. Eines
25 Tages sagte er zu seiner Mutter: „Dieses Schloß hat, wie ich sehe,
viele Zimmer, aber es gibt keine Schlüssel.“ Da machten sie sich,
er und seine Mutter, auf, suchten und fanden Schlüssel. Er nahm
sie, öffnete alle Türen und fand, daß in allen Zimmern Nahrungs-
mittel und Schätze waren. In einem der Zimmer erblickte er einen
30 Neger, (der) seine Lippe (als) Zudecke (benutzen konnte)[1]; er fand
ihn aber gefesselt und in dem Zimmer hingestreckt. Dann schloß
er die Türen alle (wieder) zu, übergab die Schlüssel seiner Mutter
und ging jeden Tag auf die Jagd. Seiner Mutter aber trug er
auf: „Öffne nicht diese Türe, aber jene (anderen) Türen magst du
35 alle öffnen!“ Seine Mutter ließ ihn auf die Jagd gehen, dann

---

1) Zu diesem grotesken Ausdruck vgl. die Anmerkung zu dem Sprichwort Nr. 55.

i̯ĕrûḥ li-l-ginîṣ ufákkat il-bâb ellī u̯oṣṣâha ʒalîeha íbinha uš́âfat bîha͜l-ʒábid. gâl ílha͜l-ʒábid: „mâ͜tfukkîn ič́tâfī?" gâlat-la: „mâ afúkk ič́tâfak álla tífʒal u̯ii̯âi̯a bi-z-zína." gâl ílha: „mâ͜ iḫâlif." fákkat ič́tâfa ufáʒal u̯ii̯âha miṯil mā trîd. gâmau, lúmman i̯iği͜l-u̯álad, itč́átfa u̯itḫallîh bi-l-gúbba, lúmman īrûḥ, itfúkk ič́tâfa, támm i̯ilʒab u̯ii̯âha múdda ʒal hal-mûğib. baʒad ḏâlik íğat ʒala͜l-ʒábid gālát-la: „š́č́am dûb entímm enḫâf min hâda?" gâl ilha: „laʒâd ši͜nsáu̯u̯ī?" gâlat-la: „arîdak tíkítla." gâl ilha „ânī mâ agdar akítla." gâlat-la: „laʒâd ĭšlôun?" gâl ilha: „sáu̯u̯ī rûḥič u̯oğĕʒâna! lúmman i̯iğī has-sâʒ īšûfič u̯iis̓ʾalič, gillî-la: „ânī u̯oğĕʒâna, umâ͜lī dûa ġêr ir-rummân; lâkin rûḥ ğîb-lī min makân el-fulânī!" umakân ell͜īrûḥ-la, bîh ensûra i̯âklan il-âdamī éllī i̯itúbb ʒala͜l-bistân, ulō râḥ ʒalîehin, hénna i̯āklánna u̯inḫálaṣ minna." sáu̯u̯at rûḥḥa[1] u̯oğĕʒâna. lumman íğa, šâf úmma u̯oğĕʒâna, gâl ilha: „šĕ-bîč?" gâlat-la b-íllī gâl

öffnete sie die Türe, die ihr Sohn ihr verboten hatte, und erblickte den Neger darin. Der Neger fragte sie: „Willst du mir nicht die Fesseln lösen?" Sie antwortete: „Ich werde deine Fesseln nicht lösen, außer wenn du mir zu Willen bist." Er sagte: „Einverstanden". Sie löste seine Fesseln, und er tat mit ihr, wie sie wünschte. Dann standen sie auf, wenn der Knabe kam, sie fesselte ihn und ließ ihn in dem Zimmer. Ging er, so löste sie ihm die Fesseln, er aber vertrieb sich ein Weilchen in dieser Weise die Zeit mit ihr. Danach kam sie (einstmals) zu dem Neger und fragte ihn: „Wie lange sollen wir uns noch vor dem fürchten?" Er entgegnete: „Was sollen wir denn tun?" Sie sagte: „Ich wünsche, daß du ihn tötest." Er erwiderte: „Ich kann ihn nicht töten." Sie fragte: „Wie dann?" Da sagte er: „Stell dich krank! Wenn er jetzt kommt, dich sieht und fragt, so antworte ihm: „Ich bin krank, und es gibt für mich kein anderes Heilmittel als Granatäpfel; aber geh und hole mir (solche) von dem und dem Orte!" An dem Orte, wohin er gehen soll, hausen Adler, die den Menschen, der in den Garten geht, fressen. Wenn er nun zu ihnen geht, werden sie ihn fressen und wir sind ihn los." Sie stellte sich krank. Als ihr Sohn kam und seine Mutter krank sah, fragte er

1) für *rûḥ-ha*, das auch richtig wäre. In *rûḥḥa*, wie R.'s Ms. bietet, hat *ḥ*, gemäß R.'s Ausdrucksweise, das *h* gegessen.

*ilha̤ bîh il-ʒábid. gâl ilha̤ ibínha̤: „mâ‿iẖâlif.“ gâm min sâʒata̤
urâḥ uu̯ıi̯âh isbâʒ. lumman u̯úṣal li-l-bistân, ṣâr u̯ókt‿il-mórrib,
mâ gida̤r ıẖûš rummân hādı̂č el-lîe̯la̤. bât bi-l-bistân. lumman
áṣbaḥ eṣ-ṣúbaḥ, líga̤ esbâʒ čātlât ensûra̤ éllı bi-l-bistân. gâm
5 istáḥma̤d rábba̤ u̯uškára̤ ʒala sa̤lâmta̤ u̯aḥâš rummân urâḥ
l-úmma̤. lumma̤n u̯úṣal, o̤nṭâha̤‿r-rummân u̯akála̤t uṭâba̤t. ṭânı
i̯ôm râḥ li-l-ginîṣ ibinha̤, râḥa̤t hîi̯a̤ li-l-ʒábid ugâla̤t-la̤: „hâda̤
sa̤la̤m.“ gâl ilha̤: „in-nôu̯b sáu̯u̯ı rûḥič u̯ogĕʒâna̤, ulúmma̤n
ını́šdič gillî-la̤: „a̤rîd mói̯ min mói̯ eflân ulâi̯a̤“, uhadı̂č il-ulâi̯a̤
10 ʒo̤nidhum šátt̤ u̯iš-šátt̤ bîh fárid ʒo̤frît nâi̯im ib-núṣṣa̤, umn‿il-
mórrib ıu̯a̤ddûl-la̤ fárid bint ubírča̤ ṭa̤bîẖ; i̯álla̤ i̯ĕfúkk ilhum mói̯
fa̤rid sâʒa, u̯il-ʒo̤frît i̯âkil el-bínt ui̯âkil eṭ-ṭobîẖ u̯ırídd ınâm bi-
l-mói̯ u̯ısídd eš-šátt, u̯aʾíd ı râḥ ilhum, bálka̤n ıgillûl-la̤ bi-l-ga̤dîi̯a̤
u̯ırûḥ li-l-ʒo̤frît u̯ii̯âkla̤ u̯óḥna̤‿nẖálaṣ mínna̤.“ râḥa̤t ʒala ibínha̤
15 ugâla̤t-la̤ míṭil mā ʒallámha̤‿l-ʒábid ugâl l-úmma̤: „sa̤u̯u̯î-lı‿
mtâʒ!“ gâma̤t usáu̯u̯a̤t-la̤‿mtâʒ, uẖálla̤ urâḥ, lúmma̤n íǧa̤ li-l-*

---

sie: „Was ist mit dir?“ Sie antwortete ihm, wie ihr der Neger
gesagt hatte. Ihr Sohn entgegnete: „Einverstanden“, stand sogleich
auf und ging mitsamt den Löwen fort. Als er an dem Garten
20 anlangte, war es Abend geworden, und er konnte in jener Nacht
keine Granatäpfel (mehr) pflücken. Er übernachtete im Garten.
Als es Morgen wurde, fand er, daß die Löwen die Adler, die im
Garten hausten, getötet hatten. Er erhob sich, pries seinen Herrn
und dankte ihm für seine Rettung, pflückte Granatäpfel und ging
25 zu seiner Mutter. Als er ankam, gab er ihr die Granatäpfel, und
sie aß und genas. Tags darauf ging ihr Sohn (wieder) auf die
Jagd, sie aber zu dem Neger und sagte zu ihm: „Der ist unversehrt
geblieben.“ Er erwiderte: „Stell dich nochmals krank,
und wenn er dich fragt, so antworte ihm: „Ich wünsche Wasser
30 von dem Wasser der und der Stadt.“ Bei jener Stadt ist ein Strom
und inmitten des Stromes liegt ein Drache. Zur Abendzeit senden
sie ihm ein Mädchen und einen Trog Essen; dann gibt ihnen der
Drache das Wasser für eine Stunde frei, frißt das Mädchen und
das Essen, legt sich wieder in das Wasser und dämmt den Strom
35 ab. Wenn er nun zu ihnen geht, erzählen sie ihm vielleicht die
Geschichte, er geht dann zu dem Drachen, der frißt ihn und wir
sind ihn los.“ Sie ging zu ihrem Sohne, sagte ihm, wie sie der
Neger angewiesen hatte, und er sprach zu seiner Mutter: „Bereite

ulâi̯ạ ellī gâlạt-lạ ʒalîehạ, unizạl ʒọnd fạ́rid ʒağûz ugâl ilhạ:
„i̯ā u̯âldạ, mâ tọntînī šu̯ói̯ạ mói̯?“ gâmạt il-ʒağûz urâhạt bárrạ,
uhûạ i̯ĕdáhhiğ ʒalîehạ, ubâlạt bi-ṭ-ṭâsạ u̯unṭîtạ. gâl ilhạ: „lîeš
hîčī, i̯ā u̯âldạ? tọntînī bedâl el-mói̯ bộul?“ gâlạt-lạ: „i̯ábnī,
ėhnạ mâ ʒọnidnạ mói̯.“ gâl ilhạ: „šinhu‿s-síbạb?“ gâlạt-lạ:
„ėhnạ ʒónidnạ šáṭṭ, u̯iš-šạṭṭ nâʾim bīh ʒọfrît, ukill árbĕʒa uʒašrîn
sâʒa‿nu̯addî-lạ bínt ubírčạ tímmạn; i̯âllạ i̯ĕfúkk innạ mói̯ fạrid
sâʒa u̯irídd īsidd eš-šáṭṭ, uhal-i̯ôm enu̯addî-lạ bint šîeh il-ʒÁrab,
liʾan mâ tạmmạt benât ʒónidnạ fạ́rid hâḏī.“ gâl ilhạ: „uhûạ
u̯ên nâʾim?“ gâlạt-lạ: „ib-ṣạ́dịr eš-šáṭṭ.“ gâm urâh u̯aʾáhạd
i̯efạ u̯iğạ ʒala‿l-ʒọfrît. lummạn íğạ, šāf u̯arâh íğạt lámmạt
nâs īṣẹ̄hûn unâs i̯ibčûn. dạ́mm rûhạ‿b-fạ́rid mukân magṣûdạ
i̯ĕšûfhum. lúmmạn íğau̯ l-ugbâlạ, šâfhum, ğâbau̯ el-bínt u̯il-
bírčạ(t) tímmạn. hallâhum, lummạn hállau̯ el-bínt u̯il-bírčạt et-
tímmạn urạ́ddau̯ l-ahálhum háttā i̯āhdûn mói̯. sâʒa hûạ hâtil

---

mir Reisekost!“ Sie erhob sich, bereitete ihm Reisekost und er brach auf. Er ging, bis er in die Stadt kam, die sie ihm genannt hatte, kehrte bei einer alten Frau ein und fragte sie: „O Mutter, willst du mir nicht ein wenig Wasser geben?“ Die Alte erhob sich, ging hinaus, während er sie beobachtete, ließ Wasser in die Schüssel und reichte sie ihm. Er fragte sie: „Weshalb so, Mutter? Anstatt des Wassers bringst du mir solches?“ Sie antwortete ihm: „Mein Sohn, wir haben kein Wasser.“ Er fragte weiter: „Was ist die Ursache?“ Sie antwortete: „Bei uns ist ein Strom, und in dem Strome liegt ein Drache. Alle 24 Stunden schicken wir ihm ein Mädchen und einen Trog Reis; dann gibt er uns Wasser für eine Stunde frei, kehrt zurück und dämmt den Strom (wieder) ab. Heute schicken wir ihm die Tochter des Šiehs der Araber, weil kein Mädchen bei uns mehr übrig ist als diese.“ Da fragte er: „Wo liegt er?“ Sie antwortete: „An der Quelle des Stromes.“ Da erhob er sich, nahm sein Schwert und ging nach dem Drachen. Als er hinkam, sah er hinter sich eine Menge Leute kommen, die schrien und weinten. Er verbarg sich an einer Stelle in der Absicht, sie (genauer) zu sehen. Als sie ihm gegenüber gekommen waren, sah er, daß sie das Mädchen und den Trog Reis gebracht hatten. Er verließ sie, als sie das Mädchen und den Trog Reis verließen und nach Hause zurückkehrten, um Wasser zu schöpfen. Nach einer Weile, während der Jüngling in seinem Versteck war,

u̯aʾídā‿l-ʒọfrît ṭálaʒ emn‿iš-šáṭṭ u̯íğạ ʒala‿l-bínt magṣûdạ i̯ākílhạ u̯ii̯âkil il-bírčạ. ḫallâh ɪfût; lummạn fât ʒalîe̯hin, gâm u̯orâh u̯íğạ u̯udrúbạ bi-s-sîe̯f ʒala‿rgúbtạ, lummạn ḍább râsạ gúbŏl uğíṭṭạ gúbŏl. el-bínt lummạn šâfạt il-u̯álad iktálạ, gâmạt lâḫạt
5 *îdhạ bi-d-dạ́mm unîe̯šanạt il-u̯álad. sâʒa hûạ ḫallâhạ urâḥ, lummạn íğạ li-l-ulâi̯ạ. lâkin hûạ‿ktạ́lạ ʒala ğụ́rf‿eš šáṭṭ, u̯id-dạ́mm mâlạ kíllạ râḥ bi-š-šạ́ṭṭ. áhl‿il-ulâi̯ạ šâfau̯ el-mói̯ kíllạ ṣār dạ́mm, râḥau̯ áḫbarau̯ eš-šîe̯ḫ ugālô-lạ: „el-mói̯ ṣār kíllạ dạ́mm; mâ nĕʒárif el-gaḍîi̯ạ šínhɪ.“ eš-šîe̯ḫ dạ́zz il-ʒábid mâlạ*
10 *ugâl-lạ: „ạrîdak itrûḥ itšûf il-ʒọfrît eš-ṣâr bɪh.“ râḥ il-ʒábid ušâf il-ʒọfrît mạ́ii̯it, gâm umálṭaḫ nạ́fsạ bi-d-dạ́mm urạ́dd i̯irkuḍ ugâl ilhum: „ânɪ kitạ́lt il-ʒọfrît.“ gālô-lạ: „ṣídig?“ gâl ilhum: „ṣídig“. gâl-lạ‿š-šîe̯ḫ: „u̯il-bínt sâlmạ?“ gâl-lạ: „sâlmạ.“ gâl-lạ: „mā dâm el-bínt sâlmạ, terâhɪ ọnṭạ̄tkɪi̯âhạ.“ gâl-lạ: „ánʒam*
15 *Ạ́llạ ʒalîe̯k!“ ištúrlạt il-helâhil u̯il-kîe̯f utibâšạrạt il-ʒOrbân*

---

stieg der Drache aus dem Strom heraus und kam auf das Mädchen zu, um sie und den Trog (Reis) zu fressen. Der Jüngling ließ ihn vorbei; als der Drache zu ihnen kam, erhob sich der Jüngling hinter ihm, trat herzu und schlug ihn mit dem Schwert auf den
20 Nacken, so daß er sein Haupt und seinen Rumpf, jedes für sich, hinfallen ließ. Als das Mädchen sah, daß der Jüngling ihn getötet hatte, stand sie auf, tauchte ihre Hand in das Blut und zeichnete den Jüngling. Alsbald verließ er sie und ging, bis er in die Stadt kam. Er hatte aber den Drachen am Ufer des Stromes getötet,
25 und sein Blut rann alles in den Strom. Die Leute der Stadt sahen, daß das Wasser ganz blutig geworden war, gingen und meldeten es dem Šie̯ḫ folgendermaßen: „Das Wasser ist ganz blutig geworden; wir wissen nicht, was die Geschichte (bedeutet).“ Der Šie̯ḫ sandte seinen Sklaven und sagte zu ihm: „Ich wünsche, daß
30 du hingehst und nachsiehst, was mit dem Drachen geschehen ist.“ Der Sklave ging und sah, daß der Drache tot war, trat hin, beschmierte sich mit Blut, rannte zurück und sagte zu ihnen: „Ich habe den Drachen getötet.“ Sie fragten ihn: „(Ist das) wahr?“, und er antwortete: „(Ja, es ist) wahr.“ Der Šie̯ḫ fragte ihn: „Und
35 ist das Mädchen wohlbehalten?“ Er antwortete: „(Sie ist) wohlbehalten.“ Da sprach der Šie̯ḫ: „Da das Mädchen wohlbehalten ist, siehe, so gebe ich es dir (zur Ehe).“ Er antwortete: „Gott möge dich glücklich machen!“ Nun ging das Trillern und der Jubel

baȝáḍhum báȝaḍ, uǧâbau̯ el-bínt ugâmau̯ i̯ĕrīdûn i̯ọnṭụ̈nhạ l-ȝạbid ītizau̯u̯óǧhạ. gâmạt el-bínt urâḥạt ȝal abûhạ li-d-dīu̯ân ugâlạt-lạ: „i̯ā u̯âldī, ellī kítạl il-ȝọfrît mû‿l-ȝábid." gālô-lhạ: „laȝâd mínhū?" gâlạt ilhum: „ellī‿ktạ́lạ, ânī ḥaṭṭâṭ bīh nīešân." gālô-lhạ: „šínhū nīešânič?" gâlạt: „lau̯u̯áḫit îdī bi-d-dạ́mm ulaṭáḫithạ‿b-ȝabâtạ min u̯órạ, u̯aʾídạ mâ‿tṣạdǧûn, ḫállī ahl‿il-ulâi̯ạ i̯ĕfūtûn min ǧôu̯ạ‿l-gáṣịr mâlī, u̯aʾânī aȝárfạ." gâmau̯ uṣâḥau̯ l-ạ́hl‿il-ulâi̯ạ ufōu̯utôhum min ǧôu̯ạ‿l-gáṣịr: mâ šāfitạ. gālô‿lhạ: „hâh!" gâlạt: „mâ hūạ u̯îi̯ạ han-nâs; aḫâfennạ baȝádhū mâ‿iǧạ." dạ́zz eš-šieḫ il-ȝabîd īdau̯rûn bi-l-ulâi̯ạ, u̯aʾídā īšūfûn el-ḫuṭṭâr ellī ȝọnd il-ȝaǧûz. gālô-lạ: „gûm, fût min ǧôu̯ạ‿l-gáṣịr!" gâm ufât min ǧôu̯ạ‿l-gáṣịr. šâfitạ‿l-bínt u̯aȝarafítạ, gâlạt l-abûhạ: „hâḏạ hûạ!" gâmau̯ uǧābôh uzáu̯u̯uǧôh el-bínt u̯ókrumau̯ ȝalieh ikrâm četîr utạ́mm ȝọnidhum mugdâr sạ́nạ. ubáȝad ḏâlik tŭfáṭṭan b-úmmạ; gâl in-nisîbạ: „ânī arîd arûḥ ṭâriš u̯ʾáǧī."

---

los; die Araber beglückwünschten sich gegenseitig, und man brachte das Mädchen und wollte sie dem Sklaven zuführen, damit er sie eheliche. Das Mädchen machte sich auf, ging zu ihrem Vater in den Diwan und sagte: „Mein Vater, der den Drachen getötet hat, ist nicht der Sklave." Da fragten sie: „Wer denn?" Sie antwortete: „Der ihn getötet hat, den habe ich gezeichnet." Sie fragten: „Welches ist dein Zeichen?" Sie sagte: „Ich habe meine Hand in das Blut getaucht und sie an seinem Überwurf hinten abgestrichen, und wenn ihr es nicht glaubt, so laß die Leute der Stadt unten an meinem Schlosse vorübergehen, dann werde ich ihn (wieder) erkennen." Sie standen auf, riefen die Leute der Stadt und veranlaßten sie, unten am Schlosse vorüberzugehen; sie erblickte ihn jedoch nicht. Da riefen sie: „Ha!" Sie aber sprach: „Er ist nicht unter diesen Leuten; ich glaube, er ist noch nicht gekommen." Da sandte der Šieḫ die Sklaven in der Stadt herum, und siehe, da erblickten sie den Gast der alten Frau. Sie forderten ihn auf: „Erheb dich und geh unter dem Schloß vorüber!" Er erhob sich und ging unten am Schlosse vorüber. Das Mädchen sah und erkannte ihn und sprach zu ihrem Vater: „Das ist er!" Da standen sie auf, holten ihn, vermählten ihn mit dem Mädchen und beschenkten ihn reichlich, und er blieb bei ihnen ein Jahr. Danach erinnerte er sich seiner Mutter; er sagte zu seinem Schwiegervater: „Ich will in Geschäften verreisen und (dann wieder)

gâl-la̤: „i̯ā u̯óledī, udâʒa̤t Ạlla̤!“ urâḥ, gâl il-márta̤; gâla̤t-la̤: „lúmman etrûḥ, hâk hâḏa̤‿l-ma̤ḥba̤s, uhâḏa̤‿l-âẖa̤r il-máḥba̤s ītímm ʒo̤ndī. lúmman īṣîr fúṣṣ el-ma̤ḥba̤s áṣfar, ânī aʒárfak ínna̤k ma̤i̯i̯it.“ gâl ilha̤: „mâ‿iẖâlif.“ gâm, áẖaḏ mói̯ urâḥ l-
5 *úmma̤. lumman íǧa̤, šâfha̤ ligâha̤ u̯oǧĕʒâńa̤; sa̤lla̤m ʒalîeha̤ u̯unṭâha̤‿l-mói̯ u̯ušrubíta̤ uṭâba̤t. baʒad ḏâlik gâm kil i̯ôm īrûḥ i̯ignuṣ uhîi̯a̤‿ttímm tílʒab u̯îi̯a̤‿l-ʒábid. i̯ôm íǧa̤t li-l-ʒábid ugâla̤t-la̤: „arîdak tĭkítla̤.“ gâl‿ilha̤: „ânī mâ akítla̤.“ gâla̤t-la̤: „ânī râ›e̤ḥa̤ álʒab u̯īi̯âh bi-ṣ-ṣo̤tra̤nǧ u̯a›íḏā ṙalábnī, hûa̤ i̯ĕʒo̤flī, u̯a›íḏā*
10 *ṙalábta̤, ânī ačátfa̤ u̯ínta̤ ikítla̤ bi-s-sîef!“ gâl ilha̤: „ânī mâ akítla̤.“ gâma̤t ilʒába̤t u̯īi̯âh, ṙala̤bha̤ a̤u̯u̯al márra̤ uṯânī márra̤ uṯâliṯ márra̤ uʒáff ʒo̤nha̤. ubaʒad ḏâlik hûa̤ ṙállab na̤fsa̤ ílha̤. gâma̤t gâla̤t-la̤: „taʒâl, ača̤tfak.“ gâl ilha̤: „mâ‿iẖâlif.“ gâma̤t uǧâba̤t ǧínniba̤ iẖnēṣrîi̯a̤ guu̯îi̯a̤ ugâma̤t uča̤ttifíta̤ bîha̤ ugâla̤t:*
15 *„o̤tlaʒ ʒalîeh ikítla̤!“ hûa̤ min gâla̤t: „o̤tlaʒ ikítla̤!“, ta̤mézzii̯a̤r*

---

kommen.“ Er antwortete: „Gott befohlen, mein Sohn!“ Dann ging er und sagte es seiner Frau, und diese sprach: „Wenn du gehst, so nimm hier diesen Fingerring mit, und dieser andere Ring bleibt bei mir. Wenn der Edelstein des Ringes gelb werden sollte, würde
20 ich erkennen, daß du gestorben bist.“ Er antwortete: „Einverstanden“, stand auf, nahm Wasser mit und zog zu seiner Mutter. Als er ankam, erblickte er sie und fand sie krank; er grüßte sie, gab ihr das Wasser, sie trank es und genas. Dann stand er auf und ging jeden Tag auf die Jagd, während sie (zu Hause) blieb
25 und mit dem Neger tändelte. Eines Tages kam sie zu dem Neger und sprach zu ihm: „Ich wünsche, daß du ihn tötest.“ Er antwortete: „Ich werde ihn nicht töten.“ Sie sagte: „Ich werde mit ihm Schach spielen; besiegt er mich, so wird er mich unbehelligt lassen; besiege ich ihn aber, so werde ich ihn fesseln und du sollst
30 ihn mit dem Schwerte töten!“ Er gab ihr zur Antwort: „Ich werde ihn nicht töten.“ Sie stand auf und spielte mit ih(re)m (Sohne Schach), er besiegte sie einmal, zweimal, dreimal und tat ihr nichts. Dann ließ er sie absichtlich gewinnen. Da stand sie auf und sagte: „Komm her, ich werde dich fesseln.“ Er ant-
35 wortete: „Einverstanden.“ Sie stand auf, holte einen festen Hanfstrick von der Stärke eines kleinen Fingers, fesselte ihn damit und rief: „Komm heraus und töte ihn!“ Als sie rief: „Komm heraus und töte ihn!“, rüttelte er sich in seinen Fesseln und zerriß den

bi-čtâfa̤ u̯a›idā īgó̤t̤t̤aʒ iǧ-ǧínniba̤ uḫallâha̤ ʒášir lāgât. baʒad ḏâlik gâla̤t-la̤: „i̯ā íbnī, šínhu‿llī mâ tigda̤r ʒalî̮eh, lō ča̤ttá̤ftak bîh?“ gâl ilha̤: „kúlšī ágda̤r ʒalî̮eh állā šáʒar râsī mâ agdá̤r-la̤.“ gâma̤t uča̤ttifíta̤‿b-šáʒar râsa̤ ugâla̤t-la̤: „taʒâl ikítla̤!“ râd i̯i̯gt̤aʒ ečtâfa̤, mā gída̤r. gâla̤t li-l-ʒábid: „has-sâʒ ó̤t̤laʒ, tahálla̤‿nkítla̤!“ t̤á̤laʒ il-ʒábid. gâl ilha̤: „hâḏa̤ šúṙlič, i̯ā u̯âlda̤?“ gâla̤t-la̤: „ê̤h.“ gâl ilha̤: „laʒâd min ḏâk il-i̯ôm il hál-i̯ōm ẹ́ntī tĕdizzînnī ʒala hat-tĕhilkât, magṣûdič tĕkitlînnī, tahálla̤‿ttimmîn ẹ́ntī u̯il-ʒábid?“ gâla̤t-la̤: „ê̤h“. rá̤dda̤t li-l-ʒábid úmma̤ ugâla̤t-la̤: „gûm, ikítla̤!“ gâl ilha̤: „ânī mâ gitlič, ânī mâ akítla̤? in čân itrīdîn itkitlîna̤, rûḥẹ̄ íḫdī hâḏa̤‿s-sî̮ef ukitlîh bīh! u̯a›ânī mâ‿lī lâzim bīh, li›án hūa̤ íbnič, u̯a›ânī ší‿lī lâzim bîh?“ gâma̤t hî̮i̯a̤ u̯aḫáḏa̤t es-sî̮ef ut̤a̤baríta̤, lumman ḫallíta̤ kûm el-lá̤ḥam, ušālíta̤ uḏa̤bbíta̤ bá̤rra̤. baʒad ḏâlik isbâʒă mālâta̤ gó̤t̤t̤a̤ʒan is-senâsil urâḥa̤n ʒalî̮eh ugâma̤n īlá̤ḥsa̤n bīh. sâʒa u̯íǧa̤ ka̤ru̯ân i̯ímšī bi-d-dá̤rŭb, lâkin beʒê̤d ʒánhum. baʒad

---

Strick, so daß er in 10 Teilen dalag. Da fragte sie ihn: „Mein Sohn, worüber würdest du keine Gewalt haben, wenn ich dich damit fesselte?“ Er antwortete: „Ich werde mit allem fertig, nur über mein Haupthaar habe ich keine Gewalt.“ Da stand sie auf und fesselte ihn mit seinem Haupthaar und rief: „Komm und töte ihn!“ Er wollte seine Fesseln sprengen, vermochte es aber nicht. Da rief sie dem Neger zu: „Jetzt komm heraus, damit wir ihn töten!“ Da trat der Neger heraus. Der Sohn fragte: „Ist das dein Werk, Mutter?“, und sie antwortete: „Ja“. Er fragte weiter: „So hast du mich seit jenem Tage bis jetzt auf diese Abenteuer geschickt, in der Absicht mich zu töten, damit du mit dem Neger bleiben kannst?“ Sie antwortete: „Ja“. Dann wandte sich seine Mutter wieder an den Neger und sagte: „Auf, töte ihn!“ Er antwortete: „Habe ich dir nicht gesagt, ich würde ihn nicht töten? Wenn du ihn töten willst, so geh, nimm dieses Schwert und töte ihn damit! Ich aber habe nichts mit ihm zu schaffen, weil er dein Sohn ist; was soll ich mit ihm zu schaffen haben?“ Sie stand auf, nahm das Schwert und hieb auf ihn ein, bis sie ihn zu einem Fleischklumpen verarbeitet hatte, dann trug sie ihn weg und warf ihn draußen hin. Da sprengten seine Löwen die Ketten, liefen zu ihm hin und begannen an ihm herumzulecken. Nach einer Weile kam eine Karawane des Weges gezogen, aber fern von ihnen. Die

ḏâlik šāfạnhum isbâʒă urâḫ u̯ạ́ḥẹd minhin utạmm u̯ạ́ḥẹd i̯ạmm il-u̯ạ́lad. is-sạbaʒ er-râḥ râḥ ʒalạ‿l-kạru̯ân ugâm i̯ōmî‿lhum, wʾáhl‿il-kạru̯ân ĭšūfûnạ sạbaʒ u̯ĭḫāfûn minnạ umâ i̯igdạrûn i̯iğûn ʒalîe̯h, lumman tigạ́rrab ʒalîe̯hum. gâlau̯: „hâḏạ‿s-sạbaʒ[1]
5 *i̯ōmí‿nnạ, íllạ ʒan síbạb.“ gâmau̯ urâḥau̯ ʒalîe̯h, u̯is-sạbaʒ gām i̯imšĭ ğiddâmhum, lummạn ğâbhum li-l-u̯ạ́lad. šāfôh áhl‿il-kạru̯ân, tạʒáğğibau̯ min ṭáraf is-sạbaʒ, čîe̯f ğâbhum ʒala‿l-u̯ólạd. gâmau̯ ušālôh ulạffôh ib-giṭĭn, lâkin šâfau̯ báʒad bĭh nífạs, mâhū mói̯i̯it. baʒad ḏâlik ḥaṭṭôh ʒala múṭī u̯ahadôh*
10 *u̯ĭi̯âhum u̯isbâʒ ĭbârạn ílhum. lumman uṣạ́lau̯ l-ahálhum, gâmau̯ ĭdāu̯ûnạ. lúmmạn ṣār zîe̯n, símaʒ emn‿in-nâs, biʾan âkū ʒọnidhum fạ́rid u̯ạ́ḥẹd imn‿il-ulâi̯ạ mạ́i̯i̯it u̯umsau̯u̯în ílạ ʒázạ. sáʾal fạrid u̯ạ́ḥẹd ʒalie̯hum, gâl-lạ biʾan „âkū fạrid u̯ạ́ḥẹd kítạl ʒọfrît u̯iš-šîe̯ḫ ọnṭâh bíntạ, wʾilạ múddạt eščạ́m šáhar râḥ ṭâriš, uhabʾân*

---

15 Löwen erblickten sie, und einer von ihnen lief hin, während der andere bei dem Jüngling blieb. Der, welcher fortgelaufen war, lief auf die Karawane zu und begann ihnen zu winken, aber die Leute der Karawane sahen, daß er ein Löwe war, fürchteten sich vor ihm und konnten nicht zu ihm kommen, bis er sich ihnen ge-
20 nähert hatte. Da sagten sie: „Dieser Löwe winkt uns; er hat gewiß einen Grund.“ Sie machten sich auf und gingen zu ihm, und der Löwe trottete vor ihnen her, bis er sie zu dem Jüngling gebracht hatte. Die Karawanenleute sahen ihn und wunderten sich über den Löwen, weil er sie zu dem Jüngling hingeholt hatte. Sie
25 traten herzu, hoben ihn auf und wickelten ihn in Baumwolle, aber sie bemerkten, daß noch Leben in ihm, daß er noch nicht tot war. Da legten sie ihn auf einen Esel und nahmen ihn mit sich, und die Löwen begleiteten sie. Als sie zu Hause angelangt waren, behandelten sie ihn mit Arznei. Nachdem er gesund geworden
30 war, hörte er von den Leuten, daß bei ihnen einer von der Stadt gestorben sei und daß sie eine Totenklage um ihn veranstalteten. Er fragte jemand nach ihnen, und der antwortete: „Es war einer, der hatte einen Drachen getötet; der Šie̯ḫ hatte ihm seine Tochter

---

1) Vor *i̯ōmî‿nnạ* ist wohl *mâ* einzufügen, obgleich es weder in R.’s
35 Ms., noch in meiner nach seinem Diktat niedergeschriebenen Transkription steht. Der Satz heißt dann wörtlich übersetzt: „Dieser Löwe winkt uns nicht, außer aus einem Grunde.“ Vgl. Beitr. z. Ass. 5, 86 Z. 15.

ɪgulûn má̤i̯i̯it, má̤drɪ ṣi̤dig má̤drɪ čiḏib.“ gâl-la̤: „i̯ă fâi̯i̯ṣ, hăḏôla̤ ahá̤lɪ u̯aʼânɪ‿llɪ kitá̤lt il-ʒo̤frît. rûḥ, ba̤ššírhum ugíl ílhum: „fŭlân ehnâh, mû má̤i̯i̯it“!“ râḥ ellɪ ǧâba̤ uṭá̤i̯i̯iba̤ ugâl ilhum. lúmman ismáʒa̤t en-nâs, íǧau̯ i̯ĕrikdûn ʒalie̯h, u̯il-ʒáza̤ ṣār kîe̯f, ugâma̤n ɪhá̤lha̤la̤n en-nisu̯ân, u̯aẖaḏôh il-márta̤, utá̤mm ʒo̤nid márta̤ múdda̤t sá̤na̤, lumma̤n ṭāb zîe̯n, urá̤dd ʒal úmma̤ ukitá̤lha̤ ugá̤ṣṣ ẖaṣâu̯ɪ‿l-ʒábid ugâl-la̤: „baʒad lâ tĕtímm ib-hal-gâʒă! íḏā šíftak, terânɪ akítlak.“ il-ʒábid há̤ǧǧ bi-ǧ-ǧezîra̤, uhûa̤ áẖad ǧemîʒ‿al-amu̯âl ellɪ bi-l-gá̤ṣi̤r urá̤dd ʒala márta̤‿llɪ hîi̯a̤ bint eš-šie̯ẖ, utá̤mm u̯îi̯a̤ mârta̤, uṣâra̤u̯ ʒo̤nda̤ u̯úlid árbĕʒa, ugíḍa̤ ʒómra̤ urâḥ ila ráḥma̤ti‿llâh. u̯us-sa̤lâm, i̯ā ṙŭlâm!

---

gegeben, vor einigen Monaten unternahm er eine Geschäftsreise, und jetzt sagen sie, er sei gestorben, ich weiß nicht, ob es wahr ist oder Lüge.“ Jener erwiderte: „Guter Freund, jene sind meine Angehörigen, und ich bin es, der den Drachen getötet hat. Geh, bring ihnen die frohe Kunde und sag ihnen: „Der und der ist hier, er ist nicht gestorben“!“ Da ging der, der ihn mitgebracht und geheilt hatte, und sagte es ihnen. Als die Leute es hörten, kamen sie eilends zu ihm, die Totenklage verwandelte sich in Jubel, und die Weiber begannen zu trillern. Sie nahmen ihn zu seiner Frau, und er blieb bei seiner Frau ein Jahr lang, bis er völlig hergestellt war. Dann ging er zurück zu seiner Mutter, tötete sie, schnitt dem Neger die Hoden ab und befahl ihm: „Bleib nicht mehr in dieser Gegend! Wenn ich dich erblicke, siehe, so werde ich dich töten.“ Der Neger entwich in die Wüste, jener aber nahm alle Schätze, die im Schlosse waren, und kehrte zu seinem Weibe, der Tochter des Šie̯ẖ, zurück. Er blieb bei seinem Weibe, 4 Kinder wurden ihm geboren, und als sein Leben endete, ging er ein in die Barmherzigkeit Gottes. Leb wohl, Junge!

9.

fạrid i̯ôm min il-ạịâm âkū fạrid ʒábid ʒọnid u̯ạ́ḥẹd imn‿iš-šịu̯ûẖ el-Hindîịạ, ísmạ Mạnẓûr, u̯ul-ʒábid ísmạ Seʒệd; lâkin il-ʒábid ʒộnidhum ulâdạ. fạrid i̯ôm záʒal ʒalîẹh u̯ạ́ḥẹd min ōu̯lâd aṙâtạ u̯uktạ́lạ, u̯il-ʒábid inhạ́zạm. dáu̯u̯ạrau̯ ʒalîẹh, mâ ligôh, utạ́mm sạ́bʒạ‿snîn, mâ šāfôh. i̯ôm Mạnẓûr aṙâtạ râḥ il-Kạ́rbelā hûạ u̯uṫịâh ǧụmâʒa. fâtau̯ ʒala fạ́rd igháu̯ạ ugĕʒádau̯ ḅîhạ, ušâfau̯ fạ́rid ʒábid ǧâʒẹd bi-l-igháu̯ạ, uṣâḥ ʒal-gahộu̯čī: „u̯ậr[1]! ọ́nṭī čâi̯ ugháu̯ạ‿l-ǧemîʒă hadộlạ‿ǧ-ǧāʒẹdîn!" gâl-lạ‿l-gạhộu̯čī: „ʒala ʒậnī!" u̯inṭâhum el-igháu̯ạ uč-čâi̯, urạ́dd âmạr ílhum ín-nōu̯b, u̯unṭâhum igháu̯ạ el-gahộu̯čī bi-mûǧib mā âmạrạ. gâl Mạnẓûr: „i̯ā róbʒanạ, šínhū hâdạ‿l-ʒábid ellī i̯ĕṣệḥ ʒalîẹnạ: „u̯ậr!" ?" gâlau̯: „i̯ạ‿mḥafûḍ, hâdạ ímmā ʒábd el-mutṣạ́rrif u̯a'ímmā ʒábd fạrid u̯ạ́ḥẹd ẖânạdân min áhăl Kạ́rbelā u̯īʒárfak."

---

9. Geschichte des Sklaven Seʒệd.

Einst hatte einer der Šịẹẖ's von Hindîịa, namens Mạnẓûr, einen Sklaven, der hieß Seʒệd und war bei ihnen im Hause geboren. Eines Tages wurde einer der Söhne seines Herrn auf ihn böse und schlug ihn; der Sklave aber entfloh. Sie suchten ihn, fanden ihn jedoch nicht, und er blieb 7 Jahre, ohne daß sie ihn zu Gesicht bekamen. Eines Tages wanderte sein Herr Mạnẓûr mit seinem ganzen Anhang nach Kerbela. Sie gingen in ein Café und setzten sich; dort sahen sie einen Neger, der im Café saß und dem Wirte zurief: „Bedienung! Bring Tee und Kaffee allen denen, die hier sitzen!" Der Wirt antwortete: „Bei meinem Auge!", brachte ihnen Kaffee und Tee, und jener bestellte nochmals für sie, worauf der Wirt ihnen brachte, wie jener ihm aufgetragen hatte. Mạnẓûr sprach: „Meine Gefährten, was ist's mit diesem Neger, der für uns bestellt?" Sie antworteten: „Verehrtester, das ist entweder ein Sklave des Muteṣarrif oder eines Vornehmen von den Einwohnern Kerbela's und kennt dich." Er aber blickte den Neger an, da sah

---

1) = türk. *wer* „gib!", aber sehr gedehnt ausgesprochen. Damit wird der Wirt oder Kellner zur Bedienung herbeigerufen.

lâkin ɪdáḥḥiǧ 3ala‿l-3ábid, lạnn ɪšûf líbsạ četîr gâbil. gâm il-3ábid ṷúntạ lîrạ li-l-gahôṷčɪ bedâl mā asgâhum urạ́dd íǧạ 3ala Mạnẓûr, gâl-lạ: „ẹntū ma3ăzūmîn 3ọndɪ; lâkin râịẹḥ ila fạrid mạkân ṷáǧɪ; ẹntū ĕtnûnɪ‿hnâh!“ râḥ il-ḥôšạ ufárạš fíriš gâblạ urạ́dd, íǧạ 3alîẹhum, gâl ilhum: „tạfáḍḍalū!“ urâḥạṷ ṷɪịâh uǧâbhum il-ḥôšạ ugĕ3ádạṷ. ịĕdạhǧûn Mạnẓûr uróbɜạ‿l-hadâk il-ḥôš, ɪšūfûn mâkū áḥad bîh ṙạr fạrid ḥọrmạ. ba3ad ḏâlik ǧâb ilhum áčil uʾakdálạṷ ušrúbạṷ, lummạn tĕkáffạṷ, uba3ad ḏâlik ǧâb ilhum tútụn sebîl utútụn ṙạ́ršạ, ellɪ ịíšrab tútụn sebîl, gâm ịíšrab, ul‿ịíšrab ṙạ́ršạ, hám gām ịíšrab. lâkin ịĕrîd Mạnẓûr ịísʾalạ fạšlân umitmáḥḥin. ṷāzôh róbĕ3ạ, gālô-lạ: „ísʾalạ! lîẹš tífšạl minnạ?“ ṣâḥ-lạ: „ịā ṷólad, ta3âl!“ íǧạ, gâl-lạ: „arîd asʾálak; lā tíngid 3alêịạ!“ gâl-lạ‿l-3ábid: „ísʾal, ịā aṙâtɪ!“ gâl-lạ: „astáṙfir Allâh.“ gâl-lạ: „lîẹš tistáṙfir rạ́bbak? ẹntạ

---

er, daß sein Anzug sehr prächtig war. Der Neger stand auf und gab dem Wirte ein Goldstück für die Getränke, die er ihnen gebracht hatte, dann wandte er sich um, kam zu Mạnẓûr und sagte zu ihm: „Ihr seid eingeladen bei mir; aber ich gehe noch irgendwohin und komme dann; erwartet mich hier!“ Er ging nach seinem Hause, breitete schöne Decken hin, kehrte zu ihnen zurück und sagte: „Darf ich bitten?“ Sie gingen mit ihm, er brachte sie nach seinem Hause, und sie setzten sich. Mạnẓûr und seine Gefährten sahen sich in jenem Hause um, erblickten aber niemand weiter darin als eine Frau. Dann brachte er ihnen Essen, und sie aßen und tranken, bis sie genug hatten, und dann brachte er ihnen Tabak für Tonpfeife und Tabak für Wasserpfeife. Wer Tonpfeife rauchte, begann zu rauchen, und wer Wasserpfeife rauchte, begann auch zu rauchen. Mạnẓûr wollte ihn gern fragen, genierte sich aber und war in Verlegenheit. Seine Gefährten setzten ihm zu und sprachen: „Frag ihn doch! Weshalb genierst du dich vor ihm?“ Da rief er ihn: „Mein Sohn, komm her!“, und als er kam, sagte er: „Ich möchte dich gern (etwas) fragen; nimm es mir nicht übel!“ Der Neger antwortete: „Frage, mein Gebieter!“ Er erwiderte: „Ich bitte Gott um Verzeihung[1]“, darauf der Neger:

---

1) höfliche Ablehnung des Ausdrucks „mein Gebieter“, den der Neger gebraucht hatte. Daß Manẓûr wirklich seinen ehemaligen Sklaven vor sich hatte, wußte er noch nicht.

mâ tĕʒárifnī?“ gâl-lạ: „lâ u̯ạ́llạ.“ gâl-lạ: „ânī ʒabídkum Seʒệd, ubuṣạ́ṭnī íbnak u̯unhizạ́mit.“ gâl-lạ Mạnẓûr: „laʒâd hal-kúbrạ‿mnîe̯n iğạ́ttak?“ gâl-lạ: „lummạn inhazạ́mit min ʒọndkum, iğîe̯t il-Kạ́rbạlā; lâkin mâ aʒárif áḥad bîhạ u̯ạlâ aʒárif áštefil. gaʒádit ugbâl beğāğîl ībīʒûn mŭḫáḍḍar rạ́ggī ubạṭṭîḫ; ulúmmạn áḥad i̯íğī i̯íšterī u̯ii̯âkil, ânī ağâblạ wagûm akídd bi-l-igšûr u̯i̯ọntụ̂nnī baʒaḍ au̯âdim šîf. i̯ôm min el-ại̯âm íğạ fạrid u̯áḥẹd Híndī ugâm i̯íšterī láḥam min el-gọṣṣâb; ištạ́rạ ubaʒad ḏâlik íğạ l-ugbâl ellī ânī ğâʒọd i̯ạ́mmạ u̯álgọṭ il-iğšûr, ṣâḥ-lī: „i̯ā u̯ạ́lad, taʒâl!“ iğîe̯t lii̯ạ́mmạ, gâl-lī: „šîl hâḏạ‿z-zạmbîl ellī bīh láḥam ubânii̯ạ!“ šíltạ uhûạ gām i̯ímšī ğiddâmī u̯ânī ámšī u̯orâh, lummạn iğîe̯nạ‿l-hal-ḥôš ellī ğāʒọdîn éntum bîh, wáḫaḏ iz-zạmbîl u̯unṭânī giršîe̯n ṣâr unúṣṣ ugâl-lī: „i̯ā u̯ạ́lad, rûḥ, íkil bīhin ḫúbuz!“ iğîe̯t, i̯ā arâtī, il-mukânī ellī čínit ğâʒọd bīh bi-

„Wofür bittest du deinen Herrn um Verzeihung? Kennst du mich nicht?“ Mạnẓûr antwortete: „Nein, bei Gott.“ Jener sagte: „Ich bin euer Sklave Seʒệd, dein Sohn schlug mich (einst) und ich floh.“ Mạnẓûr fragte ihn: „Woher ist dir denn dieser Wohlstand geworden?“ Er erzählte: „Als ich von euch fortgelaufen war, kam ich nach Kerbela; aber ich kannte hier niemanden und wußte nicht, was ich treiben sollte. Ich setzte mich gegenüber den Grünwarenhändlern, die Gemüse und gelbe und grüne Melonen verkaufen; wenn nun jemand kam, kaufte und aß, dann setzte ich mich ihm gegenüber, begann die Melonenschalen zu benagen, und (manchmal) gab mir einer von ihnen eine Melonenschnitte. Eines Tages kam ein Inder, trat hin und kaufte Fleisch vom Schlächter; dann kam er zu dem, in dessen Nähe ich saß und Melonenschalen sammelte, und rief mir zu: „Komm her, Junge!“ Ich kam zu ihm hin und er befahl mir: „Trag diesen Korb, in dem (sich) Fleisch und Kreuznägel (befinden)!“ Ich trug ihn, er ging vor mir her und ich ging hinter ihm, bis wir an dieses Haus kamen, in dem ihr sitzt. Da nahm er mir den Korb ab, gab mir 2½ gute Groschen[1] und sagte zu mir: „Geh, Junge, iß dafür Brot!“ Ich kam, mein Gebieter, (wieder) an meinen Ort, wo ich vorher ge-

1) 2½ gute Piaster = 10 geringe Piaster (vgl. Meißner Mitt. 4, 158. 1901), eine sehr reichliche Entlohnung, da der übliche Tagelohn nur 2 bis 3 gute Piaster beträgt.

l-ḏáu̯u̯al i̯ámm il-bạğăğîl. ṣār ṭânī i̯ōm; hám iğa‿l-Híndī uhám ištára láḥam u̯umḫáddar uhám ṣāḥ-lī ugâl-lī: „šîl iz-zambîl!“ šíltạ u̯i̯âh, lummạn íğạ li-l-bâb, uhám ọnṭânī abu ʿášra. uṭâlit i̯ôm hám iğạ u̯uštára ugâl-lī: „šîla!“ šíltạ u̯i̯âh il-bâb il-ḥôš uhám aḫáda uhám ọnṭânī abu ʿášra. baʿad ḏâlik gâl-lī: „tĕṣîr ʿọndī gâbčī učísūtak u̯áčlak min ʿọ́ndī, ufárid tígĕʿọd bi-l-bâb? lúmmạn áḥad i̯iğī i̯ĕrîd īfût, tọnṭînī ḫábar utsáu̯u̯ī mḥâfada.“ gít-la: „mâ‿iḫâlif, aṣîr.“ ṣịrit ʿọnda utammîet sábʿa‿snîn. baʿad ḏâlik ṣâr hûạ kîefa mû zien. i̯ôm imn‿il-ạiâm sâʿa bi-l-ḫámsa‿mn‿il-lîel mât, uhûạ mâ ʿọndạ lâ u̯álad u̯alā gerâib ġēr mártạ, uʿọndạ amu̯âl bi-l-Hínd, ukil sánạ īḥau̯lûn-la ḥau̯âla ğemîʿ amu̯âl ellī tiğîh. baʿad ḏâlik ḥáu̯u̯alat il-ḥórma ʿalêi̯a ugâlat‿lī: „i̯ā Seʿęd, i̯inkišif ʿalîek es-sirr, idā ḥăčîetak?“ gítt‿ilha: „ệh, i̯ā maʿălântī.“ gâlat-lī: „rágli mât uhûạ Híndī ulâ ʿọndạ áḥad u̯alâ māḥûd ġēr fạrid ânī; ubâčir idā smáʿau̯‿l-ḥukûma, i̯ĕdubṭûn ğemîʿ amu̯âla u̯i̯âḫĕdûna. lâkin

---

sessen hatte, neben den Grünwarenhändlern. Am folgenden Tage kam der Inder auch, kaufte wieder Fleisch und Gemüse, rief mich wieder und befahl mir: „Trag den Korb!“ Ich trug ihn mit ihm, bis er an das Tor kam, dann gab er mir wieder 10 (geringe) Groschen. Am 3. Tag kam er auch, kaufte und befahl mir: „Trag es!“ Ich trug es mit ihm bis an das Haustor, er nahm es wieder ab und gab mir wieder 10 (geringe) Groschen. Dann fragte er mich: „Willst du bei mir Pförtner werden, wenn du deine Kleidung und dein Essen von mir erhältst, und du nur am Tore zu sitzen hast? Wenn jemand kommt und herein will, erstattest du mir Meldung und tust Wache.“ Ich antwortete ihm: „Einverstanden, ich will.“ So wurde ich bei ihm (Pförtner) und blieb 7 Jahre. Dann wurde er krank. Eines Tages, um 5 Uhr in der Nacht, starb er, er hatte aber weder Kinder noch Verwandte mit Ausnahme seiner Frau, besaß aber Vermögen in Indien, und jedes Jahr schickten sie ihm Geldanweisungen über das ganze Geld, das für ihn einging. Nun kam die Frau zu mir herab und sagte zu mir: „Seʿęd, wird dir das Geheimnis enthüllt werden (dürfen), wenn ich es dir erzähle?“ Ich antwortete ihr: „Ja, meine Herrin.“ Da sagte sie: „Mein Mann ist gestorben; er war ein Inder und hat gar niemand weiter gehabt als mich selbst; wenn es nun morgen die Beamten erfahren, werden sie sein ganzes Vermögen einziehen

lîeš mā‿ntĕšâhad bi-l-šAbbâs unṭlaš hal-mâl ib-ṙêr makân; u̯a›idā iğa‿l-ḥukûma, mâ i̯ilgûn farid ši, umin bašad sana inta tiğı šalêi̯a u̯a›ânı âḫdak unâkil hal-mâl ânı u̯ii̯âk?" gitt‿ilha: „mâ‿iḫâlif." gimna ušilna ğemîša‿l-amu̯âl ellı šond hadâk
5 *el-Hindı umâ ḫallâna ṙêr ḫamsîn lîra‿b-farid ṣandûg uğibna‿ l-mĕfātêḥ uḫallanâhin ğôu̯a râsa. ṣâr eṣ-ṣubaḥ, gâmat il-ḥúrma‿ tṣêḥ utíbčı, u›ânı ham gimit abčı. sâša‿smášau̯ el-ḥukûma u›iğau̯ ušalôh u̯udfanôh ukšifau̯ šala‿ṣ-ṣenādîğ, mâ ligau̯ bîhin farid šı ṙêr ḫamsîn lîra. iğau̯ šalêi̯a u̯us›alônı, gālô‿lı: „hâda amu̯âlu*
10 *četîra u̯ínta bi-l-bâb ğâšod lîel unehâr; mâ šifit áḥad šâla?" gilit ilhum: „is›álū min márta! ânı ğâšid bi-l-bâb umâ šifit áḥad ṭálaš minnâh." râḥau̯ is›álau̯ min márta, gâlat ilhum: „hûa šákū šônda amu̯âl? hûa tiğı bi-s-sána ḫamsîn lîra u̯ii̯ṣrífha, u̯ullı bâgat min mâl has-sána, hal-ḫamsîn lîra." aḫádau̯ ḥáči‿*
15 *l-hórma urâḥau̯ u̯aḫadônı li-s-serâi̯ u̯ii̯âhum u̯uḥbasônı ḫamist‿*

---

und wegnehmen. Aber warum sollen wir uns nicht gegenseitig bei šAbbâs geloben und das Vermögen an einen andern Ort bringen? Wenn dann die Beamten kommen, werden sie nichts vorfinden; nach Jahresfrist kommst du dann zu mir, ich werde
20 dich heiraten und wir werden dann zusammen dieses Vermögen verzehren." Ich antwortete ihr: „Einverstanden." Wir standen auf, trugen das ganze Geld, das jener Inder besessen hatte, fort und ließen nur 50 Pfund in einem Kasten. Die Schlüssel (dazu) brachten wir und ließen sie unter seinem Haupte. Es wurde
25 Morgen, die Frau begann zu schreien und zu weinen, und auch ich begann zu weinen. Bald erfuhren es die Beamten und kamen herbei. Man trug ihn fort und begrub ihn. Dann untersuchten sie die Kästen und fanden nichts darin als 50 Pfund. Dann kamen sie zu mir und befragten mich folgendermaßen: „Dieser besaß viel
30 Geld, und du hast Tag und Nacht am Tor gesessen; hast du niemand gesehen, der es fortgetragen hat?" Ich antwortete ihnen: „Fragt seine Frau! Ich habe am Tore gesessen und niemand von hier hinausgehen sehen." Da gingen sie zu seiner Frau, diese sagte zu ihnen: „Was soll er für ein Vermögen gehabt haben?
35 Es kamen für ihn jährlich 50 Pfund ein, die gab er aus; und was an Geld übrig geblieben ist in diesem Jahre, (das sind eben) diese 50 Pfund." Sie nahmen die Aussage der Frau (zu Protokoll), gingen und führten mich nach dem Stadthaus und sperrten mich

i̯âm. uba3ad dâlik ǧābônī u̯istanṭagônī min ṭáraf il-amu̯âl. gílit ilhum: „ânī mâ šifit fárid šêi̯.“ gâlau̯: „fukkûh!“ fakkônī ugâlau̯: „el-ḫamsîn lîra u̯il-ḥôš li-l-ḥúrma; i̯âlla‿tkaffîha.“ iǧîet 3alîeha u̯unṭátnī harǧîi̯a ugâlat-lī: „énta lâ tiǧī li-l-ḥôš mugdâr sána; farid ta3âl, íḫid harǧîi̯a!“ ânī tammîet âḫid harǧîi̯a u̯a›arûḥ âkil bi-s-sûg u̯a›anâm bi-l-ḫân. lumman gídat is-sána, iǧîet ugâlat-lī: „rûḥ, ǧīb mûmin!“ ǧíbit farid mûmin u3ágad il-múhur 3alîeha u›aḫáditha mára ilîi̯a; uǧíbna ǧemî3a‿l-amu̯âl il-madmûma uḫaṭṭānâha 3ónidna ugë3ádna, uhâda, i̯ā Manẓûr, il-ḥôš māl el-Híndī u̯il-mára hám mart‿el-Híndī uhal›ân hal-mâl killa‿mn‿Álla u̯il-Híndī.“

10.

farid i̯ôm imn‿il-ai̯âm usâ3a min iz-zemân čān âkū farid u̯áḥed šîeḫ māl 3Árab u3ónda áḫū. lâkin aḫûh lā i̯âkil u̯alā i̯íšrab u̯īgílla aḫûh: „lîeš mā tâkil?“ īgílla: „mā áštehī.“ farid

---

5 Tage ein. Dann holten sie mich und veranlaßten mich, über das Geld zu sprechen. Ich sagte ihnen: „Ich habe nichts gesehen.“ Sie sagten: „Laßt ihn frei!“ Sie ließen mich frei und entschieden: „Die 50 Pfund und das Haus gehören der Frau; das wird ihr genügen.“ Ich kam zu ihr, sie gab mir Taschengeld und sagte zu mir: „Du kommst ein Jahr lang nicht ins Haus; nur dann sollst du kommen, wenn du Taschengeld holst.“ Ich holte nun immer Taschengeld, ging auf den Markt essen und schlief im Wirtshaus. Als das Jahr um war, kam ich, und sie sagte zu mir: „Geh, hol einen Mûmin!“ Ich holte einen Mûmin, er schrieb den Ehekontrakt in bezug auf sie, und ich nahm sie zur Frau; wir holten das ganze Geld, das versteckt war, und brachten es bei uns unter; nun sitzen wir hier, und dies, o Manẓûr, war das Haus des Inders, die Frau war die Frau des Inders, und jetzt ist dieses ganze Vermögen nächst Gott von dem Inder.“

10. Der Menschenfresser.

Einst lebte vorzeiten ein arabischer Šîeḫ, der hatte einen Bruder. Aber sein Bruder aß und trank nicht, und wenn ihn sein Bruder fragte: „Warum issest du nicht?“, antwortete er: „Ich habe

i̯ôm igĕʒádạt núṣṣ el-li̯el márt‿aḫûh, ulánn itšûfa ǧâi̯ min el-ʒÁrab áḫū ráǧilhạ ušáfitạ šâʾil ǧôu̯ạ óbṭạ fárd‿izlímạ. lummạn íǧạ li-l-muḍîf māl aḫûh uǧāb ḥáṭab ušáʒal uǧâb iz-zlímạ ušu̯âh ugām i̯âkil bîh. tạ́mmạt i̯ōmi̯en titu̯árraǧ ʒali̯eh ubaʒad ḏâlik íǧạt ʒala ráǧilhạ ugâlạt-lạ: „i̯ā ibn ʒámmī, mâ ʒọndī‿mn‿il-aḫbâr ġêr aḫûk ílī i̯ōmạn ašûfạ, lummạn itnâm en-nâs, iǧîb-lạ‿zlímạ ui̯išu̯îh ui̯âklạ." gâl ilhạ: „aḫâf čiḏib." gâlạt-lạ: „idā mâ‿tṣáddiǧ, hal-i̯ôm ašōu̯ufkīi̯âh." gâl ilhạ: „mâ‿iḫâlif." ṣâr el-li̯el uḫállạ‿n-nâs itnâm. lúmmạn itnâm ugâm urâḥ ʒala ṭârif el-ʒÁrab uǧâb-lạ‿zlímạ ušu̯âh ugâm i̯âkil bîh waḫûh idáḥḥiǧ ʒali̯eh. ṣār ṯânī i̯ôm, gâl-lạ: „i̯āḫûi̯, li̯eš itsáu̯u̯ī hīčī?" gâl-lạ: „šinhū?" gâl-lạ: „tâkil zilim min el-ʒÁrab." gâl l-aḫûh: „min gâl lak?" gâl-lạ: „ânī šiftak." gâl-lạ: „i̯āḫûi̯, mā dām šifítnī, has-sâʒ ši‿trîd?" gâl-lạ: „in čân itǧûz, timm ʒọndī, u̯in čân mâ‿tǧûz, ímšī, lâ tạ́ll ʒọndī!" gâl-lạ: „ânī mâ aǧûz, lâkin

---

keinen Appetit." Einst erwachte die Frau des Šêḫ um Mitternacht, und siehe, da erblickte sie ihn, den Bruder ihres Mannes, wie er von den Arabern kam, und sah, wie er unter dem Arm einen Mann trug. Als er nach dem Gasthaus seines Bruders gekommen war, holte er Holz, zündete es an, brachte den Mann, briet ihn und begann davon zu essen. Sie beobachtete ihn 2 Tage lang, dann kam sie zu ihrem Manne und sagte zu ihm: „O Sohn meines Schwiegervaters, ich habe keine andere Kunde, als daß ich vor 2 Tagen sah, wie dein Bruder, als die Leute schliefen, sich einen Mann holte, ihn briet und verzehrte." Er erwiderte: „Ich denke, (das ist eine) Lüge." Sie entgegnete: „Wenn du es nicht glaubst, werde ich es dir heute zeigen." Er sagte: „Einverstanden." Es wurde Nacht, und er ließ die Leute einschlafen. Als sie schliefen, stand er auf, ging an die Grenze der Araber, holte sich einen Mann, briet ihn und begann davon zu essen, während sein Bruder ihn beobachtete. Am folgenden Tage sprach er zu ihm: „Mein Bruder, warum tust du solches?" Er fragte: „Was?" Jener sagte: „Du issest Menschen von den Arabern." Er fragte seinen Bruder: „Wer hat dir das gesagt?" Der Šêḫ sagte: „Ich habe dich gesehen." Er erwiderte: „Mein Bruder, nachdem du mich gesehen hast, was gedenkst du nun zu tun?" Jener antwortete: „Wenn du (davon) ablässest, bleib bei mir; wenn du aber nicht ablassen willst, so geh und halte dich nicht (länger) bei mir auf!" Er ent-

ámšī ʒan ʒỌrúbak.“ gâl-lạ: „udâʒạt Ạllạ!“ gâm umíšạ aḫu‿š-šie̯ḫ. lúmmạn míšạ, íǧạ‿l-fạrid ǧíbạl usạu̯u̯â-lạ mar̈ârạ ʒala‿d-dạrub, u̯id-dạrub en-nâs etrûḥ utíǧī bîh il-kạrāu̯în. ugâm kil kạru̯ân ellī i̯íǧī, i̯íktil ahálạ ui̯ākilhum, ukíl mā i̯íštehī, i̯íšu̯ī ui̯âkil, u̯il-amu̯âl ellī i̯âḫidhạ‿mn‿il-kạrāu̯în, īḥọṭṭạ ʒala kíṭụr, u̯uṭ-ṭạriš i̯isrạḥ u̯īrạu̯u̯ạḥ min kil ǧinis. i̯ôm min el-ại̯âm aḫûh eš-šie̯ḫ, lúmmạn míšạ, min ʒọndạ‿l-ʒÁrab inhízmạt, utạmm fạrid hûạ. īrîd-lạ ḫábar min ṭáraf aḫûh, mâ i̯ilgạ, lâkin i̯ismaʒụ̂n ḫábar biʾán ib-ǧíbạl il-eflânī âkū fạrid ḥọnfîš. gâl in-nạfsạ: „ânī arîd arûḥ ʒala‿l-ḥọnfîš; bạlkạn hûạ aḫûi̯.“ gâm uḫállạ ahálạ urâḥ ʒal aḫûh, īdạu̯u̯ir, lummạn íǧạ ʒala‿ǧ-ǧíbạl, ulạnn īšûfạ aḫûh el‿i̯âkil au̯âdim. íǧạ ʒalîe̯h i̯irkuḍ; hûạ ḫâf, rād i̯ínhazim. gâl-lạ: „lâ tínhazim! lō‿tṣịr ṭạr, hám alḥágak; lâkin taʒâl!“ íǧạ lii̯ạ́mmạ. lummạn dáḥḥag ʒalîe̯h, šâfạ ʒọrúfạ, lâkin eš-šie̯ḫ mâ ʒaraf aḫûh; lâkin hûạ ḫâʾif min ṭáraf i̯âklạ.

---

gegnete: „Ich werde nicht (davon) ablassen, aber von deinen Arabern weggehen.“ Jener sagte: „Leb wohl!“, und der Bruder des Šie̯ḫ brach auf und zog weg. Als er fortzog, kam er an einen Berg und machte sich eine Höhle am Wege; auf dem Wege aber gingen Leute, und Karawanen kamen auf ihm. Und er begann, von jeder Karawane, die kam, die Leute zu töten und zu verzehren, und so oft er Appetit hatte, briet und aß er; die Güter, die er den Karawanen abnahm, lagerte er in einer Ecke, und das Vieh von aller Art trieb er auf die Weide und abends zurück. Eines Tages, nachdem er fortgegangen war, entflohen seinem Bruder, dem Šie̯ḫ, alle Araber und er blieb allein. Er wünschte Kunde in betreff seines Bruders, erhielt aber keine, dagegen erfuhren sie die Kunde, daß sich auf dem und dem Berge ein Menschenfresser aufhalte. Da sprach er zu sich: „Ich will zu dem Menschenfresser hingehen; vielleicht ist es mein Bruder.“ Er machte sich auf, verließ seine Angehörigen und ging zu seinem Bruder, indem er herumzog, bis er auf den Berg kam. Da erblickte ihn sein Bruder, der Menschenfresser, und rannte auf ihn zu; er fürchtete sich und wollte fliehen. Jener rief: „Flieh nicht! Wenn du ein Vogel würdest, würde ich dich auch einholen; aber komm her!“ Da ging er zu ihm hin. Als jener ihn betrachtete, sah und erkannte er ihn, aber der Šie̯ḫ erkannte seinen Bruder nicht, sondern fürchtete, daß er ihn fressen möchte. Der Menschenfresser fragte ihn: „Bist du nicht mein Bruder

gâl-lạ ellī i̯âkil el-au̯âdim: „ẹ́ntạ mû aḫûi̯ạ flân?“ gâl-lạ: „ẹ́ntạ mínhū?“ gâl-lạ: „ânī aḫûk.“ gâl-lạ: „ânī ḥasbâlī ḥọnfîš.“ gâl-lạ: „šlô̯un šúrlak u̯îi̯ạ‿l-ʒÁrab?“ gâl-lạ: „šúrlī ṣār mû zīe̯n, min mišîe̯t min ʒọ́ndī. el-ʒÁrab inhízmạt kílhạ, wânī tạmmîe̯t
5 *uḥádī uḫallâ̤t ahálī u̯iğîe̯t adáu̯u̯ir ʒalîe̯k.“ gâl-lạ: „i̯ā hálạ ui̯ā márḥaba bîk! šûf eš‿kiṯir amu̯âl ʒọ́ndī! hâḏī kílhạ aḫáḏithạ‿mn‿il-kạrāu̯în.“ gâl-lạ: „i̯āḫûi̯, arîdak itrûḥ u̯īi̯âi̯ạ u̯itğûz min had-dạ́rub.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif; lâkin hál-i̯ōm ṣār il-ʒáṣịr. bâčir ẹ́ḥnạ‿nšîl ğemîʒa‿l-amu̯âl u̯unrûḥ.“ sâʒa u̯aʾíḏā*
10 *ğâi̯ fạrid kạru̯ân, ugâm ʒalîe̯h ukítạl kíll iz-zílim ellī bi-l-kạru̯ân, utạ́mm fạrid u̯ạ́ḥẹd igṣạ́i̯i̯ir u̯agráʒ, utigâbal hûạ u̯il-agráʒ, lúmmạn tikéssạrạn sīi̯ûfhum. rạ́ddau̯ telâzemau̯‿mlâzạm ugâmau̯ u̯ạ́ḥẹd i̯âḫiḏ u̯ạ́ḥẹd, lúmmạn tạ́mmau̯ il-ğirîb el-mụ́rrib. lâkin el-agráʒ gām īrálub il-ḥọnfîš waḫûh īdạ́ḥḥiğ. il-ḥọnfîš šāf*
15 *nạ́fsạ‿nīrálab, náḫạ aḫûh ugâl-lạ: „tĕlāḥágnī, i̯āḫûi̯, tĕrâhū*

---

so und so?“ Er erwiderte: „Wer bist du?“ Jener antwortete: „Ich bin dein Bruder“, darauf der Šie̯ḫ: „Ich dachte, ein Menschenfresser.“ Jener fragte: „Wie geht dir's mit den Arabern?“ Er antwortete: „Es geht mir nicht gut, seitdem du von mir weg-
20 gegangen bist. Die Araber sind mir alle entflohen und ich bin allein geblieben. Nun habe ich meine Angehörigen verlassen und bin gekommen, dich zu suchen.“ Dieser sagte: „Herzlich willkommen. Schau, wieviel Gut ich besitze! Das habe ich alles den Karawanen abgenommen.“ Der Šie̯ḫ sagte: „Mein Bruder, ich
25 wünsche, daß du mit mir gehest und von diesem Wandel lässest.“ Er antwortete: „Einverstanden; aber heute ist es schon Nachmittag. Morgen werden wir alle Güter wegtragen und gehen.“ Nach einer Weile kam eine Karawane; er griff sie an, tötete alle Männer, die bei der Karawane waren, und es blieb nur ein kleiner
30 kahlköpfiger Knirps übrig, dem er sich gegenüberstellte, bis ihre Schwerter zerbrochen waren. Da begannen sie von neuem, indem sie miteinander rangen und sich gegenseitig packten, bis sie es fast bis zu Sonnenuntergang fortgesetzt hatten. Aber der Kahlkopf begann die Oberhand zu gewinnen über den Menschenfresser,
35 dessen Bruder zuschaute. Der Menschenfresser merkte, daß er unterlag, rief seinen Bruder und sagte: „Komm mir zu Hilfe, mein Bruder, sieh, er hat mich geschlagen!“ Sein Bruder, der Šie̯ḫ,

kitạ́nnī!“ gâm aḫûh eš-šîeḫ ušúmaṭ sîefạ u̯udrúbạ bi-zrûrạ uktạ́lạ. gâl-lạ: „aḫûi̯, šmáʒănạ hâdạ‿l-ágraʒ ʒáṣạ ʒalîek?“ gâl-lạ: „gûm, ašôufak! ânī min iǧîet min ʒọndak ila hál-i̯ōm mâ šifit mitīl hâdạ‿zlímạ; lâkin taʒâl, šûf!“ gâm ugáṣṣ ʒạr fạrid u̯ạ́ḥed ugâl-lạ: „šûfạ!“ lummạn šâfạ, u̯aʾidā mitīl ḥái̯ạ‿ l-márạ; ubaʒad dâlik gạ́ṣṣ ʒạr el-ágraʒ, u̯aʾidā i̯ěšûfạ killạ ʒọrûg. gâl-lạ: „fạrid hâdạ‿zlímạ, u̯aʾillā hállī‿ktạ́lithum kilhum nisu̯ân.“ gām tânī i̯ôm, urâḥau̯ u̯aḫádau̯ ǧemîʒa‿l-amu̯âl ellī mâḫidhạ aḫûh ušai̯i̯alôhạ umíšau̯‿l-makânhum, usmáʒau̯ el-ʒOrbân biʾán rạ́dd aḫûh ʒalîeh. gâmạt u̯iltạ́mmạt il-ʒÁrab il-áu̯u̯alīi̯ạ u̯ʾázi̯ad, uṣâr aḫûh šîeḫ ʒala maḥállạ‿l-áu̯u̯alī, uhûạ ǧáu̯u̯ạ îdạ mitl es-sai̯i̯âf.

---

stand auf, zog sein Schwert, schlug ihn auf seine Oberschenkel und tötete ihn. Dann sagte er: „Mein Bruder, was bedeutet das, daß dieser Kahlkopf dir widerstand?“ Er antwortete: „Tritt her, ich werde es dir zeigen. Seitdem ich von dir gekommen bin, bis auf diesen Tag, habe ich keinen wie diesen Menschen gesehen; aber komm her und sieh!“ Er stand auf, schnitt einem (der Toten) das Glied ab und sagte: „Betrachte es!“ Als er es betrachtete, siehe, da war es (weich) wie weibliche Genitalien; danach schnitt jener dem Kahlkopf das Glied ab, und siehe, da war es ganz muskulös. Da sagte er: „Nur dieser ist ein Mann; die ich sonst noch getötet habe, sind alle Weiber.“ Am folgenden Tage zogen sie fort, nahmen alles Gut, das sein Bruder (den Karawanen) abgenommen hatte, luden es auf und zogen nach ihrer Heimat, und die Araber hörten, daß sein Bruder zu ihm zurückgekommen sei. Da machten sich die Araber auf und sammelten sich (bei ihm), die früheren und weitere, sein Bruder wurde (wieder) Šieḫ an seinem früheren Wohnort, und er blieb unter ihm als Scharfrichter.

II.

čân ib-zemân es-sâbig fạrid u̯áḥẹd ísmạ Kammûn ṣanị̆ʒọtạ
ḥakîm ubạ́nnạ. u̯âfu̯g fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm ṣâr ʒọnd Kammûn
šúṙŭl māl ibnâi̯ạ, učân Logmân el-ḥakîm ʒọndạ ṣânọʒ min ʒárud
5 *ṣịnnâʒạ. Logmân čạ́nnạ mā i̯íštạṙil zi̯e̯n, gâm ʒali̯e̯h Kammûn*
ụdrúbạ. Logmân záʒal min ʒọ́ndạ u̯inházạm min bạ́lạd Baṙdâd,
uhûạ Logmân čān ib-hādâk il-u̯ókit ğâhil ʒómrạ mugdâr ʒášrạ‿
snîn. lummạn míšạ Logmân, ṣār dárbạ ʒala râg el-báḥăr ugâm
i̯imšı ila an ṙâbạt iš-šạ́mĭs. šâf fạrd išğạ́rạ ubât ʒala‿šğạ́rạ
10 *lị-ṣ-ṣụ́bah. lâkin hûạ mâ ʒọndạ ʒáṣạ; šâf bi-šğạ́rạ rôṭạ zi̯e̯nạ*
ʒádlạ, gâm ugạ́ṣhạ u̯aḫádhạ b-îdạ. tạmm i̯imšı múddạ min el-
ại̯âm, lumman u̯úṣạl ila fạ́rd ulâi̯ạ mâlạt Ifríng. lâkin u̯ạ́ḥẹd
ib-hadîč el-ulâi̯ạ ḥâṭṭ au̯âdim ıdau̯u̯orûn, ğemîʒa mâ i̯ilgûn fạrid
u̯ólad zĕṙói̯i̯ir ıu̯ạddûnạ ílạ, uhûạ i̯ọnṭîh áčil ušírib uhudûm fâḫrạ
15 *i̯ilbạ́shin, ui̯ọnṭîh makân i̯igĕʒịd u̯ınâm bıh uḫiddâm ıḫadmûnạ,*

---

11. Geschichte von dem Arzt und Baumeister Kammûn.

In alter Zeit lebte einer, namens Kammûn, und zwar war
(dieser) Kammûn seines Zeichens Arzt und Baumeister. Eines
Tages geschah es, daß es bei Kammûn eine Bauarbeit gab, und
20 Logmân der Arzt war bei ihnen Gesell unter seinen Gesellen. Da
aber Logmân nicht gut arbeitete, erhub sich Kammûn wider ihn
und schlug ihn. Logmân wurde auf ihn zornig und entwich aus
der Stadt Baṙdâd; er war aber damals noch ein Junge von 10 Jahren.
Als Logmân dahinwanderte, führte ihn sein Weg an das Ufer des
25 Meeres; er begann auszuschreiten, bis die Sonne unterging. Da
erblickte er einen Baum und übernachtete auf dem Baume bis zum
Morgen. Nun hatte er aber keinen Stock bei sich; er ersah (sich
deshalb) einen hübschen geraden Zweig an dem Baume, trat hin,
schnitt ihn ab und nahm ihn in die Hand. Dann wanderte er eine
30 Anzahl Tage weiter, bis er in eine Frankenstadt gelangte. Aber
einer in jener Stadt hatte Leute angestellt, die herumzogen und
so oft sie einen kleinen Knaben fanden, ihm zuführten. Er aber
gab ihm Speise und Trank und schöne Kleider, die der Knabe
anziehen mußte, und wies ihm einen Ort an, wo er wohnte und

lummạn i̯ĕ3áddil el-u̯ólạd, uba3ad ḏâlik 3ọnd hadâk el-Ifrẹngī ḥái̯i̯ạ, lâkin húmmạ, áhl il-ulâi̯ạ, i̯ĕ3abdûn in-nâr min dūn Állạ, umin ba3ad ḏâlik īḫallûn el-u̯ólạd, lúmmạn īṣîr 3ádil, īu̯oddûnạ li-l-ḥái̯i̯ạ u̯utmúṣṣ dámmạ. ba3ad ḏâlik Logmân ǧābôh 3ọnd hadâk ell‿īrábbī il-u̯úlid īsạmmûnạ‿s-Sạmmâm. lummạn ṣâr 3ọndạ, támm mugdâr sentîen u̯a›immā ṭált‿esnîn, lummạn Logmân ṣār miṯl‿id-dámm min kiṯr‿en-nîṣuṭ. is-Sạmmâm šâf Logmân ṣār sẹmîn, gâl-lạ: „i̯ā ibnī, bâčir tâḫiḏ il-mẹftâḥ utrûḥ li-l-búkšạ utígĕ3i̯d bîhạ, lummạn áǧī.“ gâl-lạ Logmân: „mâ‿iḫâlif.“ lummạn ṣâr il-u̯ókt el-u̯â3adạ bîh bi›án īrûḥ li-l-búkšạ, gâm urâḥ Logmân li-l-búkšạ ugá3ad ib-fárid mạkân, lummạn i̯iǧī‿stâdạ. sâ3a u̯a›iḏā i̯ismạ3 iǧạt 3alîeh fạrid šẹi̯ miṯil ḥéss il-háu̯ạ il-3âlī. gâm īdáḥḥiǧ u̯a›iḏā i̯ĕšûf ell‿iǧạt 3alîeh ḥái̯i̯ạ čạ-l-›âfạ. lummạn ṣârạt ǧirîbạ 3alîeh, gâm ḏarábhạ bi-r-rôṭạ ellī gáṣhạ‿mn‿išǧárạ el 3ala râg el-báḥăr. hûạ ḏarábhạ, uhîi̯ạ mâtạt el-ḥái̯i̯ạ. sâ3a u̯úǧạ 3alîeh is-Sạmmâm, šâf il-ḥái̯i̯ạ mái̯tạ u̯il-u̯álad ṭái̯i̯ib; gâl is-Sạmmâm il-Logmân: „min kiṭạl il-ḥái̯i̯ạ?“

schlief, und Diener, die ihn bedienten, bis der Knabe wohl genährt war. Nun hatte aber jener Franke eine Schlange, und die Bewohner der Stadt verehrten das Feuer an Stelle Allahs; so ließen sie denn den Knaben, bis er wohl genährt war, dann brachten sie ihn zu der Schlange, die ihm das Blut aussog. Zu jenem, der die Knaben heranfütterte, und den sie es-Sạmmâm nannten, schafften sie nun Logmân. Als er bei ihm war, blieb er 2 oder 3 Jahre, bis Logmân infolge des Wohllebens wie Blut war. es-Sạmmâm bemerkte, daß Logmân dick geworden war, und sprach zu ihm: „Mein Sohn, morgen wirst du den Schlüssel nehmen, in den Garten gehen und dich dort hinsetzen, bis ich komme.“ Logmân erwiderte: „Einverstanden.“ Als die bestimmte Zeit, nach dem Garten zu gehen, gekommen war, machte sich Logmân auf, ging nach dem Garten und setzte sich irgendwohin, bis sein Herr kommen würde. Nach einer Weile hörte er etwas auf sich zukommen wie das Brausen des Sturmes. Er stand auf, blickte hin und sah, daß das, was auf ihn zukam, eine riesige Schlange war. Als sie in seiner Nähe war, stand er auf und schlug sie mit dem Zweige, den er von dem Baume am Ufer des Meeres abgeschnitten hatte. Er schlug sie, und die Schlange verendete. Nach einer Weile kam es-Sạmmâm zu ihm, sah die Schlange tot und den

gâl-lạ: „i̯ā sệdī, ânī ǧâʒi̇d ehnâh u̯aʾidā hîi̯ạ ǧâi̯ạ ʒalêi̯ạ‿trîd tākinnī. gímit uḍarábithạ‿b-hâḍi‿r-rôṭạ, umâtạt.“ gâl-lạ: „šū šōu̯u̯ufnīi̯âhạ!“ gâl-lạ: „hâḍi‿r-rôṭạ.“ gâl-lạ: „hâḍi‿r-rôṭạ‿ mnîe̯n lak?“ gâl-lạ: „u̯ạ́llạ, i̯a‿stâdī, lúmmạn iǧîe̯t, ṣar dạ́rbī
5 *ʒala râg el-báḥăr urídit ulâi̯ạ‿ellī abât bîhạ; mâ ligîe̯t ubítit ʒala‿šǧạ́rạ, u̯aʾânī mâ ʒọndī ʒáṣạ; gạṣṣật har-rôṭạ uǧíbithạ b-îdī.“ gâl-lạ: „tindạ́ll išǧạ́rạ ellī gạṣṣật minhạ‿r-rôṭạ?“ gâl-lạ: „ệh.“ gâl-lạ: „ímšī, dạllînī bi-šǧạ́rạ!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ gâmạu̯ umíšạu̯, lummạn íǧạu̯ li-šǧạ́rạ. šâfhạ‿s-Sạmmâm mâ*
10 *magṣûṣ minhạ ġêr har-rôṭạ. gâm is-Sạmmâm uǧâb šu̯ārîl uḥạ́ṭhum īḥafrûn ʒala ʒọ́rǧ‿išǧạ́rạ. lúmmạn inzạ́lạu̯ il-ʒọrǧ‿ išǧạ́rạ, šâfạu̯ il-ʒọ́riǧ ḫâšš ib-núṣṣ ḥáii̯a uṭâlọʒ min ṣạfḥáthạ l-i̯ḫrạ, u̯il-ḥái̯i̯ạ‿mḫái̯i̯ạṭạ bi-l-ʒạ́riǧ mitl‿el-íbrạ bi-l-ḫậṭ, umâ tigdạr ẹtrûḥ min mukânhạ. gâm is-Sạmmâm ukítạl il-ḥái̯i̯ạ*

15 Knaben wohlauf und fragte ihn: „Wer hat die Schlange getötet?“ Er antwortete: „Mein Herr, ich saß hier, und siehe, da kam sie auf mich zu und wollte mich fressen. Ich stand auf, schlug sie mit diesem Zweig, und sie verendete.“ Da befahl jener: „Zeig ihn mir!“ Er sagte: „Hier ist der Zweig.“ Jener fragte: „Wo hast
20 du diesen Zweig her?“ Er antwortete: „Bei Gott, Meister, als ich kam, führte mich mein Weg an das Ufer des Meeres. Ich wollte nach einer Stadt, um dort zu übernachten; ich fand keine und übernachtete auf einem Baume[1]; nun hatte ich keinen Stock, da schnitt ich diesen Zweig ab und brachte ihn in meiner Hand mit.“
25 Da fragte jener: „Weißt du den Baum (noch), von dem du den Zweig abgeschnitten hast?“ Er antwortete: „Ja.“ Da befahl jener: „Geh, führ mich zu dem Baume!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Sie machten sich auf die Wanderung, bis sie zu dem Baume gelangten. es-Sạmmâm sah, daß nichts von ihm abgeschnitten war,
30 als jener Zweig. Da stand er auf, holte Arbeiter und stellte sie an, daß sie bis auf die Wurzel des Baumes graben sollten. Als sie bis zur Wurzel des Baumes eingedrungen waren, sahen sie, daß die Wurzel mitten in eine Schlange hinein und auf der anderen Seite wieder herausging; die Wurzel war in die Schlange
35 eingefädelt, wie der Faden in die Nadel, und sie konnte sich nicht

1) Den Wunderbaum am Meeresufer kennt schon die altbabylonische Zeit (IV Rawl. 15* Rev. I, 52ff.).

uǧâb-lạ sạbaʒ ọgdûr ugạṭṭáʒăhạ uḥáṭhạ bi-l-ọgdûr. baʒad ḏâlik gâl is-Sạmmâm il-Logmân: „ịă Logmân, gûm, ḥọṭṭ ǧáuụạ‿l-igdûr nâr! ânī aš̌ûfnī ṣăr kịe fī mû zịen min kiṯir mă taʒábit. ʒâd arîd anâm-lī šụóịịạ mugdâr sâʒa." gâl-lạ Logmân: „mâ‿iḫâlif; rûḥ, nâm! lâkin eš-kiṯir ạụúzz ǧáuụạ‿l-ọgdûr?" gâl-lạ: „ụúzz ǧauụâhin, lummạn īfûrạn; ịâllạ tiǧĕʒọdnī!" gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif." râḥ is-Sạmmâm, nâm, u Logmân gām īụúzz ǧôụạ‿l-igdûr. lummạn gâmạn īfûrạn, šâf Logmân il-láḥam ellī bi-l-igdûr īṭiṭâfạr min ụạḥed il-ụạḥed. sâʒa ụaʼidā fạrid ụúṣlạ‿ṭfárạt uụúgĕʒat bi-l-gâʒă. min ụúgĕʒat il-ụúṣlạ‿mn‿il-igdûr, báṭṭalạn, mâ gāmạn īfûrạn. gâl Logmân in-náfsạ: „is-Sạmmâm sáuụạ hal-ḥáịịạ kíllạ‿mn‿iṭrúfī, tahállạ ịiụoččínnī mínhạ ụīmōụútnī, čīe fin ânī kitált il-ḥáịịạ mâltạ. ʒâd ânī âkil hal-ụúṣlạ el-ụúgĕʒat ụamût. áḥsan mă hûạ ịigĕʒid ụīụoččinnīịâhạ ḥáttā ịigĕʒid ịilgânī mạịịit." baʒad ḏâlik Logmân ákạl il-ụóṣlạ. lúmmạn ákạl il-ụúṣlạ, gâm. lúmmạn gâm, šâf ǧemîʒạ‿šǧâr

---

von ihrem Platze fortbewegen. es-Sạmmâm trat hin, tötete die Schlange, holte 7 Kessel, schnitt die Schlange in Stücke und legte sie in die Kessel. Dann sagte er zu Logmân: „Logmân, auf, tu Feuer unter die Kessel! Ich befinde mich nicht wohl wegen der vielen Anstrengung. Deshalb will ich ein Stündchen schlafen." Logmân erwiderte: „Einverstanden; geh schlafen! Aber wie stark soll ich denn unter den Kesseln feuern?" Jener antwortete: „Feuere unter ihnen, bis sie sieden; dann weck mich!" Er sagte: „Einverstanden." es-Sạmmâm ging schlafen, und Logmân machte sich daran, unter den Kesseln zu feuern. Als sie zu sieden begannen, sah Logmân, daß das Fleisch in den Kesseln aus dem einen in den anderen hin- und herhüpfte. Nach einer Weile hüpfte ein Stück (heraus) und fiel auf die Erde. Sobald das Stück aus einem der Kessel herausgefallen war, hörten sie auf zu sieden. Logmân sprach zu sich selber: „es-Sạmmâm hat (die Geschichte mit) dieser Schlange lediglich meinetwegen gemacht, damit er mir von ihr zu essen gibt und mich umbringt, weil ich seine Schlange getötet habe. Ich werde deshalb dieses Stück, das herausgefallen ist, essen und sterben. Besser als daß er aufwacht und mich es zu essen zwingt, ist es, daß er mich tot findet, wenn er erwacht." Darauf aß Logmân das Stück Als er das Stück gegessen hatte, stand er auf. Als er aufgestanden war, bemerkte er daß alle Bäume ihm

gâma̤t itṣệḥ-la̤: ânī dûa̤‿l-u̯óǧaɜ el-fulânī. u̯al-âḫir īṣệḥ ka-
d̤âlik: ânī dûa̤‿l-fulânī. lumma̤n šâf Logmân háǧ-ǧinis, gâl in-
ná̤fsa̤: „íd̤ā gáɜad hâd̤a̤‿s-Sa̤mmâm, i̯iktínnī; uhûa̤ hal-ɜáma̤l
bi-l-ḥái̯i̯a̤ killa̤ ɜala šàn hal-u̯ṹṣla̤; lâkin ânī agûm u̯a›akítla̤
5 *gá̤bŭl mā i̯iktínnī.“ gâm ɜalîe̯h ušúmaṭ sîe̯f is-Sa̤mmâm u̯uḍ̤rúba̤*
bi-rgúbta̤, u̯a›íd̤ā ṣār râsa̤ u̯á̤ḥad u̯uǧítta̤ u̯á̤ḥad. baɜad d̤âlik
ḫallâh ib-mukâna̤ urâḥ l-ulâi̯a̤. rá̤dd, šāf Kammûn ḥâṭ-la̤ ṣo̤nnâɜ
ui̯ibnī fa̤rd menâra̤, u̯il-menâra̤ hall‿ib-Baṙdâd mâla̤t sûg el-
ṙázĭl. gâm Logmân uštáṙal u̯îi̯a̤‿ṣ-ṣonnâɜă ɜo̤nid Kammûn,
10 *lâkin Kammûn mā i̯ĕɜárfa̤. u̯âlam fa̤rid i̯ôm fa̤rid u̯âḥe̤d ḫášš*
b-íd̤na̤ fa̤rid šî isma̤‿mšîe̯t il-ḥái̯i̯a̤, uǧābôh il-Kammûn li›an hûa̤
mâkū áḥsan mínna̤ bi-l-ḥúkma̤. lúmma̤n ǧābôh ušâfa̤ Kammûn,

---

zuriefen: Ich bin die Arznei für die und die Krankheit, und ein
anderer rief ebenso: Ich bin die und die Arznei. Als Logmân
15 solches beobachtete, sprach er bei sich selbst: „Wenn dieser
Sa̤mmâm aufwacht, wird er mich töten; denn diese Veranstaltung
mit der Schlange galt ausschließlich diesem Stück; ich werde aber
hintreten und ihn töten, ehe er mich tötet.“ Er trat auf ihn zu,
zog das Schwert des Sa̤mmâm und hieb ihn in den Hals, sodaß
20 sein Kopf von seinem Rumpfe getrennt wurde. Dann ließ er ihn
auf seinem Platze (liegen) und ging nach der Stadt. Er kam zu-
rück und sah, daß Kammûn Gesellen einstellte und einen Turm
baute, und zwar war es der Turm am Garnmarkt in Baṙdâd[1].
Logmân machte sich daran und arbeitete mit den Gesellen bei
25 Kammûn, ohne daß dieser ihn erkannte. Es ereignete sich nun
eines Tages, daß einem ein sogenanntes „Schlangenkämmchen“[2]
ins Ohr kroch, und man brachte ihn zu Kammûn, weil es keinen
Geschickteren in der Heilkunde gab als diesen. Als sie ihn brachten

---

1) Der Garnmarkt liegt im Herzen von Baṙdâd, nicht im Südosten, wie
30 Frhr. v. Oppenheim (a. a. O. 2, 240; daselbst eine gute Abbildung) schreibt.
Das Minaret, unter dem Khalifen Mustanṣir i. J. 633 d. H. erbaut, ist noch
jetzt das höchste Bauwerk der Stadt, aber sehr baufällig. Es besitzt zwei
voneinander unabhängige, sich umeinander drehende Wendeltreppen. Vgl.
auch den Stadtplan von Baṙdâd von F. Jones & W. Collingwood, nach-
35 gebildet bei Oppenheim a. a. O. 2, 238, ferner C. Niebuhr, Reise-
beschreibung nach Arabien 2, 296. Kopenhagen 1778; G. Le Strange,
Baghdad during the Abbasid Caliphate 253; 269; 278. Oxford 1900.

2) wohl ein bestimmtes Insekt („Ohrenkriecher“).

ǧâb-la dûa ísma báng̃ ušámmamhīịâh, háttā ịeṣîr mitl‿el-máịịit. lúmman ṣâr mitl‿el-máịịit, gâm ʒalîeh Kammûn ugáṣṣ râsa bi-n-núṣṣ ušâf imšîet il-ḥáịịa lâziǧ bi-l-aršâụa mâlt il-múḫḫ; ídā ǧárra, īḫâf īṣîr ʒala‿l-aršâụa farid šêị, uḥâịir, mâ ịidrī‿šlôun īšîla, min síbab lō ṣâr ʒala‿l-iršâụa farid šî, īḫîs el-múḫḫ ụīmût, uhûa mâ ākū áḥsan mínna ḥakîm umâ ịigdar īsauụî-la čâra; uLogmân īšûfa ḥâịir mâ ịigdar īsáuụī farid šî. ṣâḥ Logmân ʒala Kammûn uhûa fôg il-menâra: „ʒalíek bi-n-nâr, ịā‿ḥmâr!“ Kammûn símaʒ kĕlâm Logmân uzáʒal čîe fin gâl-la‿ḥmâr. Kammûn lumman símaʒ kĕlâma, gâm uǧāb nâr bi-l-mâša uḥátha fôg imn‿imšîet il-ḥáịịa, ụimšîet il-ḥáịịa, lumman háǧas il-eḥrûra, šār‿râsa; Kammûn elgúfa bi-l-mingâš. baʒad dâlik lumman šâl imšîet il-ḥáịịa, ṭâb ir-reǧǧâl. lâkin Kammûn

und Kammûn ihn sah, holte er eine Arznei namens bang̃[1] und ließ ihn daran riechen, sodaß er wie tot wurde. Als er wie tot geworden war, trat Kammûn zu ihm hin, schnitt ihm den Kopf in der Mitte auf[2] und sah das Schlangenkämmchen auf der Hirnhaut festsitzen; wenn er daran zog, mußte er befürchten, daß an der Hirnhaut etwas geschehen würde, und so war er in Verlegenheit, indem er nicht wußte, wie er es entfernen sollte, weil, wenn an der Hirnhaut etwas geschehen wäre, das Gehirn geeitert hätte und (der Mensch) gestorben wäre; es gab keinen besseren Arzt als ihn, und doch konnte er sich keinen Ausweg schaffen. Logmân sah ihn in Verlegenheit, und daß er nichts tun könnte. Da rief Logmân, der sich oben auf dem Turm befand, dem Kammûn zu: „Nimm doch Feuer, du Esel!“ Kammûn hörte die Worte Logmâns und wurde zornig, weil er zu ihm Esel gesagt hatte. Als Kammûn seine Worte gehört hatte, stand er auf, holte Feuer mit der Feuerzange und hielt es über das Schlangenkämmchen; als das Schlangenkämmchen die Hitze spürte, nahm es seinen Kopf weg, aber Kammûn ergriff es rasch mit dem Zängchen. Nachdem er das Schlangenkämmchen entfernt hatte, wurde der Mann gesund.

1) Dieses Narcoticum (pers. *beng*), dessen Wirkung auch in 1001 Nacht oft sehr drastisch beschrieben wird, ist indisches Hanföl (cannabis Indicae oleum); so J. L. Schlimmer, Terminologie médico-pharmaceutique 102 ff. Theheran 1874. Nach Ascherson bei Frhr. v. Oppenheim a. a. O. 2, 381 ist es das (goldgelbe) Bilsenkraut (hyoscyamus aureus L.), nach P. Guigues (Journ. asiat. X. Série 5, 497. 1905) das schwarze oder gemeine B. (h. niger L.).

2) Er führte also eine regelrechte Trepanation aus.

ʒáraf Logmân i̯iftĕhim bi-l-ḥọkmạ ázi̯ad min ʒọndạ, gâm īdáu̯u̯ir
ʒala čētīl Logmân u̯īsáu̯u̯ī ḥẹlạ ʒalī̯eh; lâkin Logmân i̯iftehim.
gâl Kammûn il-Logmân: „i̯ā Logmân, taʒâl, sáu̯u̯ī fạrid mĕnârạ‿
hnâh!“ gâl-lạ Logmân: „mâ‿iḫâlif.“ Kammûn sáu̯u̯ạ dạrb id-
5 *dạrạǧ mâl il-mĕnârạ min bárrạ, uLogmân sáu̯u̯ạ‿d-dạrạǧ min*
bọ́ṭn‿il-mĕnârạ. lummạn ītḫálaṣ il-mĕnârạ, nûạ Kammûn i̯iṣʒad
ʒala Logmân u̯īdíbbạ min fôg il-mĕnârạ; uLogmân hám ʒaraf
bi̓an mâ sáu̯u̯ạ hal-mĕnârạ állā i̯ĕrîd īkítlạ; hállī sáu̯u̯ạ dạrạǧ
min bâṭịn. ṣáʒad Kammûn ʒala Logmân magṣûdạ i̯ĕrîd īdíbb
10 *Logmân. uLogmân ʒáraf bi̓án Kammûn mâ ṣaʒad ʒala‿*
l-menârạ íllā ʒala ḏébtạ min fôghạ. gâm unízạl Logmân min
dạrạǧ il-bâṭịn, u Kammûn ṣáʒad min dạrạǧ iḍ-ḍâhir. lúmmạn
ṣáʒad ir-râs il-mĕnârạ, dáu̯u̯ar ʒala Logmân, mâ ligâh uṣâḥ:
„i̯ā Logmân!“ uLogmân nízạl bi-l-gâʒă uṣâḥ: „hâh, i̯ā‿stâdī,
15 *i̯ā Kammûn, eš‿tâmir? lâ‿tĕdáu̯u̯ir ʒalê̯ịa fôg il-mĕnârạ, ânī*

Kammûn merkte jedoch, daß Logmân von der Heilkunst mehr
verstand als er, begann damit umzugehen, ihn zu töten, und ersann
eine List wider ihn; aber Logmân merkte es. Kammûn befahl
Logmân: „Logmân, komm her, bau hier einen Turm!“ Logmân
20 antwortete: „Einverstanden.“ Kammûn baute die Treppe des Turmes
von außen, und Logmân baute die Treppe inwendig im Turme[1].
Wenn der Turm vollendet sein würde, gedachte Kammûn zu Log-
mân hinaufzusteigen und ihn oben von dem Turme herabzustürzen;
Logmân merkte aber auch, daß er diesen Turm nur dazu gebaut
25 hätte, um ihn zu töten; deshalb baute er eine Treppe auf der
Innenseite. Kammûn stieg also hinauf zu Logmân in der Absicht,
Logmân hinunterzustürzen, und Logmân merkte, daß Kammûn nur
deshalb auf den Turm stieg, um ihn von oben herabzustürzen. Da
stieg Logmân auf der inneren Treppe herunter und Kammûn auf
30 der freien Treppe hinauf. Als er oben angekommen war, suchte
er Logmân, fand ihn nicht und rief: „Logmân!“ Aber Logmân
war auf den Erdboden herabgestiegen und rief: „Ha, mein Meister
Kammûn, was befiehlst du? Such mich nicht oben auf dem Turme,
ich bin (hier unten) auf der Erde.“ Kammûn blickte (herunter)

35 1) In Wirklichkeit befindet sich außen um den Turm keine Treppe.
Vgl. die Abbildung und Beschreibung bei Frhr. v. Oppenheim und oben
S. 68 Anm. 1.

ṣịrit bi-l-gâ3ă.“ dáḥḥag Kammûn, gâl-lạ: „sạlámit, ịă mạl3ụ̂n il-ụăldịẹn, ua’íllă nîtī adíbbak min fôg il-mĕnârạ.“ gâl-lạ: „ânī 3aráftak mâ ṣa3ádit íllă‿trîd itdíbnī, usạụụ̂ạt li-l-mạnârạ dáraǧ min bâṭịn. lâkin, ịă Kammûn, lîẹš íntạ‿trîd tiktínnī bi-l-ḥẹ̄lạ? ta3âl, intạgâụạl ǧiddâm il-ḥukûmạ, ímmă asǧîk símm ụakítlak, 5
ụa’ímmă tisǧînī símm utiktínnī.“ gâl-lạ Kammûn: „mâ‿iḫâlif.“ râḥạụ ǧiddâm il-ḥukûmạ tisânidạụ bi’án ell‿īmût, mâ 3ala ellī ịisǧī fạrid šî, lâ‿mn‿il-ḥukûmạ ụalâ min ahálạ. ba3ad ḏâlik eḫlâf mă šạ́hhedạụ‿šhûd 3ala‿nfíshum, gâl-lạ Logmân: „éntạ tisǧînī bi-l-áụụal, lō ânī asǧîk?“ gâl-lạ Kammûn: „ânī asǧîk, 10
ịă Logmân.“ gâl-la: „mâ‿iḫâlif; lâkin el-ụá3ădạ‿š-ụókit?“ gâl-lạ: „bâčir eṣ-ṣúbạḥ.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ ba3ad ḏâlik râḥ Logmân uǧâb tạlīṯ mĕzâịịnạ ugâl ilhum: „ílkum kil ụáḥẹd rubĕ3ện meǧîdī; fạrid bâčir eṣ-ṣúbạḥ tigfûn 3ala‿l-mízbạlạ, ụânī áǧī 3alîẹkum ụágạ3 ụa’amût. íntū ídă šiftûnī ǧîẹtkum, ḥáḍrū‿ 15
mụăsạ́tkum ušạ́rṭụ kul ǧísmī, uụáḥẹd mínkum īrûḥ īǧîb ib-núṣṣ

---

und sagte zu ihm: „Du bist gerettet, du Verfluchter in bezug auf beide Eltern. Sonst war es meine Absicht, dich oben von dem Turme herabzustürzen.“ Logmân erwiderte: „Ich habe wohl gemerkt, daß du nur deshalb hinaufgestiegen bist, um mich herunter- 20
zustürzen, und habe eine Treppe innen im Turme gebaut. Indessen, warum willst du, Kammûn, mich mit List umbringen? Komm, wir wollen vor der Behörde miteinander ausmachen, daß entweder ich dir Gift zu trinken gebe und dich umbringe oder du mir Gift gibst und mich umbringst.“ Kammûn antwortete: „Einverstanden“. 25
Sie gingen zu der Behörde und bescheinigten einander durch beiderseitige Unterschrift, daß wenn einer sterben würde, dem, der ihm den Trank gegeben hätte, nichts geschehen dürfte, weder von der Behörde aus noch von seiten der Familie des Getöteten. Nachdem sie noch Zeugen für sich angenommen hatten, fragte Logmân: 30
„Willst du mir erst zu trinken geben oder soll ich dir?“ Kammûn antwortete: „Ich werde dir zu trinken geben, Logmân.“ Dieser erwiderte: „Einverstanden; aber wann soll die Sache stattfinden?“ Jener antwortete: „Morgen früh.“ Logmân sagte: „Einverstanden,“ ging fort, holte 3 Barbiere und sagte zu ihnen: „Ihr bekommt 35
jeder 2 Vierteltaler, nur müßt ihr morgen früh am Düngerhaufen stehen, ich werde dann zu euch kommen, umfallen und sterben. Wenn ihr mich zu euch kommen seht, haltet eure Rasiermesser

egrân dibis u̯i̯idhinnī u̯u̯áḥẹd ʒạ́gub sâʒa i̯āḫidnī u̯i̯u̯ạddînī ʒala‿l-ḥạmmâm u̯īr̊asinnī r̊ásīl ĕnḍîf, ubaʒad ḏâlik iḫḏûnī u̯u̯ạddûnī l-ahạ́lī uḫállī ahạ́lī i̯ĕdạtrûnī ukílmạn īrûḥ ʒala šúr̊lạ.“ baʒad ḏâlik ṣār ṯânī i̯ōm; eṣ-ṣúbạḥ íǧạ‿l-mĕzâi̯inạ ṯĕlâṯạthum u̯u̯úgfau̯ ʒala‿l-mízbạlạ; uhûạ râḥ li-l-mạ́ǧlis mâl il-ḥukûmạ udạ́zz ʒala Kammûn, u̯úǧạ Kammûn uǧâb u̯īi̯âh es-simm u̯unṭâh il-Logmân ugâl-lạ: „išírbạ, i̯ā Logmân!“ gâm Logmân u̯ušrábạ. ʒạ́gub čârạk sâʒa râḥ Logmân li-l-mạ́zbạlạ u̯u̯úgaʒ mạ́i̯i̯it. gâmau̯ il-mĕzâi̯inạ ušālôh uǧābôh il-fạ́rid mukân uḥaṭṭôh elınâk u̯uṣallạḫôh ušạrrạṭôh. baʒad ḏâlik ǧābô-lạ dibis u̯udhạnôh ǧíldạ killạ uḫallôh mugdâr sâʒa. baʒad ḏâlik šālôh u̯u̯ạddôh il-ḥạmmâm u̯ur̊salôh r̊ásil nọḍîf u̯u̯ạddôh l-ahálạ udạṯṯĕrôh urâḥau̯. tạmm

bereit und macht mir am ganzen Körper Einschnitte; einer von euch geht, holt für 1/2 Kran Dattelsaft[1] und reibt mich damit ein. Nach einer Stunde nimmt mich einer, schafft mich in das Bad und wäscht mich rein ab; dann nehmt mich und bringt mich nach Hause; sorgt dafür, daß meine Angehörigen mich ordentlich zudecken, und jeder geht an sein Geschäft.“ Am folgenden Morgen kamen die Barbiere alle drei und stellten sich an dem Düngerhaufen auf; er aber ging in den Sitzungssaal der Behörde und sandte nach Kammûn, dieser kam, brachte das Gift mit, reichte es Logmân und sagte: „Trink es, Logmân!“ Logmân trat hin und trank es. Nach einer Viertelstunde ging er nach dem Düngerhaufen und fiel tot um. Die Barbiere traten hin, hoben ihn auf, brachten ihn in ein Zimmer, legten ihn nieder, entkleideten ihn und machten in seinen Körper Einschnitte. Darauf holten sie ihm Dattelsaft, rieben ihm die ganze Haut ein und ließen ihn eine Stunde liegen. Dann hoben sie ihn auf, brachten ihn ins Bad, wuschen ihn sauber ab, trugen ihn nach Hause, deckten ihn zu

---

1) Die Herstellung des Dattelsaftes beschrieb R. folgendermaßen: *īǧībûn it-támar īdiggûnạ u̯īmurdûnạ u̯īḥọṭṭûn fôugạ mói̯ u̯īfōu̯rûnạ bi-n-nâr. baʒad ḏâlik i̯ĕʒaṣrûnạ ḥáttā i̯ịṭlaʒ el-mói̯ killạ. báʒad ḏâlik īsibčûnạ bi-n-nâr īṣịr ṭiḫîn. baʒad ḏâlik īḍimmûnạ bi-l-bîẹt; eš-u̯ókit mā‿i̯ĕrīdûn i̯ākĕlûn minnạ i̯ĕṭolĕʒụn u̯ii̯ākĕlûn minnạ.* „Man bringt die Datteln, zerstößt und preßt sie, tut Wasser darauf und siedet sie über dem Feuer. Dann drückt man sie aus, daß die Flüssigkeit ganz und gar herauskommt. Danach kocht man diese über dem Feuer ein, daß sie dickflüssig wird. Dann hebt man sie im Hause auf; so oft man davon essen will, nimmt man davon heraus und ißt.“

nâ›im min aḍ-ḍáḥạ͜ṭ-ṭânī ẓôm ịṣ-ṣúbạḥ, ulánnạ ğâ3ẹd mâ bīh fárid šī, ulíbạs ehdûmạ urâḥ 3ala Kammûn. dáuuạrạ ligâh ğâ3ịd bi-l-igháuạ, usállạm 3alîehum ugá3ad bi-l-igháuạ. gālô-lạ͜ğ-ğā3ọdîn: „is-selâmạ!“ gâl ilhum: „Állāh ısạllímkum!“ rádd Kammûn, gâl-lạ: „ịā Logmân, gûm, ọnṭînī dûạ͜s-símm!“ gâl-lạ: „has-sâ3ă mâ sạuuâtạ; bâčir, in šā› Allâh.“ ugâm Logmân, kil ẓôm ịiğī 3alîeh Kammûn uīgíl-lạ: „isğînī, Logmân!“ īgíl-lạ: „bâčir.“ gâm īuâ3adạ, lumman ṣârạt múddạt šahrên īuâ3adạ Logmân. ba3ad ḍâlik gâm Logmân, ḥáṭṭ auâdim īdạuuirûn 3ağârib umaḥṣûṣ uoṣṣâhum, gâl ilhum Logmân: „dạuuirū ğiddâm Kammûn, ulō gâl ilkum: „šī tĕdạuuirûn?“ gillû-lạ: „Logmân ọnṭânạ íğrạ uundạuuír-la 3ağârib īrîdhin dûạ mádrī il-mán.“!“ Kammûn lummạn šâfhum, sa›álhum ugālô-lạ mítīl mā uoṣṣâhum Logmân. 3áraf bi›án had-dûạ ell͜ īrîd īsauu›h Logmân imn͜il-3ağârib, has-símm idā͜šrúbạ uáḥẹd īmáuuutạ hûạ uğemî3ă ṭâ›iftạ. ba3ad ḍâlik Logmân sáuuạ͜ s-símm mâl il-3ağârib uğâbạ ğiddâm Kammûn uğemî3ă͜ğ-

---

und gingen weg. Er blieb vom Vormittag an bis zum nächsten Morgen liegen, dann erwachte er, und es fehlte ihm gar nichts; er kleidete sich an, ging nach Kammûn, suchte ihn und fand ihn im Kaffeehause sitzen. Er grüßte sie (die Gäste) und setzte sich in das Café. Die Gäste riefen ihm zu: „Heil!“ Er antwortete ihnen: „Gott erhalte euch heil!“ Kammûn erwiderte: „Logmân, steh auf, gib mir das Gift.“ Er antwortete: „Ich habe es jetzt nicht zubereitet; morgen, so Gott will.“ Und nun kam Kammûn jeden Tag zu Logmân und sagte zu ihm: „Gib mir zu trinken, Logmân!“, und er antwortete immer: „Morgen.“ So versprach er ihm immer, bis 2 Monate vergangen waren, daß Logmân es ihm versprach. Dann stand Logmân auf, stellte Leute an, die Skorpione suchen sollten, und trug ihnen besonders folgendes auf: „Sucht in Gegenwart von Kammûn, und wenn er euch fragt: „Was sucht ihr?“, so sagt ihm: „Logmân hat uns gedungen, und wir suchen für ihn Skorpione, die er zu einem Gifte will — für wen, wissen wir nicht.“!“ Als Kammûn sie sah, fragte er sie, und sie antworteten ihm, wie ihnen Logmân aufgetragen hatte. Er wußte, daß dieses Gift, das Logmân aus den Skorpionen zubereiten wollte, wenn es jemand tränke, ihn und seine sämtlichen Verwandten töten würde. Danach bereitete Logmân das Skorpionengift zu und brachte

ğāʒọdîn bi-l-ighấụạ. gâl-lạ Kammûn: „ụêmithạ‿tšạrribnī‿s-simm?“ gâl-lạ: „hal-ịôm.“ lâkin Kammûn min kiṯīr mā ịĕụâʒọdạ, gâm ịinsạ́ll kil ịôm ib-nâgịṣ. lúmmạn iğâh hadâk il-ịôm ugâl-lạ: „hál-ịōm asímmak“, ịṣfạ́rr ụóğhạ uṣâr miṯl‿in-nūmâịạ. baʒad dâlik ellī ğāʒịdîn gālô-lạ: „ịā Logmân, šōụúfnạ‿d-dûạ!“ gâl ilhum: „ídā‿trīdûn itšūfûnạ, ğībû-lī fạ́rd‿igṣụ́bạ min gụ́ṣab el-fŭlânī!“ râḥau ğābô-lạ‿gṣụ́bạ, uḥáṭṭ ʒalîehạ‿mn‿id-dûạ, ištáʒalạt il-igṣụ́bạ ụul-gụ́ṣab éllī hîịạ minnạ. ellī ğāʒọdîn tĕbáhharau min fíhim Logmân, čîefin sáụụạ has-simm. baʒad dâlik gâl-lạ: „taʒâl, ịā Kammûn!“ íğạ Kammûn uṣâḥ Logmân li-ğ-ğāʒọdîn, íğau ịámmạ, gālô-lạ: „ši‿trîd?“ gâl ilhum: „šûfū, ànī ğâị asímm Kammûn ib-móị, mû‿b-simm.“ gâm uḥáṭṭ bi-l-finğân móị uğâbạ‿l-Kammûn; lâkin Kammûn ịimšī‿birēr rûḥ. lummạn šárạb il-finğân il-móị, ụúgaʒ umât. hállī gâlau ʒalîeh hal-mạ́ṯạl ugâlau ʒalîeh ibịût lâmī, utĕʒêṣ utíslạm!

---

es vor Kammûn und die sämtlichen Gäste des Kaffeehauses. Kammûn fragte ihn: „Wann wirst du mir das Gift zu trinken geben?“ Er antwortete: „Heute.“ Nun war aber Kammûn von dem vielen Hinhalten ganz mager geworden, da er jeden Tag abgenommen hatte. Als er nun an jenem Tag zu ihm kam und ihm sagte: „Heute werde ich dich vergiften“, wurde sein Gesicht gelb wie eine Zitrone. Darauf sagten die Gäste zu Logmân: „Zeig uns das Gift!“ Er antwortete ihnen: „Wenn ihr es sehen wollt, so bringt mir einen Stengel von der und der Rohrstaude!“ Sie gingen und holten ihn ihm, er tat von dem Gifte darauf, da flammte der Stengel auf und die Rohrstaude dazu, von der er (genommen) war. Die Gäste wunderten sich über das Wissen Logmân's, weil er dieses Gift zubereitet hatte. Darauf sagte er: „Komm her, Kammûn!“ Kammûn kam, und Logmân rief die Gäste, die kamen zu ihm und fragten ihn: „Was willst du?“ Er antwortete ihnen: „Paßt auf, ich werde jetzt Kammûn mit Wasser vergiften, nicht mit Gift“, stand auf, tat Wasser in eine Tasse und reichte sie Kammûn; aber Kammûn ging schon ohne Besinnung hin. Als er die Tasse Wasser getrunken hatte, fiel er um und war tot. Deshalb haben sie über ihn das Sprichwort[1] gesagt, und Lâmī-Verse auf ihn gedichtet. Leb wohl und bleib gesund!

---

1) Das Sprichwort 108; die Lâmī-Verse auf Kammûn sind mir nicht bekannt geworden.

12.

čân fī zemân is-sâbig fạrid rágul ʒọndạ amụâl čeṯîrạ uʒọndạ ōụlâd ṯelâṯạ. ịôm min el-ạịâm gâm īmût, ṣâḥ ila ōụlâdạ. lâkin čân esāmîhum ṯelâṯathum Ḥásan; aịịâhu‿lladī ịeṣẹ̄ḥ-lạ, ismạ Ḥásan. lummạn ṣâḥ ilhum, gâl ilhum: „ịā ōụlâdī, ânī ğâị amût. lâkin, ịā ōụlâdī, Ḥásan ịistâriṯ uḤásan ịistâriṯ uḤásan mâ ịistâriṯ.“ baʒad ḏâlik abûhum mât; tạmmaụ ōụlâdạ, ụáḥẹd īgíll‿il-ụáḥẹd: „ẹ́ntạ mâ tistâriṯ.“ gâlaụ baʒáḍhum ila báʒaḍ: „ẹ́ḥnạ lîẹš intĕʒârạk? bâčir enrûḥ ṯelâṯạtnạ ila‿l-ʒârfạ, uhûạ ịífṣịl bīẹnâtnạ.“ tạrâḍaụ ʒala mûğib rōụḥáthum ilạ‿l-ʒârfạ. ṣār ụókt‿il-ụọ́ʒọdạ umíšaụ ṯạlâṯạthum. lúmmạn uṣálaụ ila núṣṣ id-dạ́rŭb, šâfaụ fạ́rid mukân bīh dáṙal, lâkin ed-dáṙal keṯîr ʒâlī, ušâfaụ bîhạ fạ́rid mukân mạmrûd. ụáḥẹd mínhum gâl:

---

12. Die drei klugen Brüder Ḥásan.

In alter Zeit lebte ein Mann, der besaß ein großes Vermögen und hatte 3 Söhne. Eines Tages fühlte er, daß er sterben würde. Da rief er seine Söhne, die alle 3 Ḥasan hießen; wen er auch rief, der hieß Ḥasan[1]. Als er sie gerufen hatte, sprach er zu ihnen: „Meine Söhne, ich bin im Begriffe zu sterben; aber, meine Söhne: Ḥasan wird erben und Ḥasan wird erben und Ḥasan wird nicht erben.“ Darauf starb ihr Vater; seine Söhne blieben, und einer sagte zum anderen: „Du erbst nicht.“ Schließlich sprachen sie untereinander: „Warum sollen wir uns streiten? Morgen werden wir alle drei zum klugen Mann[2] gehen, und er mag zwischen uns entscheiden.“ Sie einigten sich dahin, zum klugen Mann zu gehen. Die verabredete Zeit nahte, und sie gingen alle drei fort. Als sie bis zur Mitte ihres Weges gekommen waren, erblickten sie einen Ort, (der) mit Gras, und zwar mit sehr hohem Gras (bewachsen war), und in ihm sahen sie einen Fleck, der zerstampft war. Einer

---

1) In Wirklichkeit kommt es im Orient ebensowenig wie im Okzident vor, daß ein Vater seine Söhne mit einem gleichen Namen benennt.

2) Der „kluge Mann“ entscheidet schwierige Fragen, die ihm vorgelegt werden; er ist eine Art Orakel seiner Gegend, hat aber keinen amtlichen Charakter. Ist als weibliches Gegenstück II. Sam. 14, 2 zu vergleichen?

„hâḏạ mukân bĕ3ệr, lâkin emḥámmạl uḥámlạ díhin udíbis.“ ugâl il-âẖir: „3ậnạ 3ộurạ“; uit-ṯâliṯ gâl: „dîẹlạ mạbtûr“, uuḥállau urâḥau. sâ3a húmmạ ǰimšûn, uạ›ídā fạrid uáḥẹd íǧạ 3alîehum ugâl ilhum: „mâ šiftū bĕ3ệrạ?“ uáḥẹd minhum gâl-lạ: „bĕ3ệrtak
5 *emḥámmạlạ díhin udíbis?“ gâl-lạ: „ệh“. ual-âẖir gâl-lạ: „3ậnhạ 3ộurạ?“ gâl-lạ: „ẹ̄ uạ́llạ, ịā aẖûịạ.“ uut-ṯâliṯ gâl-lạ: „bĕ3ệrtak bạ́trạ?“ gâl-lạ ṣâḥẹb il-be3ệrạ: „ịạ hạ́r-robá3, ânī arîdhạ mínkum.“ gâlau: „éḥnạ mâ 3ọdnạ bĕ3ệrạ. lâkin éḥnạ rā›iḥện ilạ‿l-3ârfạ. ráuuẹḥ uīịânạ uenḥačî-lạ‿l-gaḏîịạ! fạ›íḏā uóggạ3*
10 *3alîenạ‿l-3ârfạ ḥágg, éḥnạ‿nẖasár-lak bĕ3ệrạ, uạ›íḏā mâ uoggá3 lak ḥágg 3alîenạ, ší‿lak šúrŭl uīịânạ?“ gâl ilhum: „mâ‿iẖâlif.“ râḥau arbạ3áthum ilạ‿l-3ârfạ usạ́llimau uugĕ3ádau. ba3ad ḏâlik gâl ilhum il-3ârfạ: „éḥčū gadīịạ́tkum!“ gâlau ila ṣâḥẹb il-bĕ3ệrạ: „éḥčī‿ḥčâịetak min áuual ila âẖirhạ!“ gâl il-3ârfạ:*
15 *„il-ḥágg 3alîekum, ịā ōulâdī.“ gālô‿lạ: „lâzim éḥnạ hám enḥáčī*

---

von ihnen sprach: „Das ist der Platz eines Kameles, und zwar eines, das mit Fett und Dattelsaft beladen war.“ Der andere sagte: „Auf einem Auge war es blind“, und der dritte sprach: „Sein Schwanz war gestutzt.“ Dann verließen sie (den Platz) und
20 wanderten weiter. Eine Weile gingen sie, da kam einer auf sie zu und fragte sie: „Habt ihr nicht ein Kamel gesehen?“ Der eine von ihnen erwiderte: „War dein Kamel mit Fett und Dattelsaft beladen?“ Er antwortete: „Ja.“ Der zweite fragte ihn: „War es auf einem Auge blind?“ Er antwortete: „Ja bei Gott, mein
25 Bruder.“ Der dritte fragte ihn: „Hatte dein Kamel den Schwanz gestutzt?“ Der Herr des Kameles entgegnete: „Meine Gefährten, ich will es von euch haben.“ Sie antworteten: „Wir haben kein Kamel. Aber wir sind im Begriffe, zum klugen Manne zu gehen. Geh mit uns, daß wir ihm die Angelegenheit vortragen! Fällt der
30 kluge Mann seine Entscheidung wider uns, so werden wir dir den Preis eines Kameles ersetzen, und wenn er sich nicht gegen uns entscheidet, hast du nichts mit uns zu schaffen.“ Er antwortete ihnen: „Einverstanden.“ Sie gingen alle vier zum klugen Mann, grüßten ihn und setzten sich nieder. Danach forderte sie
35 der kluge Mann auf: „Tragt eure Angelegenheit vor!“ Sie sagten zu dem Herrn des Kameles: „Erzähl deine Geschichte von Anfang bis Ende!“ Der kluge Mann sagte: „Das Recht ist wider euch, meine Söhne.“ Sie erwiderten ihm: „Es ist notwendig, daß auch

‿gadīịátnạ." gâl ilhum il-ȝârfạ: „éḥčū!" ḥáčau gadīịáthum, gâl il-áuualī: „iā ȝârfạ, éḥnạ‿ǵiẹnạ nímšī uuṣánnạ ila mukân bīh dáṙal čeṯîr. šífnạ bi-d-dáṙal fárid mukân mạmrûd idṙálạ. gílit ânī: „hal-mukân máḍụạ bĕȝêrạ uumḥámmạlạ gírnạ díhin ugírnạ díbis."" baȝad dâlik gâl-lạ‿l-ȝârfạ: „eš-lôun ȝaráftạ beȝêrạ 5
ušlôun ȝaráfit ḥómilhạ díhin udíbis?" gâl-lạ: „liʾán il-baȝărûr ȝaráftạ mâl bĕȝêrạ uạšífit mukân il-ḥámil gírnạ iídbī ȝalîẹhạ dûd uul-iḥrạ ȝalîẹhạ dibbân." gâl il-ȝârfạ li-l-âḫir: „éntạ eš-šífit?" gâl-lạ: „ȝaráfit ȝânhạ ȝôurạ." gâl-lạ: „eš-lôun ȝaráfit ȝânhạ ȝôurạ?" gâl-lạ: „liʾán ȝân eṣ-ṣaḥêḥạ mâčlạ min ṣáffạthạ 10
uȝân il-ȝôurạ mâ mâčlạ." gâl li-t-tâlit: „éntạ eš-šífit?" gâl-lạ: „id-dáṙal ellī ǵôuạ ḏîẹlhạ mâ nâʾim; ȝaráfit biʾan ḏîẹlhạ ábtạr." gâl il-ȝârfạ l-ábu bĕȝêrạ: „iôulídī, éntạ mâ‿lak ḥágg ȝalîẹhum. rûḥ, dáuuir ȝala bĕȝêrtak!" gâm ṣâḥeb il-bĕȝêrạ urâḥ īdáuuir

---

wir unsere Geschichte erzählen." Der kluge Mann forderte sie 15
auf: „Erzählet!" Da erzählten sie ihre Geschichte, und der erste sagte: „Kluger Mann, wir kamen gegangen und gelangten an einen Ort, auf dem viel Gras (stand). In dem Gras bemerkten wir einen Fleck, wo das Gras niedergetreten war. Da sagte ich: „Dieser Fleck war der Ruheplatz eines Kameles, das auf der einen Seite 20
mit Fett und auf der anderen Seite mit Dattelsaft beladen war." " Da fragte ihn der kluge Mann: „Wie hast du erkannt, daß es ein Kamel war, und wie, daß seine Ladung aus Fett und Dattelsaft bestand?" Er antwortete: „Weil ich den Mist als solchen eines Kameles erkannte und sah, daß an der Stelle, wo die Last einer 25
Hälfte des Doppelsackes geruht hatte, Würmer krochen und auf der anderen Fliegen." Der kluge Mann fragte den zweiten: „Was hast du gesehen?" Er antwortete: „Ich habe bemerkt, daß sein (eines) Auge blind war." Jener fragte: „Wie hast du bemerkt, daß sein (eines) Auge blind war?" Er antwortete: „Weil auf der 30
Seite des gesunden Auges gefressen war, und auf der Seite des blinden Auges war nicht gefressen." Dann fragte jener den dritten: „Was hast du gesehen?" Er antwortete: „Das Gras unter seinem Schwanze lag nicht; (daraus) erkannte ich, daß sein Schwanz gestutzt war." Da sagte der kluge Mann zu dem Besitzer des Kameles: 35
„Mein Sohn, du hast keinen Anspruch an sie; geh und such nach deinem Kamele!" Da erhob sich der Herr des Kameles und ging auf die Suche nach seinem Kamele, und die drei blieben. Der

ʒala bĕʒẹrtạ, utạ́mmau̯ it-tạlâtạ. gâl ilhum: „i̯ā ōu̯lâdī, ẹ́ntum išĕ ʒọ́ndkum min gadịi̯ạ?“ gālō‿lạ: „ẹ́ḥnạ čân ʒọnidnạ u̯âlid ugâm ĭmût uṣâḥ innạ tẹlâtạtnạ, u̯úḥnạ tẹlâtạtnạ esāmînạ biʾisĭm Ḥásan, ugâl: „Ḥásan i̯istârit uḤásan i̯istârit uḤásan mâ i̯istârit“, u̯úḥnạ min mât abûnạ ila hál-i̯ōm mitĕʒāračîn.“ ṣúfan il-ʒârfạ. sâʒa ugâl u̯áḥẹd imn‿il-ōu̯lâd: „i̯ā aḥûtī, ʒārfátnạ náṙal“, u̯al-âḥir gâl: „márt‿il-ʒârfạ ʒalîẹhạ‿d-dạ́mm“, u̯at-tâlit gâl: „id-dibệḥạ id-dābḥệnhạ čạ́lib.“ baʒad dâlik čân dīu̯ân. lummạn ismáʒau̯ il-au̯âdim, ịṣfánau̯. ʒágub sâʒa gâm il-ʒârfạ urâḥ ila u̯ālidtạ usaʾálhạ utĕḥággạg ʒalîẹhạ. gâlạt-lạ: „ṣaḥệḥ, íntạ náṙal.“ baʒad dâlik râḥ ila mártạ usaʾálhạ, gâlạt-lạ: „ṣịdịg, ânī ʒalệi̯ạ‿d-dạ́mm“, uṣâḥ li-r-râʒẹ̄ u̯usĕʾála ugâl-lạ: „hạṭ-ṭọ́lī‿mniẹn-lak?“ gâl-lạ: „hâdạ úmmạ mâtạt urạddáʒọtạ ʒala‿č-čạ́lbạ.“ ubaʒad dâlik riğáʒ li-d-dīu̯ân ugâl ilhum: „i̯ā ōu̯lâdī, ẹ́ntū‿š-lộu̯n ʒaraftûnī náṙal? eš-lộu̯n ʒaráftū mártī ʒalîẹhạ‿d-dạ́mm? uš-lộu̯n ʒaráftū‿d-debệḥạ čạ́lib?“ il-ạ́u̯u̯ali

---

kluge Mann fragte sie: „Meine Söhne, was für eine Angelegenheit habt ihr?“ Sie antworteten ihm: „Wir hatten einen Vater, der rief uns alle drei, als er im Begriff zu sterben war — wir heißen aber alle drei Ḥasan —, und sagte: „Ḥasan wird erben und Ḥasan wird erben und Ḥasan wird nicht erben.“ Seitdem nun unser Vater tot ist bis auf diesen Tag streiten wir uns.“ Da schwieg der kluge Mann. Nach einer Weile sagte einer von den Jünglingen: „Meine Brüder, unser kluger Mann ist ein Bastard“; der zweite sagte: „Der Frau des klugen Mannes gehet es nach der Weiber Weise“, und der dritte sagte: „Das Fleisch, das sie zurichten, ist Hund.“ Danach war Sitzung. Als die Leute es gehört hatten, schwiegen sie. Nach einer Weile stand der kluge Mann auf, ging zu seiner Mutter, fragte sie und nahm sie scharf ins Gebet, bis sie ihm gestand: „(Es ist) richtig, du bist ein Bastard.“ Dann ging er zu seiner Frau, fragte sie, und sie antwortete: „(Es ist) wahr, es gehet mir nach der Weiber Weise.“ Dann rief er den Hirten und fragte ihn: „Wo hast du dieses Lamm her?“ Er antwortete: „Seine Alte war eingegangen, da habe ich es von der Hündin säugen lassen.“ Darauf kehrte er zur Sitzung zurück und fragte sie: „Meine Söhne, wie habt ihr erkannt, daß ich ein Bastard bin? Wie habt ihr erkannt, daß es meiner Frau nach der Weiber Weise gehet? Und wie habt ihr erkannt, daß das Fleisch Hund ist?“ Der erste sagte:

gâl: „ʒaráftak nárâl min síbab mâ iéʒárif en-nárâl ílla‿n-nárâl.“ gâl-la: „hâda ṣaḥêḥ.“ gâl el-âḫir: „ʒaráfit min síbeb iz-zâd mū táịịib.“ gâl it-tâlit: „ʒaráfit lumman akálit il-láḥam šífta mū mírī.“ uhâda ʒárifhum. rádd ʒalîehum ugâl ilhum: „kil ḥačîkum ṣidig; lâkin idā ṣârat farid šarʒêịa‿b-ʒOrbânkum, lâ tiğûn 5
ʒalêịa, li̓ánkum éntū áḥsan minnī!“ gâm uṣâḥ il-uáḥed minhum ugâl-la: „idā‿trîd auártak ib-mâl abûk, tīzáuuaǧ b-íḫtak, ua̓ída mâ tīzauuáǧit b-íḫtak, uálla mâ auártak.“ gâl-la‿l-uálad: „ânī lâ arîd mâl abûịa ualâ āḫid iḫtī ualâ atímm matlûb l-Álla ula-ʒabîdi‿llâh.“ ugâl li-l-âḫir ka-dâlik, umâ gábal, ugâl li-t-tâlit, 10
ugábal bi-zuâǧa ʒala íḫta, uhûa‿lladī ʒárufa nárâl, hûa tálaʒ nárâl. uuriǧáʒ il-ʒârfa ila‿d-dīuân ugâl ila‿l-uúlid: „éntum itnîenkum tistārtûn, uhâda mâ iistârit élladī ʒaráfnī nárâl.“ ugâmau urâḥau ila maḥálhum.

„Ich habe dich als Bastard erkannt, weil nur ein Bastard einen 15
Bastard erkennt.“ Jener bemerkte: „Das ist richtig.“ Der zweite sprach: „Ich habe es daran erkannt, weil die (uns vorgesetzte) Speise nicht gut war.“ Der dritte sagte: „Ich habe erkannt, daß, als ich aß, das Fleisch, wie ich sah, nicht appetitlich war.“ Dies waren also ihre Merkmale. Der kluge Mann wandte sich wieder 20
zu ihnen und sprach: „Alles, was ihr gesagt habt, ist wahr; aber, wenn wieder einmal bei euren Arabern ein Streitfall entstehen sollte, so kommt nicht zu mir, denn ihr seid mir überlegen!“ Er stand auf, rief einen von ihnen und sprach zu ihm: „Wenn du willst, daß ich dich von dem Vermögen deines Vaters erben lasse, 25
so heirate deine Schwester, und wenn du deine Schwester nicht heiratest, so werde ich dich, bei Gott, nicht erben lassen.“ Der Jüngling antwortete: „Ich will weder das Vermögen meines Vaters, noch meine Schwester heiraten, um nicht schuldig zu werden bei Gott und den Dienern Gottes.“ Dann redete der kluge Mann mit 30
dem anderen ebenso, aber dieser ging (auch) nicht darauf ein. Endlich sprach er mit dem dritten, und dieser willigte ein, seine Schwester zu heiraten; das war der, der ihn als Bastard erkannt hatte und sich als Bastard herausstellte. Der kluge Mann ging in die Sitzung zurück und sagte zu den Jünglingen: „Ihr zwei erbt, 35
und dieser, der mich als Bastard erkannt hat, erbt nicht.“ Dann standen sie auf und gingen nach Hause.

13.

ịôm min el-ạịâm íǧạt fạrid sánạ uṣârạt eṭ-ṭaʒâm ṙâlī min kiṭīr mă ṣârạt id-dínịạ ṙâlịạ. en-nâs šâlạụ min mukânhum magṣûdhum irūḥûn ʒala ulâịạt ir-rạḥîṣạ. fạrid ịôm ụáḥed ísmạ ʒAbbâs min ʒarúḍhum, uhûạ čân min áhăl Môṣịl, lummạn íǧạụ ịimšûn ila ụóktˬil-múṙrib, šăfôˬlhum fạrid ʒÁrab, márrạụ ʒAbbâs urábʒạ. lâkin ʒAbbâs čân ib-hādâk il-ịôm zeṙîr. gālô-lạ róbʒạ: „ịā ʒAbbâs, ẹ́ntạ ridd, ímšī ụīịạˬn-nisụân!“ hûạ mà ridạ uʾíǧạ ụīịâhum. baʒad ḏâlik húmmạˬz-zilim il-ukbâr râḥạụ ịĕrikḍûn, uhûạ ḍáll bi-ǧ-ǧezîrạ, lâ rāḥ ụīịâhum ụalâ rạdd l-ahálạ. baʒad ḏâlik íǧạ ila fạrid mukân mạzrûʒă ụumsạụịîn iz-zárạʒ ičdûs; iǧâ-lạ il-fạrid čīdîs ufáǧǧạ unâm bīh, lâkin ḫâịif umâ ịigdạr īnâm. ṣâr núṣṣ el-lịel, íǧạụ ḥarāmîịạ ʒala hadâk ičdîs ellī nâʾim bîh ʒAbbâs, ufríšạụ ʒọbîhum ugâmạụ īšīlûn bīh. sâʒa ụaʾídā fárid ụáḥẹd gâm īšîl ḥọ́din zárạʒ ušâl ʒAbbâs hûa uḥọ́din zárạʒ, uḥáṭṭạ bi-l-ʒabâʾ, lâkin mâ ịidrī bîh, uḥáṭṭ fôgạ

---

13. Geschichte des ʒAbbâs aus Môṣịl.

Es kam einst ein Jahr, in dem die Nahrung teuer wurde infolge der großen Teuerung, die die (ganze) Welt befallen hatte. Die Leute zogen von ihren Wohnorten fort in der Absicht, nach wohlfeilen Gegenden zu gehen. Eines Tages zog einer von ihnen, namens ʒAbbâs — und zwar gehörte er zu den Leuten von Môṣịl — als sie um die Abendzeit einhergewandert kamen, mit seinen Gefährten an einer Araber-Ansiedlung, die sie erblickt hatten, vorüber. Nun war aber ʒAbbâs damals klein. Da sagten seine Gefährten: „ʒAbbâs, kehr um und geh mit den Weibern!“ Er wollte nicht, sondern kam ihnen nach. Dann liefen die erwachsenen Männer schnell, und er blieb in der Wüste, da er weder mit ihnen Schritt hielt, noch zu seinen Angehörigen zurückkehrte. Hierauf gelangte er an ein Getreidefeld, wo man das Getreide zu Haufen vereinigt hatte; er kam an einen (solchen) Haufen, machte ihn auseinander und legte sich darin nieder, konnte jedoch vor Furcht nicht einschlafen. Als es Mitternacht geworden war, kamen Diebe zu jenem Getreidehaufen, in dem ʒAbbâs schlief, breiteten ihre Mäntel aus und begannen darin fortzutragen. Nach einer Weile begann einer mit beiden Armen Getreide aufzuheben, hob ʒAbbâs zugleich mit dem

zára3 čeṯîr. lâkin 3Abbâs ṭála3 râsa min rídn͜il-3abâ'. ba3ad ḏâlik kílman áḫaḏ éllī ịirída, utrísau 3obîhum zára3 ušâlau. íǧau ịimšûn ufâtau min ịámm ulâịa. 3Abbâs ellī bi-l-3abâ' síma3 ḥess ičlâb, 3áraf bi'án hâḏī ulâịa. ṣâḥ, uēr͜râḥau il-ḥarāmịịa. lúmman ismá3au eṣ-ṣâịeḥ, dábbau 3obîhum uuz-zára3 uunhízmau, mâ ịidrûn eṣ-ṣēḥa͜mnịen. ba3ad dâlik ṭála3 3Abbâs min el-3abâ' ellī hûa bîha waḫádha urâḥ li-l-ulâịa. ba3ad ḏâlik íǧa͜l-haḏâk il-ḥôš, ušâf bīh máṭbaḫ, uunḥádar bi-l-máṭbaḫ unâm. ṣâr eṣ-ṣúbaḥ, gām ṣâḥeb il-mukân, líga 3Abbâs bi-l-máṭbaḫ, gâl-la: „ịā uálad, uên ahálak?" gâl-la: „3ámmī, ânī ịĕtîm." ǧâba urádd 3ala ḥorúmta ugâl ilha: „éḥna mâ 3odna uálad uhâda mâ͜la áhal; 3âd ḫallîh īṣîr uáladna!" gâlat-la: „b-kîefak, ịā raǧǧâl." dáll 3onidhum, ṣâr miṯl͜ibinhum. lâkin húmma 3onidhum ṭôr ubrála uuṭnîenhin zúrŭg, uhadôla ḫallôh kil ịôm īrûḥ ịisraḥ bîhin. gâl-la ṣâḥeb il-bîet: „ịā íbnī, âkū ḥónṭa; lâ͜ tḫallîhin ịâklan mínha!" gâl-la 3Abbâs: „mâ͜iḫâlif." ịôm rāḥ

Getreide empor, legte ihn, ohne ihn zu bemerken, in den Mantel und auf ihn (noch) viel Getreide. 3Abbâs aber steckte seinen Kopf zum Ärmel heraus. Dann nahm jeder, was er wollte, füllte seinen Mantel und hob ihn auf. Als sie nun dahinschritten, kamen sie an einer Ortschaft vorbei. 3Abbâs, der in dem Mantel (stak), hörte das Bellen der Hunde, merkte, daß hier ein Dorf war, und rief, wo die Diebe gingen. Als sie ihn rufen hörten, warfen sie ihre Mäntel mit dem Getreide hin und flohen, da sie nicht wußten, woher das Rufen (kam). Darauf kroch 3Abbâs aus dem Mantel, in dem er (gesteckt hatte), heraus, nahm ihn und ging nach dem Dorfe. Da gelangte er an ein Gehöfte, sah in ihm eine Küche, ging hinein und legte sich schlafen. Als es Morgen wurde, stand der Hausherr auf, fand 3Abbâs in der Küche und fragte ihn: „O Knabe, wo sind deine Angehörigen?" Er antwortete: „Mein Oheim, ich bin Waise." Da führte er ihn zu seiner Frau und sagte zu ihr: „Wir haben keinen Sohn, und dieser hat keine Angehörigen; so laß ihn unser Sohn sein!" Sie erwiderte: „Nach deinem Gefallen, Mann." Er blieb bei ihnen und wurde wie ihr Sohn. Sie besaßen aber einen Ochsen und ein Maultier, beide bläulich, und mit diesen ließen sie ihn jeden Tag auf die Weide gehen. Der Hausherr sagte zu ihm: „Mein Sohn, es gibt ein Weizen(feld); laß sie nicht davon fressen!" 3Abbâs antwortete: „Einverstanden."

i̯isrạḥ, hádhin bi-l-ḥọnṭạ unâm. lummạn ṣâr il-múrrib, ḥáss
ušâf iṯ-ṯôr u̯ul-ibrálạ i̯ĕráhulạn; ǧâbhin l-ahálhin. sâʒa u̯iǧạ
ṣâḥẹbhin ugâl il-ʒAbbâs: „lîẹš du̯âbbak īráhulạn măčlât ḥọnṭạ?“
gâl-lạ: „ânī nímit umâ ʾadrī bîhin, aṯărîhin hăddât.“ ḫallâh
5 *usíkạt. baʒad ḏâlik ṣâr el-lîẹl ugâl li-ʒAbbâs: „ânī râi̯ẹḥ li-l-*
muḏîf atạʒállạl, uhâḏi‿s-siččînạ. íḏā šíft‿eṯ-ṯôr gām īmût,
iḏíbḥạ!“ sâʒa u̯aʾíḏā īšûf iṯ-ṯôr gâm īmût, fât ʒalîẹh u̯uḏbáḥạ.
íǧạ ṣâḥẹb el-bîẹt, gâl-lạ: „eš-lôu̯n id-du̯âb?“ gâl-lạ: „iṯ-ṯôr gām
īmût uḏibáḥtạ.“ gâl-lạ: „íšĕʒọl eḍ-ḍûạ!“ fât ašʒal eḍ-ḍûạ,
10 *ligâh ḏâbeḥ il-ibrálạ u̯imḫállī eṯ-ṯôr. gâl-lạ: „eš-sau̯u̯ật, i̯a*
ʒAbbâs?“ gâl-lạ: „i̯ā ʒámmī, ed-díni̯ạ ḍolmâi̯ạ umâ ʾadrī.“
báʒad ḏâlik eṯ-ṯôr hám māt u̯uḏbaḥôh. gâl-lạ: „i̯ā ʒAbbâs,
éḥnạ mā dâm ḏibạḥnâhin iṯnîẹnhin, enḥọṭṭ laḥámhin kíllạ sûạ
u̯umbîʒạ; lâkin lâ‿tgûl!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ gâmau̯ u̯uṣlaḫôhin
15 *uḥáṭṭau laḥámhin sûạ ugâmau̯ i̯ibīʒụ̂nạ; uḫállạ fúḫiḏ imn‿*

Eines Tages ging er auf die Weide, ließ sie in den Weizen laufen und schlief. Als es Abend wurde, wachte er auf, sah, daß der Ochs und das Maultier Schaum an den Mäulern hatten, und brachte sie nach Hause. Nach einer Weile kam ihr Herr und fragte
20 ʒAbbâs: „Warum geben deine Tiere Schaum von sich; haben sie Weizen gefressen?“ Er antwortete: „Ich habe geschlafen und weiß nichts von ihnen; sie liefen nämlich frei herum.“ Jener ließ ihn und schwieg. Dann wurde es Nacht, und er sagte zu ʒAbbâs: „Ich gehe ins Gasthaus, um mich zu unterhalten; da ist das Messer.
25 Wenn du siehst, daß der Ochs verenden will, schlachte ihn!“ Nach einer Weile sah er, daß der Ochs verenden wollte, trat auf ihn zu und schlachtete ihn. Der Hausherr kam und fragte ihn: „Wie (steht es um) die Tiere?“ Er antwortete: „Der Ochs wollte verenden, da habe ich ihn geschlachtet.“ Jener befahl: „Zünde das
30 Licht an!“ Er ging hinein, zündete das Licht an und fand, daß er das Maultier geschlachtet und den Ochsen verschont hatte. Da fragte ihn der Hausherr: „Was hast du getan, ʒAbbâs?“ Er antwortete: „Mein Oheim, es war dunkel, und ich weiß nicht.“ Darauf verendete auch der Ochs, und sie schlachteten ihn. Der Hausherr
35 sprach: „ʒAbbâs, da wir sie nun einmal alle beide geschlachtet haben, wollen wir ihr Fleisch alles zusammentun und verkaufen: sag aber nichts!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Sie machten sich daran, häuteten sie ab, legten ihr Fleisch zusammen und be-

il-ibřálạ ufúẖiḏ imn‿iṯ-ṭôr ubāȝôh killạ. íğau̯ iṯnîe̯n ugâlau̯ li-ṣâḥẹb ẹl-bîe̯t: „mâ tạmm ȝọndak láḥam?“ gâl ilhum: „ệh, tạ́mm.“ gālô-lạ: „ğîb innạ!“ gâl il-ȝAbbâs: „rûḥ, ğîb ilhum!“ râḥ i̯irkuḍ urạ́dd ȝalîe̯h ugâl-lạ: „ağîb fúẖiḏ el-ibřálạ lō fúẖiḏ eṯ-ṭôr?“ lúmmạn gāl háč-čelâm, ismáȝau̯ haḏōlâk ellī ḥāḍirîn, ṣâḥau̯ il-ğemîȝă el-áẖaḏ minnạ láḥam, gālô‿lhum biʾán: „riddū‿l-láḥam! hâḏạ láḥam bářal uláḥam ṭôr.“ gâmau̯ urạddôh killạ; baȝad ḏâlik iktạlôh čạ́tlạ íẖt‿el-môu̯t, wiğạ‿l-mártạ ugâl ilhạ, ugâm hûạ umártạ u̯uktelôh čạ́tlạ zîe̯nạ, ubaȝad ḏâlik ṭạlaȝ bárrạ bâb el-ḥôš. tâlī ṣâḥẹb el-bîe̯t gâl il-ḥorúmtạ: „rûḥẹ̄, ṣẹḥệ-lạ, ẖallîh ītĕȝáššạ!“ râḥạt el-ḥúrmạ uṣâḥạt-lạ wiğạ u̯ii̯âhạ utạ́mm ȝọnidhum, lúmmạn ṣâr il-ḥaṣâd māl el-ḥọnṭạ. el-ḥúrmạ u̯ur-rạğğâl īrūḥûn īḥọṣdûn, uhûạ i̯ĕtímm bi-l-ḥôš, uu̯ạṣṣôh ȝala‿d-diğâğạ hîi̯ạ ufrûẖhạ, lâ tāẖíḏhạ‿l-eḥdạ́i̯i̯ạ. id-diğâğạ kil sâȝa tịṭlaȝ u̯īrídhạ. baȝad ḏâlik ȝaddạbítạ, gâm uğâb fạrid ẖậṭ ušạ́dd il-efrûẖ u̯ạ́ḥẹd il-u̯ạ́ḥẹd unâm. sâȝa íğạt il-eḥdạ́i̯i̯ạ ušâlạt

---

gannen es zu verkaufen; und er hatte (bald nur noch) eine Maultierkeule und eine Ochsenkeule übrig, sonst hatten sie alles verkauft. Da kamen zwei und fragten den Hausherrn: „Ist bei dir kein Fleisch mehr da?“ Er antwortete: „Doch, es ist noch übrig.“ Da sagten sie: „Gib uns!“ Er befahl ȝAbbâs: „Geh, bring ihnen!“ Er lief fort, kam wieder zurück und fragte ihn: „Soll ich die Maultierkeule oder die Ochsenkeule bringen?“ Als er diese Worte sprach, hörten es jene, die da waren, riefen alle Leute, die von ihm Fleisch genommen hatten, und sagten zu ihnen: „Bringt das Fleisch zurück! Das ist Maultier- und Ochsenfleisch.“ Sie standen auf und brachten alles zurück; dann schlugen sie ihn fast tot, und er kam zu seiner Frau und erzählte es ihr. Dann standen er und seine Frau auf, prügelten ȝAbbâs weidlich durch, und er lief zur Hoftür hinaus. Schließlich sagte der Hausherr zu seiner Frau: „Geh, ruf ihn und laß ihn zu Abend essen!“ Die Frau ging, rief ihn, er kam mit ihr und blieb bei ihnen, bis die Zeit der Weizenernte nahte. Die Frau und der Mann gingen mähen, er aber blieb zu Hause, und sie trugen ihm auf, auf die Henne und ihre Küchlein (aufzupassen), daß sie nicht der Weih hole. Die Henne schlüpfte alle Augenblicke hinaus, und er brachte sie zurück. Da langweilte sie ihn, er stand auf, holte eine Schnur, band die Küchlein eines an das andere und legte sich hin. Nach einer Weile kam der

u̯áḥẹd ulạ́nhin kilhin šāʾilạ́thin. baʒad d̲âlik ṣâr el-múrrib; íğau ahála‿mn‿il-ḥaṣâd, u̯úğạt il-ḥúrmạ ušâfạt id-diğâğạ mâ hı̄i̯ạ, hîi̯ạ ufrûḫhạ, gâlạt-lạ: „u̯ạ́lak, u̯ên id-diğâğạ ufrûḫhạ?“ gâl ilhạ: „aḫad̲ạ́thin il-eḥdạ́i̯i̯ạ.“ gâlạt-lạ: „i̯ā mạṯbûr, il-eḥdạ́i̯i̯ạ
5 *tâḫid u̯ạ́ḥẹd; ḫôb mā tâḫid̲hin kilhin.“ ḥačâ‿lhạ bi-l-gaḍîi̯ạ. gâmạt ʒalîeh uktạ́litạ. íğạ rágilhạ ugâlạt-lạ; hám iktạ́lạ. li-l-ʒášạ hám ğābôh ı̄tĕʒáššạ. eṣ-ṣúbaḥ hám rāḥau i̯ĕḥọṣdûn ugālô-lạ: „ʒâ̦nak ʒala‿l-bîet!“ ḍạ́ll hûạ ğâʒọd bi-l-bîet; mišu̯âr wiğạ čạ́lib ufât bi-l-bîet. šâfạ šāl eṣḫárạ uḍạ́rab ič-čạ́lib, uṭâḫạt eṣḫárạ*
10 *bi-l-bạstûgạ mâlt‿ed-díhin u̯uksạrạ́thạ u̯inkạ́bb ed-díhin. gâl: „i̯ā rạ́bbı̄, ânı̄ u̯ên au̯ạ́llı̄? ín-nōub ı̄mōutûnnı̄.“ gâm uṭaláʒă-lạ rĕrîf ḫúbuz ugâm ı̄rámmis bi-d-díhin ui̯âkil. lummạn íğau, hám šāfau ed-díhin makbûb, isʾalôh, gâl ilhum bi-l-gaḍîi̯ạ. gâmau u̯uktạlôh, uṭạ́laʒ bárrạ bâb el-ḥôš ugáʒad, lúmmạn ṣâr il-ʒášạ,*
15 *urâḥau uğābôh utĕʒáššạ u̯ı̄i̯âhum. sâʒa gâm ṣâḥẹb il-ḥôš ı̄rîd*

Weih, trug eines davon weg und damit alle zusammen. Danach wurde es Abend; seine Angehörigen kamen vom Mähen, und die Frau kam und sah, daß die Henne und die Küchlein nicht da waren; da fragte sie ihn: „Du, wo ist denn die Henne mit den
20 Küchlein?“ Er antwortete: „Der Weih hat sie geholt.“ Sie entgegnete: „Verfluchter, der Weih nimmt eines; deshalb nimmt er doch nicht alle.“ Er erzählte ihr die Geschichte. Sie trat auf ihn zu und schlug ihn. Als ihr Mann kam, sagte sie es ihm, und er schlug ihn auch. Zum Abendbrot holten sie ihn auch zum Essen.
25 Am (nächsten) Morgen gingen sie wieder mähen und sagten zu ihm: „(Halte) dein Auge über das Haus!“ Da blieb er im Hause sitzen; nach einer Weile kam ein Hund hinein in das Haus. Als er ihn erblickte, hob er einen Stein auf, warf nach dem Hunde, der Stein traf den Topf mit dem Fett, zerschlug ihn, und das Fett
30 lief heraus. Da sagte er: „O Herr, wohin soll ich meine Zuflucht nehmen? Diesmal werden sie mich töten.“ Er stand auf, holte sich einen Fladen Brot heraus und begann, es in das Fett zu tunken und zu essen. Als sie kamen, sahen sie auch das ausgelaufene Fett, fragten ihn, und er erzählte ihnen die Sache. Sie
35 standen auf und schlugen ihn; er lief vor die Hoftüre und setzte sich hin, bis es Abendbrotzeit wurde, dann gingen sie und holten ihn, und er aß mit ihnen. Nach einer Weile erhob sich der Hausherr um zur Abendunterhaltung zu gehen, rief ʒAbbâs und sagte

ĭrûḥ ĭtĕɜállạl uṣâḥ il-ɜAbbâs ugâl-lạ: „ânĭ râịẹḥ atạɜállạl, uhâḍạ miftâḥ el-ḥôš; ḫallîh ɜọndak, lâ‿tḫállĭ áḥad ĭfût, állạ áǧĭ ânĭ!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ ĭtĕɜállạl, ụạɜAbbâs ǧâɜọd ib-bâb il-ḥôš. sâɜa ụaᵓíǧạ fạrid ụáḥẹd udágg il-bâb. gâl-lạ: „mínhū?“ gâl-lạ: „ânĭ.“ fákk-lạ‿l-bâb ufât. baɜad ḏâlik ṙálag il-bâb unâm ɜasbâlạ‿mɜázbạ ellĭ fât. saɜa uhám iǧạ ṣâḥẹb il-ḥôš udágg il-bâb. gâl-lạ: „mínhū?“ gâl-lạ: „ânĭ.“ gâl-lạ: „ášū kil sâɜa ịíǧĭ ụáḥẹd ĭgûl ânĭ; ẹntạ mínhū?“ gâl-lạ: „ânĭ‿mɜázbak.“ fákk-lạ‿l-bâb, ufât ulígạ ṣâḥẹb mártạ. utĕɜârĕkau‿tnīẹnhum, uɜAbbâs inházạm uṣáɜad fōg eṣ-ṣúṭạḥ ụĭdáḥḥiǧ min fōg eṣ-ṣúṭạḥ ɜalīẹhum. atârĭ iǧ-ǧọṣṣānīịạ mâlạt il-ibŕálạ ịámmạ, udaɜáčhạ, ụụúgĕɜat bi-rgúbạt emɜázbạ uḫnigítạ. ṣâḥẹb mártạ, lúmmạn ṣârạt iǧ-ǧọṣṣānīịạ bi-rgúbtạ, eṭráḥạ ufákk náfsạ mínnạ ụinházạm. il-ụálad, lúmmạn šaf ṣār hīčĭ bi-mɜázbạ, gâl: „ínnōụb idā tạmmīẹt ušâfnĭ, ĭmōụútnĭ; lâkin agûm ánhazim“, gâm ụinházạm, baɜad mâ riǧáɜ ɜalīẹhum.

---

zu ihm: „Ich gehe mich zu unterhalten, und hier ist der Hausschlüssel; behalt ihn bei dir und laß niemand herein, außer wenn ich komme!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Der Hausherr ging zur Unterhaltung, und ɜAbbâs setzte sich an die Haustüre. Nach einer Weile kam jemand und klopfte an das Tor. Jener fragte: „Wer da?“, und es antwortete: „Ich.“ Er öffnete ihm das Tor, und dieser ging hinein. Dann schloß ɜAbbâs die Türe zu und legte sich schlafen, da er glaubte, es sei sein Wirt, der hereingekommen war. Nach einer Weile kam auch der Hausherr, klopfte an das Tor, und jener fragte: „Wer da?“ Er antwortete: „Ich.“ ɜAbbâs erwiderte: „Ich sehe, daß alle Augenblicke einer kommt und sagt: Ich; wer bist du?“ Er antwortete: „Ich, dein Wirt.“ ɜAbbâs öffnete ihm das Tor, er trat ein und fand den Hausfreund seiner Frau. Sie gerieten in Streit, ɜAbbâs flüchtete und kletterte auf das Dach, von wo aus er ihnen zuschaute. Nun lag das Sattelzeug des Maultieres neben ihm (auf dem Dache), er stieß daran, und es fiel auf den Hals seines Wirtes und würgte ihn. Als das Sattelzeug um seinen Hals lag, warf ihn der Hausfreund seiner Frau zu Boden, machte sich von ihm los und floh. Als der Knabe sah, daß es seinem Wirte so erging, sagte er: „Diesmal tötet er mich, wenn ich bleibe und er mich sieht; ich mache mich auf und davon“, erhob sich, floh und kehrte nicht wieder zu ihnen zurück.

14.

fạrid- i̯ôm min el-ạịâm âkū fạrid ferîǧ Ịṣlubât; taḥâčau bīenâthum min ṭáraf īrīdûn īrūḥûn li-l-ginịṣ. gâmau urâḥau ṭelāṭîn u̯âḥẹd īginṣụn, lummạn mišau i̯ôm, i̯ômên, tạlt‿ịịâm. lâkin ībātûn ḥálạ‿t-ṭelāṭîn uhúmmạ tọffâgạ kilhum, ukíl i̯ōm īṣṭdûn ṙizlân u̯iịāklûnhin, tạmmau ʒala hal-ḥâlạ múddạt ʒáširt‿ạịâm. i̯ôm min el-ạịâm bâtau ib-fạrid makân. áṣbaḥau ʒášrạ minhum mâkū. dạnnau bi̓án robáʒăhum rạddau bâgau enfíshum urâḥau l-ahálhum, ugâmau i̯ĕlūmûn robáʒăhum. ṣār ṭânī i̯ôm, áṣbaḥau hám ʒášrạ mâkū. hám gāmau i̯ĕlūmûnhum, čie̯fin mâ ligôhum. ṣār ṭâlit i̯ôm, âkū‿ṭnie̯n ḫū̯ân, iǧạ‿č-čebîr ilạ‿z-zeṙîr ugâl-lạ: „i̯āḫū̯i, robáʒăna mâ‿nhiẓmau, lâkin adẹnn âkū fạrid âfạ u̯a̓immạ ḥọnfîš u̯a̓immā fạrid ḥáịịạ tâkilhum.“ gâl-lạ aḫûh: „laʒâd eš-lôun ensáu̯ī?“ gâl-lạ: „enḫállī robáʒăna, lúmmạn īnāmûn, u̯unrûḥ ânī u̯īịâk ennâm ib-ṙêr makân.“ gâl-

---

14. Abenteuer eines Ṣlúbī.

Es war einst eine Gesellschaft von Ṣlúbī; die besprachen sich untereinander, daß sie auf die Jagd gehen wollten. Sie machten sich auf und gingen ihrer dreißig auf die Jagd, bis sie einen, zwei, drei Tage gewandert waren. Es übernachteten aber die dreißig im Freien und waren alle mit Flinten bewaffnet. Jeden Tag jagten sie Gazellen und verzehrten sie. So ging es ungefähr 10 Tage. Eines Tages übernachteten sie an einem gewissen Platze. Als es Morgen geworden war, fehlten 10 von ihnen. Sie dachten, ihre Gefährten seien umgekehrt, hätten sich weggestohlen und seien nach Hause gegangen, und begannen, ihre Gefährten zu tadeln. Am folgenden Morgen fehlten wieder 10. Da begannen sie sie gleichfalls zu tadeln, weil sie sie nicht fanden. Es kam der 3. Tag. Da waren nun zwei Brüder, von diesen ging der ältere zu dem jüngeren und sagte zu ihm: „Mein Bruder, unsere Gefährten sind nicht geflohen, sondern ich glaube, es ist irgend ein Ungeheuer — entweder ein Menschenfresser oder eine Schlange — das sie frißt.“ Sein Bruder versetzte: „Was werden wir da tun?“ Er antwortete: „Wir lassen unsere Gefährten einschlafen und gehen zusammen, ich und du, an einen anderen Ort schlafen.“ Sein Bruder sagte: „Das ist ein guter Rat.“ Als es Nacht wurde, ließen sie ihre

la aḫûh: „hâda ḫôš rāi̯." lúmman ṣâr el-lîel, ḫállau robáʕăhum, lúmman ĭnāmûn, ugâmau urâḥau‿b-ĭrêr mukân. nâmau li-ṣ-ṣúbaḥ, íǧau ĭšūfûn robáʕăhum: lánhum mâ humma temānii̯áthum. gâlau: „hâdi‿l-âfa‿tbārî‿nna; lâkin éḥna il-i̯ôm intenâṭar." gâl-la: „mâ‿iḫâlif." ṣâr el-lîel, ugâm i̯ínṭur ič-čebîr lumman ila 5
tiltîen el-lîel ugáʕʕad aḫûh ugâl-la: „aḫûi̯, aḫûi̯, lâ‿tnām!" gâl-la aḫûh: „mâ‿iḫâlif." nâm ellĭ núṭar utámm i̯ínṭur el-âḫir. lumman gâm ĭṭírr il-fáǧar, náʕʕas unâm. lumman ṣâr eṣ-ṣúbaḥ, igĕʕádau, lánn ĭšūfûn enfíshum ui̯ia robáʕăhum it-telātîn ib-núṣṣ farid gáṣŭr. gâmau uáḥed ĭdáḫḫiǧ ʕala uáḥed 10
uĭtĕnâšadûn ʕal ellĭ ǧâbhum. kílman ĭgûl: „mâ nidrĭ." baʕad dâlik támmau ib-hadâk il-gáṣŭr it-telātîn li-l-mórrib, uaʾidā ǧâi̯ ʕalíehum hadâk il-ḥonfîš wáḥad uáḥed imn‿il-ʕášra il-auualīiîn ušuâh uakála; utámm ʕala hal-moʕōtâd: kíl i̯ôm i̯âkil farid uáḥed. lumman ṣâr temânii̯a uʕašrîn i̯ôm, ákal temânii̯a uʕašrîn 15

Gefährten, bis sie einschliefen, standen auf und gingen an einen anderen Ort. Sie schliefen bis zum Morgen; dann kamen sie, um nach ihren Gefährten zu sehen: siehe, da waren sie alle 8 nicht mehr da. Einer von ihnen sagte[1]: „Dieses Ungeheuer folgt uns; aber heute wollen wir abwechselnd wach bleiben." Der andere 20
antwortete: „Einverstanden." Es wurde Nacht, und der Ältere begann zu wachen bis zu 2 Dritteln der Nacht, dann weckte er seinen Bruder und sprach zu ihm: „Mein Bruder, mein Bruder, schlaf nicht!" Sein Bruder antwortete: „Einverstanden." Nun schlief der, der gewacht hatte, und der andere blieb wach. Als 25
die Morgenröte aufstieg, wurde er schläfrig und schlief ein. Als es Morgen war, erwachten sie, da sahen sie sich mit ihren 30 Gefährten inmitten eines Schlosses. Sie schauten sich gegenseitig an und fragten einander, wer sie dahin gebracht hätte. Alle sagten: „Wir wissen (es) nicht." Da blieben sie alle 30 in jenem Schlosse 30
bis zum Abend, und siehe, da kam ein Menschenfresser zu ihnen, nahm einen von den ersten 10, briet ihn und verzehrte ihn; bei dieser Gewohnheit blieb er: jeden Tag verzehrte er einen. Als 28 Tage vergangen waren, hatte er 28 von ihnen verzehrt. Es

---

1) Im Original steht: Sie sagten. Offenbar sind es Worte des älteren Bruders. 35

u̯áḥẹd minhum. mâ tạmm ṙêr il-ûḫu̯ạ‿tni̯ẹnhum, utâlī i̯ôm áḥạḍ u̯áḥẹd minhum ič-čebîr u̯akạ́lạ, utạ́mm iz-zĕṙîr. gâl: „ânī mạ́i̯i̯it mạ́i̯i̯it; arîd ạ́tris itfúgtī zi̯ẹn u̯adúrbạ. lônnī čâtlạ lō hûạ māčinnī.“ gâm i̯ítris itfúgạ u̯ídríbhạ i̯ĕrîd īsạu̯u̯îhạ zi̯ẹnạ. sâ3a u̯a›idā fạrid bint ittibâu̯a3 3ali̯ẹh utgíl-lạ: „i̯ā u̯álạd, eš-ğâ3ọd itsáu̯u̯ī?“ lummạn gâlạt-lạ hal-kelâm, dáḥḥạg fôg el-gásûr. u̯a›idā i̯ĕšûfhạ bint ḥálu̯ạ. gâl ilhạ: „énti‿š-ğâ›ibič il-hal-makân?“ gâlạt-lạ: „ellī ğâbak, ğâbnī.“ gâl ilhạ: „ânī hal-i̯ôm i̯ākínnī; lâkin il-i̯ôm lummạn i̯íğī‿mn‿eṣ-ṣâd, agĕ3ịd-lạ bi-l-bâb u̯adúrbạ.“ gâlạt-lạ: „hâdi‿tfúgạ mâ‿tkítlạ.“ gâl ilhạ: „la3âd eš-lôun?“ gâlạt-lạ: „ta3âl ịṣ3ad ịámmī unûš itfúgtạ u̯utríshạ zi̯ẹn u̯udúrbạ u̯íntạ tĕkítlạ!“ ṣá3ad li-i̯ámhạ ušạu̯u̯ufítạ‿tfúgạ, lánhạ mo3álligạ‿b-fárid makân 3âlī mâ‿inúšûnạ. gâmạu̯ hûạ u̯il-márạ uğâbạu̯ ṙarâḍ uḥaṭṭôhin šî fôg šī, lummạn nâšhạ unízal utarásḥạ udarábhạ utarásḥạ ṭânī nôu̯bạ udarábhạ utarásḥạ ṭâliṯ

waren nur noch die beiden Brüder übrig, und am folgenden Tage nahm er auch noch einen der beiden, nämlich den älteren, und verzehrte ihn, und der jüngere blieb zurück. Dieser sprach: „Sterb' ich, so sterb' ich; ich will meine Flinte gut laden und auf ihn schießen. Entweder töte ich ihn, oder er frißt mich.“ Er erhob sich, um die Flinte zu laden und loszufeuern, was er besonders gut machen wollte. Nach einer Weile blickte ein Mädchen aus dem Fenster über ihm und fragte ihn: „O Jüngling, was willst du tun?“ Als sie dies zu ihm sprach, schaute er nach dem Schlosse hinauf und sah, daß sie ein schönes Mädchen war. Er fragte sie: „Was hat dich an diesen Ort geführt?“ Sie antwortete ihm: „Der dich gebracht hat, hat (auch) mich gebracht.“ Er sagte: „Mich wird er heute fressen; aber wenn er heute von der Jagd kommt, will ich ihm am Tor auflauern und ihn erschießen.“ Sie entgegnete: „Diese Flinte wird ihn nicht töten.“ Da fragte er sie: „Wie denn?“ Sie erwiderte: „Komm, steig zu mir herauf, lang seine Flinte herunter, lade sie gut und feuere sie auf ihn ab, da wirst du ihn töten.“ Er stieg zu ihr hinauf, und sie zeigte ihm die Flinte; diese war aber so hoch aufgehängt, daß sie sie nicht erreichten. Da holten sie, er und die Frau, Sachen und legten sie übereinander, bis er die Flinte erreichte, dann stieg er herunter, lud sie, feuerte sie ab, lud sie nochmals, feuerte sie ab und lud sie zum 3. Male; dann setzte er sich an das Tor und ließ ihn, bis er

nôuba, ugáʒad bi-l-bâb uhallâh, lumman iiğī iėšîr ğirib uidúrba. íğa‿l-ʒásir, unîešan ʒalieh zien udrúba bi-l-güssa ulánna máiiit, ubaʒad dâlik íğa ʒala‿l-bint ugâl ilha: „kitálta". fâtat ʒala‿l-uálad ubāsita‿b-gústa ugâlat-la: „ʒáfarim ʒaliek!" gâmat fákkat-la‿l-bûb mālât il-igbâb el-bi-l-gáṣūr ušouuufita ğemîʒa‿ 5
l-amuâl ellī bi-l-gáṣūr ugâlat-la: „hal-mâl tamm íli uʼilak; ʒād šinhu marâmak?" gâl ilha: „ėnti ihti bi-ktâb Álla utāmmîn ib-hal-gáṣūr, lumman Álla iėsáuuī inna farid čâra." gâlat-la: „uʼânī hám mitlak." támmau ğāʒedîn bi-l-gáṣūr etnáʒaš sána. baʒad dâlik el-uálad hûa áṣla‿Ṣlúbī, uu-Ṣlúbī gâʒodta kil uókit 10
īrûh iignuṣ uumuóssi‿l-bînt: „idā mā‿ğiet min uókit, uaʼillā oʒórfī biʼán ânī madiûf!" farid iôm rāh iignuṣ, ubi-l-gádar atârī Hámad il-Ehmûd hám ğâi li-l-giniṣ. lâkin íla zemân múddat šáhar uğâiib uiiâh ğemîʒā mā ioʒötāzûn min áčil ušírib utútun ugháua. iôm min el-aiâm íğa‿llī b-îda‿l-máṣraf ugâl 15
li-š-šieh Hámad il-Ehmûd: „hál-iōm mâkū ʒódna‿gháua utútun";

---

in seine Nähe kommen und er ihn erschießen würde. Am Spätnachmittag kam (der Menschenfresser in der Tat), er zielte gut auf ihn und schoß ihn in die Stirn, daß er starb; dann ging er zu dem Mädchen und sagte zu ihr: „Ich habe ihn getötet." Sie trat auf 20
den Jüngling zu, küßte ihn auf die Stirn und rief: „Brav von dir!" Dann erhob sie sich, schloß ihm die Türen der Zimmer in dem Schlosse auf, zeigte ihm alle Schätze, die in dem Schlosse waren, und sprach: „Diese Schätze sind für mich und dich geblieben; was ist nun deine Absicht?" Er antwortete: „Du bist meine 25
Schwester gemäß dem Buche Gottes, und wir bleiben in diesem Schlosse, bis Gott uns einen Ausweg schafft." Sie erwiderte: „Und ich bin auch (dieser Ansicht) wie du." So blieben sie in dem Schlosse wohnen 12 Jahre lang. Nun war der Jüngling vom Stamme der Ṣlúbī, und der Ṣlubī hatte die Gewohnheit, immer auf 30
die Jagd zu gehen, und gab dem Mädchen die Anweisung: „Wenn ich einmal nicht zur Zeit komme, so wisse, daß ich Besuch habe." Eines Tages ging er wieder auf die Jagd, und zufällig befand sich auch Hámad il-Ehmûd auf der Jagd. Dieser war aber bereits einen Monat (unterwegs) und hatte alles mitgenommen, was sie an 35
Speisen, Getränken, Tabak und Kaffee brauchten. An jenem Tage kam nun der, in dessen Hand die Kasse war, zum Šieh Hámad il-Ehmûd und sagte: „Heute haben wir keinen Kaffee und Tabak";

lâkin u̯i̯âhum tsáu̯u̯ī mītie̯n ḫai̯i̯âl min‿el-Ḫazâ3ọl. lummạn gâl li-š-šîe̯ḫ il-ḫaznạdâr, gâm eš-šîe̯ḫ Ḥámạd il-Eḥmûd tḥáčī 3alîe̯h ugâl-lạ: „lîe̯š mā ğibit zâ'id?“ gâl-lạ: „mâ darạt innak ittimm šáhạr bi-ṣ-ṣạd.“ gâl-lạ‿š-šîe̯ḫ: „hal-lîe̯lạ li-l-múġrib idā
5 *mâ ğibít-lī gháu̯ạ utútun u̯a'illā âḫid râsak.“ râḥ ellī b-îdạ‿l-máṣrạf īdáu̯u̯ir 3ala fárd ulâi̯ạ i̯ištạrī minhạ tútun ugháu̯ạ utu̯âlạm u̯îi̯ạ‿Ṣlúbī abu‿l-ḫálạ, gâl-lạ: „hâh, i̯abu‿l-ḫálạ!“ gâl-lạ: „ulâ‿thûn! éntạ‿š'ákū 3óndak? ašûfak mistĕ3ăğil.“ gâl-lạ: „ēh u̯állạ, eš-šîe̯ḫ Ḥámạd il-Eḥmûd íğạ li-l-ginịṣ ílạ múddạt*
10 *šáhạr, uḫálaṣ et-tútun u̯ul-igháu̯ạ, u̯āmárnī: „idā hal-lîe̯lạ mâ ligîe̯t tútun ugháu̯ạ, u̯a'illā âḫid râsak“, uhas-sâ3 ânī ğîe̯t adáu̯u̯ir 3ala fárd ulâi̯ạ áštạrī gháu̯ạ utútun. 3âd, i̯abu‿l-ḫálạ, mâ mistâhid fárd ulâi̯ạ, u̯a'immā fárid 3Árab bîhạ bî3ạ umíštạrạ?“ gâl-lạ: „u̯ên āku‿b-hál-gâ3ă? lâkin rûḥ 3ala‿š-*

---

15 es machte aber mit ihnen zusammen 200 Reiter von den Ḫazâ3ọl. Als der Schatzmeister dem Šîe̯ḫ die Mitteilung machte, begann der Šîe̯ḫ Ḥámạd il-Eḥmûd auf ihn zu schelten und sagte: „Warum hast du nicht mehr mitgebracht?“ Er antwortete: „Ich wußte nicht, daß du einen Monat auf der Jagd bleiben würdest.“ Der
20 Šîe̯ḫ erwiderte: „Wenn du mir heute abend bis Sonnenuntergang nicht Kaffee und Tabak bringst, lasse ich dich köpfen.“ Da ging der, in dessen Hand die Kasse war, auf die Suche nach einem Dorfe, wo er Tabak und Kaffee kaufen könnte, begegnete dem Ṣlúbī, dem Vater der Einöde[1], und rief ihn an: „He, du Vater der
25 Einöde!“ Dieser entgegnete: „Und du sollst nicht mißachtet werden! Was ist mit dir? Ich sehe, du hast Eile.“ Er antwortete: „Ja, bei Gott. Der Šîe̯ḫ Ḥámạd il-Eḥmûd ist seit einem Monat auf der Jagd; nun ist der Tabak und der Kaffee alle geworden, und er hat mir befohlen: „Wenn du heute nacht nicht
30 Tabak und Kaffee gefunden hast, lasse ich dich köpfen“; nun bin ich gekommen, um ein Dorf zu suchen und Kaffee und Tabak zu kaufen. Weißt du denn, Vater der Einöde, nicht ein Dorf oder eine Araber(-Ansiedlung), wo es Verkauf und Kauf gibt?“ (Der Ṣlúbi) erwiderte: „Wo gibt es (solches) in dieser Gegend? Geh

---

35 1) Beiname der Ṣlúbī, R. — C. M. Doughty, Travels in Arabia Deserta 1, 282 (Cambridge 1888) gibt auch die Benennungen *el-Khlûa* oder *Kheluîy* „the desolate“, sogar *Kilâb el-Khála* „hounds of the wilderness“.

šie̯ḫ Ḥámad il-Eḥmûd ugíl-la hal-i̯ôm emʿazūmîn ʿọndī ukil mā i̯ĕrîd, ḥâḍir, u̯awânī râi̯eḥ ǧiddâmkum asdu̯u̯ī il-efrâš.“ gâl-la: „ahálak u̯ên?“ gâl-la: „ib-hal-u̯âġha‿b-hadâk il-gaṣūr.“ radd il-ḫaznadâr ʿala Ḥámad il-Eḥmûd u̯áḫbara. gâl-la Ḥámad il-Eḥmûd: „i-Ṣlúbī‿mnie̯n-la adâra i̯ĕsdu̯u̯ī ínna áčil ušírib?“ gâl-la: „hûa gâl-lī háǧ-ǧinis.“ gâl-la‿š-šie̯ḫ: „uhûa u̯ên ahála?“ gâl-la: „ib-hal-u̯âġha.“ erkúbau umíšau, lumman íǧau ila‿l-gáṣūr, uḫau̯u̯álhum urúbaṭ el-ḫâl mālâthum, ugĕʿádau uḥáṭṭau li-l-ḫâl šeʿêr utíbin. ʿagub sâʿa udâr ilhum il-ʿáša, utĕʿáššau, urással īdîehum, ugĕʿádau. ʿágub mā‿stĕrâḥau, gâl Ḥámad il-Eḥmûd: „i̯ā mĕʿázzibna, is-sâlfa ʿala‿l-emʿázzib lō ʿala‿l-ḫuṭṭâr?“ gâl: „ʿala‿l-ḫuṭṭâr.“ gâlau eǧ-ǧāʿodîn: „i̯a‿mḥafûḍ, is-sâlfa ʿala‿l-emʿázzib.“ gâl ilhum: „mâ‿iḫâlif“, ugâm īsôlif ílhum il-gaḍîi̯a min áu̯u̯alha íla tālîha lúmman il-ǧai̯i̯áthum ugâl ilhum: „ída mâ‿tṣadǧûn, taʿâlī, i̯ā flâna! hal-ḥáčī ṣiḍig lō čiḍib?“ gâlat-la: „ṣiḍig, i̯a‿mḥafûḍ.“ gâl-la: „i̯ā abu‿l-ḫála,

---

aber zum Šie̯ḫ Ḥámad il-Eḥmûd und sag ihm, daß ihr heute bei mir eingeladen seid, und daß alles, was er wünscht, vorhanden ist; ich (selbst) gehe vor euch (nach Hause) und bereite das Lager.“ (Der Kassierer) fragte: „Wo bist du zu Hause?“, und jener antwortete: „In dieser Richtung, dort in dem Schlosse.“ Der Schatzmeister kehrte zu Ḥámad il-Eḥmûd zurück und erstattete ihm Bericht. Ḥámad il-Eḥmûd fragte ihn: „Woher hat der Ṣlúbī die Mittel, uns Speise und Trank zuzubereiten?“ Jener antwortete: „Er selbst hat es mir so gesagt.“ Da fragte der Šie̯ḫ: „Und wo wohnt er?“ Jener antwortete: „In dieser Richtung.“ Nun saßen sie auf und zogen dahin, bis sie an das Schloß kamen; er ließ sie absteigen, band ihre Rosse an, und sie blieben dort und schütteten den Rossen Gerste und Stroh vor. Nach einer Weile kam das Abendessen, sie aßen, er ließ sie die Hände waschen, und sie setzten sich nieder. Als sie ausgeruht hatten, sagte Ḥámad il-Eḥmûd: „Gastfreund, hat der Wirt oder der Gast das Wort?“ Er antwortete: „Der Gast.“ Die da saßen, riefen: „Verehrtester, das Wort hat der Wirt.“ Er antwortete: „Meinetwegen“ und begann ihnen die Geschichte zu erzählen, von Anfang an bis zu Ende, bis zu ihrer Ankunft, und fügte hinzu: „Wenn ihr es nicht glauben wollt, so komm doch her, Mädchen! Ist diese Rede wahr oder erlogen?“ Sie antwortete: „Wahr, Verehrtester.“ Da fragte ihn

uhal-bínt li-s-sâ3ak emḫāuîha?" gâl-la: „ēh uálla." gâl-la Ḥámad il-Eḥmûd: „has-sâ3ă, mā dām ẹnta šifit hal-irṣáṣ u'ânī hal-iôm ḥaḍárit, lâzim aǧōuuuzak 3alieha, ua'ašûf ẹnta uên itrîd tínzil, ham âḫdak uanázlak bîh." gâl-la: „ânī ídā‿trîdnī arûḥ min hal-makân, mâ arûḥ[1]*, íllā‿tuoddînī li-l-Mášhad." gâl-la Ḥámad il-Eḥmûd: „ânī mitĕ3áhhid‿lak, auoddîk li-l-Mášhad." gâmau ib-hadîč es-sâ3a uuǧauuazôh. tânī iôm šáiialau ǧemî3a‿l-ỉarâḍ ellī bi-l-gáṣŭr, uhûa umárta uǧābôh li-l-Mášhad uuštarō-la ḥôš, ugá3ad bīh, uli-has-sā3 ōulàd ōulâda bi-l-Mášhad.*

15.

iôm min el-aiâm usâ3a min iz-zemân âkū šieḫ bádū nâzil ib-hadîč iǧ-ǧezîra hûa u3 Orúba. sána‿mn‿isnîn iǧáthum emḥála utárišhum killa mât. ba3ad dâlik eš-šieḫ ḥá'ir, min

(der Šieḫ): „Und, o Vater der Einöde, dieses Mädchen ist bis jetzt noch dir verschwistert?" (Der Ṣlúbi) antwortete: „Ja, bei Gott." Ḥamad il-Eḥmûd sagte: „Da du solche Schwierigkeiten erlebt hast, und ich heute hier bin, muß ich dich mit ihr vermählen, und ich will zusehen, daß ich dich dorthin, wo du dich niederlassen willst, mitnehme und daselbst ansiedele." Jener antwortete: „Wenn du wünschest, daß ich von diesem Orte weggehe, so werde ich nicht weggehen, außer wenn du mich nach Mešhed führst." Ḥámad il-Eḥmûd sagte: „Ich gewähre es dir und werde dich nach Mešhed führen." Dann standen sie auf und vermählten ihn. Am folgenden Tage luden sie alle Sachen, die im Schlosse waren, auf, brachten ihn mit seiner Frau nach Mešhed und kauften ihm ein Haus; er wohnte darin, und bis zu dieser Stunde gibt es in Mešhed noch Kindeskinder von ihm.

15. Der Šieḫ und seine drei Söhne.

Einst lebte vor alter Zeit ein Beduinen-Šieḫ, der mit seinen Arabern in der und der Steppe wohnte. Im Laufe der Jahre geschah es einmal, daß eine Dürre bei ihnen eintrat, und all ihr

1) In R.'s Ms. und in meiner ursprünglichen Transkription fehlen diese beiden Worte. Dafür steht hinter *li-l-Mášhad* noch: *uin čān mâ‿tuoddînī li-l-Mášhad, mâ arûḥ* „und wenn du mich nicht nach M. führst, werde ich nicht gehen."

ṭáraf ɜǪrúbạ gâmau̯ ītibāčûn imn‿il-máḥal. i̯ôm imn‿il-ai̯âm čān ibn‿eš-šêḫ īgíl‿l-abûh, gâl-lạ: „i̯âbạ!“ gâl-lạ: „ɜôu̯nak!“ gâl-lạ: „ânī arîd arûḥ aḫúmm ilkum mánzil min ṭáraf il-ɜášib.“ gâl-lạ: „i̯ábnī, rûḥ!“ gâm hadâk il-u̯álad šádd ɜala‿frúsạ umíšạ akûn īrûḥ īḫúmm umíšạ utámm ṭált‿ī̯âm lêl unehâr, unehâr er-râbĕɜa rádd l-ahálạ, mâ ligạ mánzil u̯alā ɜášib, urádd l-abûh ugâl-lạ: „i̯âbạ!“ gâl-lạ: „ɜôu̯nak!“ gâl-lạ: „mâ ligêt.“ gâl-lạ: „aɜárfak, i̯ábn‿il-gáḥbạ.“ iğạ ibn‿il-âḫir iz-zeɣîr, gâl-lạ: „i̯âbạ, ânī arîd arûḥ han-nôu̯b.“ gâl-lạ: „aḫâf míṯl‿aḫûk tĕrûḥ utiğī ḫâlī.“ gâl-lạ: „éntạ šûfnī! in čān mâ ligêt, iktínnī!“ gâl-lạ: „i̯ábnī, rûḥ!“ tĕu̯ókkạl ɜal Állạ hadâk ušádd ɜala‿frúsạ umíšạ īḫúmm utámm ṭált‿ī̯âm, uneḫâr er-râbĕɜa rádd l-ahálạ, mâ ligạ, u̯iğạ lii̯ámm abûh, gâl-lạ: „hâh, i̯ábnī!“ gâl-lạ: „u̯alâ‿thûn!“ gâl-lạ: „š-lôu̯nak?“ gâl-lạ: „u̯állạ, i̯ai̯âbạ, mâ ligêt“, učân īdúrbạ abûh ugâl-lạ: „gûm, ibn‿il-

---

Vieh zugrunde ging. Da war der Šieḫ in Verlegenheit, weil seine Araber über die Dürre weinten. Eines Tages sprach der Sohn des Šieḫ zu seinem Vater: „Vater!“ Dieser antwortete: „Zu Diensten“, und jener fuhr fort: „Ich will gehen und mich für euch nach einem Ort umsehen, an dem wir uns wegen der Futterkräuter niederlassen können.“ Er antwortete ihm: „Mein Sohn, geh!“ Da erhob sich jener Jüngling, sattelte sein Roß und zog aus, um auf die Suche zu gehen. Er zog herum und blieb 3 Tage, Nacht und Tag, und am 4. Tage kam er nach Hause, ohne einen Platz zur Niederlassung oder Futter gefunden zu haben. Er ging zu seinem Vater und rief ihn: „Vater!“ Dieser sagte: „Was gibt's?“ Er sprach: „Ich habe nicht(s) gefunden.“ Der Vater entgegnete ihm: „Ich kenne dich (ja, du) Hurensohn.“ Da kam der andere Sohn, der jüngere, und sprach: „Vater, ich will dieses Mal gehen.“ Der Vater erwiderte: „Ich fürchte, du wirst wie dein Bruder gehen und leer (wieder) kommen.“ Er sagte: „Du sollst mal sehen! Wenn ich nichts finde, schlag mich!“ Der Vater sprach: „Mein Sohn, geh!“ Jener verließ sich auf Gott, sattelte sein Roß, zog auf die Suche und blieb 3 Tage. Am 4. Morgen kehrte er nach Hause zurück, ohne etwas gefunden zu haben, kam zu seinem Vater, und dieser rief: „Ha, mein Sohn!“ Er antwortete: „Und du mögest nicht gering geachtet werden!“ Der Vater fragte: „Wie steht's mit dir?“, und er antwortete: „Bei Gott, Vater, ich habe nichts

fâ3olạ‿t-târčạ!“ ụúğạ ibn‿eč-čebîr il-bâ̤irạ, gâl li-l-3Árab:
„mâ‿trūḥûn l-abûi̯ tĕgillûl-lạ: „íbnak īríd īrûḥ li-ğ-ğezîrạ
i̯ĕḫúmm mánzil li-l-3Árab“?“ gālǫu̯-lạ‿l-3Árab li-š-šîeḫ, ugâl
ilhum: „hâdạ šínhu ibn‿il-mạni̯ûkạ?“ ráddau̯ gālǫu̯-lạ: „ḫallīh
5 *īrûḥ rǫu̯ḥạt hadôlạ! bálčạn Állạ sibḥânạ 3ázzạ uğáll īlạğğâh.“*
gâl ilhum: „gillû-lạ: ḫállī‿rûḥ!“ râḥau̯ il-3Árab, gālǫu̯-lạ:
„īgûl abûk: ḫállī‿rûḥ!“ hâdạ gâm ušádd 3ala‿frúsạ urâḥ
īḫúmm mánzil il-hadîč el-3Árab, učān i̯ímšī tált‿īi̯âm. ui̯ǫum er-
râbǫ3ă ulánn i̯ílgạ hadîč il-3Árab, i̯ámhạ hadâk il-3ášib učímạ
10 *urâḥ li-l-3Árab ulígạ hadîč el-ṙánam u̯il-ḫâl u̯il-hǫu̯š u̯ul-ibâ3er*
ib-hadîč il-3Árab, lâčin lâ bīhạ áḥad u̯alâ māḥûd ṙēr gáṣūr
bĕ3ēd imn‿il-3Árab. īgûl: hadâk fât il-hadîč il-3Árab ulígạ
hadîč el-bínt il-ḥálu̯ạ ib-hadîč el-3Árab. īgûl: hîi̯ạ šâfạt hadâk
il-u̯álad učân tōmî-lạ. iğâhạ; gâlạt-lạ: „i̯ā u̯álad!“ gâl ilhạ:
15 *„3ǫu̯nič!“ gâlạt-lạ: „imnîen ğái̯tak umnîen rǫu̯ḥtak?“ gâl ilhạ:*
„u̯állạ, ğâbnī eğ-ğâbič.“ nišádhạ, gâl ilhạ: „i̯ā‿flânạ!“ gâlạt-lạ:

---

gefunden.“ Da schlug ihn sein Vater und rief: „Steh auf, du Sohn derjenigen, die üble Streiche verübt!“ Nun kam der älteste Sohn, der von der vernachlässigten (Frau) war, und fragte die Araber:
20 „Wollt ihr nicht zu meinem Vater gehen und ihm sagen: „Dein Sohn will in die Steppe gehen, um einen Wohnplatz für die Araber zu suchen“?“ Die Araber sagten es dem Šieḫ, aber er antwortete ihnen: „Was ist dieser, der Sohn der Durchgängerin?“ Sie entgegneten: „Laß ihn doch gehen wie jene! Vielleicht läßt ihn
25 Allah — Lob sei ihm und Preis und Ruhm! — etwas finden.“ Der Šieḫ sprach: „Sagt ihm, meinetwegen mag er gehen!“ Die Araber gingen und teilten es ihm mit: „Dein Vater spricht: Meinetwegen mag er gehen!“ Da erhob er sich, sattelte sein Roß und zog auf die Suche nach einer Niederlassung für jene Araber.
30 Er blieb 3 Tage unterwegs, und am 4. Tage, da fand er eine Ansiedlung von Arabern und dabei Grünfutter und Trüffeln. Dann ging er in die Ansiedlung und fand darin Schafe, Rosse, Rinder und Kamele, aber kein menschliches Wesen war darin; doch stand ein Schloß in einiger Entfernung von der Ansiedlung. Er ging
35 dorthin und fand daselbst ein schönes Mädchen. Als sie den Jüngling erblickte, winkte sie ihm. Er kam zu ihr, und sie rief: „O Jüngling!“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Sie fragte ihn: „Woher kommst du und wohin gehst du?“ Er antwortete: „Bei Gott, der

„ʒôu̯nak!“ gâl ilhạ: „áš̄ū il-ʒÁrab lâ aḥad u̯ạlâ māḥûd bīhạ.“ gâlạt-lạ: „u̯ạ́llạ, i̯ā‿flân, âkū ḥọnfîš i̯inzil imn‿is-símạ — subḥânạ ʒázzạ uğạ́ll — u̯ii̯âkil hadîč il-ʒÁrab kílhạ, utạmmîe̯t fạdd ânī, aẖádnī márạ ílạ.“ rạ́dd il-u̯ạ́lad, gâl ilhạ: „ânī ágdạr akítlạ?“ gâlạt-lạ: „šĕ-ʒọ́ndak imn‿islâḥ?“ gâl ilhạ: „ʒọ́ndī sîe̯f.“ gâlạt-lạ: „hâk hâʾi‿l-mármarạ! in čân sîe̯fak ṭúbarhạ, lau̯ạ́llạ ẹ́ntạ tígdạr itkítlạ; u̯in čân sîe̯fak mâ ṭúbarhạ, ẹ́ntạ mâ tigdar.“ gâl ilhạ: „ğībîhạ! ânī ágdar aṭbụ́rhạ.“ ğâbạthạ ugâm ṭúbar il-mármarạ, u̯aʾíḏā sîe̯fạ ṣâr ʒašrîn lâgạ. gâlạt-lạ: „hâh, i̯ā‿flân, ânī‿š-gít-lak? mû gít-lak, mâ tigdạr tĕkítlạ?“ gâmạt u̯unṭị́tạ sîe̯f ellī ğôharạ ītibạ́ddạ, gâlạt-lạ: „hâḏạ i̯iktil il-ḥọnfîš.“ īgûl: hâḏạ sâʒa u̯aʾíḏā īšûf hadîč il-ŕậmạ‿s-sôu̯dạ‿nzạ́lạt imn‿is-símạ, gâl ilhạ: „i̯ā‿flânạ!“ gâlạt-lạ: „ʒôu̯nak!“ gâl ilhạ: „šínhu‿ll‿iğânạ‿mn‿is-símạ?“ gâlạt-lạ: „hâḏạ hûạ‿l-ḥọnfîš.“ gâl ilhạ: „ânī râi̯ẹḥ álbid ğôu̯ạ‿l-ifrâš; íḏā íğạ, ẹ́ntī ẖibrînī!“ gâlạt-

---

hat mich hierher gebracht, der dich hergebracht hat.“ Dann fragte er sie: „Fräulein!“ Sie antwortete: „Zu Diensten!“ Er sagte: „Ich sehe, in der Ansiedlung ist keine Menschenseele.“ Sie antwortete: „Bei Gott, mein Lieber, es ist (hier) ein Menschenfresser, der kam vom Himmel herab — Lob, Preis und Ruhm sei Gott! — und fraß alle diese Araber, mit Ausnahme von mir, die er zum Weibe nahm.“ Da versetzte der Jüngling: „Werde ich ihn töten können?“ Sie fragte: „Was hast du an Waffen bei dir?“ Er antwortete: „Ich habe ein Schwert.“ Sie erwiderte: „Hier hast du diesen Stein! Wenn dein Schwert ihn spaltet, dann wirst du ihn, bei Gott, töten können; wenn aber dein Schwert ihn nicht spaltet, kannst du es nicht.“ Er sagte: „Gib ihn her! Ich kann ihn spalten.“ Sie reichte ihn ihm hin, und er versuchte den Stein zu spalten, aber siehe, da ging sein Schwert in 20 Stücke. Sie rief: „Ha, Jüngling, was sagte ich dir? Sagte ich dir nicht, du würdest ihn nicht töten können?“ Dann stand sie auf, holte ihm ein Schwert, dessen Stahlklinge blitzte, und sagte: „Dieses wird den Menschenfresser töten.“ Nach einer Weile sah er eine schwarze Wolke vom Himmel herabsinken; er rief das Mädchen an: „Fräulein!“ Sie sagte: „Zu Diensten!“ Er fragte sie: „Was ist das, was vom Himmel herab auf uns zukommt?“ Sie antwortete: „Das ist der Menschenfresser.“ Da sprach er: „Ich werde mich unter dem Bett verstecken; wenn er gekommen ist, teil es mir mit!“ Sie erwiderte:

lạ: „íḏā aẖbártak ugĕ𝔷ádit itrîd tiḍúrbạ, íḏā šíftạ nâ›im kúlliš,
ta𝔷âl-lī; u̯a›íḏā mâ šíftạ nâ›im zîe̯n, bâlak tiḍúrbạ! térạ, īgûm
𝔷alîe̯k u̯īkítlak.“ gâl ilhạ: „ânī 𝔷ọnd u̯óğhič.“ īgûl: hâḏạ tạ́mm
nâ›im ğôu̯ạ‿l-ifrâš. lummạn íğạ‿l-ḥọnfîš li-l-bint, gām i̯il𝔷ab
5 *u̯ii̯âhạ. īgûl: ẖallâh, lummạn nâm, učân īgûm 𝔷alîe̯h u̯īḍúrbạ‿*
b-haḏâk es-sîe̯f u̯a›illa râsạ ṣăr mugdâr ẖámĭs lāgât. īgûl:
haḏâk eẖlâf mā‿ktạ́lạ, gâm ušạ́dd 𝔷ala‿frúsạ uḥáṭṭ el-ẖiriğ
𝔷ala‿frúsạ uḥáṭṭ bi-l-ẖiriğ ṣạ́fḥạ bīhạ čímạ uṣạ́fḥạ 𝔷ạ́šib urạ́dd
l-ahálạ u̯úğạ l-abûh, u̯úğau̯ el-𝔷Árab ībešrûn abûh, gālôu̯-lạ: „i̯ā
10 *šîe̯ẖ!“ gâl ilhum: „𝔷ôu̯nkum!“ gālôu̯-lạ: „íbnak íğạ‿mn‿iğ-*
ğezîrạ.“ gâl ilhum: „u̯uš‿ạrîd min 𝔷ọndạ? aẖûtạ‿z-zīe̯nîn eš-
šáu̯u̯au̯ ḥáttā hûạ i̯ĕsáu̯u̯ī?“ gālôu̯-lạ: „íbnak ğāb ẖirğạ ṣáfḥạ
čímạ u̯aṣạ́fḥạ 𝔷ạ́šib.“ īgûl: haḏâk abûh kéi̯i̯af haḏîč is-sâ𝔷a.
kôu̯nạn ğâb il-𝔷ạ́šib u̯ič-čímạ, nạ́bb il-𝔷Árab, gâl ilhum: „hal-
15 *lîe̯lạ nirḥal li-ğ-ğezîrạ 𝔷ala‿l-𝔷ạ́šib.“ īgûl: haḏôlạ kéi̯i̯ĕfau̯‿*
mn‿ismá𝔷au̯ ib-ṭạrī el-𝔷ạ́šib; bá𝔷ad iš-lôu̯n mâ‿ikéi̯i̯efûn? īgûl:

„Wenn ich dir Mitteilung mache, und du entschlossen bist, ihn zu
erschlagen, so komm zu mir, wenn du bemerkst, daß er vollständig
eingeschlafen ist; wenn du ihn aber noch nicht fest schlafen siehst,
20 hüte dich, auf ihn zu schlagen! Siehe, er würde dir entgegentreten
und dich umbringen.“ Er antwortete: „Zu Befehl!“, legte
sich unter das Bett und blieb dort. Als der Menschenfresser zu
dem Mädchen kam, begann er mit ihr zu spielen. Der Jüngling
ließ ihn, bis er eingeschlafen war, dann erhob er sich wider ihn,
25 schlug ihn mit jenem Schwert, und sein Kopf sprang in 5 Stücke.
Nachdem er ihn getötet hatte, sattelte er sein Roß, legte die Satteltasche
auf, steckte in die eine Abteilung der Satteltasche Trüffeln,
in die andere Futterkräuter und kehrte nach Hause zurück. Er
kam zu seinem Vater, auch die Araber kamen seinen Vater zu
30 beglückwünschen und sprachen: „O Šîe̯ẖ!“ Er antwortete: „Zu
Diensten!“ Sie sagten: „Dein Sohn ist aus der Wüste (wieder)
gekommen.“ Er entgegnete: „Was soll ich von ihm wollen? Was
haben denn seine edlen Brüder ausgerichtet, daß er etwas ausrichten
könnte?“ Sie erwiderten: „Dein Sohn hat eine Satteltasche
35 voll Trüffeln und Futterkräuter mitgebracht.“ Da freute
sich sein Vater darüber, daß er Futter und Trüffeln mitgebracht
hatte, rief die Araber und sagte zu ihnen: „Heute nacht brechen
wir auf in die Wüste nach dem Futter(platze).“ Diese freuten

dôla kilman šádd ʒala‿frúsa uḥáttau ṙarâḍhum ʒala‿l-ibâʒer umíšau li-ǧ-ǧezîra ʒala‿l-ʒášib. īgûl: húmma uṣálau uaʾíǧa‿ l-uálad uīḳâhum. háthum eš-šieḫ ib-hadîč el-ʒÁrab mukân eš-šieḫ uul-bâǧī kilman ib-mukâna. īgûl: li-l-ʒáṣir uaʾillā ḳërûḫ hadâk il-ḥalâl ʒaliehum, il-ṙánam uul-ḫâl uil-hôuš uuǧemîʒā mā âkū dârǧa bi-d-dínia ḥalâl ráuuaḥat ʒaliehum. hadôla min šâfau hadîč il-amuâl ráuuaḥat ʒaliehum, këiiafau hadîč es-sâʒa. lâkin tírǧaʒ es-sâlfa li-l-uálad. gâm il-uálad, rádd ʒala ḥurúmta uugáʒad ib-hadâk el-bíet iš-šáʒar, gâm īdígg ighâua uṣâr râʒē mukân umudîf. īgûl: abûh hadîč es-sâʒa‿ntáṙar minna, kôunan gâm īsáuuī‿gháua umáḥad ḳiǧī ḳámm abûh. īgûl: hâda abûh gâm uʾíǧa ila íbna‿č-čebîr, gâl: „uên íbnī?“ gâl-la‿l-uálad ibn‿ eš-šieḫ: „ʒond uóǧhak.“ gâl-la: „arîdak hal-ḳôm tíktil aḫûk.“ gâl l-abûh: „ḥóbban uukerâman!“ īgûl: hâda fât ʒala aḫûh

---

sich, als sie die Geschichte mit dem Futter hörten; wie hätten sie sich da auch nicht freuen sollen? Jeder von ihnen sattelte sein Roß, ihre Habseligkeiten legten sie auf die Kamele und zogen in die Wüste nach dem Futter. Sie langten an, und der Jüngling mit ihnen; er brachte den Šieḫ in jener Ansiedlung an den Ort des Šieḫ und die übrigen jeden an seinen Ort. Gegen Abend kamen dann jene Herden zu ihnen, Schafe, Rosse, Rinder und alles, was auf Erden läuft, das trieb am Abend zu ihnen ein. Als sie diesen Reichtum zu ihnen kommen sahen, wurden sie fröhlich. Nun kehrt aber die Geschichte zu dem Jüngling zurück. Dieser ging zu seinem Weibe, bezog das Filzzelt, begann Kaffee zu stoßen und wurde Besitzer eines Gasthauses.[1] Jetzt wurde sein Vater auf ihn eifersüchtig, weil er Kaffee gab, und niemand mehr zu seinem Vater kam. Dieser stand auf, ging zu seinem Sohne, dem größeren, und fragte: „Wo ist mein Sohn?“ Dieser rief: „Zu Befehl!“ Der Vater sprach: „Ich wünsche, daß du heute deinen Bruder umbringst.“ Er antwortete: „Ganz nach deinem Wunsche!“, ging hin zu seinem Bruder, dem Sohne der vernachlässigten (Frau), und

---

1) Der helle Klang des Kaffeemörsers, dessen Musik an die Jungfern der Steinsetzer in unseren Städten erinnert, ist eine weithin vernehmbare Einladung für die Liebhaber eines Freikaffees. Der Kaffeeschank wie überhaupt die Bewirtung von Gästen war natürlich zunächst Sache des Šieḫ, der die Konkurrenz seines Sohnes als einen Versuch, Anhänger um sich zu scharen und seinen Vater zu verdrängen, betrachten durfte.

ibn‿il-bâʾirạ i̯ĕrîd ikitlạ. čạnn aḫûh mā‿dsạ̈rạt îdạ i̯idṛub aḫûh, rạ̈dd hadâk il-u̯ạ́lad il-abûh ugâl-lạ: „i̯âbạ!“ gâl-lạ: „hâh!“ gâl-lạ: „ʒûd mâ kitạ́lt‿aḫûi̯.“ gâl-lạ abûh: „lîe̯š, i̯ạ̈bnī?“ gâl-lạ: „îdī mā‿dsạ̈rạt, lạnn áktil aḫûi̯.“ eš-gâl-lạ? gâl-lạ: „gûm, ibn‿il-fâʒọlạ‿t-târčạ! lîe̯š mā kitạ́ltạ?“ u̯igûl: hâdạ‿š-šîe̯ḫ gâm ʒala íbnạ‿z-zeṙîr, učân mitil mā náḫạ aḫûh ič-čebîr. gâl-lạ: „i̯âbạ, ʒọnd u̯óğhak! ânī hạ̈s-sâʒ akítlạ ílak.“ gâl-lạ: „i̯ạ̈bnī, rûḥ! udáʒạt Ạ́llạ!“ igûl: hâdạ râḥ l-aḫûh, ligâh nâʾim hûạ uḥurúmtạ. igûl: hâdạ fât ʒala aḫûh ugạ́ṣṣ ḫaṣāu̯îi̯ạ uḫallâh ḫáṣī. igûl: hâdạ lúmmạn gáʒạd imn‿in-nôu̯m ušâf nefsạ ḫáṣī, inhạ́zạm min hadîč il-ʒÁrab mugdâr tạ́lt‿ii̯âm udạ́ll ib-ṙêr ʒÁrab. iltífạt li-u̯ạrâh u̯aʾíllā i̯ĕšûf hadâk el-muḍîf u̯íğạ ʒalîe̯h ulígạ hadâk eš-šîe̯ḫ ugáʒad i̯ạ́mmạ; ugâm eš-šîe̯ḫ inâšdạ igíl-lạ: „éntạ šínhū šúṙlak?“ gâl-lạ‿l-u̯ạ́lad: „ânī šúṙlī gahôu̯čī.“ nạ́bb eš-šîe̯ḫ, gâl-lạ: „ṣídig?“ gâl-lạ: „náʒam, i̯ā šîe̯ḫ.“ igûl: ḥạ́ttạ iš-šîe̯ḫ gahôu̯čī ʒọ́ndạ. lâkin hadâk eš-šîe̯ḫ ʒọndạ bínt ḥạ́lu̯ạ

---

wollte ihn töten. Da aber seine Hand nicht wagte, seinen Bruder zu schlagen, kehrte der Jüngling zu seinem Vater zurück und sagte: „Vater!“ Dieser rief: „Ha!“ Er sprach: „Ach, ich habe meinen Bruder nicht getötet.“ Sein Vater fragte: „Warum (nicht), mein Sohn?“ Er antwortete: „Meine Hand wagte nicht, meinen Bruder zu töten.“ Der Vater rief: „Pack dich, du Sohn derjenigen, die üble Streiche verübt! Warum hast du ihn nicht getötet?“ Nun ging der Šie̯ḫ zu seinem jüngsten Sohn und befahl ihm das gleiche wie seinem älteren Bruder. Der sagte: „Zu Befehl, Vater. Sogleich werde ich ihn dir umbringen.“ Der Vater sprach: „Geh, mein Sohn, und Gott befohlen!“ Jener ging zu seinem Bruder und fand ihn bei seinem Weibe ruhend. Er trat hin zu ihm, schnitt ihm die Hoden ab und ließ ihn als Eunuchen zurück. Als dieser aus dem Schlaf erwachte und sich entmannt sah, floh er aus jener Ansiedlung 3 Tage(reisen weit) und blieb in einer anderen. Er blickte sich um, sah dort das Gasthaus, ging hin, fand den Šie̯ḫ und setzte sich neben ihn. Der Šie̯ḫ begann ihn auszufragen: „Was ist deine Beschäftigung?“ Der Jüngling antwortete: „Ich bin meines Zeichens Kaffeekoch.“ Der Šie̯ḫ fragte weiter: „Wirklich?“ Er antwortete: „Ja, Šie̯ḫ.“ Da nahm ihn der Šie̯ḫ als Kaffeekoch bei sich an. Nun hatte jener Šie̯ḫ eine Tochter, die war überaus schön. Eines Tages machte sich der Šie̯ḫ auf und

ḥásna. ịôm imn‿il-ạịâm gâm eš-šịeḫ mìšạ hûạ u3Ọrubạ li-l-ṙázū umìšạ mugdâr ḫámist‿iịâm, ulạnn tiğîhum hadîč il-bạdu utâḫid kill ibâ3ẹrhum, ugâmạt hadîč el-bínt unáḫạt il-ụálad, gâlạt-lạ: „ụên iflân?“ gâl ilhạ: „3ôụnič!“ gâlạt-lạ: „hahâh! térạ‿l-ibâ3ẹr kílhạ il-ịôm itrûḥ.“ gâl ilhạ: „il-ịôm ânī 3ọnd ụóğhič!“ īgûl: hâdạ gâm ušạdd 3ala‿frúsạ uhûạ ụul-3ábid, umíšạụ 3alịehum uktạlạụ min 3ọnidhum sạbĕ3ẹn fâris wạḫádạụ min 3ọnidhum sạbĕ3ẹn fáras, uhûạ áḫad min kil fáras rọkub ụạḥẹd ụul-misrâ3 udạmhin ğôụạ‿l-mármarạ. īgûl: hâdạ rạdd il-ụạlad hûạ ụul-3ábid; iğạụ li-l-bínt, učân il-3ábid īgûm ītĕ3áffạr ğiddâm el-bínt. š-īgíl ilhạ? īgíl ilhạ: „ânī el-kitạlithum ụạ’ânī ğíbt‿il-ḫạl.“ īgûl: hâdī‿š-gâlạt-lạ? gâlạt-lạ: „3áfịịạ‿n-nĕšmī, 3áfịịạ‿l-hābrẹḥ!“ īgûl: hâdạ tạm ṣạfin il-ụạlad, kôụnạn il-3ábid tạ3áffạr ğiddâm bint eš-šịeḫ. ịôm imn‿il-ạịâm íğạụ 3amâm el-bínt ụabûhạ‿mn‿il-ṙázū. īgûl: hadôlạ‿gĕ3ádạụ 3ọnd‿eš-šịeḫ, ugâmạụ sạụụạụ gháụạ ufríšạụ il-jíriš ịạmm hadâk iš-šịeḫ. tifákkạr li-ụarâh ušâf hadîč il-ḫạl ib-ṙêr rọkub ụub-ṙêr misrâ3. gâl il-bíntạ: „ịā bíntī!“ gâlạt-lạ: „3ôụnak, ịā ụâldī!“ gâl ilhạ:

---

zog mit seinen Arabern auf Beute aus. Er war 5 Tage weg, da kamen zu ihnen Beduinen und nahmen alle ihre Kamele weg. Das Mädchen stand auf, rief den Jüngling und sagte: „Wo steckst du?“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Sie erwiderte: „Haha! Siehst du, die Kamele sind heute alle weg.“ Er antwortete: „Heute stehe ich zu deinem Befehl“, erhob sich, sattelte sein Roß und ritt mit dem schwarzen Sklaven gegen die Beduinen. Sie töteten von ihnen 70 Reiter und nahmen ihnen 70 Rosse ab; er aber nahm von jedem Roß einen Steigbügel und das Zaumzeug und versteckte alles unter einem Felsblock. Dann kehrte der Jüngling mit dem Sklaven zurück; sie kamen zu dem Mädchen, und der Sklave begann dem Mädchen vorzuprahlen, indem er sagte: „Ich bin es, der sie getötet und die Rosse hergebracht hat.“ Sie antwortete: „Bravo dem Kühnen, bravo dem Schneidigen!“ Der Jüngling blieb schweigend, als der Sklave der Šịeḫ-Tochter vorprahlte. Bald darauf kamen dann ihre Verwandten und ihr Vater von dem Beutezug (wieder). Sie setzten sich zu dem Šịeḫ, kochten Kaffee und breiteten die Teppiche neben ihm aus. Der Šịeḫ sah sich um und erblickte jene Rosse nur mit je einem Steigbügel und ohne Zäume. Er rief seine Tochter: „Meine Tochter!“ Sie antwortete: „Zu Diensten,

„šinhū hal-ḫậl ášū b-ṙêr rọkub u̯ub-ṙêr miṣrâɜ.“ nább il-ɜábid ɜala ɜámmạ učân īgíl-lạ: „iǧộu̯nạ ṙázū u̯ạḫádạu̯ ibâɜẹrnạ kílhạ, učân ānī árkab ọfrúsī u̯aǧîb min ɜộnidhum il-ibâɜẹr u̯áktil mínhum sạbɛ̆ɜện fâris uǧíbit mínhum sạbɛ̆ɜện fáras.“ īgûl: hâdạ‿l-u̯ạ́lad
5 *mā‿ḥmálạt rûḥạ ellī ǧâb el-ibâɜẹr u̯il-ḫậl učân īnụṭṭ ǧiddâm ɜámmạ ugâl-lạ: „ẹ́ntạ‿l-ɜábid ábu fạ́su̯ạ ẹṭ-ṭumuṭmânī, ẹ́ntạ ǧibithin?“ gâl-lạ: „i̯āḫûi̯, ānī.“ gâl-lạ: „lummạn ẹntạ ǧibithin hal-ḫậl, u̯ện mẹṣārîɜọhin u̯urkûbhin? ášu‿l-ḫậl rọkub, urọkub u̯ul-mẹṣārîɜă mâ hẹnnạ‿s-síbạb šinhū?“ gâl-lạ: „ânī‿š-mạdrînī?“*
10 *gâl-lạ: „hái̯, abu fásu̯ạ, lîẹš itgûl ǧiddâm ɜámmak: ânī ǧibithin?“ īgûl: hâdạ‿l-u̯ạ́lad ǧárr ɜámmạ umugdâr ɜašrîn u̯áḥẹd u̯ii̯âh, gâl ilhum: „gûmū u̯ii̯âi̯!“ hadộlạ gâmau̯ u̯ii̯âh učân i̯imšī bîhum mugdâr sâɜa. zĕmân uǧâbhum il-haḏīč il-mármarạ ugâl ilhum: „taɜâl, i̯ā abu fásu̯ạ, šîl hal-mármarạ ubái̯i̯in marâǧlak!“ īgûl:*

---

15 mein Vater!“ Er fragte sie: „Was ist's mit diesen Rossen, die, wie ich sehe, nur einen Steigbügel und keine Zäume haben?“ Da nahm der Sklave das Wort und antwortete seinem Herrn: „Es kamen Beutelustige zu uns und nahmen alle unsere Kamele weg. Ich aber bestieg mein Roß, holte von ihnen die Kamele wieder,
20 tötete von ihnen 70 Reiter und brachte 70 Rosse von ihnen mit.“ Da litt es den Jüngling, der die Kamele und die Rosse geholt hatte, nicht länger, er trat eilends vor seinen Herrn und sagte zu dem Sklaven: „Du Sklave, du Windmacher[1] mit deinen Wulstlippen, du hast sie eingebracht?“ Er erwiderte: „Freilich, mein
25 Bruder, ich.“ Jener fragte weiter: „Wenn du diese Rosse mitgebracht hast, wo sind dann ihre Zäume und ihre Steigbügel? Ich sehe, die Rosse haben nur je einen Steigbügel; der andere und die Zäume fehlen. Weshalb dies?“ Er antwortete: „Was weiß ich?“ Der Jüngling rief: „Hei, du Windmacher, weshalb sagst du dann
30 vor deinem Herrn, du hättest sie eingebracht?“ Da nahm der Jüngling seinen Herrn und 20 andere mit und sagte: „Kommt mit mir!“ Sie machten sich auf, und er ging mit ihnen eine Stunde weit. Bald hatte er sie zu jenem Felsblock hingeführt und rief: „Komm her, du Windmacher, heb diesen Felsblock in die Höhe
35 und beweise deine Mannhaftigkeit!“ Der schwarze Sklave trat

---

1) eigentlich „Vater von *fásu̯ạ*“. Letzteres erklärt R., entsprechend der klass.-arab. Bedeutung, als *dárṭạ‿b-ṙēr ḥẹ́ss*, also sozusagen Rauch ohne Schall.

hâdạ gâm il-ȝábid il-ásụad ugâl: „ụóḫḫir ȝọnnī, ḫallînī aŝîlhạ!“ īgûl: hâdạ‿l-ȝábid râd īŝîlhạ, mâ gidạr ílhạ. gâl ilhum: „hái̯, i̯ā Šámmar, gidạr ílhạ?“ gālộu̯-lạ: „lā ụállạ, i̯ā‿flân, mâ gidạr ílhạ.“ īgûl: hâdạ gâl ilhạ: „hîč!“ uŝâlhạ, ụa'illā i̯ĕŝūfûn ğōụâhạ hadîč il-mẹṣārîȝă ụurkûb. ĕŝ-gālộu̯-lạ? gālộu̯-lạ: „hái̯, i̯abu fásụạ, tĕgûl: ânī rạddîe̯t el-ibâȝẹr ụaḫádit il-ḫạl min ȝọnidhum?“ gâm hâdạ‿ŝ-ŝîe̯ḫ ụọntạ bíntạ li-l-ụálad uzáfhạ ílạ‿ b-hadîč el-lîe̯lạ. lâkin el-bínt, lummạn aḫbarôhạ‿b-hadâk il-ḥáčī, kéi̯i̯efạt, kộu̯nạn i̯irdûn īziffûn il-ụálad ȝalîe̯hạ. el-ụálad hám i̯ĕrîd el-bínt, hûạ hám kéi̯i̯af. īgûl: gâmạu̯ uzáffạu̯ el-bínt ȝala hadâk el-ụálad ụọḥdịrôhum bi-l-ḥộu̯fạ hadîč el-lîe̯lạ. lâkin el-ḥúrmạ lîe̯lt‿et-tídḫul ītisāmạrûn hîi̯ạ urâğilhạ. īgûl: hâdạ‿z-zạffôh il-ȝarrîs ȝalîe̯hạ, aŝûfạ tạ́mm ğâȝid lā ḥáčī ụalā gộu̯l. tạ́mm i̯ōmîe̯n mâ ḥáčạ‿l-bínt. el-bínt mā‿ḥmálạt rûḥhạ, lạ́nn itgíl-lạ: „i̯ā‿flân!“ gâl ilhạ: „ȝộu̯nič!“ gâlạt-lạ: „áŝū ẹ́ntạ lā 5 10 15

---

hin und sagte: „Geh mir aus dem Wege und laß mich ihn aufheben!“ Er wollte ihn aufheben, vermochte es aber nicht. Da rief der Jüngling: „Hei, ihr Šammar, hat er es vermocht?“ Sie antworteten: „Nein, bei Gott, mein Lieber, er hat es nicht vermocht.“ Da sagte jener: „So!“, hob ihn auf, und siehe, da erblickten sie unter ihm jene Zäume und Steigbügel. Da sprachen sie (zu dem Sklaven): „Hei, du Windmacher, sagst du noch, du hättest die Kamele zurückgebracht und ihnen die Rosse abgenommen?“ Da stand der Šîe̯ḫ auf, versprach dem Jüngling seine Tochter, und wollte sie ihm in jener Nacht zuführen. Als sie nun dem Mädchen diese Sache mitteilten, freute sie sich darüber, daß sie ihr den Jüngling zuführen wollten. Der Jüngling hatte das Mädchen auch gern und freute sich gleichfalls. Sie führten denn auch das Mädchen zu dem Jüngling und brachten beide in selbiger Nacht in das Hochzeitsgemach. Aber die Frau und der Ehemann unterhalten sich in der Hochzeitsnacht (nur)[1]. Nun blieb der Bräutigam, den sie ihr zugeführt hatten, sitzen, ohne einen Ton zu reden. 2 Tage blieb er, ohne mit dem Mädchen zu sprechen. Das Mädchen litt es nicht länger, und sie redete ihn an: „Mein Lieber!“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Sie sagte: 20 25 30 35

---

1) *mâ‿itinai̯i̯ačûn baȝad*, R. Daß dieser Gebrauch bei den Arabern allgemein üblich sei, glaube ich nicht.

ḥáčı u̯ạlā gôu̯l; šínhū‿s-síbạb?“ gâl ilhạ: „u̯ạ́llạ, i̯ā bint 3ámmı,
éḥnạ 3ọ́dnạ gâ3adạ u̯ạ́ḥẹd uṯelāṯîn lîe̯lạ ir-rạǧǧâl mâ i̯itĕḥárrạš
bi-l-ḥụ́rmạ; bá3ad il-u̯ạ́ḥẹd uṯelāṯîn i̯âllạ‿r-rạǧǧâl ıfût 3ala
ḥurúmtạ.“ gâlạt-lạ: „u̯ạ́llạ, hâḏạ ẖôš ḥačı.“ ıgûl: hâḏı‿skítạt;
5 *ši‿trîd ba3ad itgûl? ba3ad ḏâlik 3áddạt ại̯âmhạ, ṣâr ṯelāṯîn*
i̯ōm. ba3ad il-u̯ạ́ḥẹd. ıgûl: ṣâr il-u̯ạ́ḥẹd uṯĕlāṯîn i̯ōm, íǧạt
3alîe̯h, gâlạt-lạ: „i̯ā ibn 3ámmı, el-u̯ọ́3ọdạ íǧạt, ṣār u̯ạ́ḥẹd
uṯĕlāṯîn i̯ōm.“ gâl ilhạ: „u̯ạ́llạ, ḥáčı u3ádil.“ gâl ilhạ: „ọnṭịnı‿
l-ibrîǧ!“ gâmạt ọnṭítạ‿l-ibrîǧ, urâḥ akûn li-č-čôl, uẖállạ‿l-ibrîǧ
10 *ib-mukânạ u̯inházạm imn‿il-ḥụ́rmạ, ṭálạ3 li-bárrạ. lâkin hûạ*
ṭalá3ătạ min ṭáraf čıẹ ẖáṣị hállı inházạm. ıgûl: hûạ i̯ímšı‿
b-nụ́ṣṣ ed-dạ́rub ulạ́nn ıšûf izlâm eṯnîe̯n i̯imšûn. gâl: „šínhū
hal-izlâm?“ gālôu̯-lạ: „ṣịdîǧ.“ gâl ilhum: „šínhū haṣ-ṣịdîǧ ib-
hal-lîe̯l?“ gālôu̯-lạ: „ta3âl, i̯ā u̯ạ́lad!“ ıgûl: hâḏạ íǧạ 3alîe̯hum,
15 *u̯ạ'íllā húmmạ‿Mḥámmạd u3Álı. ıgûl: hâḏạ gá3ad u̯ıi̯âhum,*
ugâmạu̯ i̯ĕṣạllûn iṯnîe̯nhum, usâ3a u̯ạ'íllā hûạ‿r-rạǧǧâl tạmâm.
gâl ilhum: „ẹ́ntum mínhum?“ gālôu̯-lạ: „éḥnạ u̯ạ́ḥẹd Ĕmḥámmạd

---

„Ich sehe, du redest keinen Ton; was bedeutet das?“ Er antwortete: „Bei Gott, Tochter meines Schwiegervaters, wir haben
20 den Gebrauch, daß der Ehemann 31 Nächte lang sich mit seiner Frau nicht einläßt; nach dem 31. geht er zu ihr ein.“ Sie sagte: „Bei Gott, das ist ein gutes Wort.“ Dann schwieg sie; was hätte sie auch noch sagen wollen? Nun zählte sie die Tage, bis 30 vergangen waren. Noch einer. So kam der 31. Tag. Sie ging zu
25 ihrem Manne und sprach: „O Sohn meines Schwiegervaters, die bestimmte Zeit ist gekommen; es ist der 31. Tag.“ Er antwortete: „Bei Gott, wahr gesprochen. Gib mir den Waschkrug!“ Sie stand auf und holte ihm den Waschkrug, er ging, wie um auszutreten, ließ den Waschkrug an seinem Orte und floh von seinem Weibe.
30 Er ging in die Wüste, aber sein Weggehen hatte darin seinen Grund, weil er Eunuch war, deshalb floh er. Als er nun so seines Weges zog, sah er zwei Männer gehen und rief: „Was sind das für Männer da?“ Sie antworteten: „Gut Freund.“ Er fragte: „Was ist gut Freund in dieser Nachtzeit?“ Sie sagten: „Komm
35 her, junger Mann!“ Er ging zu ihnen, und siehe, da war es Muḥammạd und 3Alī. Er nahm bei ihnen Platz, und sie begannen beide zu beten; nach einer Weile war er (wieder) ganz Mann. Er fragte sie: „Wer seid ihr?“ Sie antworteten: „Wir sind der eine

ṷal-âḫir ʒÁlī.“ gâl ilhum: „in-nâs mâ‿iṣạdğûn bīḭạ, ídā rạddîe̯t l-ahálī; lâkin ọnṭûnī nīe̯šân, ḥáttā‿iṣạdğûn bīḭạ.“ gālô̯u-lạ: „îdak el-ḭimnạ tĕṭáḭḭib il-aʒámạ, ṷa'îdak el-ḭisrạ tĕṭáḭḭib il-emğárdạm.“ gālô̯u-lạ: „lâkin ib-sâʒa rídd il-mukânak! lâ tĕtimm tíbṭẹ!“ īgûl: hâdạ défʒatạn râḥ ʒala ḥurúmtạ ṷa'íllā ligâhạ‿b-mukânhạ; gâlạt-lạ: „hâḭ, ibn ʒámmī, ṷên lîe̯n?“ gâl ilhạ: „čint ib-šúrŭl.“ hadîč is-sâʒa fât ʒala mártạ ṷaḫádhạ. ḭôm imn il-aḭâm učân īrûḥ ʒala ʒámmạ, gâl-lạ: „ḭā ʒámmī!“ gâl-lạ: „ʒô̯unak!“ gâl-lạ: „ḭā ṙarîb, idkur hálak!“ rạdd ʒalîe̯h ʒámmạ ugâl-lạ: „ḭô̯ulídī, aḫâf ẹntạ zaʒălân uhállī‿trîd itrûḥ.“ gâl-lạ: „lā ṷállạ, ḭā ʒámmī, ânī râḭẹḥ radḭân min ʒọndak.“ īgûl: hadâk eš-šîe̯ḫ gâm, šádd ʒala‿frúsạ ṷunṭāhīḭâh en-nisîbạ umạššâh uṷīḭâh mugdâr ḫamsîn ḫaḭḭâl uṷạṣṣalôh il-ahálạ, ulīgạ abûh aʒámạ· ṷaḫûh ellī gáṣṣ ḫaṣāṷîḭa‿mğárdạm. īgûl: hûạ mâ ridạ ḭĕṭáḭḭib abûh ulâ aḫûh. lâkin gâmaṷ el-ʒÁrab ṷuúgĕʒaṷ ʒalîe̯h ugālô̯u-lạ: „ḫaṭîḭạ! hâdạ abûk ṷaḫûk. Állạ mâ ḭirdạ,

---

Muḥammad und der andere ʒAlī.“ Jener entgegnete: „Die Leute werden mir nicht glauben, wenn ich nach Hause zurückkehre; gebt mir also ein Zeichen, auf daß sie mir glauben!“ Sie sprachen: „Deine rechte Hand wird den Blinden heilen, und deine linke den Aussätzigen. Jetzt aber kehre zu deinem Wohnort zurück. Bleib nicht und halte dich nicht auf!“ Da ging er eilends zu seinem Weibe und fand sie noch auf ihrem Platze; sie fragte ihn: „Hei, du Sohn meines Schwiegervaters, woher und wohin?“ Er antwortete: „Ich hatte ein Geschäft.“ Zu jener Stunde ging er zu seiner Frau hinein und heiratete sie (wirklich). Eines Tages trat er zu seinem Schwiegervater und sagte zu ihm: „Mein Schwiegervater!“ Dieser erwiderte: „Zu Diensten!“ Er fuhr fort: „(Man sagt:) Fremder, denk an deine Heimat!“ Sein Schwiegervater versetzte darauf: „Mein Sohn, ich fürchte, du bist (über etwas) zornig, und das ist's, weshalb du gehen willst.“ Er entgegnete: „Nein, bei Gott, mein Schwiegervater, ich gehe in gutem Einvernehmen von dir.“ Da stand der Šîeḫ auf, sattelte sein Roß, schenkte es seinem Schwiegersohne und ließ ihn mit 50 Reitern fortziehen. Sie brachten ihn in seine Heimat, da fand er seinen Vater blind und seinen Bruder, der ihm die Hoden abgeschnitten hatte, aussätzig. Er wollte seinen Vater und seinen Bruder nicht heilen. Aber die Araber standen auf, bedrängten ihn mit Bitten und sagten: „Es

lō mâ ṭa̤i̯i̯á̤bithum.“ ɪgûl: hâḏa̤ gâm ʒala abûh u̯aḫûh uṭá̤i̯i̯a̤bhum hadîč is-sâʒă urá̤dd ugáʒa̤d ib-muḍîf abûh uhûa̤ ṣâr eš-šîeḫ ibdâl abûh, u̯utĕʒêš utíslam, uhâḏɪ‿ḫlúṣa̤t is-sâlfa̤.

16.

5 *fa̤rid u̯á̤ḥẹd hûa̤ za̤ngîn uʒọ̈nda̤ u̯á̤lad uḫálla̤ íbna̤ ʒọnd eṭ-ṭálaba̤ i̯ígra̤ ʒá̤lim. fa̤rid i̯ôm min il-a̤i̯âm māt el-áb, utá̤mm il-u̯á̤lad. fa̤rid i̯ôm íğau̯ ʒášir au̯âdim sá̤i̯i̯a̤rau̯ ʒọ̈nda̤ bi-l-lîel, ugâm usau̯u̯â‿lhum čâi̯ uğigâir unu̯ārgîl. fa̤rid u̯á̤ḥẹd imn‿il-ʒášra̤ gâl: „taʒâlū, nílʒab ugmâr intu̯ánna̤s!“ rá̤dd ʒalîeh fa̤rid*
10 *u̯á̤ḥẹd mir-róbĕʒa, gâl-la̤: „ânɪ mā šâʾil u̯ii̯âi̯ iflûs.“ gâl-la̤ ṣâḥẹb il-mukân: „ânɪ ọnṭîk meğîdī.“ ọnṭâh meğîdī; lâkin húmma̤‿msau̯i̯în ḥêla̤ bɪenâthum ʒala̤‿l-u̯á̤la̤d, magṣûdhum i̯āḫdûn eflûsa̤. baʒad ḏâlik ilʒábau̯‿tnîen minhum. abu‿l-meğîdī čá̤ssa̤b árbĕʒa meğīdīi̯ât; etnîen minhin ọnṭâhin li-l-u̯á̤lad ellī ọnṭâh il-meğîdī,*

---

15 wäre Sünde! Das ist doch dein Vater und dein Bruder. Es wird Gott nicht gefallen, wenn du sie nicht heilest.“ Da trat er hin zu seinem Vater und zu seinem Bruder und heilte sie zur Stunde. Dann wandte er sich, ließ sich im Gasthaus seines Vaters nieder und wurde selbst Šieḫ an seines Vaters Stelle. Leb wohl und
20 bleib gesund! Diese Geschichte ist aus.

16. Der Spieler.

Ein reicher Mann hatte einen Sohn, dem ließ er höheren Unterricht erteilen, damit er die Wissenschaft lernte. Eines Tages starb der Vater, und der Sohn blieb. Einst kamen 10 Leute abends zu
25 ihm auf Besuch, und er stand auf und setzte ihnen Tee, Zigaretten und Wasserpfeifen vor. Einer der Zehn sprach: „Kommt, wir wollen zum Zeitvertreib Würfel spielen!“ Da entgegnete ihm einer von seinen Gefährten: „Ich habe kein Geld bei mir.“ Der Hausherr sprach zu ihm: „Ich werde dir einen Taler geben“, und gab
30 ihm den Taler; sie hatten aber unter sich eine List gegen den Jüngling ersonnen, in der Absicht, ihm sein Geld abzunehmen. Darauf spielten zwei von ihnen. Der mit dem Taler gewann 4 Taler; 2 davon gab er dem jungen Manne, der ihm den Taler gegeben hatte, und 2 behielt er selbst. Dann begann er (wieder)

uṯni̯en tạmmạn ʒọndạ, ugâm i̯ilʒab ṷi̯i̯ạ refîǧạ, il-bagi̯i̯ạ i̯ĕdạḥǧûn. sâʒa učísạb minnạ il-meǧīdi̯en rāʒẹhin; hám gāl l-abu‿l-mukân: „tọnṭi̯nī meǧîdī bi-ṯni̯en?“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif“, ṷunṭâh, ugâmau i̯ilʒabûn, učísạb abū meǧîdī árbĕʒa meǧīdii̯ât ṷúnṭạ ṣâḥẹb il-makân eṯni̯en. baʒad ḏâlik râḥau l-ahálhum. gâlau bi-d-dạrub: „ham bâčir nílʒab, ḥáttā i̯ĕṣi̯r-lạ ṷâhis, unítsib minnạ had-dọulạ.“ ṣâr el-li̯el, gâm hụạ usạii̯ạr ʒali̯ehum. gâmau usauṷô-lạ‿gháṷạ učâi̯ ugâlau: „mā nílʒab miṯl‿il-bârḥạ‿ntṷánnạs?“ gâl fạrid ṷạḥẹd: „ḫallîh īdāi̯innī ibn‿il-mạlik, ṷânī íḏā čisạbit, ọnṭi̯h ibdâl meǧîdī iṯni̯en.“ gâl ibn‿il-mạlik élladī mât abûh: „mâ‿iḫâlif.“ ọnṭâh, ugâmau i̯ilʒabûn, učạssạb min refîǧạ árbĕʒa meǧīdii̯ât, uhám ọnṭâh meǧīdii̯ên, ugâmau i̯ilʒabûn ín-nōb bi-l-meǧīdii̯ên hûạ urefîǧạ. itsíbạ, ṷal-ḥâṣịl čísạb refîǧ ibn il-mạlik ʒašrîn meǧîdī, ubaʒad ḏâlik gâmau urâḥau kilmạn l-ahálạ. uṣār ṯâliṯ i̯ōm, hám rāḥ ʒali̯ehum ibn‿il-mạlik, ulạmmau húmmạ ʒášir meǧīdii̯ât

mit seinem Partner zu spielen, während die übrigen zusahen. Nach einer Weile gewann ihm ihr (ursprünglicher) Besitzer die beiden Taler (wieder) ab. Wieder fragte er den Hausherrn: „Gibst du mir (noch) einen Taler für 2?“ Er antwortete: „Recht gern“, gab ihn ihm, und sie begannen (wieder) zu spielen. Der mit dem Taler gewann (wieder) 4 Taler und gab dem Hausherrn 2 (davon). Dann gingen sie nach Hause. Unterwegs sagten sie: „Morgen werden wir wieder spielen, damit er Lust bekommt, und wir ihm dieses Vermögen abgewinnen.“ Es wurde Nacht, und er machte sich auf, um sie zu besuchen. Sie bereiteten ihm Kaffee und Tee und sprachen: „Wollen wir nicht wie gestern zum Zeitvertreib ein Spielchen machen?“ Einer sagte darauf: „Der Königsohn[1] mag mir borgen, und ich werde ihm, falls ich gewinne, für 1 Taler 2 zurückgeben.“ Der Königsohn, dessen Vater gestorben war, sagte: „Recht gern“, gab ihm, und sie begannen zu spielen. Jener gewann von seinem Partner 4 Taler und gab ihm 2 davon. Dann spielten jener und sein Partner wieder um die 2 Taler. Er gewann von ihm, und schließlich hatte der Teilhaber des Königsohnes 20 Taler gewonnen. Darauf erhoben sie sich und gingen alle nach Hause. Am 3. Tage ging der Königsohn wieder zu ihnen; sie legten 10 Taler zusammen, begannen zu spielen und gewannen von dem Teilhaber

1) *mạlik* „König“ bedeutet auch einen reichen Mann.

ugâmau̯ i̯ilʒabûn u̯utsíbau̯ refîğ íbn‿il-mạlik. rạdd áẖad il-eflûs
min íbn‿il-mạlik il-au̯u̯ali̯i̯ât uhám itsibôh. gâl-lạ refîğạ elli
i̯ilʒáb-lạ: „gûm, ğîb innạ‿ščạ́m meğîdī ḥáttā‿nridd eflûsak!“
gâm uğâb ilhum ğemîʒă mā âkū ʒọ́ndạ‿flûs u̯utsibôh, mâ tạmm
5 *ʒọ́ndạ‿flûs ṙêr ḥau̯âš uʒalâu̯ī udekākîn, ugâmau̯ i̯ištạrûn mínnạ*
ui̯ilʒabûn u̯īi̯âh, lummạn mâ tạmm ʒọ́ndạ fạrid šêi̯. gâm urâḥ
l-ahálạ, gâl il-úmmạ: „ẹ́ntī rûḥẹ̄ iẖidmī ʒọ́nd in-nâs, u̯ânī râi̯ẹḥ
arûḥ ánhazim min hal-bạldạ.“ tạ́mmạt úmmạ‿tẖạ́dim, uhûạ‿
nházạm uṣâr emğạ́ddī. lummạn íğạ‿l-fạ́rd‿ulâi̯ạ mâ i̯ĕʒárfạ
10 *áḥad bîhạ, tạ́mm li-l-mụ́rrib, ušâfạ fạ́rid u̯áḥẹd ugâl-lạ: „čạ́nnak*
ẹ́ntạ mû‿mğạ́ddī.“ gâl-lạ: „lā u̯ạ́llạ!“ gâl-lạ: „eḥčî-lī gaḍîtak!“
ḥačâ-lạ‿l-gaḍîi̯ạ min áu̯u̯alhạ íla tālîhạ, ugâl-lạ: „i̯ā u̯ạ́ladī,
hâḏī ʒọ́ndak mugdâr álif lîrạ umâ taḥammạ́lithạ. gûm, rạ́u̯u̯ẹḥ
u̯īi̯âi̯ạ ušûf!“ gâm il-u̯ạ́lad urâḥ u̯īi̯âh, ufạ́kk il-bâb, u̯unḥẹ́drau̯
15 *bi-l-ḥôš, u̯aʾída‿l-ḥôš māl ṣạ́lṭanạ, utibáhhar bîh il-u̯ạ́lad ušâf*
bi-l-ḥôš ḥōḍận mālāt mọ́i̯ u̯áḥẹd bîh moi̯ u̯al-âẖir ẖâlī. íğạ ṣâḥẹb

---

des Königsohnes. Dann entnahm dieser wieder die ersten (10 Taler)
von dem Königsohn, und sie gewannen sie ihm gleichfalls ab. Sein
Teilhaber, der für ihn spielte, sagte: „Auf, hol uns noch einige
20 Taler, damit wir dein Geld wiedererlangen!“ Da holte er ihnen
das ganze Geld, das er besaß, aber sie gewannen es ihm ab,
und es blieb ihm kein Bargeld mehr übrig, nur Häuser, Speicher
und Läden. Sie begannen ihm diese abzukaufen und spielten mit
ihm so lange, bis ihm gar nichts mehr geblieben war. Er stand
25 auf, ging nach Hause und sagte zu seiner Mutter: „Geh und nimm
einen Dienst an bei den Leuten, und ich werde mich aus dieser
Stadt auf und davon machen.“ Seine Mutter blieb und diente, er
aber zog davon und wurde Bettler. Als er in einen Ort kam, wo
ihn niemand kannte, blieb er bis zum Abend. Da sah ihn jemand
30 und sagte zu ihm: „Du siehst nicht aus wie ein Bettler.“ Er antwortete: „Nein, bei Gott.“ Jener forderte ihn auf: „Erzähl mir
deine Geschichte!“ Da erzählte er ihm die Geschichte von Anfang
bis zu Ende, und jener sprach: „Mein Junge, da hast du nun
vielleicht 1000 Pfund besessen und sie nicht ertragen. Steh auf,
35 komm mit mir und sieh!“ Der junge Mann stand auf und ging
mit ihm, dieser öffnete das Tor, und sie traten in das Haus ein,
das (wie) ein kaiserliches Haus war; der Jüngling verwunderte
sich darob. Auf dem Hofe sah er zwei Wassertröge, einer enthielt

il-makân umá̤dd îda̤ ʒala fa̤rid i̤âi̤, ulá̤nn i̤inšâl el-mói̤ ui̤indá̤bb bi-l-ḥôḍ el-mâ bīh mói̤. ubaʒad dâlik ma̤dd îda̤, ulá̤nn īšûf īšîl fa̤rid ṭâbog mâl ḥadîd, uṭálaʒ ǧá̤ṳṳa̤‿ṭ-ṭâbog fá̤rid bāb dá̤ra̤ǧ. inḥáda̤r ṣâḥeb il-makân ugâl li-l-ṳá̤lad: „taʒâl, inḥádir ṳi̤âi̤a̤!“ ḫâf il-ṳá̤lad, gâl-la̤: „lâ‿tḫāf, inḥádir! ašôṳufak amṳâl ellī ʒo̤ndī, umâ ṭarâ̤t miṯlak ulaʒábit ugmâr.“ inḥáda̤r il-ṳá̤lad ṳi̤âh, ulá̤nn īšûf miṯl‿il-ḥôš il-fōgânī ǧōṳa̤ hám ḥōš, ušâf fa̤rid makānât bīhin iflûs kil ǧinīs ib-ǧinsa̤, makân līrât umakân īfransât umakâr‿ruppīi̤ât ṳugrûš umâ i̤ēʒárif eškâl il-iflûs eš-kīṯīr. baʒad dâlik o̤nṭâh ʒášra‿grûš ugâl-la̤: „ó̤ṭlaʒ!“ il-ṳá̤lad áḫa̤ḏ il-ʒášra̤‿grûš urâḥ. ʒágub i̤ōmi̤e̤n ulá̤nn īšûf fa̤rid da̤llâl īṣēḥ ib-ḥôš ellī da̤llâh ib-mâla̤ iz-za̤ngîn ušōṳofhīi̤âh, aṭārîhū méi̤i̤it, ušâf id-da̤llâl īṣēḥ bi-l-ḥôš ib-ḫámis-mîi̤a̤t lîra̤. ṣâḥ li-d-da̤llâl il-ṳá̤lad ugâl-la̤: „i̤ā da̤llâl, ānī ʒalēi̤a̤‿b-ḫámis-mîi̤a̤ uʒašrîn lîra̤.“ gâl-la̤: „arûḥ ašûr ṣâḥba̤.“ râḥ šār ṣá̤ḥba̤, gâl-

---

Wasser, der andere war leer. Der Hausherr kam und drückte mit der Hand auf einen Knopf, da verschwand das Wasser und ergoß sich in den anderen Trog, der leer gewesen war. Dann streckte er die Hand aus, und der Jüngling sah, wie der Hausherr einen eisernen Deckel (auf dem Boden des jetzt leeren Troges) aufhob, unter dem der Eingang zu einer Treppe sichtbar wurde. Der Hausherr stieg hinein und forderte den Jüngling auf: „Komm, steig zu mir herein!“ Der Jüngling fürchtete sich, aber jener sprach: „Komm ohne Furcht herein! Ich werde dir die Schätze zeigen, die ich besitze. Ich bin allerdings nicht übermütig geworden, daß ich wie du Würfel gespielt hätte.“ Der Jüngling stieg zu ihm hinab und erblickte unten einen Hof gleich dem oberen Hof und besondere Stellen, an denen Geldstücke jeder Art lagerten, ein Haufen von (türkischen) Pfundstücken, einer von Maria-Theresia-Talern, einer von Rupien, von Piastern und wie vielen Geldsorten noch, die er nicht kannte. Darauf gab ihm der Hausherr 10 Piaster und befahl ihm: „Geh hinaus!“ Der Jüngling nahm die 10 Piaster und ging. 2 Tage später hörte er einen Makler das Haus ausbieten, zu dessen Schätzen ihn der Reiche geführt und das er ihm gezeigt hatte. Dieser war nämlich gestorben, und der Makler bot das Haus für 500 Pfund aus. Da rief der Jüngling dem Makler zu: „O Makler, ich biete 520 Pfund darauf.“ Dieser antwortete: „Ich will gehen und seinen Besitzer

lạ: „rûḥ, ṣệḥ-lạ!“ gâl-lạ: „ráuueḥ, ịā uálad!“ íğạ uīịâh il-ṣâḥẹb il-ḥôš, gâl-lạ: „ḥâh, ịā áḫī!“ gâl-lạ šâ›if il-ḫậr bi-l-ḥôš, gâl-lạ: „ọnṭînī‿l-mĕfātệḥ, ḫallînī arûḥ ašûfạ, ịâllạ ọnṭịk ğouâb!“ ọnṭâh il-mĕfātệḥ, urâḥ li-l-ḥôš ufákkạ uiğạ‿b-uóğhạ li-l-ḥôḍ
5 *abu‿l-móị, udâs bi-l-ịâị míṭil mā dâs ṣâḥbạ bi-l-áuual, ua›íllā ịíngalub il-móị bi-l-ḥôḍ el-ḫâlī, ušâf eṭ-ṭâbog[1] mâl ḥadîd uinḥádạr ib-uóğhạ ɜala kôm el-līrât ušâl-lạ čạffîịạ mugdâr sáb3a mīt lîrạ urádd ɜala‿l-móị. hám raddạ ɜala makânạ uṙálag el-bâb urâḥ ɜala ṣâḥẹb il-ḥôš uštárạ minnạ uunṭâh el-gîmạ, ukitáb-lạ bīh*
10 *ḥóğğạ, u›áḫaḏ il-mĕfātệḥ urâḥ li-l-ḥôš, gá3ad bîh. ba3ad ḏâlik ɜágub šáhạr râḥ li-s-sûg uğâb neğāğîr, gâl ilhum: „arîdkum itsauuûn ṣọnādîğ.“ gâmau kil ịôm īsauuûn ɜašrîn ṣandûg uīruḥûn l-ahálhum, uhûạ ịĕgûn ɜalîehin bi-l-lîel uītríshin imn‿ il-mâl ellī bi-l-ḥôš el-ğôuạ‿l-gâ3. tạ́mm ɜala haš-šúṙŭl mugdâr*

15 fragen.“ Er ging hin und fragte seinen Besitzer, der sagte: „Geh und ruf ihn!“ Der Makler ging hin und sagte: „Komm mit, Jüngling!“ Er ging mit ihm zu dem Besitzer des Hauses, und dieser sagte: „Nun, mein Bruder?“ Der den Schatz im Hause gesehen hatte, erwiderte: „Gib mir die Schlüssel, laß mich gehen
20 und es besichtigen, dann will ich dir (endgültigen) Bescheid sagen.“ Da gab er ihm die Schlüssel, dieser ging nach dem Hause, öffnete es und kam geraden Weges an den Trog mit Wasser. Er drückte auf den Knopf, wie sein Besitzer es vordem getan hatte, das Wasser ergoß sich in den leeren Behälter, und er sah den eisernen
25 Deckel. Dann ging er hinein und geraden Weges nach dem Haufen mit Pfundstücken, nahm sich davon ein Tuch voll, ungefähr 700 Stück, und kehrte zu dem Wasser zurück. Dann ließ er es wieder in seinen (ursprünglichen) Behälter laufen, schloß das Tor ab, ging zum Besitzer des Hauses, vollzog den Kauf und zahlte
30 den Preis. Dieser schrieb ihm eine Quittung, er aber nahm die Schlüssel, ging (wieder) zu dem Hause und nahm darin Wohnung. Einen Monat später ging er auf den Markt, holte Zimmerleute und sagte zu ihnen: „Ich wünsche, daß ihr mir Kisten bauet.“ Sie machten sich daran und verfertigten jeden Tag 20 Kisten; dann
35 gingen sie nach Hause, er aber packte die Kisten in der Nacht und füllte sie mit den Schätzen, die in dem unterirdischen Hofe

1) *ṭúbag* bietet hier, wohl versehentlich, R.'s Ms. und meine ursprüngliche Transcription.

*šaharên, lummạn ḥáṭṭ ǧemîʒa‿l-mâl bị-ṣ-ṣạnādîǧ, ubaʒad ḏâlik íǧạ li-l-gabṭân māl il-mạ̈rkab ugâl-lạ: „ʒọndī mugdâr mītie̯n ṣandûg, warîd itšîlhin.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ taʒâmạl u̯ii̯âh ʒala‿l-kọru̯ạ, utĕrâḍau̯, ugâl-lạ‿l-gabṭân: „ḥọṭṭ ḥamāmîl, ḫallîhum īǧībûnhin!“ gâm il-u̯ạ́lad uḥáṭṭ ḥamāmîl ušâlhin li-l-mạ̈rkab umâ ḫallạ bi-l-ḥôš fạrid šêi̯. baʒad ḏâlik ḥáṭṭ dạllâl bi-l-ḥôš ubâʒạ urikab bi-l-mạ̈rkab, lummạn íǧạ l-ulâ̯itạ, uṭálaʒ ǧemîʒa‿l-amu̯âl ugâm ištạ́rạ ḥôšạ uǧemîʒă amlâkạ ellī aḫaḏôhin minnạ bi-l-egmâr. ḥáṭṭ amu̯âlạ‿b-ḥôšạ ugáʒad ʒala mọʒọtâdạ‿l-ấu̯u̯alī, ukil u̯ókit īrûḥ i̯âḫiḏ dạ́ris bi-l-ʒạ́lĭm. fạrid i̯ôm íǧau̯ róbĕʒạ ellī‿tsíbau̯ mâlạ usạ́llimau̯ ʒalîe̯h ugālôu̯-lạ: „imnie̯n ilak halmâl?“ gâl ilhum: „Ạ́llạ ọnṭānīi̯âh. gûmu, émšu! baʒad mâ‿lkum šúrŭl tiǧûn ʒọndī. bi-l-ấu̯u̯al ḍaḥáktū ʒalêi̯ạ u̯aḫáḏtū mâlī; ʒâd il-ấu̯u̯al taḥấu̯u̯al, u̯ạlâ‿lkum šúrul tiǧûn ʒọndī báʒad.“

---

lagen. Bei dieser Beschäftigung blieb er ungefähr 2 Monate, bis er das ganze Vermögen in den Kisten untergebracht hatte, dann ging er zu einem Schiffskapitän und sprach zu ihm: „Ich habe ungefähr 200 Kisten, die hätte ich gern von dir befördert.“ Der Kapitän antwortete: „Einverstanden.“ Er verhandelte mit ihm wegen des Frachtpreises, und als sie darüber einig waren, sagte der Kapitän zu ihm: „Nimm Träger an und laß sie holen!“ Der Jüngling stand auf, nahm Träger an und ließ die Kisten in das Schiff bringen, bis nichts mehr im Hause war. Dann beauftragte er einen Makler mit dem (Verkauf des) Hause(s), verkaufte es und fuhr mit dem Schiffe fort, bis er in seine Heimat kam. Dort ließ er alle Schätze ausladen und kaufte sein Haus und alle seine Besitzungen, die man ihm im Würfelspiel abgewonnen hatte(, zurück). Er schaffte seine Schätze in sein Haus, das er nach seiner früheren Weise bezog, und nahm wieder regelmäßigen Unterricht in der Wissenschaft. Eines Tages kamen seine Gefährten, die ihm sein Vermögen abgewonnen hatten, begrüßten ihn und fragten: „Wo hast du dieses Geld her?“ Er antwortete ihnen: „Gott hat es mir gegeben. Nun packt euch und geht! Ihr habt keine Veranlassung mehr, zu mir zu kommen. Erst habt ihr über mich gelacht und mein Vermögen genommen; nun hat sich das Blättlein gewendet, und ihr habt keine Veranlassung mehr, zu mir zu kommen.“

17.

i̭ôm imn‿el-ai̭âm usâʒa min iz-zemân fạrid u̯ạ́ḥẹd tâğir zạngîn ʒọ́ndạ ọ̄u̯lâd etnîe̯n, u̯ạ́ḥẹd imn‿il-ḥórrạ uu̯ạ́ḥẹd imn‿il-ʒábdạ. íbn‿il-ḥórrạ gâl l-abûh: „i̭âbạ, ọnṭînī ṯímạn mạ́rkạb māl nîl! arûḥ u̯îi̭ạ‿t-tiğğâr.“ gâl-lạ abûh: „rûḥ u̯īi̭âhum!“ râḥ el-u̯ólạd u̯îi̭ạ‿t-tiğğâr, íğạ li-l-bạ́ldạ, ğạ́ddạm mạ́rkạbạ, u̯uṭláʒọt áhl‿il-bạ́ldạ. gâl ilhum: „ĕš-lôu̯n bîʒakum uširâkum?“ galôu̯-lạ: „bi-č-čídib; el-i̭íčdib u̯ạ́ḥẹd ákṯar min u̯ạ́ḥẹd, i̭âẖid mạ́rkạb.“ gâlau̯ li-l-u̯ạ́lad: „gûl!“ gâl: „ʒọnd abûi̭ súfrạ ṭûlhạ‿mn‿il-Báṣrạ li-Ṣṭambûl; īgûm u̯ạ́ḥẹd īšîlhạ i̭ĕʒállighạ bi-ṯbât.“ gālôu̯-lạ áhăl hadîč il-bạ́ldạ: „ẹ́ḥnạ ʒọnidnạ súfrạ‿mn‿il-mórrib li-l-mạ́šrig; īgûm u̯ạ́ḥẹd īšîlhạ i̭ĕʒállighạ bi-ṯbât.“ iṭláʒau̯ húmmạ áfẖar min dâk il-u̯ạ́lad; aẖáḏau̯ mạ́rkubạ, urâḥ el-u̯ạ́lad bi-l-bạ́ldạ, u̯aẖlúṣạt ẖạrğîtạ, u̯ạṣâr ṣânaʒ kebábčī.

---

17. Der Kaufmann und seine beiden Söhne.

Einst lebte ein reicher Kaufmann, der hatte zwei Söhne, einen von der Freien und einen von der Sklavin. Der Sohn der Freien sprach zu seinem Vater: „Vater, gib mir doch Geld zu einem Schiff mit Indigo! Ich will mit den Kaufleuten reisen.“ Sein Vater antwortete: „Reise mit ihnen!“ Da reiste der Jüngling mit den Kaufleuten, gelangte an eine Stadt, landete mit seinem Schiffe. und die Leute der Stadt kamen heraus. Er fragte sie: „Wie geschieht bei euch Verkauf und Kauf?“ Sie antworteten: „Ums Lügen; wer mehr lügt als der andere, erhält ein Schiff.“ Dann forderten sie den Jüngling auf: „Rede!“ Er sagte: „Mein Vater besitzt einen Tisch, der ist so lang wie von Baṣra bis nach Stambul; einer steht auf, hebt ihn in die Höhe und hängt ihn an den Pflock.“ Die Leute jener Stadt erwiderten ihm: „Wir haben einen Tisch (, der reicht) von Westen bis Osten; einer steht auf, hebt ihn in die Höhe und hängt ihn an den Pflock.“ Da stellte es sich heraus, daß sie tüchtiger waren als jener Jüngling; sie nahmen sein Schiff, der Jüngling ging in die Stadt, und als seine Barschaft alle war, wurde er Gehilfe eines Garkochs.

itrídd is-sâlfa̤ l-aẖûh ibn‿il-ȝábda̤. gâl-l-abûh: „i̯âba̤, o̤nṭi̤nı má̤rkab! álḥag aẖûi̯.“ gâl-la̤ abûk: „aẖûk ĕš-ğâb-lī, u̯ínta̤‿trīd má̤rkab?“ baȝad d̲âlik tŭu̯óssa̤l b-abûh, u̯unṭâh abûh má̤rkab, urâḥ ȝala‿l-bá̤lda̤ er-râḥ ilhṳ aẖûh, ulíga̤ má̤rkab aẖûh, u̯ul-má̤rkab ma̤rbûṭ, u̯íğa̤ urúbaṭ má̤rkaba̤, u̯uṭláȝau̯ áhl‿il-bá̤lda̤ ȝalîeh ugâmau̯ ītibâi̯ĕȝûn, ūgâl ilhum: „ĕš-lôu̯n biȝakum uširâkum?“ gālôu̯-la̤: „bi-č-čīdib.“ gâl ilhum: „éḳčū!“ gālôu̯-la̤: „ȝó̤dna̤ súfra̤‿mn‿il-má̤šrig li-l-mórrib; īgûm u̯á̤ḥe̤d īšîlha̤ u̯īȝálliğha̤ bi-ṭbât.“ gâl ilhum ibn‿il-ȝábda̤: „báȝad ȝo̤nidkum ḥáčī?“ gālôu̯-la̤: „ĭgdâ̤na̤.“ gâl ilhum: „abûi̯ ȝo̤nda̤ min kíl-šī ellī ẖâlğa̤ rább el-ȝó̤zza̤; ṯōrîen īgûm u̯á̤ḥe̤d īḥo̤ṭhum bi-l-ginn mâl id-diğâğ. hadâk el-i̯ôm mā gidá̤rna̤, ligîena̤‿ṭ-ṭôr mâ hūa̤; uḥáṭṭ abûi̯ o̤gṣúba̤ ȝala‿gṣúba̤ uṣáȝad il-ȝO̤zra̤’ê̤n uligâh i̯ikrub ȝaṭ-ṭôr. gâl-la̤: „lîeš tíkrub ȝala‿ṭ-ṭôr?“ utá̤mm ȝala‿gṣúba̤

Die Erzählung kehrt zu seinem Bruder, dem Sohn der Sklavin, zurück. Dieser sagte zu seinem Vater: „Vater, gib mir ein Schiff! Ich werde meinem Bruder nachreisen.“ Sein Vater antwortete: „Was hat mir dein Bruder gebracht, und du willst ein Schiff?“ Darauf bestürmte er seinen Vater so lange, bis er ihm ein Schiff gab. Der Jüngling fuhr nach der Stadt, nach der sein Bruder gefahren war, fand das Schiff seines Bruders und zwar angebunden, und band sein Schiff gleichfalls fest. Die Leute der Stadt kamen heraus zu ihm und begannen zu handeln. Er fragte sie: „Wie geschieht euer Verkaufen und Kaufen?“ Sie antworteten: „Ums Lügen.“ Da forderte er sie auf: „Erzählt!“ Sie sprachen: „Wir haben einen Tisch (, der reicht) von Osten bis Westen; einer steht auf, hebt ihn in die Höhe und hängt ihn an den Pflock.“ Der Sohn der Sklavin fragte sie: „Habt ihr noch etwas zu erzählen?“ Sie antworteten: „Wir sind fertig.“ Da sagte er: „Mein Vater hat von allem, was der Herr der Herrlichkeit erschafft. So 2 Stiere, und es steht einer auf und sperrt sie in den Hühnerstall. Eines Tages konnten wir das nicht, denn wir fanden, daß der (eine) Stier weg war; nun legte mein Vater ein Rohr über das andere, stieg hinauf zu ȝAzra’ẹl[1] und fand ihn mit dem Stiere pflügen. Er fragte ihn: „Warum pflügst du mit dem Stiere?“ Er blieb

1) Der Todesengel hat im 7., nach anderen im 4. Himmel einen Sessel aus Licht. Vgl. Muhamm. Eschatologie hg. v. M. Wolff. Kap. 4. Lpz. 1872.

i̯ikrub u̯ṯḥáṣi̯d u̯ıdûs ui̯idsim, uṣârạt ḥọ̈ṣdạ̈ mạ̈n díḫin. tismạ̈ʒụ̂n, i̯ā áhl‿il-bạ̈ldạ̈?“ gālộu̯-lạ̈ áhl‿il-bạ̈ldạ̈: „ẹ́ntạ̈ ṙalábitnạ̈; rûḥ, íḫiḏ il-mạ̈rkạ̈b mâl en-nîl māl íbn‿et-tâğir ibn fŭlân.“ u̯aʒáraf il-u̯ạ̈lad mâl aḫûh il-mạ̈rkab. gâl ilhum: „tismạ̈ʒụ̂n, i̯ā áhl‿il-bạ̈ldạ̈? uğâb eṯ-ṯôr u̯il-mạ̈n ed-díḫin u̯iğạ̈‿l-fạ̈rid báḥăr. u̯aʒábbạ̈r ed-díḫin ḥabbâi̯ạ̈ u̯ạ̈ra ḥabbâi̯ạ̈ u̯aʒábbạ̈r il-mạ̈n ed-díḫin uʒádd ed-díḫin unígaṣ ḥabbâi̯ạ̈, usạ̈dd il-báḥăr ugâm ıṭábbi el-mói̯, lummạ̈n nạ̈ššifạ̈ ulígạ̈‿l-ḥabbâi̯ạ̈ uğâb eṯ-ṯôr umạ̈n ed-díḫin urạ̈dd.“ gālộu̯-lạ̈ áhl‿il-bạ̈ldạ̈: „íḫiḏ mạ̈rkab tâğir il-fŭlânı uḫámist‿ālâf ḏéhạ̈b!“ u̯aʾáḫaḏ il-mạ̈rkab il-âḫir uḫámist‿ālâf ḏéhạ̈b u̯úğạ̈ li-l-bạ̈ldạ̈ ubâʒ mạ̈rkab aḫûh u̯ul-âḫir umạ̈rkubạ̈ u̯iğạ̈ li-s-sûg ulígạ̈ aḫûh ṣânạ̈ʒ kebábčī ušâf aḫûh ugâl li-l-kebábčı: „ḥọ̈ṯ-lı ḥọ̈ggạ̈ kebâb, u̯ânı râi̯ẹḥ ib-ḫân el-fŭlânı; dízz hâḏạ̈‿ṣ-ṣânạ̈ʒă bi-l-kebâb!“ sáu̯u̯ạ̈‿l-kebâb udạ̈zz eṣ-ṣânạ̈ʒ‿i̯l-ḏâk il-u̯ạ̈lad, u̯iğạ̈‿ṣ-ṣânạ̈ʒă. gâl-lạ̈ aḫûh íbn‿il-ʒábdạ̈ — lâkin

---

auf einem Rohre, pflügte, erntete, drasch, teilte den Ertrag, und seine Ernte war 1 Män (ca. 75 kg) Hirse. Hört ihr, Leute der Stadt?“ Die Leute der Stadt sagten: „Du hast uns überwunden; geh, nimm das Schiff mit dem Indigo, das dem Sohne des Kaufmanns so und so gehörte!“ Da erkannte der Jüngling das Schiff als dasjenige seines Bruders. Er fuhr fort: „Hört ihr, Leute der Stadt? Er brachte den Stier und das Män Hirse, gelangte an ein Meer und schaffte den Hirse, Körnchen für Körnchen, hinüber, bis er das ganze Män Hirse hinübergeschafft hatte. Dann zählte er den Hirse, und es fehlte ein Körnchen. Er dämmte das Meer ab und schöpfte das Wasser aus, bis er es trocken gelegt und das Körnchen gefunden hatte. Dann nahm er den Stier und das Män Hirse und kehrte zurück.“ Die Leute der Stadt sprachen: „Nimm (außerdem noch) das Schiff des und des Kaufmanns und (dazu) 5000 Gold(stücke)!“ Nun nahm er noch das andere Schiff und 5000 Gold(stücke), gelangte in die Stadt und verkaufte das Schiff seines Bruders, dazu das andere und sein eigenes, kam auf den Markt und fand seinen Bruder als Gehilfen eines Garkochs. Als er seinen Bruder sah, sagte er zu dem Garkoch: „Leg mir eine Portion Spießbraten zurecht! Ich gehe in die und die Herberge, sende diesen Gehilfen mit dem Braten!“ Der Garkoch bereitete den Spießbraten und sandte den Gehilfen zu jenem Jüngling, und der Gehilfe kam. Sein Bruder, der Sohn der Sklavin, den aber der

mâ ʒo̤rúfa̤ aḫûh ibn‿il-ḥórra̤ — ugâl-la̤: „ígĕʒi̤d, íkil u̯ii̯âi̯!“ gâl-la̤: „istâdī i̯iktínnī.“ gâl-la̤: „eš-i̯o̤nṭîk istâdak?“ gâl-la̤: „i̯o̤nṭînī‿stâdī ṯima̤n‿igrûš.“ gâl-la̤ íbn‿il-ʒábda̤: „mā‿trûḥ u̯ii̯âi̯, u̯ânī o̤nṭîk kíl-mā‿trîd?“ gâl-la̤: „lâkin ib-ša̤rŭṭ: ášgul ṭẹzak, uhâʾī hîi̯a̤.“ gâl-la̤ íbn‿il-ḥórra̤: „arûḥ, lâkin o̤nṭînī rúḫṣa̤, 5
arûḥ l-istâdī aḫi̤bra̤!“ gâl-la̤: „rûḥ!“ urâḥ ibn‿il-ḥórra ugâl-la̤: „i̯ā‿stâdī, ânī arîd a̤mšī‿b-ṙêr šúṙŭl. šúṙlak mâ‿ilûg-lī.“ râḥ il-u̯a̤lad u̯íğa̤ l-aḫûh ibn‿il-ʒábda̤, gâl-la̤: „i̯âlla̤, íšgul ṭẹzī!“ ğâb iš-ša̤gul íbn‿il-ʒábda̤ ušíga̤l ṭẹz aḫûh ibn‿il-ḥórra̤ u̯aḫáḏa̤ li-l-ḥammâm u̯uṙsa̤la̤ uğāb gâṭ ehdûm ula̤bbisa̤ uğâba̤ li-l-ḫân, 10
u̯aḫáḏau ğemîʒă mâlhum, ša̤i̯i̯elôh ʒal ibṙâl umíšau l-ūlāi̯a̤thum. lumma̤n íğau l-abûhum, ḥačôu-la̤‿l-gaḏîi̯a̤. abûhum gām mâ i̯ĕʒo̤zz il-u̯a̤lad íbn‿il-ḥórra̤; gâm i̯ĕʒo̤zz ibn‿il-ʒábda̤ usa̤lla̤m ğemîʒă mâla̤ l-íbn‿il-ʒábda̤, u̯úmm il-u̯a̤lad il-ʒábda̤ hîi̯a̤ ṣâra̤t
ṣâḥba̤t el-bîe̯t, utĕʒẹš utísla̤m! 15

Sohn der Freien nicht erkannte, forderte ihn auf: „Setz dich, iß mit mir!“ Er antwortete: „Mein Meister wird mich schlagen.“ Da fragte er ihn: „Was gibt dir dein Meister?“ Jener antwortete: „Mein Meister gibt mir 8 Piaster.“ Der Sohn der Sklavin fragte ihn: „Willst du nicht mit mir gehen, und ich gebe dir, soviel du 20
willst? Aber“, fügte er hinzu, „unter einer Bedingung: ich werde deinen Hintern stempeln; das ist sie.“ Der Sohn der Freien antwortete: „Ich gehe (mit); gib mir jedoch die Erlaubnis, erst zu meinem Meister zu gehen und ihm zu kündigen.“ Er sagte: „Geh hin!“ Der Sohn der Freien ging und sagte zu dem Garkoch: 25
„Meister, ich will zu einem anderen Berufe übergehen. Dein Beruf sagt mir nicht zu.“ Dann ging der Jüngling, kam zu seinem Bruder, dem Sohn der Sklavin, und sagte: „Los, stemple mich!“ Der Sohn der Sklavin holte den Stempel und stempelte seinen Bruder, den Sohn der Freien, nahm ihn mit in das Bad, wusch 30
ihn, holte einen Anzug, ließ ihn ankleiden und brachte ihn (wieder) in die Herberge. Dann nahmen sie all ihr Gut, luden es auf Maultiere und zogen in ihre Heimat. Als sie zu ihrem Vater kamen, erzählten sie ihm die Geschichte. Ihr Vater begann den Sohn der Freien weniger zu lieben; er liebte dafür den Sohn der Sklavin, 35
übergab ihm all sein Gut, und die Mutter des Sohnes der Sklavin wurde Herrin des Hauses. Leb wohl und bleib gesund!

18.

ịôm min il-ạịâm usâʒa min iz-zemân âkū fạrid ụáḥed ʒọndạ iẖit ḥásnạ, ušâfhạ ḥọnfīš ụạ›iğạ ʒalīẹhạ ụạẖádhạ. áṣbaḥ eṣ-ṣúbaḥ, ụạ›iğạ aẖûhạ, ligâhạ mâ hīịạ, ṭalạ́bhạ, íğạ ịímši, lígạ fạrid gáṣūr, nâm ğōụâh. tibâụạʒạt iẖt‿il-ụạ́lad ušâfạt aẖûhạ, dạ́zzạt ʒalīẹh il-ʒábdạ, uğâbạt hadâk il-ụạ́lad, u›iğạt el-bínt, ʒaráfhạ utĕḥâbebạu, ụạ́ḥẹd·ṭḥẹ́bb ụạ́ḥẹd, ulígạ íẖtạ ğâ›ibạ ụạ́lad. tạ́mṃn ʒọnidhum sạ́bʒat esnîn urạ́dd l-ahála, ugâl-lạ íbn iẖtạ: „ʒabâlak min ábū kûsạ! lō dâmak eḍ-dạ́m, hâk ṭạ́lt‿išʒarât,
10 *ọḥriğhin ụạ›ânt ʒọndak!" râḥ il-ụạ́lad ụíğạ il-dîrạt abū kûsạ, šâf rūḥạ mâ ịịṣal l-ahálạ, ṣâr fạllâḥ ʒọnd abū kûsạ. gâl li-l-ụạ́lad abū kûsạ: „fínn ʒalêịạ fạ́nn!" gâl-lạ‿l-ụạ́lad: „ẹ́ntạ fínn!" gâl abū kûsạ: „el-ịízʒal mínnī umínnak, nâẖiḍ mínnạ sịẹr usirîdạ." ṭạ́laʒ al-ụạ́lad ịikrub, udạ́zz bíntạ abū kûsạ udạ́zz*
15 *ụịịâhạ gịrṣạt ẖúbuz ubâgạt kirrạṭ, gâl ilhạ: „gilî-lạ: „ịgûl abū*

---

18. Der Bocksbart.

Einst lebte einer, der hatte eine schöne Schwester. Ein Menschenfresser erblickte sie, kam zu ihr hin und nahm sie mit. Als es Morgen wurde, kam ihr Bruder, fand sie nicht vor, suchte
20 sie, machte sich auf den Weg und fand (endlich) ein Schloß, unter dem er sich niederlegte. Die Schwester des Knaben schaute heraus, erblickte ihren Bruder, sandte die Sklavin zu ihm und ließ den Knaben holen. Seine Schwester kam hinzu, er erkannte sie wieder, und sie küßten einander. Er fand aber, daß seine Schwester
25 einen Knaben geboren hatte. Da blieb er 7 Jahre bei ihnen, danach kehrte er nach Hause zurück; (zuvor aber) sagte sein Neffe zu ihm: „Hüte dich vor dem Bocksbart! Wenn dich etwas Böses bedrohen sollte, so nimm hier 3 Haare (von mir), verbrenn sie, und ich werde bei dir sein!" Der Jüngling ging und kam zu dem
30 Wohnort des Bocksbartes, überlegte sich, daß er nicht mehr in seine Heimat gelangen würde, und wurde Bauer(knecht) beim Bocksbart. Dieser sagte zu dem Jüngling: „Leg mir eine Bedingung auf!" Der Jüngling erwiderte: „Nenn du die Bedingung!" Der Bocksbart sprach: „Wer von uns beiden zornig wird, dem schneidet
35 der andere Riemen aus der Haut." Der Jüngling ging pflügen, der Bocksbart aber sandte seine Tochter mit einem Laib Brot und

kûsạ: „bâgạ lâ‿tḥẹllîn ugịrṣạ lâ tiṭilmîn; íklī lúmmạn tišibȝện!“““
magṣûda īmạ́ḥḥẹn hadâk il-ụ̯ạ́lad. rạ́dd il-gịrṣạ ụ̯il-bâgạ ụ̯îịạ‿l-
bínt utạ́mm ịikrub li-l-ȝáṣịr ụ̯úğạ‿l-ȝáṣịr il-mạllâčạ. abū kûsạ
íğạ li-l-ụ̯ạ́lad, gâl-lạ: „šínhū síbạb mā tâkil?“ gâl-lạ: „éntạ
gâʾil il-bíntak: „bâgạ lâ‿tḥẹllîn ugịrṣạ lâ tiṭilmîn; íklī lúmmạn
tišibȝện!““ rạ́dd ȝalîẹh abū kûsạ, gâl-lạ: „čạ́nnak izȝalân.“ gâl-
lạ: „ịaḫûị, zaȝặlân uṭâlọȝ rûḥẹ̄.“ ğạ́rr il-ụ̯ạ́lad abū kûsạ ụ̯áḫad
mínnạ sîẹr usirîdạ uḏạ́bbạ ȝal-mạ́zbạlạ. baȝad ḏâlik tạfáṭṭạn
haḏâk il-ụ̯ạ́lad bi-š-šaȝặrât mālât ibn‿íḫtạ ugâl il-fạrid ụ̯ạ́ḥẹd
zaȝaṭûṭ: „ğîb-lī fạrid nâr!“ ğâb in-nâr, uḥáṭṭ eš-šaȝărât ȝala‿n-
nâr. sâȝa ụ̯aʾídā ịĕšûf ibn‿íḫtạ ụ̯âğif ịạ́mmạ, ugâl-lạ: „ȝamạ́lhạ
bîk abū kûsạ?“ gâl-la: „ȝamạ́lhạ bîịạ.“ šāl ḫâlạ uụ̯ạddâh li-l-
ḥakîm uʾíğạ ibn‿íḫtạ il-haḏâk abū kûsạ ellī áḫaḏ min ḫâlạ sîẹr
usirîdạ, ugâl-lạ: „ânī arîd aṣîr ȝọndak fạllâḥ.“ gâl-lạ: „ḥébbạn
ukerâmạn!“ nạ́bb abū kûsạ, gâl li-l-ụ̯ạ́lad: „el-ịízȝal mínnī

---

einem Bündel Schnittlauch und befahl ihr: „Sag ihm: „Der Bocksbart spricht: „Ein Bündel knüpf nicht auf und einen Brotlaib zerbrich nicht; iß, bis du satt bist!“ “ “ Seine Absicht war, jenen Jüngling in Verlegenheit zu bringen. Der sandte den Laib und das Bündel mit dem Mädchen zurück, pflügte weiter bis zum Abend und kehrte am Abend zu seinem Herrn zurück. Der Bocksbart kam zum Jüngling hin und fragte ihn: „Warum issest du nicht?“ Er antwortete: „Du sprichst zu deiner Tochter: „Ein Bündel knüpf nicht auf und einen Laib brich nicht; iß, bis du satt bist!“ “ Da erwiderte ihm der Bocksbart: „Es scheint, du bist zornig.“ Er antwortete: „Bruder, (ich bin) zornig und meiner selbst nicht mehr mächtig.“ Der Bocksbart schleppte den Jüngling fort, schnitt ihm Riemen aus der Haut und warf ihn auf den Düngerhaufen. Danach erinnerte sich jener Jüngling der Haare seines Neffen und sagte zu einem Kinde: „Bring mir einen Feuerbrand!“ Dieses holte den Feuerbrand, und er legte die Haare auf das Feuer. Nach einer Weile sah er neben sich seinen Neffen stehen, der ihn fragte: „Hat dir das der Bocksbart angetan?“ Er antwortete ihm: „Er hat es mir angetan.“ Da hob der Neffe seinen Onkel auf und schaffte ihn zum Arzte, er selbst aber begab sich zu jenem Bocksbart, der seinem Onkel Riemen aus der Haut geschnitten hatte, und sprach zu ihm: „Ich will bei dir Bauer werden.“ Jener antwortete: „Mit größtem Vergnügen.“ Dann nahm der Bocksbart nochmals das

umínnak, nâẖiḏ mínnạ sîẹr usirîdạ.“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif.“ ṭálaʒ el-u̯ạ́lad, ắẖaḏ eṯ-ṯīrân urâḥ i̯ikrub bi-l-hôu̯r, udạzz bíntạ abū kûsạ ugâl ilhạ: „hâč gịrṣạt ẖúbuz ubâgạt kirrậṯ; gilî-lạ: „bâgạ lâ‿thẹllîn ugịrṣạ lâ tiṯilmîn; íklī lúmmạn tišibʒện!“ “ ǧâbạt el-
5 *bint il-gịrṣạ u̯ul-bâgạ li-l-u̯ạ́lad ugâlạt-lạ miṯīl mā gâl abûhạ. gâm il-u̯ạ́lad uḥáll el-bâgạ uṭélạm il-gịrṣạ unâč el-bínt, urâḥạt l-abûhạ‿l-bínt ugâlạt-lạ: sạ́u̯u̯ạ bîi̯ạ kạ́ḏa ukạ́ḏa. gâl abū kûsạ: „hâḏạ i̯ĕralúbnī.“ íǧạ‿l-u̯ạ́lad imn‿il-kerâb, ligâhum emẖabūṣịn, gâl l-abū kûsạ: „čạ́nnak zaʒălân.“ gâl-lạ: „lâʾ, mânī zaʒălân.“*
10 *símaʒ úmm abū kûsạ ʒaǧûz itḥáčī ʒalîẹh. gâm ʒalîẹhạ uḏạ́bhạ min fôu̯g eṣ-ṣụ́ṭạḥ. lummạn ḏạ́bhạ, ṣâḥạt il-ʒaǧûz. íǧạ ʒalîẹhạ íbinhạ abū kûsạ ugâl ilhạ „šĕ-bîč?“ gâlạt-lạ: „ḏạ́bnī il-fạllâḥ min fôu̯g eṣ-ṣụ́ṭạḥ.“ íǧạ ʒalîẹh abū kûsạ ugâl-lạ: „ẹ́ntạ ḏạbbîẹthạ?“ gâl-lạ: „ệh“; gâl-lạ: „adẹ́nnak zaʒạlân.“ gâl-lạ abū kûsạ: „mânī*
15 *zaʒălân.“ gíḏạ hadâk el-i̯ôm. ṣār ṯânī i̯ôm, gâl li-l-fạllâḥ:*

Wort und sagte zu dem Jüngling: „Wer von uns beiden zornig wird, dem schneidet der andere Riemen aus der Haut.“ Der Jüngling antwortete: „Einverstanden.“ Dann ging er hinaus, nahm die Ochsen und ging in das Sumpffeld pflügen. Der Bocksbart sandte
20 seine Tochter und sprach zu ihr: „Da nimm den Laib Brot und das Bündel Schnittlauch; sag ihm: „Ein Bündel knüpf nicht auf und einen Brotlaib brich nicht; iß, bis du satt bist!“ “ Das Mädchen brachte den Laib und das Bündel zu dem Jüngling und sagte ihm, wie ihr Vater ihr gesagt hatte. Der Jüngling stand auf, löste das
25 Bündel, zerbrach den Brotlaib und wohnte dem Mädchen bei. Sie ging zu ihrem Vater und erzählte ihm: Er hat es so und so mit mir gemacht. Der Bocksbart sprach: „Dieser wird mich besiegen.“ Als der Jüngling vom Pflügen kam, fand er sie zankend und sagte zum Bocksbart: „Es scheint, du bist zornig.“ Dieser antwortete:
30 „Nein, ich bin nicht zornig.“ Nun hörte er aber, wie die alte Mutter des Bocksbartes auf ihn schimpfte. Er trat auf sie zu und warf sie oben vom Dach herunter. Als er sie herunterwarf, schrie die Alte. Ihr Sohn, der Bocksbart, kam zu ihr hin und fragte sie: „Was ist mit dir?“ Sie antwortete: „Der Knecht hat mich vom
35 Dach heruntergeworfen.“ Da ging der Bocksbart zu ihm hin und fragte ihn: „Du hast sie heruntergeworfen?“ Er antwortete: „Ja“, und fügte hinzu: „Ich glaube, du bist zornig.“ Der Bocksbart entgegnete: „Ich bin nicht zornig.“ So verging jener Tag. Am

„ỉẖid eṭ-ṯîrân, ōurídhin li-l-mói̯ urídhin!“ urâḥ el-u̯ạ́lad, aẖádhin uǧâbhin li-š-šạ́ṭṭ urâdhin ĩfûtạn ĩšụ́rbạn; mâ fātạn. gâm ugạ́ṣṣ riǧlîehin min ḥádd irkábhin u̯ạ́ḥdạr er-riǧlîen bi-l-mói̯ ubạ́llạlhin uǧâbhin wíǧạ; utạ́mm il-láḥam mâl il-hau̯âi̯iš, aẖadôh en-nâs; wíǧạ abū kûsạ ugâl-lạ: „ĕš-sau̯u̯ậtʔ“ gâl-lạ: „u̯ạddîet il-hau̯âi̯iš li-š-šạ́ṭṭ, umā‿fʒálạn i̯inḥádrạn ĩšụ́rbạn. gímit ugạṣṣật riǧlîehin u̯ōurạ́dithin. in čân mā‿tṣạ́ddiǧ, šûfhin hāḏạ́nnī‿mbạllilât.“ gâl-lạ: „ânī gítlak, sạ́u̯u̯ī háǧ-ǧinisʔ“ gâl-lạ: „aẖâf ínnak zaʒálit.“ gâl-lạ: „lā u̯ạ́llạ, mâ zaʒálit.“ ṣār ṯâliṯ i̯ôm, gâl-lạ: „taʒâl, lâʒẹb bíntī!“ gâm ĩlâʒọbhạ; baʒad ḏâlik ṣáʒad bîhạ fộug ẹṣ-ṣụ́ṭạḥ udạ́bhạ. lummạn dạ́bhạ, ṣârạt mítil muṭâlạ. gâl-lạ: „ẹš-sau̯u̯ậtʔ“ gâl-lạ: „i̯ạ‿stâdī, mû ẹntạ gítlī: lâʒọbhạʔ“ gâl-lạ: „ânī gít-lak mạ́u̯u̯ithạ, i̯ā mạlʒụ̂n el-u̯āldîenʔ“ gâl-lạ: „aẖâf ẹ́ntạ zaʒálit.“ gâl-lạ: „lâʼ“. ḥâčạ mártạ abū kûsạ bîenạh ubîenhạ,

---

folgenden Tage sagte er zu dem Knecht: „Nimm die Ochsen, führ sie zur Tränke ans Wasser und bring sie wieder her!“ Der Jüngling nahm sie, führte sie an den Fluß und wollte, daß sie hineingehen und saufen sollten; sie gingen aber nicht hinein. Da stand er auf, schnitt ihnen die Beine an den Kniekehlen ab, tauchte die Füße ins Wasser, daß sie naß wurden, brachte sie und kam (nach Hause); das Fleisch der Rinder aber blieb liegen, und die Leute nahmen es weg. Da kam der Bocksbart und fragte ihn: „Was hast du getan?“ Er antwortete: „Ich habe die Rinder an den Fluß geführt, sie wollten aber nicht hinein und saufen. Ich stand auf, schnitt ihnen die Füße ab und tränkte sie. Wenn du (es) nicht glauben willst, so schau her, sie sind ganz naß.“ Der Bocksbart sprach: „Habe ich dir geheißen, solches zu tun?“ Er erwiderte: „Ich fürchte, du bist zornig.“ Jener antwortete: „Nein, bei Gott, zornig bin ich nicht.“ Am 3. Tage sagte der Bocksbart: „Komm, spiel mit meiner Tochter!“ Er begann mit ihr zu spielen, dann stieg er mit ihr auf das Dach und warf sie herab. Als er sie heruntergeworfen hatte, wurde sie (plattgedrückt) wie ein Fladen. Der Bocksbart sagte: „Was hast du getan?“ Er antwortete: „Meister, hast du mir nicht befohlen, mit ihr zu spielen?“ Jener entgegnete: „Hab' ich dir geheißen, sie zu töten, du von beiden Eltern her Verfluchter?“ Der Jüngling sagte: „Ich fürchte, du bist zornig.“ Jener erwiderte: „Nein.“ Der Bocksbart besprach sich mit seiner Frau, und sie kamen überein, ihn um Mitternacht

uṣâra͜u ʒala fa̤rid râi̤, biʾan núṣṣ el-li͜el ī̮ḫallûna̤ i̤ĕnâm ui̤nhazmûn
bi-l-lî͜el. gâma͜u u̯inhízma͜u bi-l-lî͜el. itrídd il-eḥčâi̤a̤ i̤a̤mm il-fa̤llâḥ.
ib-núṣṣ el-lî͜el ḥáss, šâfhum ǧâi̤ īma̤ššûn ṙarâḍhum; gâm ufíta̤g
gūnî̤i̤a̤ u̯inḥáda̤r bîha̤ uḫái̤i̤a̤tha̤ ʒalî͜eh. baʒad ḏâlik míša͜u,
5 *lumma̤n íǧa̤ hûa̤ umárta̤‿l-fa̤rid mečân ugâma͜u ītiḥāčûn; gâl*
ilha̤: „Álla̤ ḫallásna̤ min hâḏa̤‿l-ma̤lʒṳ̂n il-u̯āldî͜en.“ lâkin
húmma̤ bi-l-áu̯u̯al čâna͜u ḥāṭṭî̤n bi-l-gūnî̤i̤a̤ ellī bîha̤‿l-fa̤llâḥ,
ta̤mar udíbĭs. sâʒa eḥṣaríta̤ el-bô͜ula̤, gâm ubâl uhûa̤ bi-l-gūnî̤i̤a̤.
abū kûsa̤ šâf el-gūnî̤i̤a̤‿tna̤ggṳṭ, ḍa̤nna͜u biʾan ed-díbĭs inka̤bb.
10 *lumma̤n uṣa̤la͜u il-ǧṳruf el-báḥăr, bâta͜u ṙâdī ugâma͜u i̤ĕsa͜uu̯ûn*
áčil. lumma̤n sa̤u̯u̯a͜u, baʒad ḏâlik gâma͜u i̤ākĕlûn. il-fa̤llâḥ
uhûa̤ bi-l-gūnî̤i̤a̤ gâl ilhum: „u̯ânī hám ǧōʒân.“ gālô͜u-la̤: „e̤nta̤
mínhū?“ gâl ilhum: „ânī, el-fa̤llâḥ.“ gālô͜u-la̤: „baʒádak ʒo̤dna̤?“
gâl ilhum: „ê̤h.“ gālô͜u-la̤: „i̤ṭlaʒ, íkil!“ ṭálaʒ ugâm i̤âkil u̯ii̤âhum.
15 *haḏîč il-lî͜ela̤ ʒala ǧṳrf‿el-báḥăr tĕḥâča̤ abū kûsa̤ hûa̤ umárta̤*
biʾan īḫallûna̤, lúmma̤n īnâm, īgûm hûa̤ umárta̤ u̯īḏibbûna̤ hûa̤

---

einschlafen zu lassen und in der Nacht zu fliehen. Sie erhoben sich also in der Nacht und flohen. Nun kehrt die Erzählung zu dem Knecht zurück. Mitten in der Nacht wurde er munter und
20 sah sie im Begriff, ihre Sachen fortzuschaffen; er erhob sich, trennte einen Sack auf, schlüpfte hinein und nähte ihn hinter sich zu. Danach zogen sie fort, bis er und seine Frau an einen Ort gelangten und miteinander zu reden anhoben; der Bocksbart sagte zu seiner Frau: „Gott hat uns von dem in bezug auf beide Eltern Verfluchten
25 befreit.“ Nun hatten sie vorher in dem Sack, in dem der Knecht stak, Datteln und Dattelsaft untergebracht. Jetzt kam den Knecht eine kleine Notdurft an, und er ließ das Wasser in dem Sack. Der Bocksbart bemerkte, daß der Sack tröpfelte, sie glaubten aber, der Dattelsaft liefe durch. Als sie am Ufer des Meeres ankamen, über-
30 nachteten sie dort und begannen ein Mahl zuzubereiten. Nachdem sie das getan hatten, schickten sie sich an zu essen. Der Knecht, der im Sacke stak, sagte zu ihnen: „Ich bin auch hungrig.“ Sie fragten ihn: „Wer bist du?“ Er antwortete: „Ich bin's, der Knecht.“ Sie fragten ihn wieder: „Bist du denn noch bei uns?“, und er ant-
35 wortete: „Ja.“ Da forderten sie ihn auf: „Komm heraus und iß!“ Er kroch heraus und aß mit ihnen. In jener Nacht am Ufer des Meeres verabredete sich der Bocksbart mit seinem Weibe, daß sie den Knecht lassen wollten, bis er eingeschlafen wäre; dann wollten

ufrâšạ bi-l-báḥăr. ḫallôh lummạn ĭnâm. baʒad ḏâlik hûạ čān ịidrĭ, lummạn tạḥâčạu̯ ʒalîe̯h, lâbid ụ̯ára‿l-kûḫ. ḫallâhum lúmmạn ĭnāmûn ugâm il-fạllâḥ unidạh abū kûsạ ugâl-lạ: „gûm, ḫallînạ‿ndibb il-fạllâḥ, tahállạ‿nḫálaṣ minnạ!“ gâm abū kûsạ ụ̯il-fạllâḥ ušâlạu̯ il-márạ udạbbôhạ bi-l-báḥăr. baʒad ḏâlik iǧạ abū kûsạ l-ifrâšạ akûn ĭnâm, líǧạ mártạ mâ hĭịạ, ṣâḥ ʒalîe̯hạ, gâl-lạ‿l-fạllâḥ: „mû has-sâʒ ânĭ ụ̯ĭịâk dạbbĭe̯nâhạ bi-l-báḥăr?“ gâl-lạ: „ši-tgûl?“ gâl-lạ: „hâḏạ‿ll-agûlạ.“ abū kûsạ mâ tạmm ʒộndạ fạrid ši, lâ min ḥalâl ulâ min mâl, gām ịibčĭ. gâl il-fạllâḥ l-abū kûsạ: „ḫọ̄u̯b mâ zaʒálit?“ gâl-lạ: „aḫûị, zaʒálit ụ̯akạ́lit ḫárạ.“ gâl-lạ‿l-fạllâḥ: „mā dām zaʒálit, lâzim has-sâʒ âḫiḏ minnak sîe̯r usirîdạ.“ gâl-lạ: „taʒâl, iḫiḏ! ámrĭ l-Ạ́llạ, ụ̯il-ụ̯âḥed il-ǧahhâr.“ gâl-lạ: „ellī ịâḫiḏ sîe̯r usirîdạ‿mn‿in-nâs, ịāḫdūn minnạ sîe̯r usirîdạ.“ baʒad ḏâlik gâm ụ̯áḫad minnạ sîe̯r usirîdạ ugâl-lạ: „hâḏĭ bedâl mā aḫádit sîe̯r usirîdạ min ḫâlĭ.“ utĕʒẹ̄š utíslạm!

---

er und sein Weib ihn mitsamt seinem Bett ins Meer werfen. Sie ließen ihn einschlafen. Er hatte es aber gemerkt, da er hinter der Hütte versteckt war, als sie sich wider ihn besprachen. Er selbst ließ sie einschlafen, dann stand er auf, rief den Bocksbart und sagte zu ihm: „Auf, laßt uns den Knecht hineinwerfen, damit wir von ihm frei werden!“ Der Bocksbart stand auf, er und der Knecht trugen die Frau weg und warfen sie ins Meer. Dann ging der Bocksbart (wieder) zu Bett, um zu schlafen, bemerkte, daß seine Frau nicht da war, und rief sie; da sagte der Knecht: „Haben wir, ich und du, sie nicht soeben ins Meer geworfen?“ Der Bocksbart entgegnete: „Was sagst du?“, worauf der Knecht: „Das, was ich sage.“ Der Bocksbart, dem nun gar nichts mehr geblieben war von Hab und Gut, begann zu weinen. Da fragte der Knecht den Bocksbart: „Bist du wirklich nicht zornig?“ Er antwortete: „Mein Bruder, ich bin zornig und habe Dreck gegessen.“ Der Knecht sprach: „Weil du zornig bist, muß ich dir jetzt Riemen (aus der Haut) schneiden.“ Er antwortete: „Komm und nimm! Meine Sache steht bei Gott, denn er allein ist allmächtig.“ Der Knecht sagte: „Wer den Leuten Riemen schneidet, aus dessen Haut schneiden die Leute Riemen.“ Darauf stand er auf, schnitt ihm Riemen und sprach: „Das ist dafür, daß du meinem Onkel Riemen geschnitten hast.“ Leb wohl und bleib gesund!

19.

âkū fa̤rid ḏâk il-Emʒâ̤dī, ʒọ̤nda̤ fa̤rid šífiğ. gāl l-íbna̤: „íḫida̤, bîʒa̤!“ aḫáda̤ li-l-ba̤i̯i̯âʒa̤ ša̤rrâi̯a̤, gālộu̯-la̤: „i̯ā abu ṣáḫal, itbîʒa̤?“ gâl ilhum: „hâda̤ mû ṣáḫal, hâda̤ šífiğ mâl ğāmûs.“ iltáṃmau̯ ʒalîe̯h u̯aḫádau̯ eš-šífiğ ib-gîma̤t eṣ-ṣáḫal. íğa̤ l-abûh, ugâl-la̤ abûh: „i̯âba̤, bọ́ʒọt eš-šífiğ?“ gâl-la̤: „i̯ā i̯âba̤, hâda̤ mà ṭalaʒ šífiğ, ṭálaʒ ṣáḫal.“ gâl-la̤: „min aḫáda̤ min ʒọ̤ndak?“ gâl-la̤: „aḫadôh ʒai̯âi̯ira̤t Máṣīr.“ gâm il-ábū, rabbâ-la̤ ba̤zzûna̤ uʒallá̤mha̤, ídā gáraf ʒaṣâta̤, etrûḥ itğîbha̤, u̯aʾídā ḫálla̤ ʒabâta̤, hám itğîbha̤. gâm aḫádha̤ urâḥ ʒalîe̯hum. lumma̤n íğa̤, gáʒad i̯á̤mhum, gáraf ʒaṣâta̤ u̯âma̤r ʒal-ba̤zzûna̤. râḥa̤t il-ba̤zzûna̤,

---

19. Der Emʒâ̤dī und die Schelme[1] aus Ägyptenland.

Es war ein Emʒâ̤dī, der besaß einen jungen Büffel. Er sprach zu seinem Sohne: „Nimm ihn und verkauf ihn!“ Da nahm er ihn mit zu den Händlern, die fragten ihn: „Du mit der Ziege, verkaufst du sie?“ Er erwiderte ihnen: „Das ist keine Ziege, das ist ein Büffelkalb.“ Sie vereinigten sich aber wider ihn und nahmen ihm das Büffelkalb für den Preis einer Ziege ab. Als er zu seinem Vater kam, fragte ihn dieser: „Mein Lieber, hast du das Büffelkalb verkauft?“ Er entgegnete: „Vater, es hat sich herausgestellt, daß das gar nicht ein Büffelkalb, sondern eine Ziege war.“ Jener fragte ihn: „Wer hat es dir abgenommen?“ Er antwortete: „Die ägyptischen Schelme haben es genommen.“ Der Vater erhob sich, zog sich eine Katze auf und richtete sie ab; wenn er seinen Stock hinwarf, lief sie hin und holte ihn, und wenn er seinen Mantel liegen ließ, brachte sie ihn auch. Er stand auf, nahm sie mit und ging zu ihnen. Als er hinkam, setzte er sich neben sie, warf seinen Stock weg und gab der Katze Befehl. Die Katze lief

---

1) „Allhier will ich erstlich von denen Mohren reden, nachdem ich von denen Egyptiern zuvor etliche Worte werde gesagt haben. Die Inwohner insgesampt, so wol die Musulmänner als Christen sind alle schwartzbraun, sehr bosshafftig, grosse Schälcke, feig, faul, Heuchler, grosse Unfläter, Diebe, Verräther, sehr Geldgeitzig, geschickt einen Menschen vor einen Maidin [= 7 Pfennige] umbzubringen, endlich in allen Lastern vollkommen.“ Jean Thévenot, Vollständige Reyss-Beschreibung 1, 345. Franckfurt a. M. 1693.

ğâbạthạ; ụịâmir ɜala ɜabâtạ, hám itğîbhạ. gălộụ-lạ‿l-ɜaịâịirạ: „in čânak itbîɜă hâdi‿l-bạzzûnạ, éḥnạ nišṭarîhạ.“ gâl ilhum: „ânī‿š-lộụn abîɜăhạ, uhîịạ ḫâdmạ mâlī?“ gâmạụ uụăzôh ɜalîẹhạ ụaḫadôhạ min ɜọndạ biʾálif ḍéhạb. baɜad ḍâlik áḫad el-fulûs umíšạ, uhúmmạ aḫádạụ il-bạzzûnạ. lúmmạn aḫadôhạ, šâfạt răɜệhạ mâ hŭạ, ḫállạt il-bạzzûnạ ụinhízmạt. ṣârạụ ɜala râị el-ɜaịâịirạ ugâlạụ baɜádḥum báɜaḍ, biʾán „errûḥ nâḫiḍ iflûsnạ‿mn‿il-Emɜậdī.“ íğạụ ɜọndạ, uhúmmạ arbeɜện ụáḥẹd, gâm uhúmmạ ğăɜẹdîn. min báɜad mă ɜaráfhum, ṣâr ɜọndạ maɜălûm, biʾán īrīdûn ịăḫẹ̆dûn el-gîmạ mâlạt il-bạzzûnạ, ugâm hûạ ụíbnạ usáụụạ fárid ḥệlạ uğâb ğemîɜa‿l-fulûs ellī ɜọnidhum uḥaṭṭôhin ib-ṭîẹz il-fáras, ḥattā baɜad ḍâlik itṣáụụun il-fáras iflûs, ụiṣîr maɜălûm ɜọnidhum, biʾán il-fáras itṣáụụun ḍéhạb, ubaɜad ḍâlik ğâb il-fáras ugbâlhum ufárạš li-l-fáras ufrâš min ed-dībâğ, uḥáṭṭ ğiddâmhạ ḥašîš, uhúmmạ ịẹ̆šŭfûn. baɜad ḍâlik sạụụâ‿lhum ɜášạ utạɜáššạụ, ụil-fáras igbâlhum, uḥâčạụ enfíshum biʾán „has-sâɜ mâ‿ngîl-lạ ɜala gîmạt il-bạzzûnạ állă‿nšûf ɜọllạt il-fáras šinhŭ

---

hin und holte ihn, und als er ihr in bezug auf seinen Mantel Befehl erteilte, holte sie ihn auch. Da sagten die Schelme: „Falls du diese Katze verkaufst, werden wir sie kaufen.“ Er entgegnete ihnen: „Wie sollte ich sie verkaufen, da sie doch meine Dienerin ist?“ Da begannen sie, ihm ihretwegen zuzusetzen, und nahmen sie ihm gegen 1000 Gold(stücke) ab. Da nahm er das Geld und ging, und sie nahmen die Katze. Als sie sie mitnahmen, merkte die Katze, daß ihr Herr weg war, verließ (sie) und floh. Die Schelme gingen miteinander zu Rate und sprachen: „Wir werden hingehen und unser Geld dem Emɜậdī (wieder) abnehmen.“ Sie kamen zu ihm, und zwar 40 Mann, und setzten sich. Als er sie erkannte, wurde es ihm klar, daß sie ihm den Kaufpreis der Katze (wieder) abnehmen wollten; er stand mit seinem Sohne auf und erdachte eine List, holte das ganze Geld, das sie bei sich hatten, und sie stopften es dem Roß in den Hintern, damit das Roß später Geld von sich geben sollte, und es ihnen zur Gewißheit würde, daß das Roß Gold mache; dann brachte er das Roß in ihre Nähe, breitete ihm brokatene Decken unter und warf ihm Grünfutter vor, während jene (alles dies) beobachteten. Danach bereitete er ihnen das Abendbrot, und sie aßen angesichts des Rosses und sprachen untereinander: „Wir werden jetzt über den Kaufpreis der Katze

sibạ̈bhạ̈ ašûf fâriš ilhạ̈ ṣâḥẹbhạ̈ efrâš." tạ̈mmau̯ ǧāʒẹdîn u̯ıdạḥǧûn ʒal-fáras, u̯il-fáras tâkil ḥašîš. sâʒa ugâmạt itṣáu̯u̯un, uhúmmạ̈ i̯ĕšūfûn lạ̈nnạ̈ ṣōu̯nhạ̈ killạ̈ d̤ẹhạb. gâmau̯ ıtinādạsûn baʒádhum mā báʒad bi›án i̯ĕgūlûn: „ǧûzū min mas›ált‿il-bạzzûnạ̈! ḫallînạ̈ ništạ̈ri‿l-fáras min ʒọ̈ndạ̈!" rạ̈dd ṣâḥẹb il-mukân il-Emʒậdī, gâl ilhum: „il-fáras mû gâbil ḥâṭhạ̈ i̯ạ̈mkum, aḫâf itṣẹ̄bûnhạ̈ bi-l-ʒận." gālộu̯-lạ̈ „i̯ā‿mʒázzibnạ̈, ẹ́ḥnạ̈ mâ iǧîenạ̈ min ahánnạ̈ íllā ʒala‿šrâi̯ạt‿il-fáras, magṣûdnạ̈ ništạ̈rîhạ̈ mínnak." gâl ilhum: „hâd̤ı mâ ilhạ̈ gii̯âm; eš-lộu̯n abîʒăhạ̈?" u̯il-ḥâṣịl u̯āzôh ʒalîehạ̈ ubâʒăhummıi̯âh bọ-ʒọdâlhạ̈ arbĕʒẹ̈n nōu̯bạ̈, li›án hummạ̈ arbĕʒẹ̈n u̯ạ̈ḥẹd, ukil u̯ạ̈ḥẹd ıʒâdilhạ̈ márrạ̈. gábad̤ min ʒọ̈nidhum id̤-d̤ẹ́hạb u̯unṭâhum il-fáras. baʒad d̤âlik lummạn aḫad̤ôhạ̈, tigârĕʒau̯ ʒalîehạ̈, bi›án kil i̯ôm ʒọnid u̯ạ̈ḥẹd mínhum. ellı ṭâḥạt ílạ̈ had̤âk el-i̯ôm, aḫád̤hạ̈ uḥáṭṭ ilhạ̈ ḥašîš ufárạš ǧōu̯âhạ̈ min fírš‿il-fâḫrạ̈ uı̇rálag el-bâb ʒalîehạ̈ ugâl in-nífsạ̈:

---

nichts sagen, bis wir sehen, was es für eine Bewandtnis mit dem Roß hat, dem sein Herr die Decken untergebreitet hat." So blieben sie sitzen und paßten auf das Roß auf, das Grünfutter fraß. Nach einer Weile begann es zu misten, und siehe, da bemerkten sie, daß sein Mist eitel Gold war. Sie machten sich gegenseitig darauf aufmerksam, indem sie sprachen: „Laßt die Sache mit der Katze fallen! Laßt uns (vielmehr) das Roß von ihm kaufen!" Der Hausherr, der Emʒậdī, kehrte zurück und sprach zu ihnen: „Es war nicht recht, daß ich das Roß bei euch hinstellte; ich fürchte, ihr möchtet es mit dem Auge[1] schädigen." Sie entgegneten ihm: „Gastfreund, wir sind nur deshalb von unserer Heimat hergekommen, um das Roß zu kaufen, es ist unsere feste Absicht, es dir abzukaufen." Er erwiderte ihnen: „Es ist mir nicht feil; wie sollte ich es verkaufen?" Schließlich setzten sie ihm aber wegen des Rosses so zu, daß er es ihnen für das Vierzigfache seines Gewichtes (in Gold) verkaufte; sie waren nämlich 40 Mann, und jeder wog es einmal auf. Er nahm das Gold von ihnen und übergab ihnen das Roß. Als sie es genommen hatten, losten sie untereinander, wer von ihnen es jeden Tag haben sollte. Der, dem es an jenem Tage zugefallen war, nahm es, warf ihm Grünfutter vor, breitete ihm kostbare Decken unter, schloß das Tor hinter ihm und

---

1) mit dem bösen Blick; vgl. darüber A. v. Kremer, Culturgeschichte des Orients 2, 253. Wien 1877, u. a.

„bâčir imn‿uṣ-ṣúbaḥ ágăʒid ualímm ed-déhab ell-iṣîr ǧōuâha.“ áṣbaḥ imn‿uṣ-ṣúbaḥ, líga mâkū ṙêr eṣ-ṣôun fôug il-efrâš. baʒad dâlik hūa mâ gāl ir-róbĕʒa, magṣûda iĕrîdhum kilhum iṣîr bihum mitla. baʒad dâlik aḫadôha‿l-arbĕʒên ukilhum mâ gālau uáḥed il-uáḥed, uut-tâlī íǧa ʒalíehum ugâl ilhum: „iā róbĕʒē, éntū kilkum ṣâr bikum mítil mā ṣār bíia?“ gālôu-la: „êh, iā áḫī, kínna mitlak.“ baʒad dâlik teḥâčau bienâthum biʾán iruḥûn ʒalîeh uiiāḫdûn el-iflûs minna, el-auualtiât uut-tāltiât. râḥau ʒalîeh, umin šâfhum, sauuâ-lhum idiâfa uǧāb márta ugâl ilha: „ǧîbî-lī muṣrân!“ ǧâbat-la muṣrân, uutrísa dámm ušádda bi-rgubátha ugâl ilha: „has-sâʒ ázʒal ʒalîeč ǧiddâm hadôla uadíbḥič. mûtī, uarídd, ánfaḫ bi-l-igṣúba‿b-tîezič, uíntī ʒádlī!“ gâlat-la: „mâ‿iḫâlif.“ gâm urâḥ iámm il-ʒaiâiira ugáʒad ʒónidhum usauuâ-lhum ʒáša, ubáʒad il-ʒáša âmar ʒala márta ugâl ilha:

---

sprach zu sich: „Morgen früh werde ich aufstehen und das Gold aufsammeln, das unter ihm entstanden sein wird.“ Am Morgen ging er hin, fand aber auf den Decken weiter nichts als Roßäpfel. Er sagte seinen Gefährten nichts davon, da er wünschte, daß es ihnen allen so gehen möchte, wie ihm selbst. Dá nahmen es alle 40, keiner sagte es dem andern, bis der letzte zu ihnen kam und sie fragte: „Meine Gefährten, ist es euch allen so ergangen, wie es mir ergangen ist?“ Sie antworteten: „Ja, mein Bruder, uns allen (ging es) wie dir.“ Darauf besprachen sie sich untereinander, daß sie zu ihm gehen und ihm ihr Geld, das erste und das letzte, abnehmen wollten. Sie gingen zu ihm, und als er sie sah, bewirtete er sie. Dann holte er seine Frau und sagte zu ihr: „Bring mir Därme!“ Sie brachte ihm Därme, er füllte sie mit Blut, band sie um ihren Hals und sprach zu ihr: „Jetzt werde ich in Gegenwart dieser (zum Schein) auf dich zornig werden und dich erstechen. Du (sollst tun, als ob du) stirb(st), ich werde zurückkehren, dich mit dem Rohr hinten anblasen [1], worauf du wieder lebendig werden sollst!“ Sie antwortete ihm: „Einverstanden.“ Er stand auf, ging zu den Schelmen, setzte sich zu ihnen und bereitete ihnen Abendbrot. Dann befahl er seiner Frau: „Komm mal her!“ Seine Frau

---

1) Die Flöte gehört zum Totenkult, A. Jeremias, Die bab. Vorstellung vom Leben nach dem Tod. S. 44f. Lpz. 1887. — E. Stucken, Astralmythen S. 10 Anm. ***

„taʒâlī!“ íǧạt mártạ, ugâl ilhạ: „ašûf haṭ-ṭạbaḫ mâl iz-zâd mû zîẹn.“ gâlạt-lạ „šĕ-bîh?“ gâl ilhạ: „mû zîẹn.“ gâlạt-lạ: „zîẹn, lâkin ẹntạ‿mʒállạm kíl i̯ōm itrîd itsạuu̯î-lak ʒárkạ ǧiddâm el-ḫuṭṭâr.“ gâl ilhạ: „laʒâd ẹntī mū râḍii̯ạ?“ gâm ʒalîẹhạ udibáḥhạ‿mn‿il-muṣrân il-mạtrûs dạ́mm, uhîi̯ạ sáuu̯ạt rûḥhạ mạ́i̯tạ. hadôlạ‿l-ʒai̯âi̯irạ ḫâfau, lummạn šāfôh díbaḥ mártạ. gâmau i̯ĕgūlûn bīẹnâthum: „ḥâdī kíllạ min u̯arânạ har-rạǧǧâl kítạl mártạ.“ sâʒa gâm uǧâb il-egṣúbạ uḥáṭhạ‿b-ṭîẹzhạ ugām i̯infaḫ mišu̯âr, uhīi̯ạ‿gʒádạt. hadôlạ lummạn šāfôh, tibáhharau min fọ́ʒọlạ, gālộu-lạ: „éḥnạ‿rrīd níštạrī min ʒọndak hal-igṣúbạ.“ gâl ilhum: „ânī mâbīʒăhạ, liʾán ânī râsī ḥârr, ukil i̯ôm ázʒal ʒal ahálī u̯ạdbáḥhum u̯arídd aḥộṭhạ‿b-ṭệzhạ u̯aʾánfaḫ, utĕʒáddil min gídrạt Állạ. ʒâd in čân itrīdûn ḫâṭrī, hâḏī lâ tāḫdûnhạ!“ gâmau utu̯ássạlau bîh u̯aʾaḫadôhạ minnạ‿b-alfîẹn ḏéhạb uḫallôh urâḥau uhám tigârĕʒau kil i̯ôm ʒọnid u̯ạ́ḥẹd. aḫáḏhạ u̯ạ́ḥẹd mínhum ugâm záʒal ʒala mártạ udibạ́ḥhạ uḥáṭṭ il-igṣúbạ‿b-

---

kam, und er sagte zu ihr: „Ich finde, daß diese Speise nicht gut zubereitet ist.“ Sie entgegnete ihm: „Was ist damit?“ Er antwortete: „(Sie ist eben) nicht gut“; darauf sie: „Gut (ist sie), aber du bist gewohnt, jeden Tag vor den Gästen Skandal zu machen.“ Er rief: „Also folgst du nicht?“, trat auf sie zu, stach in den blutgefüllten Darm, und sie tat, als ob sie tot wäre. Jene Schelme fürchteten sich, als sie sahen, daß er seine Frau erstochen hatte. Sie begannen untereinander zu reden: „Das ist alles nur unsertwegen, daß dieser Mann seine Frau umgebracht hat.“ Nach einer Weile erhob er sich, holte das Rohr, setzte es hinten an und blies ein wenig hinein, da richtete sie sich auf. Als sie das sahen, wunderten sie sich ob seines Tuns und sprachen zu ihm: „Wir wollen dir dieses Rohr abkaufen.“ Er antwortete ihnen: „Ich verkaufe es nicht; ich bin nämlich ein Hitzkopf, werde jeden Tag auf meine Angehörigen zornig und bringe sie um; dann komme ich wieder zu mir, setze das Rohr hinten an, blase hinein, und durch die Allmacht Gottes werden sie wieder lebendig. Wenn ihr mir also einen Gefallen tun wollt, so nehmt das nicht mit!“ Sie begannen ihm aber zuzusetzen, kauften es ihm für 2000 Goldstücke ab, verließen ihn, gingen fort und bestimmten wieder durch das Los, daß es jeden Tag einem gehören sollte. Einer von ihnen nahm es, wurde auf seine Frau zornig, brachte sie um, setzte das

ṭẹ̄zhạ ugâm ịinfaẖ, umâ ʒáddạlạt. ṯânī ịôm ọnṭâhạ refîğạ‿l-âẖir, usáuụạ miṯĭl mā sáuụạ refîğạ, umâtạn nisụânhum, uụáḥẹd mâ gāl il-ụáḥẹd, lummạn iḏbáḥau kíl nisụânhum. it-tâlī gâl ilhum: „ẹntū hám ṣār bîkum miṯil mâ ṣār bîịạ?“ gālôu-lạ: „êh.“ baʒad ḏâlik teḥâčau bīẹnâthum ugâlau: „ín-nôub mâ ịịṭláʒ ed-dạ́rub; errûḥ ʒalîẹh ụunḥóṭṭạ‿b-gūnîịạ ụanâẖḏạ ụundíbbạ bi-l-bîr il-máṭụī.“ ṣârau ʒala har-râị ugâmau umíšau, lummạn íğau. šālôh uḥaṭṭôh bi-l-gūnîịạ ụạẖaịịạṭôhạ ʒalîẹh ušālôh urâḥau, lummạn íğau li-l-bîr il-máṭụī uḥaṭṭôh ịámmı il-bîr, uğâbau ẖúbezhum ugâmau ịāklûn, lâkin beʒệd imn‿el-bîr. sâʒa ụíğạ 10 *fạrid râʒẹ̄ māl ġánam, ụúllī bi-l-gūnîịạ símaʒ er-râʒẹ̄ íğạ ʒalîẹh ugâm ıṣẹ̄ḥ: „ânī mârīd binĭt ʒámmī gûụạ.“ íğạ‿r-râʒẹ̄ ugâl-lạ: „šínhū mâ‿trīd?“ gâl-lạ: „īrīdûn ığōụuzûnī binĭt ʒámmī, ụânī mâ ạrîd.“ gâl-lạ: „lō ṣịrit bĕdâlak, ịọnṭụnīịâhạ?“ gâl-lạ: „êh, ụállạ!“ gâm er-râʒẹ̄ ụafútạg il-gūnîịạ ụinḥádar bîhạ, uẖáịịạṯhạ* 15

Rohr hinten an und begann zu blasen, aber sie wurde nicht wieder lebendig. Am nächsten Tage gab er es seinem anderen Gefährten, der tat wie sein Gefährte getan hatte, ihre Frauen starben, und keiner sagte es dem anderen, bis sie ihre Frauen alle umgebracht hatten. Der letzte fragte sie: „Ist es euch auch so ergangen, wie 20 es mir ergangen ist?“, und sie antworteten: „Ja.“ Da besprachen sie sich untereinander und sagten: „Diesmal soll er nicht entwischen; wir werden zu ihm gehen, ihn in einen Sack stecken, mitnehmen und in den gemauerten Brunnen werfen.“ Sie kamen dahin überein, machten sich auf und gingen, bis sie hinkamen. Da hoben 25 sie ihn auf, steckten ihn in den Sack, nähten diesen über ihm zu, trugen ihn fort, gingen, bis sie an den gemauerten Brunnen gelangten, und setzten ihn neben dem Brunnen ab. Dann holten sie ihr Brot und begannen zu essen, und zwar von dem Brunnen entfernt. Nach einer Weile kam ein Schafhirt; der im Sack hörte aber, daß der 30 Hirt zu ihm kam, und begann zu schreien: „Ich will die Tochter meines Oheims nicht aufgedrängt haben.“ Der Hirt kam hin und fragte ihn: „Was willst du nicht?“ Er antwortete: „Sie wollen mich mit der Tochter meines Oheims verheiraten, ich mag aber nicht.“ Da fragte ihn der Hirt: „Wenn ich an deiner Stelle wäre, 35 würde man sie mir geben?“, und er antwortete: „Ja, bei Gott.“ Der Hirt trat hin, trennte den Sack auf und kroch hinein, jener nähte ihn über dem Hirten zu, nahm die Schafe und zog fort.

hûa̤ ʒala‿r-râʒẹ̄ u̯áḫad̤ el-ṙánam urâḥ. sâʒa lúmma̤n ḫállosa̤u̯
ṙadâhum il-ʒai̯âi̯ira̤ u̯iǧa̤u̯ ʒala‿l-gūnîi̯a̤ ugâma̤u̯ i̯ed̤ibbûnha̤
bi-l-bîr, u̯ur-râʒẹ̄ gâm ītṣệḥ: „arîdha̤ bínit ʒámmī“, uhúmma̤ d̤a̤bbôh,
mâ‿smaʒa̤u̯ kelâm urạ̈dda̤u̯ l-ahálhum akûn īrūḥûn ʒala ahála̤
5 *u̯īfa̤rhidûn il-mâl ellī aḫád̤a̤ minhum. šāfôh, u̯aʾíllā hûa̤ ʒo̤nd‿*
ahála̤. hûa̤ lumma̤n šâfhum, gâm uu̯úgaʒ ʒala īdîe̤hum. gālôu̯-
la̤: „hâh, i̯ā‿flân!“ gâl ilhum: „lumma̤n d̤abbīe̤tûnī bi-l-bîr,
raḥamtûnī.“ gālôu̯-la̤: „š-lôu̯n?“ gâl ilhum: „hâd̤i‿l-ṙánam kílha̤
ṭaláʒo̤tha̤ u̯īi̯âi̯a̤‿mn‿il-bîr.“ gālôu̯-la̤: „ṣịdig?“ gâl ilhum:
10 *„ṣịdig.“ gālôu̯-la̤: „in čān ṣịdig, gûm, d̤íbna̤ u̯o̤ḥna̤‿nšûf!“ gâm*
urâḥ u̯īi̯âhum ud̤ạ̈bhum bi-l-bîr u̯a̤ḥẹd u̯a̤ra u̯a̤ḥẹd, lumma̤n
giṭáʒăhum umâ ḫalla̤ ílhum tâlī, urâḥ l-ahála̤ ugâl l-íbna̤:
„kílha̤ hal-ma̤sʾala̤ ǧíza̤ iš-šīfiǧ.“

Als die Schelme nach einer Weile ihr Mittagsmahl beendet hatten,
15 kamen sie zu dem Sack und machten sich daran, ihn in den
Brunnen zu werfen; der Hirt begann zu schreien: „Ich will die
Tochter meines Oheims,“ sie warfen ihn aber hinein, da sie kein
Wort hörten; dann wandten sie sich heimwärts, um (erst noch)
nach seinem Hause zu gehen und das Geld, das er ihnen abge-
20 nommen hatte, zu holen. Siehe, da erblickten sie ihn zu Hause.
Als er sie sah, erhob er sich und küßte ihre Hände. Sie riefen:
„He du!“, und er sagte zu ihnen: „Als ihr mich in den Brunnen
warft, tatet ihr mir einen Gefallen.“ Sie fragten: „Wieso?“ Er
antwortete: „Diese Schafe habe ich alle mit mir aus dem Brunnen
25 gebracht.“ Sie fragten ihn: „Wirklich?“, und er antwortete: „Wirk-
lich.“ Da sagten sie: „Wenn das wahr ist, so steh auf und wirf
uns hinein, damit wir sehen!“ Er erhob sich, ging mit ihnen, warf
sie in den Brunnen, einen nach dem andern, bis er sie abgetan
und nicht den letzten von ihnen übrig gelassen hatte; dann ging
30 er nach Hause und sagte zu seinem Sohne: „Diese ganze Sache
ist der Lohn für das Büffelkalb.“

20.

fạrid maʾamûr râḥ ʒọnd‿il-Mọʒọdân. il-maʾamûr ṣār halčân, lâkin hûạ mâ i̯ĕʒárif ʒárạbī, fạrid i̯ĕʒárif túrkī ukúrdī, u̯aṣâḥbạt il-mukân mâ tĕʒárif lā túrkī u̯alā kúrdī. gâl ilhạ il-maʾamûr: „nạ́nạ, bir pạ́rčạ ṣû u̯ạ́r mạnạ!" itgíl-lạ: „ši-trîd, i̯ā báʒad iru̯êḥtī? ağîbạl-lak eḫbîezạ?" hûạ i̯ĕgíl ilhạ: „ṣû istạ́rạm, ṣû istạ́rạm", uhîi̯ạ mâ tíftạhim. baʒad dâlik ʒọ́nidhạ fạrid ḥộu̯lī gâmạt tôrdạ u̯itgûl li-l-ḥộu̯lī: „irrrhái̯!" hûạ gâl ilhạ il-Kúrdī: „i̯ā nạ́nạ, bạn-dạ́ḥ irrrhái̯!"

21.

i̯ôm min el-ại̯âm usâʒa min iz-zemân âkū fạrid tạlâtạ, u̯ạ́ḥẹd Mạ́šhạdī u̯ul-bugâi̯ạ ʒÁrab. gâl u̯ạ́ḥẹd minhum: „ânī

---

20. Der Beamte bei den Mọʒọdân.

Ein Beamter ging zu den Mọʒọdân. Der Beamte bekam Durst, er verstand aber nicht Arabisch, sondern nur Türkisch und Kurdisch, und die Hausherrin verstand weder Türkisch noch Kurdisch. Der Beamte sagte zu ihr: „Grand'mère, donnez-moi un verre d'eau!" Sie fragte ihn: „Was willst du, mein Seelchen? Soll ich dir ein Brötchen geben?" Er antwortete: „Je veux de l'eau, je veux de l'eau", sie verstand es aber nicht. Danach stand sie auf, um ein Kalb, das ihr gehörte, zu tränken, und sagte zu dem Kalb: „Irrrhái̯ [1]!" Der Kurde sagte zu ihr: „Grand'mère, moi aussi irrrhái̯!"

21. Aufschneiderei.

Eines Tages waren drei, einer aus Mešhed und die anderen (beiden nicht-städtische) Araber. Einer von ihnen sprach: „Ich

---

1) Zuruf an das Kalb, um es zum Saufen zu veranlassen. Vgl. *sā*, das bei Eseln gebraucht wird, Freytag Proverbia 2 S. 247 Nr. 19; ferner daselbst S. 487 Nr. 284; 3 Nr. 3272. J. Euting Tagbuch 1, 54. Leiden 1896. A. Socin, Diwan aus Centralarabien III § 64 h. Lpz. 1901. Moh. b. Cheneb, Proverbes arabes T. 2 Nr. 1258 (Paris 1906) u. a.

šifit ğidir i̯ĕ3ábbir arbe3ẹn u̯áḥẹd.“ rạdd gāl il-âẖir: „ânı šifit rās šạlram ṭála3, etrâr.“ u̯ul-Mạšhạdī gâl: „i̯ôm rạ́ḥnạ‿l-Kạ́rbạlạ‿nzûr uṭalá3ănạ min Kạ́rbạlạ akûn enrûḥ li-l-Kâḍịm, urâḥ u̯ii̯ânạ fạ́rd‿izlimạ. 3ạ́gub mā zúrnạ il-Kâḍịm, akûn enzûr il-3Áskạrī, zúrnạ, u̯arâḥạu̯ u̯ii̯ânạ álf‿izlimạ.“ gâl: „éḥnạ nimšı‿b-núṣṣ eṭ-ṭọrîğ, u̯a'illā‿nšûf rās fiğil u̯urigạ u̯áḥẹdạ‿mn‿ il-fiğil âkū ṭạlītmît izlimạ ga3ádnạ ğōu̯âhạ.“ nạ́bbạu̯ 3alệek ir-róbĕ3a, gālộu̯-lạ: „Állāh i̯iblâk 3ala hač-čiḍib! u̯urigạt fiğil i̯ig3adûn ğōu̯âhạ ṭạlītmît izlimạ!“ gâl ilhum: „ičlâb ōu̯lâd ičlâb! eš-lộu̯n ğidir i̯ĕ3ábbir arbĕ3ẹn u̯áḥẹd, urās šạlram i̯iṭla3 etrâr?“ ba3ad ḍâlik ta3ârạkạu̯ bienâthum, u̯áḥẹd i̯iḍrub u̯áḥẹd, kilmạn ıgil li-refîğạ: „sālíftak čiḍib“, uhâḍı‿ẖlúṣạt, i̯ā bie̯k.

---

habe einen Topf gesehen, der faßte 40 Mann.“ Da versetzte der andere: „Ich habe einen Rübenkopf gesehen, der wog 2000 Kilogramm [1].“ Der Mešheder sagte: „Eines Tages gingen wir nach Kerbela auf die Wallfahrt, dann verließen wir Kerbela, um zu Kâẓim zu gehen, und es begleitete uns ein Mann. Nachdem wir Kâẓim besucht hatten, wallfahrteten wir (weiter), um (auch) il-3Áskarī [2] zu besuchen, und mit uns gingen 1000 Leute. Als wir so halbweges dahinzogen, sahen wir einen Rettichkopf mit einem Blatte, unter dem wir uns niederließen, 300 Mann hoch.“ Da schalten seine Gefährten auf ihn und sagten: „Gott lasse dich verunglücken auf diese Lüge hin! Ein Rettichblatt, unter dem 300 Mann sitzen sollen!“ Er aber rief: „Ihr Hunde und Hundesöhne! Wie soll ein Topf 40 Personen fassen, und ein Rübenkopf 2000 Kilogramm wiegen?“ Darauf stritten sie miteinander, einer schlug den andern, jeder sprach zu seinem Gefährten: „Deine Erzählung ist Lüge“, und das ist das Ende, o Bi̯ek.

---

1) Nach dem ZDMG 58 (1904) S. 946 u. zitierten Bericht von **Rappaport** ist ein *ĕtrâr* in Bardad ungefähr 2000 kg.

2) Über die Moschee des Imâm 3Alī el-3Áskarī in Samarra vgl. Frhr. v. Oppenheim a. a. O. 2, 226f. E. Herzfeld, Samarra Taf. 6. Berlin 1907.

22.

farid iôm mišau etrûš ahal dilal itnien bádū. bâtau hála, iğôuhum harāmîia četīrîn ugěšádau bešêd šonhum, mahálla, lúmman īnāmûn, hátta iěbūgûnhum. dázzau uáhed il-harāmîia iěšūfûnhum nâmau lō bašádhum ğāšodîn. éllī íğa iěšûfhum, 5
čánna bâl ušâfhum urâh. bašad dâlik gâm uáhed min šond il-bádū, râh ītáiir eš-šírib, šâf il-bôula mâlt‿il-harâmī; lâkin il-harāmîia iědahğûn šal áhl‿il-ibâšer, min síbab īrīdûnhum, lumman īnāmûn. hâda‿llī râh ītáiir eš-šírib el-ibdûʾī eš-šâf il-bôula, iěrîd īsêh ir-refîğa, mā iigdar, īhâf iisimšûna‿l- 10
harāmîia. gâm īsêh ir-refîğa bi-l-râtū. šâf il-bôul, gâl-la:

„*iāhûi, terâhu‿d-dárig našâm.*“

gâl-la refîğa il-iámm il-ibâšer:

„*is-sána lō l-šâm?*“

gâl-la‿l-âhir: 15

---

22. Arabisches Rotwelsch.

Eines Tages begaben sich zwei Beduinen mit Rennkamelen auf eine Geschäftsreise. Sie übernachteten im Freien; da kamen mehrere Diebe auf sie zu und lagerten sich fern von ihnen in der Absicht, sie zu bestehlen, wenn sie einschlafen würden. Sie sandten 20 einen der Diebe, um nachzusehen, ob sie (bereits) schliefen oder noch wach wären. Dieser, der gekommen war, sie zu beobachten, schlug sein Wasser ab, beobachtete sie und ging (wieder zurück). Darauf erhob sich einer der Beduinen, ging seine Notdurft zu verrichten und sah das Wasser des Diebes, aber die Diebe paßten auf 25 die Kamelreiter auf, weil sie zu ihnen wollten, sobald sie eingeschlafen wären. Der Beduine, der ausgetreten war und das Wasser sah, wollte gern seinem Gefährten zurufen, konnte aber nicht, da er fürchtete, daß ihn die Diebe hören würden. Er begann seinem Gefährten in geheimer Sprache zuzurufen; er hatte das Wasser 30 (des Diebes) gesehen und sagte:

„Bruder, sieh an, da ist Straußenmist!“

Sein Gefährte, der bei den Kamelen war, fragte ihn:

„Von diesem oder vom letzten Jahre?“

Der andere entgegnete: 35

„aḫáḍar, tá̤uu̯a̤ gâm;
lâkin, i̯ā áḫī, dá̤nnī el-hau̯u̯âm
ušídd il-uḫu̯âm
uḏíbb firíšna̤, tahálla̤ nĕnâm!“

5 refîğa̤ lumma̤n símaɜ hal-ḥáčī, ɜára̤f, gâm ušá̤dd ɜala‿l-
ibâɜe̤r išdādât uríka̤b ɜala ḏilûla̤ ulíza̤m ḏilûl refîğa̤. refîğa̤
íğa̤ i̯írkuḍ min mukâna̤ u̯a̤ríka̤b ɜala bĕɜê̤ra̤. haḏôla̤‿l-ḥarāmî̤i̯a̤
tá̤mmau̯ ğāɜo̤dîn, mâ ɜarafô̤u̯hum eš-gâlau̯, mâ gâlau̯. sâɜa
u̯a̤ʾíḏā i̯ĕšūfûnhum míšau̯, gālô̤u̯‿lhum: „sa̤lá̤mtū, u̯a̤ʾíllā éḥna̤
10 il-i̯ôm māḫḏînkum.“ gālô̤u̯‿lhum: „ḫára̤ bi-lḥâkum! eš-mā
tigda̤rûn, lā‿tgaṣṣarûn, unáɜa̤la̤t u̯āldîe̯kum!“ uḫallôhum
urâḥau̯, u̯il-ḥarāmî̤i̯a̤ hám rāḥau̯.

23.

i̯ôm imn‿il-a̤i̯âm usâɜa min iz-zemân iltá̤mmau̯ il-ɜabîd
15 mugdār sá̤bɜa u̯a̤gâlau̯: „i̯ā o̤ku̯ótna̤, éhna̤ e̤l-i̯ôm nĕ̤rûh nĕhûf.“
gâlau̯ ir-ra̤bóɜḫum: „kûmū!“ gâmau̯ urâḥau̯. lumma̤n íğau̯

„Frisch, er ist eben entstanden;
aber, mein Bruder, bring den Renner näher heran,
binde die Decken auf
20 und laß unsre Betten herab, damit wir schlafen!“

Als sein Gefährte diese Rede hörte, verstand er, erhob sich, sattelte die Kamele, bestieg das seine und hielt dasjenige seines Gefährten. Sein Gefährte kam eilends von seinem Orte heran und bestieg sein Kamel. Jene Diebe blieben sitzen, sie hatten nicht
25 verstanden, was sie gesagt und was sie nicht gesagt hatten. Bald darauf sahen sie sie wegreiten und sprachen zu ihnen: „Ihr seid gerettet; andernfalls hätten wir euch heute aufgehoben.“ Sie antworteten: „Dreck in eure Bärte! Was ihr (tun) könnt, das unterlaßt nicht, und Fluch euren Eltern!“ Sie verließen sie und zogen
30 weiter, und die Diebe zogen ebenfalls weg.

23. Geschichte von den Negern, die stehlen wollten.

Eines Tages taten sich 7 Neger zusammen und sprachen: „Brüdere, dieser Tag woll wir maus geh.“ Sie sagten zueinander: „Loß!“, erhoben sich und gingen. Als sie in die Nähe

il-kirîb il-ūlâįạ ell‿īrīdûn ībūgûn minhạ, ụud-dinįạ gomrâįạ, ụáḥẹd minhum gâl ilhum: „įā róbʾanạ, ėhnạ nĭkạ́llī hudūmâtnạ ehnâh.“ gâl ụáḥẹd minhum: „ī ụóllā, įā akûtī, ụinụaddẹʾĕhin índ il-kúmạlạ.“ rạ́bʒạ gâlau: „î, kallôhin!“ inzáʒau hĕdûmhum ugâlau li-l-gúmar: „įā kumạ́lnē, họtt ệnak alạ hĕdûminạ!“ uḫallôhin urâḥau, lummạn íğau il-fạ́rid ḥâįįṭ māl ḥôš ugâmạu įizirfûn bīh. râʒẹ‿l-ḥôš hạ́ğạshum ugáʒad igbâl iz-zẹ́ruf. lummạn ḫálloṣau, gâlau il-fạ́rid ụáḥẹd minhum: „íntī rûhī bûkī!“ inḥádạr bi-z-zéruf, gām râʒẹ‿l-ḥôš ugạ́ṣṣ râsạ. lummạn ingạ́ṣṣ râsạ, róbʒạ įitnûnạ įĕrīdûnạ lō įinḥadir lō įiṭlaʒ. šāfôh, lâ įinḥadir ụalâ įiṭláʒ. ğạrrôh; lummạn ğạrrôh, šāfôh min ṙēr râs. gâl ụáḥẹd minhum: „refīkạ́tnạ mạksûsạ râshạ“, ụul-bagîįạ gâlau: „lâ; hîįạ min iğạ́t min bêthạ, mâ inídhạ râs.“ taʒânidau įạmm áhl‿il-bîẹt ubaʒad ḏâlik gâlau il-baʒáḍhum mā báʒaḍ: „ehnạ nĕrûh il-úmhạ ụungil‿ilhạ: „íbniki lummạn tẹ́lʒat min ėndạkum,

---

der Ortschaft kamen, wo sie stehlen wollten, und der Mond schien, meinte einer von ihnen: „Gefährtene, wir laß unser Kleiderer hier.“ Ein (anderer) von ihnen sprach: „Ja, bei Gott, meine Brüdere, und woll sie bei das Monde übergeb.“ Seine Gefährten sprachen: „Ja, lassen sie da!“ Sie zogen ihre Kleider aus und sagten zum Mond: „Unser Monde, halten dein Aug auf unser Kleidere!“ Sie ließen sie zurück und gingen weiter, bis sie an der Mauer eines Gehöftes anlangten, in die[1] sie ein Loch stießen. Der Besitzer des Hauses bemerkte sie und setzte sich dem Loch gegenüber. Als sie fertig waren, sagten sie zu einem von ihnen: „Du gehen maus!“ Er kroch in die Öffnung, aber der Hausherr trat hin und schnitt ihm den Kopf ab. Als sein Kopf abgeschnitten war, warteten seine Gefährten darauf, daß er entweder ganz hinein oder zurück kriechen sollte. (Da) sie (aber) sahen, daß er weder vorwärts noch rückwärts kam, zogen sie ihn heraus, und als sie ihn herausgezogen hatten, sahen sie, daß er ohne Kopf war. Einer von ihnen sagte: „Unsere Gefährt ist ihre Kopf abgeschneid“, aber die anderen sprachen: „Nein, als sie von ihr Haus kam, hatte sie kein Kopf.“ Sie stritten sich bei dem Hause herum und sprachen dann untereinander: „Wir geh zu ihre Muttere und frag sie: „Deine Sohn

---

1) Die Mauer ist aus lufttrockenen, nicht im Ofen gebrannten Ziegeln (*libạn*) gebaut.

inidha lâs lō mâ inidhê?" " gâmau ušālôh urâḥau il-hudûmhum, dauuirau ʒaliehin, mâ ligôhin. gâmau ieṡibbûn il-gúmar īgūlûn: „ehna nīlîd hudûmina min indak, iā kúmal." baʒad dâlik gâmau itiʒārakûn uigūlûn: „ehna mâ nēlûh l-ahánna, illa‿l-kúmala tīčib hudûmīna." lumman daiasau, gâmau uaráddau l-ahálhum, uhúmma iimšûn bi-d-dárub, šâfau farid náʒal māl fáras, gâlau: „hâdi‿l-kúmala il-bâkat hudūmâtna", uulzúmau in-náʒal ugâmau iěkitlûn bīh uigillûla: „éhna mâ nīčûs minnek alla tīkîb hudûmina." baʒad dâlik uāhed minhum gâl ilhum: „hâdī mû kúmala il-čedîda, hâdi il-kúmala il-atîka." baʒad dâlik ǧâzau minna uarâḥau‿mṣallaḥîn l-ahálhum ušāʾilîn refîǧhum el-máiit, lumman íǧau il-úmma uaṣâḥau: „iā Saʾfarâna, íbnik lumman tilʾat uīiâna, hîia inidha lâs lō mâ inidhê?" gâlat ilhum: „ânī mâ tidlī; in kân inidha lâs bīh kaʒakûla, hîia inidha lâs." gālôu‿

als sie ging von euch, hat sie gehabt ein Kopf oder hat sie nicht gehabt?"" Sie erhoben sich, trugen ihn und gingen zu ihren Kleidern, suchten sie, fanden sie aber nicht. Sie begannen den Mond auszuzanken und sprachen: „Wir wollen unser Kleidere von dir, du Monde." Dann schalten sie wieder untereinander und sprachen: „Wire geh nicht nach unser Haus, wenn nicht die Mond unser Kleidere bring." Als sie dann die Hoffnung aufgaben, standen sie auf und gingen nach Hause zurück. Während sie nun auf dem Wege dahinzogen, sahen sie ein Hufeisen eines Pferdes und sprachen: „Das ist die Mond, die unser Kleiderer gestehl hab." Sie hielten das Hufeisen fest, begannen darauf zu schlagen und sprachen zu ihm: „Wir laß dich nicht lose, wenn du nicht unser Kleidere bring." Danach sprach einer von ihnen: „Das ist nicht die neue Mond, das ist die alte Mond." Da ließen sie von ihm ab und gingen nackt nach Hause, indem sie ihren toten Gefährten trugen, bis sie zu seiner Mutter kamen, die sie fragten: „Sa'farâna, deine Sohn, als sie fortging mit uns, hatte sie eine Kopf oder hatte sie kein?" Sie antwortete ihnen: „Ich weißen nicht; wenn sie eine Kopf mit eine Haarbüschel[1] hab, dann hab sie eine Kopf."

1) „Auff dem kopff seind die Moren beschoren, ohne allein obē im würbel nit, da sie gemainklich ein langen lock wachsen lassen, wie die Türcken, der jnen hinden hinab hanget." L. Rauwolff, Aigentliche beschreibung der Reiss S. 190. Laugingen 1582. Wozu der „lange Lock" dient, erzählt Thévenot a. a. O. 1, 55: „Die Türcken glauben auch, daß

lha: „hâdī mâ inda.“ gâlat: „kallīh, lumman jīčī abûha uhîja teʾérifha!“ íǧa abûh, ugālôu-la; gâl: „hîja mísil íbnī, lâčin mâ tidlī hîja, mû hīja.“ támmau ʒala hal-mûǧib, kílman igûl: ânī mâ adrī. íǧa ʒalíehum farid uáhed, ugālôu-la: „ámmī, jā sílma, hâdī índha lâs lō mâ indhē? ádla lō mêita?“ gâl ilhum: „éntu mhabbalîn? mâ tĕʒarfûn il-ʒádil imn il-májjit, umâ tĕʒarfûn el-ʒónda râs ul-mâ ʒonda?“ gālôu-la: „lâʾ, mâ néʾérīfa.“ gâl ilhum: „hâda májjit.“ hadīč is-sâʒa ahadôh udfanôh, utĕʒêš utíslam!

24.

farid jôm il-ehṣânī íǧa jirîd jĕʒábur iš-šátt; lâkin iš-šátt čān ʒarîḍ. gâl: „jā rábbī, ídā ʒabárt eš-šátt utaláʒot sâlim,

---

Sie entgegneten: „Das hab sie nicht.“ Da sprach sie: „Laß ihn, bis ihr Vater komm und sie kenn sie!“ Als sein Vater kam, fragten sie ihn, und er antwortete: „Sie ist wie mein Sohn, aber ich weißt nicht, sein sie es, sein sie es nicht.“ In dieser Weise verharrten sie, indem jeder zu dem anderen sagte: Ich weiß nicht. Da kam jemand zu ihnen und sie riefen ihn an: „Onkel, du Mann, hat diese eine Kopf oder hat sie kein? Lebt sie oder sein sie tote?“ Er antwortete ihnen: „Seid ihr verrückt? Könnt ihr nicht einen Lebendigen von einem Toten unterscheiden, und wißt ihr nicht, wer einen Kopf hat und wer nicht?“ Sie antworteten ihm: „Nein, wir wissen es nicht.“ Er sagte zu ihnen: „Dieser ist tot.“ Nun erst nahmen sie ihn und begruben ihn. Leb wohl und bleib gesund!

24. Der Fuchs und Allah.

Eines Tages kam der Fuchs und wollte über den Strom setzen; aber der Strom war breit. Er sagte: „O Herr, wenn ich über den Strom gesetzt und heil davongekommen bin, (werde ich) dir

---

nachdem der Mensch begraben ist, die Seele wieder in Leib kehre und derselbe in das Grab zweyer erschrecklichen Engel komme, deren der eine Munkir [vielmehr: Munkar] und der andere Guanequir [vielmehr: Nakīr] heisse, welche ihn bey dem Kopffe ergreifend, niderknien lassen, und deßwegen behalten sie oben auf ihren Köpffen einen Wisch-Haare übrig, dadurch denen Engeln, so sie zu denen Niderknien verursachen, anlass zugeben.“

ílak guftie̮n díḫin." ḫášš il-ehṣânī bi-š-šáṭṭ. lummạn ṳ́ṣạl ǧirîb eǧ-ǧṳ́ruf, gâl: „ịā rábbī, ânī fạllâḥ? imnîe̮n aǧîb-lak il-guftîe̮n?" ṣâr ǧirîb li-ǧ-ǧṳ́ruf. Ạ́llāh ǧâb-lạ fạrid háuịạ, ṳasáuṳạt rôǧ bi-l-móị, ṳạṣâr il-eḥṣânī ịĕrṳ́ṭṭ uịímbug. gâl il-eḥṣâni: „ịā rábbī, ẹntạ ǧíbit gúftak, umâ ọnṭâtak díḫin?" ba3ad ḏâlik Ạ́llāh 3áfạ 3ọnnạ, ṳutĕ3ệš utíslạm!

25.

fạrid ịôm íǧau il-eḥṣānîịạ‿tnîe̮n ugâlau: „enrûḥ nâḫiḏ il-ḫarâ›ib níflaḥ bīhin!" gâl-lạ refîǧạ: „šâịeḫ bīhạ ḏîb, mâ ịọnṭîhạ." gâl-lạ: „enrûḥ níktib ínnạ sánạd ṳunrûḥ 3alîe̮h engíl-lạ: „il-mạllâč dáznạ 3alîe̮k, uḍumạnnâhin"", ṳaḫáḏau fạ́rid ḫáṭṭ urâḥau. íǧau ịimšûn, ušâfhum fạrid gānûṣ 3ọ́ndạ selūgīịât iṯnîe̮n. gâm ušúbag is-selūgīịât ulíbạd bi-l-ḫarâ›ib. íǧau li-3ọ́ndạ, hádd 3alîe̮hum is-selūgīịât, ukíl selūgîịä‿ṭrịdạt fạ́rid ṳáḥẹd. ṳáḥẹd imn‿il-

---

2 Guffen Hirse (weihen)." Der Fuchs sprang in den Strom. Als er dem (jenseitigen) Ufer nahe gekommen war, sagte er: „O Herr, bin ich ein Bauer? Woher soll ich dir die beiden Guffen holen?" Er war ziemlich am Ufer. Aber Allah sandte ihm eine Brise, die erregte Wellenschlag im Wasser, und es geschah, daß der Fuchs unter- und auftauchte. Der Fuchs rief: „O Herr, hast du deine Guffe gebracht, und ich hätte dir keinen Hirse gegeben?" Da ließ Allah von ihm ab. Leb wohl und bleib gesund!

25. Die beiden Füchse.

Eines Tages kamen zwei Füchse und sprachen: „Wir wollen hingehen und das Ödland (in Besitz) nehmen, um es zu bebauen!" Sein Gefährte meinte: „Ein Wolf ist Šie̮ḫ darin, er wird es uns nicht geben." (Der andere) entgegnete: „Wir gehen und schreiben uns eine Urkunde, dann gehen wir zu ihm und sagen: „Der Besitzer hat uns zu dir geschickt, und wir haben es erworben."" Sie nahmen ein Stück Papier und gingen. Als sie so dahinwanderten, erblickte sie ein Jäger, der zwei Jagdhunde bei sich hatte. Er erhob sich, koppelte die Jagdhunde an und versteckte sich in dem Ödland. Als (die Füchse) in seine Nähe kamen, ließ er die Jagdhunde auf sie los, und jeder Jagdhund verfolgte einen. Von den

eḥṣānı̄i̯ât ṣâḥ ʒala refîğa̤: „u̯a̤lak, mâ ti̤tláʒ es-sa̤na̤d ellı̄ ʒo̤ndak?“ gâl-la̤ refîğa̤: „i̯ă ḫâi̯ib, mín i̯igra̤ umín i̯ismaʒ? in čân eṣ-ṣa̤fra̤‿l-u̯a̤râk mitl‿il-ḥámra̤‿l-u̯a̤râi̯, bâčir iğlûdna̤ i̯ĕu̯a̤ddûnhin il-sûg abu‿l-fa̤râu̯ı̄.“ ubaʒad d̤âlik ṣâdhum abu‿s-selūgı̄i̯ât wáḫad iğlûdhum ubâʒa̤hin.

26.

i̯ôm imn‿il-a̤i̯âm iğa̤ i̯imšı̄‿l-eḥṣa̤nı̄, u̯ulánn ı̄šûf fa̤rid ḫarâba̤ ubi-l-ḫarâba̤ fa̤rid ṭo̤lı̄. iğa̤‿l-eḥṣa̤nı̄ ʒala‿ṭ-ṭo̤lı̄ ugâl-la̤: „hâh, i̯ă ṭo̤lı̄ ibn‿il-ḫarûf!“ gâl-la̤: „ânı̄ lâ ṭo̤lı̄ u̯alâ ibı̆n ḫarûf.“ gâl-la̤: „embálа̤, ėnta̤ ṭo̤lı̄.“ gâl-la̤‿ṭ-ṭo̤lı̄: „i̯aḫûi̯, in čân ėnta̤‿mḥáğğiğ, ráu̯u̯eḥ ėḥlif bi-l-imâm biʾán ânı̄ ṭo̤lı̄, ukíl mă‿trîd, sáu̯u̯ı̄!“ gâl-la̤: „mâ‿iḫâlif.“ iğa̤‿ṭ-ṭo̤lı̄ i̯imšı̄ ğiddâm il-eḥṣa̤nı̄. lumman uṣálau̯, dáḥḥag il-eḥṣa̤nı̄ ulánn ı̄šûf ča̤lib nâi̯im ğáu̯u̯a̤‿l-imâm. gâl li̤-ṭ-ṭo̤lı̄: „i̯aḫûi̯, ėnta̤ lâ ṭo̤lı̄ u̯alâ ibn‿inʒáğa̤.“

---

beiden Füchsen rief der eine seinem Gefährten zu: „Du, willst du nicht die Urkunde, die du bei dir hast, herausholen?“ Sein Gefährte antwortete ihm: „Dummer Kerl, wer soll denn vorlesen und wer zuhören? Wenn der Gelbe so hinter dir her ist wie der Rote hinter mir, dann werden sie morgen unsere Bälge auf den Pelzmarkt bringen.“ Darauf erlegte sie der Herr der Jagdhunde, nahm ihre Bälge und verkaufte sie.

26. Der Fuchs, das Lamm und der Wolf.

Eines Tages kam der Fuchs gegangen; da sah er ein Stück Ödland und in diesem ein Lamm. Der Fuchs kam auf das Lamm zu und sagte: „Ha, du Lamm, Sohn des Widders!“ Es entgegnete: „Ich bin weder Lamm noch Sohn eines Widders.“ Er erwiderte: „Doch, du bist ein Lamm.“ Da antwortete ihm das Lamm: „Mein Bruder, wenn du im Rechte zu sein glaubst, so geh mit mir und schwöre beim Imâm, daß ich ein Lamm bin; dann tu mit mir, was du willst!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Das Lamm kam und schritt vor dem Fuchs her. Als sie anlangten, schaute der Fuchs hin und gewahrte einen Hund, der im (Heiligtum des) Imâm schlief. Er sagte darauf zu dem Lamme: „Mein Bruder, du bist weder Lamm noch Sohn des Schafes.“ Der Fuchs kehrte um, be-

rạdd il-eḥṣậnī ulạ́nn īụ̂alim eḏ-dîb, gâl-lạ: „ịā ábū sirḥân, il-ịôm ligị̂et-lak fạrid ṣậdạ.“ gâl-lạ‿ḏ-dîb: „šinhū?“ gâl-lạ: „fạrid ṭọlī uhâ-kubạr lîtạ.“ gâl-lạ‿ḏ-dîb: „ụạddînī ʒalịeḥ!“ ǧâbạ ụiǧạ ugâl-lạ: „hadâk hûạ.“ íǧạ‿ḏ-dîb ʒala‿ṭ-ṭọlī‿mkẹịịif ugâl-lạ: „hâh, ịā ṭọlī íbn‿in-nạʒáǧạ!“ gâl-lạ: „ọ́nfuḍ zîǧak, ịâbū sirḥân, ânī mânī ṭọ́lī!“ gàl-lạ: „embạ́lạ, ịāḫûị, ânī aʒárfak.“ gâl-lạ: „in čânnak itʒárifnī, rộụụeḥ ẹ́ḥlif bi-l-imâm!“ gâl-lạ: „mâ‿iḥâlif.“ íǧaụ li-l-imâm, ugâm ʒalịeḥ ič-čạ́lib ụuṭrịdạ uktạ́lạ, ụul-eḥṣậnī čān ụâǧif īdạ́ḥḥiǧ. lummạn šâf eḏ-ḏîb inḥâd, inhạ́zạm min ịạ́mmạ. gâl-lạ‿ṭ-ṭọlī: „ịā ábu‿l-eḥṣận, taʒâl ẹ́ḥlif ụîịạ refîǧak!“ gâl-lạ‿l-eḥṣậnī: „ânī‿mn‿il-ạ́ụụal mā ḥaláfit, ânī ṣâḥẹb zaʒāṭệt, ụíntạ aʒárfak mû ṭọlī ibǐn naʒáǧạ? ibḫátī‿ b-ḍạ́bṭ‿Ȧllạ.“ baʒad ḏâlik ič-čạ́lib kítạl eḏ-ḏîb urạ́dd ịạmm eṭ-ṭọ́lī. íǧạ‿l-eḥṣậnī ịẹdạ́uụir ʒad-dîb, ligâh ǧâị īmût ib-tâlī rûḥ.

---

gegnete dem Wolf und sprach zu ihm: „Herr Isegrim, heute habe ich für dich eine Beute gefunden.“ Der Wolf fragte: „Was denn?“ Er antwortete: „Ein Lamm mit einem so großen Fettschwanz.“ Der Wolf sagte: „Führ mich hin zu ihm!“ Da brachte er ihn hin und sprach: „Dort ist es.“ Der Wolf ging vergnügt auf das Lamm zu und rief: „Ha, du Lamm, Sohn des Schafes!“ Es antwortete: „Schüttle deinen Rockschlitz ab[1], Isegrim, ich bin kein Lamm!“ Er erwiderte: „Doch, mein Bruder, ich kenne dich.“ Es antwortete: „Wenn du mich kennst, geh mit und schwöre beim Imâm!“ Er erklärte: „Einverstanden.“ Sie kamen zum Imâm, da erhob sich der Hund wider ihn, verfolgte und schlug ihn, während der Fuchs stehen geblieben war und zuschaute. Als er sah, daß der Wolf verfolgt wurde, floh er aus seiner Nähe. Das Lamm rief ihm zu: „Reineke, komm und schwöre mit deinem Gefährten!“ Der Fuchs antwortete: „Habe ich nicht gleich geschworen, daß ich ein Freund kleiner Kinder bin, und daß ich weiß, du bist kein Lamm und Sohn des Schafes? Mein Schicksal (ruht) im Schutze Gottes.[2]“ Darauf tötete der Hund den Wolf und kehrte zum Lamm zurück. Der Fuchs kam, um den Wolf zu suchen; er fand ihn dem Tode nahe und in den letzten Zügen. Der Wolf rief ihm

---

1) Der Wolf soll sich durch diese symbolische Handlung von dem Vorwurf der Lüge, den das Lamm gegen ihn erhebt, reinigen.

2) d. h. Ich habe nicht gelogen.

gâl-la: „uên aḫûi, uên abu‿l-eḥṣân? arîdak ituaddînı iámm ḥorúmtī.“ gâl-la: „mâ‿iḫâlif.“ gām ịišḥaṭ bîh, lumman áb3ad imn‿ič-čálib, ugâm iâkil bi-d-dîb. gâl-la: „iā fâịiṣ, iā ábu‿ḥṣân, ânı ṣidîğak, lâ tākínnī!“ gâl-la: „iāḫûi, hâda‿l-imâm šáuuar bîk, liʾán ḥaláfit čídib 3ala mâl en-nâs.“ ba3ad dâlik akála; lumman ḥállusa, ḥálla uarâḥ. 5

27.

farid iôm imn‿il-aiâm tišârak il-eḥṣânı uul-gúmfid bi-z-zára3. gâmau izrá3au ḥónta uša3êr ila an ṣâr, uoḥṣadôh udāsôh udarrôh usauuôh kôm. il-eḥṣânı ṙárra‿ṭ-ṭóma3, gâl in-náfsa: „ânī lîeš ónṭī li-l-gúmfid núṣṣ bi-z-zára3? ânı râịeḥ asáuuī 3alîeh farid ḥêla ua'âḫid iz-zára3 minna killa.“ gâl il-eḥṣânī li-l-gúmfid: „iā gúmfid, ta3âl, intaṙâlab! in čān ânī ṙalábtak bi-r-rákuḍ, âḫid kúll‿iz-zára3, uin čān énta ṙalabítnī, iḫida killa!“ il-gúmfid gâl-la: „iā áḫī, hâdı mâ‿tṣīr; Állāh 10 15

---

zu: „Wo ist mein Bruder, wo ist Reineke? Ich wünsche, daß du mich zu meiner Frau bringst.“ Der Fuchs sagte: „Einverstanden,“ zerrte ihn weg, bis er sich von dem Hunde entfernt hatte, und begann ihn zu fressen. Der Wolf sagte: „Lieber Reineke, ich bin (doch) dein Freund, friß mich nicht!“ Er erwiderte ihm: „Mein Bruder, dieser Imâm hat dir Strafe auferlegt, weil du gegen das Eigentum der Menschen einen Meineid geschworen hast.“ Dann fraß er ihn auf; als er fertig war, brach er auf und ging fort. 20

27. Der Fuchs und der Igel.

Einst gesellte sich der Fuchs zum Igel, um zu säen. Sie machten sich daran, säten Weizen und Gerste, bis es wuchs, mähten, draschen, breiteten (das Getreide) aus und machten Haufen davon. Den Fuchs verführte die Habsucht, er sprach zu sich selbst: „Warum soll ich dem Igel eine Hälfte des Getreides geben? Ich werde wider ihn eine List ersinnen und ihm das ganze Getreide abnehmen.“ Zum Igel sprach er: „Igel, komm, wir wollen uns gegenseitig messen! Besiege ich dich im Rennen, so werde ich das ganze Getreide nehmen; besiegst du aber mich, so nimm du es ganz!“ Der Igel erwiderte: „Mein Bruder, dies wird nicht 25 30

mâ i̯igbal. ẹnta min dâk il-i̯ôm ilā hál-i̯ōm tìtĕʒab u̯ī̯âi̯, uhál-
i̯ōm ânī aṙálbak u̯aʾâḫiḏ iz-zạraʒ mínnak?“ gâl-lạ: „i̯ā áḫī,
hâdī išrûṭ: in čánnak ṙalabítnī, ḥalâl ʒalie̯k uʒau̯âfī!“ il-
gúmfiḏ gâl-lạ: „i̯ā áḫī, aḫâf ọnnak baʒad ḏâlik ittạnạddạm.“
5 *gâl-lạ‿l-eḥṣạnī: „lâʾ, i̯ā áḫī, ânī mâ atạnạddạm; tuu̯ókkạl ʒal*
Ạ́llạ!“ gâl-lạ‿l-gúmfiḏ: „il-u̯ọ́ʒọdạ bâčir min uṣ-ṣụbạḥ ʒalạ‿l-
bạ́riḏ.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ el-gúmfiḏ ufạzzáʒọ̄-lạ ḫámis
genâfiḏ uḥáṭṭ kil u̯ạ́ḥed ib-fạ́rid makân uḫállạ u̯áḥed i̯ạ́mm iz-
zạ́raʒ ugâl-lạ: „lō šift‿il-eḥṣạnī íğạ li-i̯ạ́mmak, ṣẹ̄ḥ: „arbatáʒaš,
10 *ulâ‿tṙallịtnī!“ “ lâkin il-eḥṣânī mitdạ́mmid ʒala rạ́kdạ, u̯ul-*
gúmfiḏ sạ́u̯u̯ạ ḥẹ̄lạ, min síbạb mâ i̯igdạr i̯irkuḍ. ṣār eṣ-ṣụbạḥ,
íğạ, u̯īrikḍûn. lâkin il-makân ellídī sạ́u̯u̯au̯ šạ́ruṭ ʒalîe̯h, ṭṣîr
dạ́rub sâʒạ. ạ́u̯u̯al mā‿rkḍạu̯, il-eḥṣạnī ṙálab il-gúmfiḏ éllī
u̯ī̯âh. mīšau̯, u̯aʾídā i̯ĕšûf il-gúmfiḏ ğiddâmạ. ríkạḍ ín-nọ̄u̯b,
15 *u̯aʾídā i̯ĕšûf il-âḫạr ğiddâmạ, ílā an u̯úṣal li-i̯ạ́mm iz-zạ́raʒ,*
u̯aʾídā i̯ĕšûf il-gúmfiḏ ğâʒid ʒala kôm iš-šạʒẹ̄r u̯īčîl u̯īgûl:

---

geschehen; Gott gibt es nicht zu. Du plagst dich seit jenem Tage
bis heute mit mir ab, und heute soll ich dich besiegen und dir
das Getreide nehmen?“ Der Fuchs entgegnete: „Mein Bruder, das
20 (seien eben) die Bedingungen: besiegst du mich, dann fällt es dir
als Eigentum zu, und laß es dir wohl gedeihen!“ Der Igel sprach:
„Mein Bruder, ich fürchte, du wirst hinterher Reue empfinden.“
Der Fuchs erwiderte: „Nein, mein Bruder, ich werde nicht bereuen;
verlaß dich darauf, bei Gott!“ Da sagte der Igel: „Das Stelldichein
25 wird morgen früh, solange es noch kühl ist, stattfinden“, und der
Fuchs erklärte: „Einverstanden.“ Der Igel ging, holte sich 5 (andere)
Igel zu Hilfe, stellte jeden an einen (bestimmten) Ort, ließ einen
bei dem Getreide und sagte zu ihm: „Wenn du siehst, daß der
Fuchs zu dir kommt, ruf: „14, und mach mich nicht irre!“ “ Der
30 Fuchs verließ sich aber auf sein Rennen, während der Igel eine
List gebrauchte, weil er nicht rennen kann. Es wurde morgen, er
kam, und sie liefen. Nun war der Platz, den sie ausgemacht
hatten, eine Stunde Weges (lang). Sobald sie liefen, gewann der
Fuchs einen Vorsprung vor dem Igel, der bei ihm war. Sie liefen
35 weiter, da erblickt er den Igel vor sich. Er rannte wieder, da
erblickt er den anderen vor sich, bis er in die Nähe des Getreides
kam; da erblickt er den Igel auf den Gerstehaufen sitzen und
messen. Gerade ruft er: „14, und mach mich nicht irre!“ Der

„arbatáʒaš, ulâ‿tiralli̯tnī!" il-eḥṣậnī gâl li-l-gúmfiḍ: „eš-ǧâʒọd itsáuu̯ī?" gâl-lạ‿l-gúmfiḍ: „čạ́nnak itrîḍ itzâril." gâl-lạ‿l-eḥṣậnī: „lâ, i̯ā aḫûi̯ạ." gâl-lạ: „laʒâd šĕ-ʒọndak, itgíl-lī: eš-ǧâʒọd itsáuu̯ī? ânī ílī sâʒạ min u̯uṣálit gạ́blak ugímit ačîl." gâl-lạ‿l-eḥṣậnī: „u̯ạ́llạ, ẹ́nnak ṣâḥẹb ḥágg, u̯alâ-lī ḥáčī báʒad u̯īi̯âk." gâl-lạ: „in čân ilak ḥáčī, u̯in čān mâ ilak ḥáčī, i̯ā áḫī?" gâl-la: „mâ šī."

28.

fạrid i̯ôm min el-ại̯âm íǧạ‿l-eḥṣậnī ílạ‿l-láglag u̯ọʒazímạ. gâm il-eḥṣậnī sáuu̯ạ áčil ilạ‿l-láglag, u̯al-áčil šôrubạ, u̯aǧâb iš-šôrubạ u̯ạḥáṭhạ ʒala‿l-mármarạ u̯agâl li-l-láglag: „taʒâl, ikil!" il-eḥṣậnī gām i̯ílḥạs bi-lsânạ, u̯il-láglag i̯íngur ib-mingârạ. il-eḥṣậnī ákạl kíll‿iš-šôrubạ, u̯il-láglag tĭkéssạr mingârạ u̯ạmâ ḥáṣṣal fạrid šî min eš-šôrubạ. baʒad ḏâlik íǧạ‿l-láglag u̯aʒázạm il-eḥṣậnī u̯ạsauu̯â-lạ šôrubạ u̯aḥáṭhạ bi-l-ifṭûr māl il-gâʒ. gâm

---

Fuchs fragte den Igel: „Was tust du?" Der Igel antwortete: „Es sieht beinah so aus, als ob du die Sache rückgängig machen wolltest." Der Fuchs entgegnete: „Nein, mein Bruder." Da sprach der Igel: „Was fällt dir dann ein, mich zu fragen: Was tust du da? Es ist eine Stunde her, daß ich vor dir angekommen bin, da habe ich mich daran gemacht, zu messen." Da sagte der Fuchs: „Bei Gott, du hast recht, und ich habe nichts weiter mit dir darüber zu reden." Der Igel fragte: „Hast du noch etwas zu bemerken, mein Bruder, oder nicht?" Der Fuchs antwortete: „Nein."

28. Der Fuchs, der Storch, der Löwe und das Maultier.

Eines Tages kam der Fuchs zum Storch und lud ihn ein. Der Fuchs erhob sich, bereitete ein Essen für den Storch, und zwar Suppe. Er brachte die Suppe, tat sie auf den Stein und sagte zu dem Storch: „Komm, iß!" Der Fuchs begann mit seiner Zunge zu lecken, während der Storch mit seinem Schnabel pickte. Der Fuchs aß die ganze Suppe, während der Storch seinen Schnabel zerbrach, ohne etwas von der Suppe genießen zu können. Danach kam der Storch zum Fuchs, lud ihn ein, bereitete ihm Suppe und tat sie in die Löcher des Erdbodens. Der Fuchs begann mit

il-eḥṣâ̤nī i̯ilḥa̤s bi-lsâna̤, mâ‿inûšha̤, tiǧárra̤ḥ ilsâna̤ u̯a̤mâ aka̤l fa̤rid ši, u̯ul-láglag imidd mingâra̤ bi-l-o̤ftṳ̂r u̯i̯âkil. lumma̤n ḫállusa̤u̯, gâm il-eḥṣâ̤nī, gâl ila̤‿l-láglag: „ta3âl, a3álmak 3ala‿ r-ra̤kud̤!" gâl-la̤: „mâ‿iḫâlif." il-eḥṣâ̤nī ra̤kkab il-láglag 3ala‿
5 *d̤hára̤ u̯agâm i̯irkud̤ bîh bi-š-šôk u̯ul-kúbar u̯us-ṣerîm, lumma̤n inha̤las rîša̤ kílla̤, i̯álla̤ da̤bba̤. ba3ad d̤âlik gâm il-láglag i̯imšī‿šu̯ói̯i̯a̤‿šu̯ói̯i̯a̤, lúmma̤n u̯úṣal ila̤‿l-ho̤u̯r. ta̤mm bi-l-ho̤u̯r fa̤rid múdda̤t šáhir, ṣâr 3ali̯e̤h rîš. ba3ad d̤âlik iǧa̤‿l-láglag ugâl li-l-eḥṣâ̤nī: „ta3âl, a3álmak 3ala‿ṭ-ṭe̤rân!" gâl il-eḥṣâ̤nī:*
10 *„ēh u̯a̤lla̤, án3am Állāh 3ali̯e̤k!" gâm il-láglag ura̤kkab il-eḥṣâ̤nī fôg id̤hára̤ u̯a̤târ bîh, lúmma̤n ṣâr 3âlī 3an‿il-ard̤. gâl-la̤: „i̯a̤‿ḥṣâ̤nī, li̯e̤š halásit rîšī?" gâl-la̤: „i̯aḫûi̯, has-sâ3 mû maḥáll im3âtiba̤; lumma̤n nínzil bi-l-gâ3, u̯inta̤3âta̤b." gâl-la: „i̯ā áḫī, hâda̤ u̯ókt‿il-3áta̤b, lâkin tišâha̤d!" gâl-la̤: „i̯ā aḫûi̯,*
15 *lumma̤n ka̤llā u̯alâ bidd d̤ibnī!" lâkin šâf ǧo̤u̯u̯âh fa̤rid râ3ē mâl ġánam. il-láglag da̤bb il-eḥṣâ̤nī min fôg, níza̤l il-eḥṣâ̤nī uhûa̤*

---

seiner Zunge zu lecken, erlangte aber nichts, beschund sich seine Zunge und bekam nichts zu essen, während der Storch seinen Schnabel in die Löcher steckte und aß. Als sie fertig waren, er-
20 hob sich der Fuchs und sagte zum Storch: „Komm, ich werde dich das Rennen lehren!" Dieser antwortete: „Einverstanden." Der Fuchs setzte den Storch auf seinen Rücken und begann mit ihm zu rennen, durch die Dornen, Kapernsträuche und Disteln, bis seine Federn alle ausgerupft waren, dann setzte er ihn ab. Darauf
25 machte sich der Storch auf und ging langsam, bis er in den Sumpf gelangte. Er blieb in dem Sumpf ungefähr einen Monat, bis ihm (wieder) Federn gewachsen waren. Dann kam der Storch zum Fuchs und sagte zu ihm: „Komm, ich werde dich das Fliegen lehren." Der Fuchs antwortete: „Ja, bei Gott! Möge Gott dich
30 glücklich machen!" Der Storch erhob sich, setzte den Fuchs auf seinen Rücken und flog mit ihm, bis er hoch über der Erde war. Da fragte er ihn: „Fuchs, warum hast du mir die Federn ausgerupft?" Er antwortete: „Mein Bruder, jetzt ist keine Gelegenheit, Vorwürfe zu machen; wenn wir auf die Erde hinunterkommen,
35 wollen wir uns gegenseitig Vorwürfe machen." Jener sagte: „Mein Bruder, jetzt ist die (richtige) Zeit zu Vorwürfen, also gesteh!" Der Fuchs sprach: „Mein Bruder, unter allen Umständen laß mich hinunterfallen!" Er erblickte nämlich unter sich einen Schafhirten.

i̯ĕgûl: „i̯ā rábbī, ḏíbnī 3ar-râ3ẹ̄!“ sâ3a u̯u̯úga3 3ala râs ir-râ3ẹ̄. ir-râ3ẹ̄ lummạn šâf u̯úgă3at 3ali̯eh hal-beli̯i̯ạ, ḫállạ‿hdûmạ u̯ul-ṙánam u̯inházạm. lâkin čân 3ọnd ir-râ3ẹ̄ fed fáru̯ạ. gâm il-eḥṣạ̄nī u̯alibạs il-fáru̯ạ ugá3ad i̯isrạḥ bi-l-ṙánam. sâ3a u̯a›idā bi-s-sạba3 íǧạ 3ala‿l-eḥṣạ̄nī u̯agâl-lạ: „hâh, i̯a‿ḥṣạ̄nī, imnîen ilak hal-ṙánam uul-fáru̯ạ?“ gâl-lạ: „ânī asạu̯u̯ī fạrâu̯ī.“ gâl-lạ: „mâ‿tsạu̯u̯î-lī fạd fáru̯ạ?“ gâl il-eḥṣạ̄nī li-s-sạba3: „mâ‿iḫâlif; ǧîb-lī tạlitmîi̯ạt ǧilid, u̯ânī asạu̯u̯î-lak fáru̯ạ.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ is-sạba3 iǧîb-lạ‿ǧlûd, u̯il-eḥṣạ̄nī gâm tḥáfir maṙārât. lummạn sạu̯u̯ạ maṙārât ehu̯âi̯ạ, gâm is-sạba3 iǧîb iǧlûd, u̯il-eḥṣạ̄nī i̯eḥĕdir bi-l-maṙārât, uigil-la: „eš-bá3ad minnạ?“ igil-lạ: „ba3ad ridinhạ.“ lummạn tạmm is-sạba3 iǧîb iǧlûd u̯il-eḥṣạ̄nī i̯eḏúmm bi-l-maṙārât múddạt árbĕ3a‿snîn, ba3ad ḏâlik iǧạ‿s-sạba3 li-l-eḥṣạ̄nī u̯agâl-lạ: „arîd il-fáru̯ạ.“ gâl-lạ: „bá3ad mâ‿ḫlusạt.“ gâl-lạ: „mâ‿iṣîr illā has-sâ3 tọntīnīi̯âhạ“, magṣûdạ i̯ĕrîd īšûf ḥẹ̄lt‿il-eḥṣạ̄nī ṣịdig tsạu̯u̯ī fáru̯ạ ọm čidib. gâl-lạ:

Der Storch ließ den Fuchs von oben herabfallen, der Fuchs aber sagte beim Herabfallen: „O Herr, laß mich doch auf den Hirten fallen!“ Alsbald fiel er dem Hirten auf den Kopf. Als der Hirt sah, daß dieses fremdartige Ding auf ihn gefallen war, ließ er seine Kleider und die Schafe im Stich und floh. Nun hatte aber der Hirt einen Pelz gehabt. Der Fuchs stand auf, zog den Pelz an und setzte sich hin, um die Schafe zu hüten. Nach einer Weile, siehe, da kam der Löwe zum Fuchs und fragte ihn: „Ha, Fuchs, wo hast du diese Schafe und den Pelz her?“ Er antwortete: „Ich mache Pelze.“ Jener fragte ihn: „Willst du nicht mir einen Pelz machen?“ Der Fuchs antwortete dem Löwen: „Einverstanden; bring mir 300 Felle, und ich werde dir einen Pelz machen.“ Der Löwe sagte: „Einverstanden“, ging, um ihm die Felle zu holen, und der Fuchs begann Höhlen zu graben. Als er eine große Zahl Höhlen gebaut hatte, begann der Löwe, die Felle zu bringen, und der Fuchs schaffte sie in die Höhlen hinein. Der Löwe fragte ihn: „Was ist noch daran (zu tun)?“, und der Fuchs antwortete: „Noch sein Ärmel.“ Als der Löwe ungefähr 4 Jahre lang immer Felle gebracht und der Fuchs (sie) in den Höhlen verborgen hatte, kam der Löwe zum Fuchs und sprach zu ihm: „Ich will (nun) den Pelz.“ Dieser antwortete: „Er ist noch nicht fertig.“ Jener entgegnete: „Es geht nicht anders, als daß du ihn mir jetzt gibst“;

„ğîbhạ!“ gâl-lạ: „lâzim has-sâ3ă‿trîdhạ?“ gâl-lạ: „ệh.“ gâl-lạ: „râi̯ẹḥ ağībilkīi̯âhạ.“ u̯inḥádar il-ẹḥṣ̂ạnī bi-l-maṙârạ. tạ́mm ğộu̯u̯ạ, mâ i̯i̯ṭla3, utạ́mm is-sạ́ba3 i̯ítnạ‿l-ẹḥṣ̂ạnī u̯īṣệḥ-lạ‿l-ẹḥṣ̂ạnī, u̯il-ẹḥṣ̂ạnī mâ‿iğâu̯bạ u̯alā i̯i̯ṭla3. lummạn ái̯i̯ạs is-sạ́ba3, râḥ,
5 *ğâb rās šọ́rbạ mạksûrạ u̯ạḥáṭhạ‿b-ḥálg‿il-ṙâr; u̯il-háu̯ạ i̯ínfaḫ ib-ḥálg‿iš-šọ́rbạ, u̯ạḥálg‿iš-šọ́rbạ i̯ĕṣệḥ miṯĭl ṣ̂ạḥt‿is-sạ́ba3; u̯ul-ẹḥṣ̂ạnī tạmm ṭạ́lt‿ii̯âm bi-l-ṙâr, mâ i̯i̯ṭlá3 min síbạb i̯ísma3 eš-šọ́rbạ‿tṣệḥ, īḫâf imn‿is-sạ́ba3 3abâlạ‿s-sạ́ba3 īṣệḥ; uba3ad ḏâlik gâl in-nạ́fsạ‿l-ẹḥṣ̂ạnī: „ânī râi̯ẹḥ áṭla3, u̯il-mạktûb 3al-gụ́ṣṣạ*
10 *mā i̯inmạḥệ; lō măčinnī es-sạ́ba3, lônnī ṭâlọ3ă minnạ bi-l-ḥệlạ.“ ṭạ́la3 u̯ạ›iḏā i̯ĕšûf ḥálg‿eš-šọ́rbạ éllī‿tṣệḥ; gâl: „in šâ Allâh, aṭlá3ăhạ han-nịktạ‿mn‿is-sạ́ba3“, u̯ạrâḥ i̯íšrab mói̯. lummạn rạ́dd, šâf fạrd‿ibṙálạ, gâl in-nạ́fsạ: „mâ agdar áktil is-sạ́ba3, íllā‿b-hal-ibṙálạ.“ tigạ́rrạb i̯ạ́mm el-ibṙálạ, u̯ạ›iḏā‿mnîen mā*

---

15 er beabsichtigte nämlich, die List des Fuchses zu sehen, ob er ihm wirklich einen Pelz machte, oder ob es Lüge wäre. Der Löwe sagte: „Hol ihn!“ Der Fuchs entgegnete: „Mußt du ihn gleich haben?“, und jener antwortete: „Ja.“ Der Fuchs sprach: „Ich werde ihn dir sofort bringen“ und schlüpfte in die Höhle. Er
20 blieb unten, ohne wieder herauszukommen, und der Löwe blieb und wartete auf den Fuchs, er rief ihn, aber der Fuchs gab keine Antwort und kam auch nicht heraus. Als der Löwe die Hoffnung aufgab, ging er, holte den Hals eines zerbrochenen Kruges und legte ihn auf den Eingang zur Höhle. Der Wind blies durch den
25 Mund des Kruges, so daß der Mund des Kruges brüllte ähnlich dem Brüllen des Löwen. Der Fuchs blieb 3 Tage in der Höhle, ohne herauszukommen, weil er den Krug brüllen hörte und sich vor dem Löwen fürchtete; er dachte nämlich, der Löwe brüllte. Dann sprach er bei sich: „Jetzt gehe ich aber hinaus, denn die
30 Schrift auf der Stirne wird nicht ausgelöscht[1]; entweder frißt mich der Löwe, oder ich entrinne ihm mit List.“ Er kam heraus, da sah er, daß es der Mund des Kruges war, der brüllte. Er sagte: „So Gott will, werde ich dem Löwen diesen Possen austreiben“ und ging, Wasser zu trinken. Als er zurückkehrte, sah er ein
35 Maultier. Da sprach er bei sich: „Ich werde den Löwen nur mit Hilfe dieses Maultiers töten können.“ Er näherte sich dem Maultier, aber siehe, von welcher Seite der Fuchs auch zu ihm kommen

---

1) Sprichwort 85.

i̯iǧı‿l-eḥṣ̣ânī ʒalı̂e̯hạ, tĕdîr ṭẹ̄zhạ ʒalı̂e̯h utízịgṭạ. gâm, ḫállạ‿ l-ibṙála u̯arâḥ ıdáu̯u̯ir ʒas-sạ́baʒ. šâfạ ǧōʒân, gâl-lạ: „i̯ā ábu ‿l-eḥṣ̣ân, il-i̯ôm š-ạsáu̯u̯ı‿b-ḥâlak?“ gâl-lạ: „lı̂e̯š?“ gâl-lạ: „ẹ́ntạ mâ tidrī eš-sau̯u̯ật bıi̯ạ?“ gal-lạ: „ádrī, lâkin éntạ abu‿ ḫmóịi̯is, mâ bık ịgṣ̣ûr; lâkin ânı sau̯u̯ật, u̯ẹ́ntạ lâ‿tsáu̯u̯ı, u̯ẹ́ntạ‿ mn‿il-ạǧāu̯îd il-ḫạii̯irîn, u̯ul-iǧāu̯îd li-s-sāi̯ât ṙaffârạ.“ gâl-lạ: „itrîd tịṭlaʒ nạ́fsak minnı bi-l-ḥệlạ?“ gâl-lạ: „lā u̯ạ́lla; lâkin ẹ́ntạ ši-trîd itsau̯u̯î-lı?“ gâl-lạ‿s-sạ́baʒ: „ânı has-sâʒă ǧōʒân, u̯aʾarîd âklak.“ gâl-lạ: „íḏā akạ́litnı, ášibʒak?“ gâl-lạ: „ĕš-lôu̯n mâ‿iṣ̣îr? áḥsan min mā atímm ǧōʒân.“ gâl-lạ: „u̯aʾíḏā ašbáʒătak?“ gâl-lạ: „eš-tišbáʒặnı, i̯ạ‿ḥṣ̣ânı?“ gâl-lạ: „ạndạ́ll ib-fạ́rid mukân ibṙálạ tâʾihạ u̯ạmâ‿lhạ áḥad; íḏā u̯ạddı̂e̯tak ʒalı̂e̯hạ, hám itḫallînı ášbaʒ bóṭnī?“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ il-eḥṣ̣ânı u̯us-sạ́baʒ u̯ıi̯âh, íla an uṣạ́lau̯ li-l-ibṙálạ. gâl il-eḥṣ̣ânı li-s-sạ́baʒ: „hadîč il-ibṙálạ; rûḥ, iktílhạ!“ râḥ is-sạ́baʒ ʒala‿

wollte, wandte es ihm seinen Hintern zu und schlug nach ihm aus. Er erhob sich, verließ das Maultier und ging, um den Löwen zu suchen. Er fand ihn hungrig, und der Löwe fragte ihn: „Reineke, was werde ich heute mit dir machen?“ Er erwiderte: „Warum?“ Jener entgegnete: „Weißt du nicht, was du mir angetan hast?“ Er antwortete: „Ich weiß es wohl, aber du bist doch der Herr Nobel, es wird dir keinen Abbruch tun; ich habe es freilich getan, aber du tu es doch nicht, denn du gehörst ja zu den auserwählten Edlen, und die Edlen sind Schlechtigkeiten gegenüber großmütig.“[1] Der Löwe fragte ihn: „Willst du dich durch List vor mir retten?“ Er antwortete: „Nein, bei Gott; aber was willst du mit mir tun?“ Der Löwe sprach zu ihm: „Ich bin jetzt hungrig und will dich fressen.“ Der Fuchs fragte ihn: „Und wenn du mich frissest, werde ich dich satt machen?“ Er entgegnete: „Wie soll das nicht geschehen? Besser ist's, als daß ich hungrig bleibe.“ Der Fuchs fragte: „Und wenn ich dich (anderweit) sättigte?“ Er erwiderte: „Wie willst du mich (sonst) sättigen, Fuchs?“ Der Fuchs antwortete: „Ich weiß an einem Orte ein Maultier, das hat sich verirrt, und niemand ist bei ihm; wenn ich dich zu ihm hinführe, wirst du mir dann auch erlauben, meinen Bauch zu sättigen?“ Er sagte: „Einverstanden.“ Der Fuchs ging mit dem Löwen, bis sie zu dem Maultier kamen.

1) Sprichwort 25.

l-ibṙálạ, gâl ilhạ: „eš-ǧáʾibič il-hal-gâʒ?“ gâlạt-lạ: „lîe̯š? hal-gâʒ gâʒ abûi̯ạ. ẹntạ‿š-ǧâʾibak?“ gâl ilhạ: „hal-gâʒ gâʒẹ̄, u̯ânī min ṣi̯rit il-hál-i̯ōm ânī sâkin bîhạ.“ gâlạt-lạ: „éllī ʒọndạ ḥọ̈ǧǧạt il-gâʒ, il-gâʒ ílạ.“ gâl is-sạ́bạʒ li-l-ibṙálạ: „in čân ʒọndič ḥọ̈ǧǧạ,
5 *oṭolĕʒệhạ!“ gâlạt-lạ: „il-ḥọ̈ǧǧạ maktûbạ‿b-náʒal riǧlī il-u̯ạrānîi̯ạ; in čân itʒárif tịgrạ, fût igrâhạ!“ gâl ilhạ: „aʒárif, šîlī ríǧlič!“ šâlạt ríǧilhạ, u̯undâr is-sạ́baʒ īdạ́ḥḥiǧ ʒan-náʒal mâl il-ibṙálạ. ḫallítạ, lúmman īḫámạl, u̯uzguṭịtạ bi-l-gụ́ṣṣạ, u̯aʾịdā hûạ min sâʒatạ mẹ́i̯i̯it. íǧạ‿l-eḥsậnī ʒala‿s-sạ́baʒ, gâl-*
10 *lạ: „hâʾi‿llī ríditha̧, i̯âbū ḥálg‿iǧ-ǧâʾif; mût, Ạ́llāh lâ i̯ĕríddak! arîd âkil gálbak gạ́bul mā tâkil gálbī.“ íǧạ‿l-eḥṣậnī ugâl li-l-ibṙálạ: „ḫulf‿Ạ́llạ ʒalîe̯č!“ u̯íǧạ ʒas-sạ́baʒ ugām i̯âkil bîh, lúmmạn ḫálluṣạ, u̯istáḥmạd rạ́bbạ ʒala selâmtạ‿mn‿is-sạ́baʒ, u̯utĕʒệš utíslạm, i̯ā U̯ái̯isbaḥ!*

---

15 Da sagte der Fuchs zu dem Löwen: „Dort ist das Maultier; geh hin und töte es!“ Der Löwe ging auf das Maultier los und fragte es: „Was hat dich auf dieses Grundstück geführt?“ Es erwiderte: „Warum? Dieses Grundstück gehört meinem Vater. Was führt dich her?“ Er antwortete: „Dieses Grundstück ist mein, und seit-
20 dem ich geboren bin bis auf diesen Tag, bewohne ich es.“ Das Maultier entgegnete: „Wer die Besitzurkunde des Grundstücks bei sich hat, dem gehört das Grundstück.“ Der Löwe sprach zu dem Maultier: „Wenn du eine Besitzurkunde hast, dann weise sie vor!“ Es erwiderte: „Die Besitzurkunde ist auf die Sohle meines Hinter-
25 fußes geschrieben; wenn du lesen kannst, so tritt heran und lies sie!“ Er sagte: „Ich kann (lesen); heb deinen Fuß!“ Das Maultier hob seinen Fuß, und der Löwe wandte sich, indem er nach der Sohle des Maultieres blickte. Es ließ ihn, bis er nicht aufpaßte, dann schlug es aus und ihn auf die Stirn, so daß er so-
30 gleich tot war. Der Fuchs kam zu dem Löwen und rief: „Dies ist's, was ich gewollt habe, du Stinkmaul[1]; stirb, Allah möge dich nicht zurückbringen! Ich will dein Herz fressen, eh' du mein Herz frissest.“ Dann kam der Fuchs zum Maultier und sagte: „Vergelte dir's Gott!“ (Wieder) ging er zu dem Löwen, fraß von
35 ihm, bis er fertig war, und pries seinen Herrn ob seiner Errettung vor dem Löwen. Leb wohl und bleib gesund, Weißbach!

---

1) Vgl. Meißners Sprichwort 2 (Mitteil. 4, 144f.); auch Plinius (n. h. VIII 18, 46) kennt *gravem odorem nec minus halitum* der Löwen.

29.

fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm čān ib-zemân il-ḏu̯u̯al fạrid márạ‿ bdu̯u̯î̯ạ uȝọnidhạ fạrid u̯ạlad baȝádhū ǧâhil. râḥ i̯ilȝab u̯î̯ạ‿ ǧ-ǧehâl; gâmạu̯ i̯ĕȝại̯i̯erûnạ u̯īgilûl-lạ: „ibn‿umm‿erǧûlạ!“ lúmmạn símaȝ el-u̯ạlad ȝại̯i̯erôh, râḥ i̯ibčī l-úmmạ ugâl ilhạ: „el-u̯úlid ȝai̯i̯erônī u̯īgilûl-lī ibn‿umm‿erǧûla. ȝâd, i̯ā u̯âldạ, ẹntī‿š-kitir mâḫdạ‿rǧûlạ?“ gâlạt-lạ: „u̯ạu̯ạlī, i̯ō̆ulidī, u̯uš-mâḫdạ‿mn‿irǧûlạ! mâ mâḫdạ ṙēr Ḥôu̯z u̯óḫū Ḥôu̯z utisȝa min ṙêr Ḥōu̯z u̯obói̯ak il-emrạḥêm uhal-igdîȝa ellī‿mǧābinnī.“ gâl ilhạ ibinhạ: „laȝâd, i̯ā u̯âldạ, eš-kitīr tāḫạdîn!“ gâlạt-lạ: „i̯ō̆ulidī, lō i̯igaȝ b-îdī, čân kil i̯ôm aḫádit fạrid ráǧil“, u̯uteȝêš utislạm u̯is-sạlâm!

---

29. Die Beduinenfrau.

Einst lebte vor alter Zeit eine Beduinenfrau, die hatte einen Sohn, der noch klein war. Er ging mit den Jungen spielen; die begannen aber, ihn zu schimpfen, und sagten zu ihm: „Sohn der vielbemannten Mutter!“ Als der Knabe hörte, daß sie ihn schimpften, ging er weinend zu seiner Mutter und sagte zu ihr: „Die Jungen haben mich geschimpft; sie rufen mich Sohn der vielbemannten Mutter. Wieviele Männer hast du denn eigentlich geheiratet, Mutter?“ Sie antwortete ihm: „Ach, mein Sohn, was habe ich denn an Männern geheiratet! Ich habe ja niemand anders geheiratet, als Ḥôu̯z, und den Bruder des Ḥôu̯z, und 9 andere als Ḥôu̯z, und dein Väterchen selig, und den Mann, der jetzt bei mir ist.“ [1] Ihr Sohn fragte sie: „Und nun, Mutter, wieviele wirst du noch heiraten?“ Sie antwortete ihm: „Mein Sohn, wenn es in meiner Hand läge, würde ich jeden Tag einen Mann heiraten.“ Leb wohl, bleib gesund und behüt Gott!

---

1) in Summa 13 Männer; allerdings war die Frau ein Waisenmädchen gegenüber der Umm Ḫâriǧa, die über 40 mal den „Bund fürs Leben“ schloß und Stammmutter von mehr als 20 arabischen Geschlechtern wurde. Vgl. Freytag, Arabum Proverbia 1 S. 636 Nr. 109.

30.

farid ẏôm imn‿il-aẏâm čān âkū farid ųáḥeda ḥórma‿ tḥáṭṭub. šâfat fárid ųálad ẏimšī bi-d-dárub, gâlat-la: „āhô, ẏabu‿z-zárga ẏa‿mǧôhī[1]*, ʒóndak nîeča il-hal-ẏôhiǧ?“ gâl ilha: „ʒóndī nîeča maǧmûʒa, ųálla; in karábt‿oṣrûʒă*[2]*, laḥóṭṭ hal-ẏintig*[3] *bi-l-ẏôhiǧ.“ fât ʒalîeha ųanâčha ųarâḥ ila ḥâl sebîla; uhâkadā ẏĕṣîr bi-l-ʒÁrab farid mesâʾil*[4]*.*

31.

farid ẏôm min il-aẏâm farid ųáḥed ẏimšī ųîẏa‿š-šáṭṭ ųīsûg-la farid tôur, uʒalîeh ʒódil matrûs šaʒêr, ųir-ráǧil ṣâḥeb it-tôur šâʾil ʒala râsa ǧídir ubîh tált‿oṭẏûr diǧâǧ, ųaʾâkū farid ḥórma‿b-hadâk eṣ-ṣôub iš-šáṭṭ, uʒónidha farid ǧírba, ųuǧâẏi titrísha móẏ, ušâfat er-ráǧil éll‿īsûg et-tôur ugâlat bi-áʒălā ḥósha: „hâda abu‿t-tôur has-sâʒă ẏĕdíbb il-ʒódil min fôg et-tôur ųiírbuṭ it-tôur bi-l-ʒódil ųīḥóṭṭ ed-diǧāǧât ǧôuųa‿ǧ-ǧídir ųīʒábir ʒalêẏa ųīníčnī.“ lâkin er-ráǧil gâm ītiṣánnat. míṭil mā gâlat, hûa sáuųa, rúbaṭ et-tôur bi-l-ʒódil uḥáṭṭ ed-diǧāǧât ǧôuųa‿ǧ-ǧídir urúma hudûma uʒábar ʒalîeha; uhîẏa ḥáṭṭat el-ḥábil utrísat ǧirbátha ųaḥaṭṭátha ʒala‿l-ḥábil ųuniṭráḥat ʒala ḍáhraha, magṣûdha‿tšíl eǧ-ǧírba. lâkin hîẏa‿trîda ẏiǧī ḥáttā ẏĕnîčha,

---

30. Die Holzsammlerin.

(Nicht übersetzt.)

31. Der Wanderer am Strome.

(Nicht übersetzt.)[5]

---

1) „He, du da mit dem blauen (Mantel), der du müßig gehst“; man beachte das Wortspiel zwischen *emǧôhī* und *el-ẏôhiǧ* (d. i. *kíssi*).

2) „wenn ich die Zügel straff anziehe“; bei *oṣrûʒă* liegt derselbe Bedeutungsübergang vor wie im lat. *frenum*, *frenulum*.

3) *laḥóṭṭ* = cl. *la-aḥuṭṭu*; *hal-ẏintig*, d. i. *síbbi*.

4) „und in dieser Weise geschieht bei den Arabern ein Fragen und Antworten.“

5) Die Übersetzung dieser Nr. ist hier um so eher zu entbehren, weil die von **Meißner** Beitr. z. Ass. 5, 10ff. Nr. VIII transkribierte und übersetzte Erzählung sich von der obigen nur in den einzelnen Ausdrücken unterscheidet, im übrigen genau auf das Gleiche hinauskommt.

ugâmạt ṭilbuṭ ib-riğlîẹhạ utṣẹḥ ụutgûl: „ịā ịúmmạ, iğânī, ịĕrîd tnîčnī.“ ụir-rạğil hûạ ʒábạr, lummạn íğạ li-ʒọnidhạ ụašâl riğlîẹhạ ụanâčhạ, uhîịạ‿tgûl: „ịā ịúmmạ, iğânī.“ uhûạ ḫállaṣ uʒábạr wáḥạḏ ṙarâḏạ ụarâḥ ʒala ḥâl sebîlạ, ụutĕʒêš utíslạm!

32.

ib-zemân is-sâbiğ čânạụ âku fạrid ōụlâd sạ́băʒạ, uʒọnidhum úmhum. lâkin čânạt úmhum ḫâššạ bi-l-ʒomrên, ul-lîẹl un-nehâr hîịạ‿tụúnn. gâmạụ ōụlâdhạ, sạụụô‿lhạ fạ́rid kārûk ụitināụạbûn ʒalîẹhạ ịĕhizzûnhạ, ịĕrīdûnhạ tískit; mâ tískit. ịôm imn‿il-ạịâm íğạ ʒọnidhum fạ́rid ụáḥẹd ḫụṭṭâr ušâfhum kill el-lîẹl ītināụạbûn ʒalîẹhạ ịĕhizzûnhạ, umâ tĕbáṭṭil il-ụunîn. gâl ilhum el-ḫụṭṭâr: „eš-bîhạ hal-ʒağûz?“ gālộu-la: „hâḏī ḫâššạ bi-l-ʒomrên, umâ nĕʒárif ellíḏī ṣâ›ibhạ šínhū.“ gâl ilhum: „mā dâm ẹntū hāḏī gaḏīịátkum, lâzim hal-ịôm aʒāụinkum ạhízz ụāldạ́tkum ụīịâkum, ụa›ẹ́ntum istạrệḥū uhál-ịōm išbáʒụ nộụm!“ gâmạụ râḥạụ ugālộu-lạ: „ánʒam Allâh ʒalîẹk bi-l-ḫạr!“ ụul-ḫụṭṭâr tạ́mm īhízz bīhạ, uhîịạ‿tụúnn, ilā an ʒáğạz. gâm, mạdd îdạ ʒala

---

32. Die lüsterne Alte.

Vor alter Zeit lebten 7 Brüder, die ihre Mutter bei sich hatten. Nun trat ihre Mutter in das zweite Leben[1] und jammerte Nacht und Tag. Ihre Söhne machten sich daran, bauten ihr eine Wiege und schaukelten sie abwechselnd, da sie wünschten, daß sie still würde; sie wurde aber nicht still. Eines Tages kam ein Gast zu ihnen und beobachtete sie, wie sie sie die ganze Nacht abwechselnd schaukelten, ohne daß sie aufhörte zu jammern. Da fragte sie der Gast: „Was ist mit dieser Alten?“ Sie antworteten ihm: „Sie tritt in ihr zweites Leben ein, und wir wissen nicht, was ihr widerfahren ist.“ Er sprach: „Da ihr diese Wirtschaft habt, so muß ich euch heute behilflich sein und eure Mutter mit euch schaukeln, ihr aber sollt heute ruhen und ausschlafen!“ Sie erhoben sich, gingen und sagten zu ihm: „Möge dich Gott recht glücklich machen!“ Der Gast blieb und schaukelte sie, aber sie jammerte, bis er es satt bekam. Er streckte seine Hand aus und berührte

---

1) d. h. sie war über 70 Jahre alt, Psalm 90, 10.

kisha, uahîia‿skitat. šâfha‿skitat, gâm ʒalieha unâčha, uhîia nâmat imn‿il-muṛrib ila‿ṣ-ṣúbaḥ. igēʒádau eṣ-ṣúbaḥ ōulâdha, šâfau úmhum mâ‿tuúnn, gâlau ilā úmhum: „eš-nôuuamič hal-iôm? imn‿il-muṛrib ila‿ṣ-ṣúbaḥ mâ uannâtī." gâlat ílhum: „iā
5 *ōulâdī, ḫuṭṭârna ʒAbd-el-Ḥásan: bâtau ualâ bātau; áḥiau ʒorūg eṣ-ṣṭrum min ḥēn mā mâtau." ṣâḥau li-l-ḫuṭṭâr ugālôu-la: „eḥčî‿nna gaḍîiat úmna‿s-síbab šinhū hál-iōm ílha múdda mâ tískit, uénta hal-iôm hazzîetha uīiâna uuskítat." gâl ílhum: „úmkum itríd ilha rágil." gālôu-la: „šinhu‿s-síbab?" gâl ilhum:*
10 *„min ḥēn mā ráḥet min iámkum, ílha fítit níčitha, uanâmat." gâmau ōulâdha, gālôu-lha: „iā malʒūna, hâ'ī ílič hal-mugdâr isnîen emʒādbátna; laʒâd iš-bíč, itrīdîn rágil?" gâmau ʒalieha uadabbôha bi-š-šaṭṭ, uhâda šúrl‿en-nisuân: itrádī gúffa ubaʒádhī‿ tríd rágil, uutēʒēš utíslam!*

---

15 ihren Leib, und sie wurde still. Als er sah, daß sie still war, stand er auf, wohnte ihr bei, und sie schlief vom Abend bis zum Morgen. Ihre Söhne standen am Morgen auf, bemerkten, daß ihre Mutter nicht jammerte, und fragten sie: „Was hat dich heute eingeschläfert? Vom Abend bis zum Morgen hast du nicht ge-
20 jammert." Sie antwortete ihnen: „Meine Söhne, unser Gast ʒAbd-el-Ḥásan: man hat die Nacht zugebracht und hat sie (doch) nicht (in der richtigen Weise) zugebracht; man hat die Adern des Rektums in Ordnung gebracht, seitdem man gestorben ist." [1] Die Söhne riefen den Gast und sagten zu ihm: „Erzähl uns die Sache
25 mit unserer Mutter, warum sie seit langer Zeit bis auf diesen Tag nicht still gewesen ist, und heute, da du sie für uns geschaukelt hast, ist sie still gewesen!" Er antwortete ihnen: „Eure Mutter wünscht sich einen Mann." Sie fragten: „Weshalb?" Er erzählte ihnen, wie sich die Sache zugetragen hatte. Ihre Söhne erhoben
30 sich und sprachen: „Du Verfluchte, das ist's, weshalb du uns seit 2 Jahren plagst; was ist mit dir, einen Mann willst du?" Sie erhoben sich wider sie und warfen sie in den Strom, und das ist Weiberart: Sie verrunzeln wie eine Guffe und verlangen doch noch nach einem Manne. Leb wohl und bleib gesund!

---

35 1) Die Alte spricht im Orakeltone. Das Subjekt zu *bâtau* ist „meine Söhne", *áḥiau* bezieht sich auf den Gast, *mâtau* auf den verstorbenen Mann der Alten.

33.

fạrid i̯ôm min il-ại̯âm usâ3a‿mn‿iz-zemân âkū fạrid u̯ạ́ḥẹd hûạ fạllâḥ, kil i̯ôm īrûḥ i̯iḳrub 3ala‿ṯ-ṯīrân. i̯ôm rāḥ i̯ikrub, īšûf u̯a›iḏā síččạ mâl fīdân mâ hīi̯ạ. ḫállạ‿ṯ-ṯīrân uriǧá3 l-ahálạ min ṭáraf es-síččạ. u̯ṹṣal l-ahálạ, gâm ītiṣánnạt 3ala ḥurúmtạ, i̯ísma3 u̯îi̯ạ ḥurúmtạ fạrid ráǧil. lummạn síma3 hạl-mâddạ, líbạd u̯ára‿l-bîẹt u̯īšûf imn‿ibgûr il-kûḫ ǧâ3ọd fạ́rid u̯ạ́ḥẹd u̯îi̯ạ ḥurúmtạ, uhîi̯ạ‿tsáu̯u̯ī ila refîğhạ símsim u̯utrîd itsau̯u̯î-lạ ḥalâu̯ạ. sâ3a ḫálluṣạt il-ḥalâu̯ạ, u̯ạgām i̯âkil refîğhạ, u̯uráǧilhạ i̯ĕdạ́ḥḥiǧ. lúmmạn ḫállaṣ, gâlạt-lạ: „gûm, nîč!“ gâm unâčhạ ṯạ́liṯ nōubât. 3ạ́gub mā ḫállaṣ, gâmạt uǧâbạt dîč, u̯uḏbạ́ḥạ refîğhạ, u̯uṭbạ́ḫitạ 3ala‿l-gâ3ădạ u̯uṭbáḫạt u̯īi̯âh tímmạn udâritạ ǧiddâm refîğhạ, u̯ạgām i̯âkil, lumman šẹ́ba3. ráǧilhạ‿ḥṣáritạ il-gáḥḥạ, gâm min mukânạ u̯ạgáḥḥ. ismá3ẹtạ, gâlạt ir-refîğhạ: „gûm! adụ́mmak, hâḏạ ráǧlī íǧạ.“ gâmạt, ḍạ́mmitạ bị-ṣ-ṣandûg, uhîi̯ạ‿ṭlá3ạt imn‿il-bîẹt utĕlạ́ggạt ráǧilhạ

---

33. Der Hausfreund.

Einst lebte ein Bauer, der ging jeden Tag mit den Ochsen pflügen. Eines Tages war er pflügen gegangen, da bemerkte er, daß die Pflugschar nicht da war. Er ließ die Ochsen zurück und ging wegen der Pflugschar nochmals nach Hause. Als er nach Hause gelangt war, belauschte er seine Frau und hörte, daß bei seiner Frau ein Mann war. Als er dies hörte, versteckte er sich hinter dem Hause und sah durch die Ritzen der Hütte einen Mann bei seiner Frau sitzen, sie selbst aber bereitete für ihren Liebhaber Sesam, um ihm einen Pudding zurechtzumachen. Nach einer Weile hatte sie den Sesampudding fertig, und während ihr Mann zusah, machte sich ihr Liebhaber daran, zu essen. Als er fertig war, forderte sie ihn zum Ehebruch auf, und er umarmte sie dreimal. Nachdem er auch damit fertig geworden war, stand sie auf und holte einen Hahn; ihr Liebhaber schlachtete ihn, und sie kochte ihn in gehöriger Weise und zugleich Reis, setzte es ihrem Liebhaber vor, und er aß, bis er satt war. Ihren Mann kam ein Husten an, er stand von seinem Orte auf und hustete. Sie hörte ihn, sagte zu ihrem Liebhaber: „Steh auf! Ich werde dich verstecken, da ist mein Mann gekommen“, versteckte ihn in die Kiste,

*ṷagâlạt-lạ: „Ållāh īgạṷṷîk, ịā ibn ȝámmī!“ gâl ilhạ: „ịā hálạ
bîč, ịā úmm ōulâdī! eš-ḥâlī? mâ agdạr arídd ȝalîeč sạlâm.“
gâlạt-lạ: „mạ‿tḥačî-lī?“ gâl ilhạ: „š-aḥačî-lič? iğîet imn‿il-
kạrâb, utạlạggônī ğîeš áktar imn‿es-sìmsim el-faraktîh, ulô mā
5 ȝọndī has-sîef, čân ḫallônī mitîl rîš ed-dîč el-halastîh. lâkin,
ịā binìt ȝámmī, mā dâm hal-gâȝ bīhạ hîč‿iğ-ğiịûš, ânī mâ
atímm ehnâh.“ gâlạt-lạ: „ṷên itrûḥ?“ gâl ilhạ: „arḍ‿Ållāh
ṷâsọȝạtin fạlâhạ. arûḥ il-hal-ulāịât.“ gâlạt-la: „ânī mâ arûḥ
ṷīịâk. in čân itrîd itrûḥ, ṭạllíğnī, ịâllạ‿trûḥ!“ gâl ilhạ: „mâ‿
10 iḫâlif; lâčin fárid šī: ğemîȝă éllī bi-l-bîet ílič, ṷílī fárd‿eṣ-
ṣandûg.“ gâlạt-lạ: „iḫid kill ellī bi-l-bîet; ọnṭîni‿ṣ-ṣandûg!“
gâl ilhạ: „mâ‿iṣîr; eṣ-ṣandûg hūạ mâlī, ṷaʾânī sạṷṷâtạ“, ṷul-
ḥâṣil tạmmaṷ mitĕȝāričîn ȝala‿ṣ-ṣandûg imn‿eṣ-ṣubạḥ li-l-
múrrib, íla an ṣâḥạt ȝala‿l-húrmạ en-nâs ṷunṭôh eṣ-ṣandûg li-
15 r-rạğğâl, utạllághạ ṷaʾáḥad eṣ-ṣandûg urâḥ. tạmm ịímšī, lummạn*

---

trat hinaus vor das Haus, traf ihren Mann und rief ihm zu: „Gott
stärke dich, Sohn meines Schwiegervaters!“ Er antwortete ihr:
„Guten Tag auch, Mutter meiner Kinder! Wie ist mir nur? Ich
kann dir den Gruß nicht zurückgeben.“ Sie fragte ihn: „Willst
20 du mir nicht erzählen?“ Er antwortete: „Was soll ich dir erzählen?
Ich kam vom Pflügen, da begegnete mir eine Bande,
zahlreicher als die Sesam(körner), die du gerieben hast, und wenn
ich nicht dieses Schwert bei mir gehabt hätte, dann hätten sie
mich zugerichtet wie die Federn des Hahnes, den du gerupft hast.
25 Aber, o Tochter meines Schwiegervaters, weil es in dieser Gegend
solche Banden gibt, werde ich hier nicht bleiben.“ Sie fragte ihn:
„Wohin willst du gehen?“ Er antwortete: „Die Erde Gottes ist
weit genug zum Reisen; ich gehe nach den (und den) Orten.“ Sie
entgegnete: „Ich gehe nicht mit dir. Wenn du gehen willst, gib
30 mir die Scheidung, dann kannst du gehen.“ Er antwortete: „Einverstanden;
aber noch eines: alles, was im Hause ist, (gehört) dir,
und mir (gehört) nur die Kiste.“ Sie erwiderte: „Nimm du alles,
was im Hause ist; die Kiste gib mir!“ Er sagte: „Das geht nicht;
die Kiste ist mein Eigentum, denn ich habe sie angefertigt.“
35 Schließlich blieben sie im Streite wegen der Kiste vom Morgen
bis zum Abend, bis die Leute gegen die Frau Partei ergriffen und
die Kiste dem Manne gaben; er sprach die Scheidung aus, nahm
die Kiste und ging. Er schritt dahin, bis er in ein Dorf gelangte,

ụ́ṣạl ila fạ́rid ulâịạ, šâf fạrid ḥôš mạfkûkạ bâbạ, inḥádar bi-l-ḥôš ụaʾidā ịĕšûf il-ḥụ́rma ǧâbạt fạ́rid rạǧǧâl uḥáṭṭịtạ bi-sdânạ mâlt‿eṭ-ṭịn ụaʾiǧạt ʒala‿r-rạǧǧâl abu‿ṣ-ṣandûg ugâlạt-lạ: „eš-mạ́ḥedrak li-hnâh?“ gâl ilhạ: „ịā ẹ́ḫtī, ânī ṙarîb umâ aʒárif áḥad ib-hal-ulâịạ, ụulgîẹt bâbkum mạfkûkạ; hal-ịôm ânī ḫụṭṭârkum.“ gâlạt-lạ: „ẹ́ḥnạ mạ́‿ndạ́ịịif.“ gâl ilhạ: „mâ ịĕṣîr; ânī mâ arûḥ.“ gâlạt-lạ: „itrûḥ ṙáṣban ʒalîẹk.“ gâl ilhạ: „lō tāḫdîn râsī, mâ aṭláʒ.“ gâlạt-lạ: „ẹ́ḥnạ mâ ʒọdnạ ḫúbuz.“ gâl ilhạ: „ânī mâ arîd ḫúbuz.“ gâlạt-lạ: „mâ ʒọdnạ mečân itnâm bīh.“ gâl ilhạ: „anâm bárrạ.“ tạ́mmạu̯ mitĕʒārạčîn. sâʒa ụaʾidā ráǧilhạ‿nḥádar, gâl-lạ: „š-âkū ʒọ́ndak?“ gâl-lạ: „mártak hâḏī hal-gáḥbạ mâ‿tḫallînī abât hal-ịôm.“ gâl-lạ: „ịā mạlʒụ̂n il-ụāldiẹn, ẹntạ‿š-ǧâʒọd itsáụụī? ašûfak mạ́drī‿š-lộụn itḥáčī; lîẹš itfạ́ššir?“ gâl-lạ: „afạ́ššir ʒala hal-bộụlạ.“ gâl-lạ ṣâḥẹb il-bîẹt: „gûm, ịṭlaʒ imn‿il-ḥôš!“ gâl-lạ: „mâ aṭláʒ.“ gâl-lạ: „mû akéssir ṣandûgak?“ gâl-lạ: „ânī akéssir isdântak“, ụal-

---

sah ein Gehöfte, dessen Tor offen stand, trat in den Hof hinein und sah eine Frau, die einen Mann brachte und in das tönerne Faß steckte; dann kam sie zu dem Mann mit der Kiste und fragte ihn: „Was hat dich hier hereingeführt?“ Er antwortete ihr: „Meine Schwester, ich bin fremd und kenne in diesem Dorfe niemanden; nun fand ich euer Tor offen und bin heute euer Gast.“ Sie entgegnete: „Wir nehmen keine Gäste auf.“ Er antwortete: „Das gibt's nicht; ich gehe nicht.“ Sie entgegnete: „Du wirst mit Gewalt gezwungen werden zu gehen.“ Er sprach: „Und wenn du mir den Kopf abschneidest, ich gehe nicht hinaus.“ Sie sagte: „Wir haben kein Brot.“ Er versetzte: „Ich will kein Brot.“ Sie sagte: „Wir haben keinen Raum, wo du schlafen könntest.“ Er erwiderte: „Ich schlafe draußen.“ So zankten sie miteinander weiter. Nach einer Weile trat ihr Mann herein und fragte ihn: „Was hast du (hier zu schaffen)?“ Er antwortete: „Deine Frau, diese Hure, will mir nicht erlauben, hier die Nacht zuzubringen.“ Jener rief: „Du Verfluchter in bezug auf beide Eltern, was tust du? Drückst dich in ich weiß nicht was für Redensarten aus; wen meinst du mit diesem Schimpfen?“ Er antwortete: „Dieses Mensch meine ich.“ Der Hausherr rief ihm zu: „Auf, hinaus mit dir aus dem Hofe!“ Er entgegnete: „Ich gehe nicht fort.“ Da rief jener: „Soll ich deine Kiste zerschlagen?“, worauf der andere:

ḥâṣịl tạ3ârạkạu̯. gâm ṣâḥẹb il-mukân, lizạ́m-lạ fạrid ṭụ́bar u̯ḍárab eṣ-ṣandûg. ṣâḥẹb eṣ-ṣandûg ạḫáḏ-lạ fạrid 3āmûd u̯ḍárab isdânạ, u̯a'ídā i̯ĕšûf ṣâḥẹb il-mukân fạrid u̯ạ́ḥẹd ṭála3 imn‿isdânạ. gâmạu̯ u̯ulzạmôh, ugâl ṣâḥẹb il-mukân ila ṣâḥẹb eṣ-ṣandûg: „ta3âl, eḥčî-lī hal-gaḍi̯i̯ạ!" gâl-lạ: „mâ te3árif hal-u̯ạ́lad?" gâl-lạ: „a3árfạ." gâl-lạ: „hâḏạ refîǧ mártak, uhāḏâk ellī bị-ṣ-ṣandûg refîǧ mártī." gâmạu̯ min sā3ạ́thum tĕḫâu̯au̯ u̯ulzạmôhum u̯uktạlôhum uḏạbbôhum bi-l-bạllû3a, u̯aṣâḥẹb il-mukân ham kítạl mártạ u̯aḏạ́bhạ bi-l-bạllû3a, umíšạu̯‿tnîẹnhum min hadîč il-ulâi̯ạ, râḥạu̯ 3ala ḥâl sebîlhum, u̯utĕ3ệš utíslạm u̯us-sạlâm!

34.

fạrid i̯ôm min il-ại̯âm fạrid u̯ạ́ḥẹd ílạ refîǧ, íǧạ refîǧạ u̯agâl-lạ: „i̯ā ắḫī, mártak semá3ọt bi'ánhạ tíznī." gâl-lạ: „aḫâf hal-ḥáčī čídib, i̯ā ắḫī." gâl-lạ: „ânī semá3ọt, u̯írtī mâ‿tḫallînī,

„Ich werde dein Tonfaß zerbrechen." Schließlich, da sie so zankten, stand der Hausherr auf, ergriff ein Beil und schlug auf die Kiste. Der Besitzer der Kiste nahm eine Stange, schlug das Faß entzwei, und siehe, da erblickte der Hausherr einen, der aus dem Fasse heraussstieg. Sie traten hin, hielten ihn fest, und der Hausherr sagte zu dem Besitzer der Kiste: „Komm her, erzähl mir diese Geschichte!" Er fragte ihn: „Kennst du diesen Burschen nicht?" Er antwortete: „Ich kenne ihn." Der andere sprach: „Das ist der Liebhaber deiner Frau, und jener in der Kiste ist der Liebhaber meiner Frau." Sie standen auf und schlossen von Stund an Brüderschaft, hielten die beiden Hausfreunde fest, töteten sie und warfen sie in die Kloake; der Hausherr tötete auch seine Frau und warf sie in die Kloake. Dann zogen sie beide fort von jenem Orte und gingen ihres Weges. Leb wohl, bleib gesund und behüt Gott!

34. Die drei Hausfreunde.

Einst lebte Einer, der hatte einen Freund; sein Freund kam zu ihm und sprach: „Mein Bruder, ich habe gehört, deine Frau sei dir nicht treu." Jener antwortete: „Ich denke, dieses Gerede ist Lüge, mein Bruder." Er erwiderte: „Ich habe es gehört, mein Eifer läßt mich nicht (in Ruhe), und deshalb bin ich gekommen,

uhállī ǧîet aẖibrak, u̯állạ, ânī ši-lī lâzim bîk ub-mártak?“ gâl-lạ: „i̯ā áẖī, ânī mâ sạmʒân gạ́bŭl ʒala mártī.“ gâl-lạ: „ídā‿trîd itšûf eṣ-ṣidig imn‿ič-čídib, sạu̯u̯î-lak ṭáršạ u̯úẖbir mártak ugíl ilhạ: „ânī arîd arûḥ li-Bṙadâd“, ubaʒad ḏâlik rídd u̯úlbid ib-ḥôšak ulâ‿tẖallîhạ‿tšûfak, uhaḏâk il-u̯ókit hassâʒ etdízz ʒala refīğhạ u̯utgûm tílʒab u̯īi̯âh, u̯íntạ‿ttu̯árrạğ ʒalîehum, uhaḏâk il-u̯ókit ẹntạ tĕʒárifnī ânī ṣâdiğ lō čâḏib!“ baʒad ḏâlik gâm ugâl il-mártạ: „ânī arîd arûḥ li-Bṙadâd, ʒọndī šúṙŭl; sạu̯u̯î-lī‿mtâʒă!“ sạu̯u̯át-lạ‿mtâʒă, u̯ạrâḥ. ʒạgub sâʒa rạ́dd li-l-bîet uḍạ́mm nạ́fsạ‿b-fạ́rid mukân ẖáfī. sâʒa gâmạt mártạ u̯ạdạ́zzạt u̯uṣîfạthạ ilā refîğhạ, u̯ahûạ šúṙlạ tâğir. gâlạt li-l-ʒábdạ: „gilî-lạ ẖallîh i̯ĕğîb fạrid ṭâgạ čitârạ fâẖrạ u̯ui̯íğī!“ râḥạt il-ʒábdạ, gâlạt li-t-tâğir, uğâb eṭ-ṭâgạ u̯íğạ. baʒad ḏâlik nâčhạ u̯aṭálaʒ. lummạn ṭálaʒ, gâmạt il-márạ u̯aḥáṭṭạt eṭ-ṭâgạ ʒala‿l-ḥábil. baʒad ḏâlik dạ́zzạt ʒabdạ́thạ ʒala ṣâḥẹbhạ‿l-âẖir, uhûạ ṣúṙlạ i̯ĕrábbī‿ṭi̯ûr, u̯u̯óṣṣạt il-ʒábdạ biʾán īğîb ğôz iṭi̯ûr

---

dir Mitteilung zu machen. Bei Gott, was habe ich (sonst) mit dir und deiner Frau (zu schaffen)?“ Jener versetzte: „Mein Bruder, ich habe vordem nie etwas gegen meine Frau gehört.“ Der Freund sagte: „Wenn du sehen willst, was Wahrheit und was Lüge ist, so inszeniere eine Geschäftsreise, teile es deiner Frau mit und sprich zu ihr: „Ich will nach Bar̊dâd gehen“; dann komm zurück, versteck dich in deinem Hofe und laß dich von ihr nicht sehen; das wird die Zeit sein, da sie zu ihrem Liebhaber senden und mit ihm scherzen wird; du aber wirst sie beobachten, und zugleich erkennen, ob ich die Wahrheit spreche oder lüge.“ Da erhob sich der andere und sagte zu seiner Frau: „Ich will nach Bar̊dâd gehen, ich habe ein Geschäft; bereite mir Reisekost!“ Sie bereitete ihm Reisekost, und er ging. Nach einer Weile kehrte er in sein Haus zurück und verbarg sich an einem versteckten Orte. Bald darauf erhob sich seine Frau und sandte ihre Sklavin zu ihrem Liebhaber, der war von Beruf Kaufmann. Sie sprach zu der Sklavin: „Sag ihm, er möchte eine Lage gute Halbseide nehmen und herkommen!“ Die Sklavin ging und sagte es dem Kaufmann; dieser nahm den Stoff und kam. Dann brach er die Ehe mit ihr und entfernte sich. Als er hinaus war, stand die Frau auf und legte den Stoff über die Leine. Dann sandte sie ihre Sklavin zu ihrem anderen Freunde, dessen Geschäft es war, Vögel zu züchten,

u̯i̯ìğī. baʒad ḏâlik, lummạn gâlạt ílhạ, il-ʒábdạ râḥạt, gâlạt-lạ,
u̯ağâb ğôz ịṭi̯ûr u̯íğạ u̯ạnâčhạ u̯aṭálaʒ, uḥáṭṭạt eṭ-ṭi̯ûr ʒala‿r-
ráff. baʒad ḏâlik dạ́zzạt ʒabdạ́thạ ʒala refîğhạ‿ṯ-ṯâliṯ il-kebábčī
u̯agâlạt li-l-ʒábdạ: „ḫallîh i̯ĕğîb fạrid māʒụ̂n kebâb u̯i̯íğī!“ gâlạt-
5 *lạ‿l-ʒábdạ, u̯ağâb māʒụ̂n kebâb u̯íğạ, uḥáṭṭạt il-māʒụ̂n ğôu̯u̯ạ‿*
s-sạ́llạ, ubaʒad ḏâlik nâčhạ u̯aṭạ́laʒ el-kebábčī. rấğilhạ šâf ellī
nâčau̯ mártạ. ṭálaʒ rấğilhạ, u̯ašâfitạ mártạ, gâlạt-la: „hâh, i̯ā
ábū ōu̯lâdī, ašûfak ib-sâʒa‿ğîet.“ gâl ilhạ: „ẹ̄h u̯ạ́llạ, i̯ā úmm
ōu̯lâdī; lúmmạn ṭaláʒọt min ʒọndič, telạggânī fạrid sạ́baʒ bi-
10 *d-dạ́rub, ğínsạ mítĭl lôu̯n ṭâgt‿eč-čitârạ‿llī ʒal-ḥábil. i̯ā úmm*
ōu̯lâdī, lō mâ aṣîr aḥáff imn‿eṭ-ṭi̯ûr el-ʒar-ráff; čân sau̯u̯ânī
mítl‿il-kebâb eğ-ğôu̯u̯ạ‿s-sạ́llạ.“ hîi̯ạ min ismáʒạt hal-ḥáčī,
ịṣfárr lôu̯nhạ, u̯agâlạt ir-rấğilhạ: „šínhī hal-eḥčâi̯ạ?“ gâl ilhạ:
„mâ tĕʒarfînhạ šínhī?“ gâlạt-lạ: „lā u̯ạ́llạ.“ gâl: „ânī ḥâḍịr
15 *bi-l-ḥôš u̯aʾadạ́ḥḥẹğ min áu̯u̯al el-kîef ellī kei̯i̯aftîh.“ baʒad*

---

und trug der Sklavin auf, er sollte ein Pärchen Vögel nehmen und
kommen. Als sie es der Sklavin gesagt hatte, ging diese hin und
richtete ihren Auftrag aus; er nahm ein Pärchen Vögel, kam, brach
mit ihr die Ehe und entfernte sich, sie aber setzte die Vögel auf
20 das Bordbrett. Darauf sandte sie ihre Sklavin zu ihrem dritten
Liebhaber, dem Garkoch, und sagte zu ihr: „Laß ihn eine Schüssel
Spießbraten nehmen und kommen!“ Die Sklavin sagte es ihm, er
nahm eine Schüssel Spießbraten und kam; sie setzte die Schüssel
unter den Korb, dann brach der Garkoch mit ihr die Ehe und
25 ging fort. Ihr Mann hatte die gesehen, die mit seiner Frau Ehe-
bruch getrieben hatten. Er trat (aus seinem Versteck) hervor,
seine Frau erblickte ihn und rief ihm zu: „Ha, Vater meiner
Kinder, ich sehe, du bist recht bald gekommen.“ Er antwortete
ihr: „Ja, bei Gott, Mutter meiner Kinder; als ich von dir wegging,
30 kam mir auf dem Weg ein Löwe entgegen, von der Art wie die
Farbe des halbseidenen Stoffes auf der Leine. O Mutter meiner
Kinder, wäre ich nicht flinker als die Vögel auf dem Bordbrett
gewesen, er hätte mich zugerichtet gleich dem Spießbraten unter
dem Korbe.“ Als sie diese Worte hörte, wurde ihre Farbe gelb,
35 und sie sagte zu ihrem Manne: „Was bedeutet diese Rede?“ Er
entgegnete: „Merkst du nicht, was sie bedeutet?“, und sie ant-
wortete: „Nein, bei Gott.“ Er sprach: „Ich bin von Anfang an
im Hause zugegen gewesen und habe das Amusement, dem du

ḏâlik gâm ʒalîeha ṷašúmaṭ ḫánǧara ṷaḏibáḥha uḥátha bi-l-baḷlûʒa, ṷuteʒêš utíslam ṷus-salâm!

35.

fạrid ịôm imn‿il-ạịâm čān âkū fárid ṷáḥed ịismaʒ imn‿in-nâs tḏikrûn múkr‿en-nisṷân. gâm utidáruạš ušâʒ bi-d-dínịa ṷagâm ịiktib ǧemîʒă eḥịél in-nisṷân, lumman támm mitedáruịš uịiktib múddat arbaʒ esnîn, ubaʒad ḏâlik riǧaʒ. lâkin mâ ḫalla hêla mâ kitábha, ubaʒad mā ríǧaʒ, áḫad-la hórma ṷaḥátha‿b-ḥôš emḥáṣṣan mâ la dárub, lâ min fôug ṷalâ min ǧôuṷa, ulúmman itrîd tịtlaʒ tímlī móị ṷa'immā‿trûḥ li-l-ḥammâm, hûa ịĕrûḥ ṷịịâha. farid ịôm gâlat-la horúmta: „eš-čám dūb ẹnta‿tsáuṷī ṷịịâịa hal-mûǧib?“ gâl ilha: „ânī ráḥet árbaʒ esnîn bi-d-dînịa, tidaruášit kílla ʒalá šân mukírčan uḥẹlátčan, utaʒallámit ʒala ǧemîʒă mukírčan, ukílla maktûb ʒondī, ịâlla aḫádtič, ḥáttā â‿tsauṷîn ʒalêịa hêla ṷutneịịîčîn.“ gâlat-la: „akûn ẹnta ḥâkim

---

dich hingegeben hast, beobachtet.“ Darauf trat er auf sie zu, zog seinen Dolch, brachte sie um und warf sie in die Kloake. Leb wohl, bleib gesund und behüt Gott!

35. Der Derwisch.

Einst lebte Einer, der hörte die Leute von den Streichen der Weiber erzählen. Er stand auf, wurde Derwisch, zog in die weite Welt und machte sich daran, alle Listen der Weiber aufzuschreiben, bis er 4 Jahre lang fortgefahren hatte, als Derwisch zu wandern und zu schreiben; dann kehrte er zurück. Er hatte aber keine List übriggelassen, die er nicht aufgeschrieben hätte, und als er zurückgekehrt war, nahm er sich eine Frau, steckte sie in ein festungartiges Haus, zu dem es keinen Weg gab, weder von oben noch von unten, und wenn sie ausgehen wollte, sei es um Wasser zu schöpfen oder um zu baden, ging er mit ihr. Eines Tages fragte ihn seine Frau: „Wie lange gedenkst du mit mir in dieser Weise zu verfahren?“ Er antwortete: „Ich bin 4 Jahre als Derwisch in der Welt herumgewandert, lediglich wegen eurer Streiche und List, habe alle eure Streiche kennen gelernt und mir aufgeschrieben, dann erst habe ich dich geheiratet, damit du mir gegenüber nicht eine List anwendest und mir untreu wirst.“ Sie

ʿalêi̯a, u̯amâ agdar anḙi̯ič?" gâl ilha: „ê̤h." gâlat-la: „eḥna mā i̯inğidir ʿalîena lā ḙnta u̯alā‿l-ákbar minnak." gâl ilha: „eš-ḥáddič?" gâlat-la: „hal-mâdda ḫallîha ib-bâlak, lâ tinsâha!" gâl ilha: „lō gidártī, lâ‿tgaṣrîn!" taʿânidau ubaʿad ḏâlik tirâhanau, ubaʿad ḏâlik ḫállita, lúmman nísa. i̯ôm gālát-la: „i̯ā ábū ōulâdī, arîd arûḥ li-l-ḥammâm." gâl ilha: „mâ‿iḫâlif." hî̤i̯a dázzat il-ʿábda ílā farid u̯áḥed hûa bi-l-áuu̯al čân refîğha, biʾán ḫallîh īrîšš bâb il-ḥôš u̯īḫallîha akûn mizlâga. refîğha mítil mā u̯aṣṣát-la, sáu̯u̯a, uhî̤i̯a u̯arágilha‿ṭláʿau akûn īrūḥûn li-l-ḥammâm. lumman uṣálau íla‿l-bâb mâlat refîğha, zálligat riğílha u̯uúgăʿat, uhî̤i̯a lâbsa‿hdûm fâḫra. lumman u̯úgăʿat, tĕláu̯u̯aḫan ehdûmha kílhin ṭîn, gâlat-la: „i̯ā ábū ōulâdī, hudûmī tĕláu̯u̯aḫan ṭîn, u̯aʾarîd anḥádîr ib-hâda‿l-ḥôš aṙasílhin." gâl ilha: „ânī ágĕʿid ehnâh bi-l-bâb, lâkin lâ tibṭîn!" gâlat-la: „mâ‿iḫâlif", inhédrat ib-ḥôš refîğha u̯agâmat tílʿab u̯i̯âh. lúmman kḗi̯efat, uṭláʿat íla rağílha u̯agâlat-la: „gûm, nírğaʿ!

---

fragte ihn: „Damit du mir gewachsen seiest, und ich dir nicht untreu würde?" Er antwortete: „Ja." Sie sprach: „Gegen uns kann keiner aufkommen, weder du, noch einer, der größer ist als du." Er fragte sie: „Was ist deine Absicht?" Sie erwiderte: „Behalte diese Sache in deinem Gedächtnis, vergiß sie nicht!" Er sagte: „Wenn du kannst, so unterlaß (es) nicht!" Sie beharrten auf ihrer Ansicht und wetteten miteinander, dann ließ sie ihn, bis er (es) vergessen hatte. Eines Tages sprach sie zu ihm: „O Vater meiner Kinder, ich möchte ins Bad gehen." Er antwortete: „Einverstanden." Sie sandte die Sklavin zu Einem, der vordem ihr Verehrer gewesen war, daß er seine Haustür abwaschen und es so einrichten sollte, daß eine schlüpfrige Stelle bliebe. Ihr Verehrer tat, wie sie ihm geheißen hatte, und sie und ihr Mann gingen aus, um das Bad zu besuchen. Als sie an der Türe ihres Liebhabers ankamen, glitt sie absichtlich mit dem Fuße aus und fiel mit den schönen Kleidern, die sie anhatte, hin. Als sie hinfiel, wurden ihre Kleider ganz mit Lehm beschmutzt, und sie sagte: „Vater meiner Kinder, meine Kleider sind mit Lehm beschmutzt; ich will in dieses Haus treten und sie reinigen." Er sagte: „Ich setze mich hier an die Türe, halte dich aber nicht auf!" Sie antwortete: „Einverstanden", trat in das Haus ihres Verehrers und begann mit ihm zu scherzen. Als sie sich amüsiert hatte, ging sie hinaus zu ihrem

*mâ lāzim il-ḥammâm.“ gâl ilhạ: „eš-síbạb has-sâȝ rạddîetī?
lâzim itḥačîl-lī el-gaḍîịạ.“ gâlạt-lạ: „lummạn nịṣal ila maḥánnạ,
aḥačî-lak.“ lummạn uṣálau li-bîethum ugĕȝádau, gâlạt-lạ: „tídrī
eš-sauuât, lummạn inḥadárit bi-l-ḥôš?“ gâl ilhạ: „ġêr ġasáltī
hdûmič imn‿et-ṭîn?“ gâlạt-lạ: „lâ.“ gâl ilhạ: „laȝâd eš-
sauuâtī?“ gâlạt-lạ: „ẹntạ‿tgûl: „ânī ágdar ȝala múkr‿in-nisuân“;
ašûf mâ gidárit ȝalêịạ.“ gâl ilhạ: „eš-sauuâtī?“ gâlạt-lạ:
„inḥadárit ȝọnd refîgī ulaȝábit uịịâh, lummạn keịịéfit, uẹntạ
mítl‿il-gauuâd, uutĕȝānídnī‿tgûl: „ânī ágdar ȝala múkr‿en-
nisuân“, uimn‿aḥadítnī íla hál-iōm imịéssaġ ȝalêịạ, mâ‿tḥallînī
áṭlaȝ íla fạrid makân, íllā ẹntạ uịịâịạ. ȝâd hâdạ mukírnạ éḥnạ
iạ‿n-nisuân. ẹntū š-fúgrạ iạ-z-zílim, eš-tigdarûn ȝalîenạ?“ gâl
ilhạ: „uállạ, iā ǧimîlạ, kíllạ kitábtạ bi-l-uárag ílla‿z-zálạg“,
ubaȝad ḍâlik ǧâz minhạ uạmâ iessaġ ȝalîehạ, uhîịạ baȝad mâ
sauuat fárid šêị, uutĕȝêš utíslạm uus-salâm!*

Manne und sprach zu ihm: „Steh auf, wir kehren um! Ich brauche nicht zu baden.“ Er fragte sie: „Warum bist du jetzt plötzlich anderen Sinnes geworden? Du mußt mir die Sache erzählen.“ Sie entgegnete: „Wenn wir nach Hause kommen, werde ich dir erzählen.“ Als sie heimgekommen waren und sich gesetzt hatten, fragte sie ihn: „Weißt du, was ich getan habe, als ich in das Haus hineingegangen war?“ Er erwiderte: „Etwas anderes als deine Kleider vom Lehme zu reinigen?“ Sie antwortete: „(Das) nicht (allein).“ Er fragte: „Was hast du denn (noch) getan?“ Sie entgegnete: „Du sprichst: „Ich bin den Streichen der Weiber gewachsen“; ich sehe, du bist mir nicht gewachsen gewesen.“ Er fragte sie: „Was hast du getan?“ Sie antwortete: „Zu meinem Verehrer bin ich hineingegangen, habe mit ihm gescherzt und mich amüsiert, und du bist wie ein Gehörnter; da streitest du dich mit mir und sagst: „Ich bin den Weiberstreichen gewachsen“, und seitdem du mich geheiratet hast bis auf diesen Tag, sperrst du mich ab und lässest mich nicht ausgehen, außer wenn du mit mir bist. Nun, das sind unsere, der Weiber, Streiche. Ihr armen Schlucker von Männern, was vermöget ihr wider uns?“ Er antwortete: „Bei Gott, Holde, alles habe ich aufgeschrieben, ausgenommen das Ausgleiten“; darauf unterließ er es, sie fürderhin abzusperren, und sie tat dann auch nichts (Unrechtes) mehr. Leb wohl, bleib gesund und Gott befohlen!

36.

fạrid mạ́lik ṭạ́lab min ụ̑ạzîrạ el-ạ́i̯mạn ṯạ́liṯ ṭụlbât ugâl-
lạ: „íḏă mâ ʒarạ́fithin, âẖiḏ râsak“, urâḥ il-bíntạ ḍạ́i̯i̯iğ ẖúlgạ,
liʾán mâ i̯ĕʒárifhin, ụ̑unṭâh múhŭlạ fạ́rid lîe̯lạ. isʾálitạ bíntạ
5 *ụ̑agâlạt-lạ: „i̯ā ụ̑âldī, ašûfak ḍạ́i̯i̯iğ ẖúlgak.“ gâl ilhạ: „il-mạ́lik*
ṭạ́lab ʒalêi̯ạ ṯạ́liṯ ṭulbât, ulô mā ʒarạ́fithin hal-i̯ôm, i̯âẖiḏ râsī.“
gâlạt-lạ bíntạ: „ʒáğạb, ẹ́ntạ ụ̑ạzîr ạ́i̯mạn ʒọnd il-mạ́lik umâ
tíftạhim? lâkin, i̯ā ụ̑âldī, gíl-lī bîhin, ụ̑ânī aẖịbrak tạfsîrhin!“
gâl ilhạ:
10 *„ả́rlạ‿l-eḥğâr šínhū,*
ụ̑ả́rlạ‿l-aṣụ̑ât šínhū,
ụ̑il-mạḥẹ̄ min báʒad Ạ́llạ šínhū?“
ʒallạmítạ‿b-tạfsîrhin ugâlạt-lạ: „ḥáğar ir-ráḥḥạ ụ̑il-ūḏân
mâl eṣ-ṣạlâh ụ̑ul-mói̯.“ iğâh eṣ-ṣúbạḥ ugâl-lạ il-mạ́lik: „lâzim
15 *itḥačî-lī bi-t-tạfsîr.“ gâl-lạ bîhin, urạ́dd ṭạ́lab ʒalîe̯h ṯạ́liṯ*

---

36. Die kluge Ministerstochter.

Ein König legte seinem Minister zur Rechten[1] 3 Fragen vor
und sagte: „Wenn du sie nicht lösest, lasse ich dich köpfen.“ Da
ging er zu seiner Tochter betrübten Sinnes, weil er sie nicht lösen
20 konnte, und weil ihm der König nur eine Nacht Frist gegeben
hatte. Seine Tochter fragte ihn und sprach: „Mein Vater, ich sehe,
du bist betrübten Sinnes.“ Er antwortete: „Der König hat mir
3 Fragen vorgelegt, und wenn ich sie nicht heute löse, läßt er
mich köpfen.“ Seine Tochter erwiderte: „Seltsam, du bist Minister
25 zur Rechten beim König, und solltest sie nicht verstehen? Sag
mir sie aber, mein Vater, und ich werde dir ihre Auflösung mit-
teilen.“ Da sprach er:

„Was ist der kostbarste Stein,
was ist die kostbarste Stimme,
30 und was ist das Belebendste nächst Gott?“

Da lehrte sie ihm ihre Auflösung und sagte: „Der Mühlstein,
der Gebetsruf und das Wasser.“ Am Morgen kam er zum König,
der sprach zu ihm: „Du mußt mir die Auflösung sagen.“ Da

---

1) Der König hat 2 Minister, einen (den Premier-M.) zur Rechten (*il-*
35 *ạ́i̯mạn*) und einen zur Linken (*il-ạ́i̯sạr*).

ṭụlbât úẖrạ, ụạrâḥ il-bintạ ụagâl ilhạ, ụaȝallạmítạ bi-t-tạfsîr, uṯânī ịôm râḥ li-l-mạlik ugâl-lạ bi-mûğib mā gâlạt-lạ, ụunṭâh fạrid ẖarûf li-l-ụạzîr ugâl-lạ‿l-mạlik: „arîd min hal-ẖarûf bêšlịr unúṣṣ, ụa›arîd kebâb imn‿il-ẖarûf, ụa›arîd il-ẖarûf ịiğī ȝádil.“ ğâb il-ẖarûf uḥáčạ‿l-gadịịạ‿l-bíntạ, gâlạt-lạ: „hâḏī sạhlạ.“ gâmạt il-bínt ugáṣṣạt eṣ-ṣûfạ mâlt‿il-ẖarûf uğâbạt il-gạṣṣâb ugâlạt-lạ: „arîdak itgụṣ-lī ẖaṣâụī hal-ẖarûf.“ gạṣhin il-gạṣṣâb, ụaẖadạthin li-l-kebábčī ụagâlạt-lạ: „sạụụîhin māȝụn kebâb!“ sạụụâhin il-kebábčī, ụaẖadạthin uụạddạthin l-abûhạ ụabâȝạt eṣ-ṣûfạ bi-ṯlāṯîn gíriš, ọnṭạthin l-abûhạ ụagâlạt-lạ: „rûḥ, ụạddîhin li-l-mạlik!“ aẖáḏhin urâḥ li-ḷ-mạlik, gâl-lạ: „ịā mạlik, eṣ-ṣûfạ‿b-ṯelāṯîn gíriš, uẖaṣāụịịạ sạụụạthin kebâb, uhâḏạ‿ṭ-ṭọlī ȝádil, míṯil mā rídtạ.“ gâl-lạ: „ȝáfạrin, ịā ụạzîr! lâkin hat-tạfsîr mínhu‿l-ȝállimak?“ gâl-lạ: „bintī.“ gâl-lạ: „arîdhạ

sagte er sie ihm; der König legte ihm nochmals 3 Fragen vor, er ging (wieder) zu seiner Tochter, sagte es ihr, und sie lehrte ihm die Auflösung; am folgenden Tage ging er zum König und sagte ihm, wie ihm seine Tochter gesagt hatte. Der König gab dem Minister ein Lamm und sprach zu ihm: „Ich will von diesem Lamm 1½ Bêšlig[1], dann will ich Spießbraten von dem Lamm, und doch wünsche ich, daß das Lamm lebendig kommt.“ Der Minister nahm das Lamm und erzählte die Sache seiner Tochter. Sie antwortete: „Das ist leicht“, stand auf, schnitt dem Lamm die Wolle ab, holte einen Fleischer und sprach zu ihm: „Ich wünsche, daß du für mich die Hoden dieses Lammes abschneidest.“ Der Fleischer schnitt sie ab, sie nahm sie mit zum Garkoch und befahl ihm: „Bereite mir daraus eine Portion Spießbraten!“ Der Garkoch bereitete sie zu, sie nahm sie, trug sie zu ihrem Vater, verkaufte die Wolle für 30 (geringe) Groschen, gab diese ihrem Vater und sagte zu ihm: „Geh, bring sie dem König!“ Er nahm sie, ging zum König und sprach zu ihm: „O König, die Wolle (hat) 30 Groschen (eingebracht), seine Hoden habe ich als Spießbraten zubereiten lassen, und hier ist das Lamm lebendig, wie du es gewünscht hast.“ Der König sagte: „Bravo, Minister! Aber wer ist es, der dir diese Auflösung gelehrt hat?“ Er antwortete: „Meine Tochter.“ Der König sprach: „Ich wünsche sie mir zur Frau“, und

1) scil. Gewinn haben. Der Bêšlig = ¼ Meğîdī = 5 gute Piaster = 20 geringe Piaster.

mára̤ ili̯a̤.“ gâl-la̤: „mâ‿iḫâlif.“ il-má̤lik dá̤zz 3ala bint il-u̯azîr u̯aḫá̤dha̤ mára̤ íla̤, u̯us-sa̤lâm!

37.

ibi̯ût lâmī ḫazzōrât dá̤zhin fá̤rid u̯á̤ḥe̤d šâ3i̯r ila u̯á̤ḥe̤d hám šā3i̯r. gâma̤u̯ ītifâḫa̤rûn ai̯i̯âhu‿l-i̯iftaḥim ázi̯ad īfá̤ssir ma3ănâha̤, hûa̤‿l-áfḫar:

„šínhu‿llī 3ala‿l-maḫlûg dâra̤,
ušínhu‿l-mâ i̯ĕ3ê̤š alla‿b-dâra̤,
ušínhu‿l-3âf bá̤zra̤ usíka̤n dâra̤,
ušínhu‿l-mâ i̯ĕnâm alla‿b-tičii̯a̤?“

fá̤ssa̤ra̤ u̯ará̤dda̤ i̯ĕgíl-la̤:

„il-gúmar 3ala‿l-maḫlûg dâra̤;
es-símač i̯a̤‿l-mâ i̯ĕ3ê̤š álla‿b-dâra̤;
il-3ábid i̯a̤‿l-3âf bá̤zra̤ usíka̤n dâra̤;
il-fîl el-mâ i̯ĕnâm álla‿b-tičii̯a̤.“

---

der Minister sagte: „Einverstanden.“ Der König sandte nach der Tochter des Ministers und nahm sie sich zur Frau. Leb wohl!

37. Wettstreit zweier Dichter um Rätsel.

Rätsel in Lâmī-Versen, die ein Dichter an einen anderen, gleichfalls einen Dichter, sandte. Sie hatten sich voreinander gerühmt, wer ihre Bedeutung besser verstünde, der sollte der vorzüglichere sein:

„Was ist es, dessen Haus am Firmament ist,
was ist's, das nur in seinem Hause Nahrung zu sich nimmt,
was ist's, das seine Brut im Stich läßt und in seinem Hause wohnt,
und was ist's, das nur angelehnt schläft?“

(Der andere) löste und beantwortete es, indem er ihm sagen ließ:

„Der Mond hat sein Haus am Firmamente;
der Fisch nimmt Nahrung nur in seinem Hause zu sich;
der Neger läßt seine Nachkommenschaft im Stich und wohnt in seinem Hause;[1]
der Elefant schläft nur angelehnt.“

---

1) R. erklärt, daß die Neger sich ihre Kinder stehlen lassen und dabei ruhig in ihren Hütten bleiben.

38.

farid uáhed imn‿il-Míntefiǧ ísma Talâl il-Emḥámmad šâʒir, wâkū fárid uáhed hám mitla iiftahim li-š-šóʒor ísma Gúmar il-Emḥámmad imn‿išiûḫ bénī Lâm. dáz-la hâda‿l-bîet Talâl il-Gúmar, magṣûda iimtáḥna iéšûfa iiftahim ua›immā mâ iiftahim, 5
gâl-la:

„šínhu‿l-mâ šibâh il-fáḥal uárga[1],
ušínhu‿l-mídēʒē‿l-būlâd uárga,
ušínhu‿ṣ-ṣâr ʒûda‿b-ṙêr uárga
udállan ʒotûga uakísar fêia?“ 10

rádd iǧ-ǧuuâb Gúmar il-Emḥámmad:

---

38. Wettstreit zwischen Talâl und Gúmar um Rätsel.

Ein Dichter von den Muntefiǧ hieß Talâl il-Emḥámmad, und ein anderer, der sich gleich ihm ebenfalls auf Dichten verstand, hieß Gúmar il-Emḥámmad von den Šieḫ der Bénī Lâm. Talâl 15 sandte dem Gúmar in der Absicht, ihn auf die Probe zu stellen, ob er sie verstehen würde oder nicht, folgende Strophe:

„Was ist's, das von keinem Männchen besprungen und bestiegen wird,
was ist's, das den Stahl zu einem Blatte gestaltet, 20
was ist das, dem ein Stengel wächst ohne Blatt,
dessen Blütenrispen herabhängen, und das seinen Schatten wirft?“

Gúmar il-Emḥámmad sandte die Antwort zurück:

---

1) Bei den Lâmī-Strophen (vgl. darüber Meißner Mitt. 6, 112 ff. 7, 4) kommt es durchaus nicht darauf an, daß die Reimwörter genau gleich sind. 25 Oft sind es Homonyme der verschiedensten Bedeutungen, und der Gleichklang wird vielfach durch Entstellung der Wörter gewonnen. So ist in dieser Strophe *uárga* der 2. und 3. Z. richtig = „Blatt“, das der 1. Z. = *uariga*; *riga* = *ṣáʒad* (R.), also eigentlich „aufsteigen“. Die Frage, ob Kreuzungen von Pferd und Esel fortpflanzungsfähig sind oder nicht, wird jetzt 30 bejaht. Im Altertum galt das Werfen eines Maultieres als Wunderzeichen; vgl. Herodot III 151 ff.; H. O. Lenz, Zoologie der alten Griechen u. Römer 211 f. Gotha 1856.

*„il-báṙal el-mâ šibâh il-fáḥal u̯árga̤;
ir-rúmak i̯a̤l-mídĕʒe̤‿l-bŭlâd u̯árga̤;
ič-číma̤ i̯a̤ṣ-ṣâr ʒṳ̂da̤‿b-ṙêr u̯árga̤;
číd̮ib: mâ bān fêi̯a̤‿mn‿il-u̯oṭî̤i̯a̤.“*

39.

a) ʒaṣât el-lâ tingá̤ṣṣ,	*hî̤i̯a̤ ʒaṣât Mûsa̤ nébii̯‿Álla̤;*
unŭmâ̤itin lâ tinmá̤ṣṣ	*hî̤i̯a̤‿l-ḥánḍala;*
ubínt el-lâ tirráṣṣ?	*hî̤i̯a̤‿d-díni̯a̤.*
b) átgal min kíl-šī,	*hî̤i̯a̤‿l-fáras;*
áḫḍar min kíl-šī,	*hṳ̂a̤‿l-mói̯;*
u̯aʾáṭmar min kíl-šī?	*hî̤i̯a̤‿l-mára̤.*

c) áḥmar áḥmar mítl‿id-dá̤mm, umâ bīh dá̤mm; lō ʒáḍḍak, īḫallîk da̤mm. — hṳ̂u̯a̤‿z-za̤mbûr.

„Das Maultier ist's, das von keinem Männchen besprungen und bestiegen wird,
die Rosse sind's, die den Stahl[1] zu einem Blatte gestalten,
die Trüffel ist's, der ein Stengel ohne Blatt wächst,
aber daß ihr Schatten auf dem Boden sichtbar werde, ist Lüge.“

39. Einige kleinere Rätsel.

a) Ein Stock, der nicht abgeschnitten wird?	Das ist der Stab Mosis, des Propheten Gottes.
Eine Zitrone, die nicht ausgeschlürft wird?	Das ist die Koloquinte.
Eine Jungfrau, die unberührt bleibt?	Das ist die Welt.
b) Schwerer als alles?	Das ist das Roß.[2]
Grüner als alles?	Das ist das Wasser.[3]
Süßer als alles?	Das ist die Frau.

c) Rot, rot wie Blut, hat doch kein Blut; wenn es dich beißt, verursacht es dir Blut. — Das ist die Wespe.

---

1) nämlich das Hufeisen, das dünn getreten wird.

2) *átgal* kann auch „wichtiger“ bedeuten; das Roß kann für den Araber als das wichtigste Geschöpf betrachtet werden.

3) weil das Wasser die Vegetation hervorruft, R.

d) *ás'alak ʒan ṛasûl lâ min el-íns ulâ min ğínn ulâ min melâ'ikạ. — uhûạ‿l-hídhid ed-dázzạ Sulẹimân nebịị‿Állạ.*

e) *el-Kụrdī ụamártạ ụul-ʒỌrúbī ụịḫtạ ʒọnidhum tạlt‿igráṣ ḫúbuz; ğessímhin ʒalîẹhum ulâ tiksírhin! — húmmạ ṭalâṭạ: fạrid ụáḫẹd Kụrdī mâḫiḍ iḫt‿il-ʒỌrúbī, ṣârạu ṭalâṭạ ụul-igráṣ ṭalâṭạ.*

f) *úmmak ụúmm aḫûk ụuḫt ḫâlak umárt‿abûk, eš-čạm ídin ílhin? — itnîẹn.*

g) *ṭạrâk, mâ ṭạrâhạ, b-îdak tịtlaʒ ḫarâhạ. — uhịạ‿l-ʒạn.*

h) *ṭọur mā ğâbitạ‿bgạrạ, ụaʒāmûd mā magṣụṣ imn‿išğạrạ. — ṭôur il-árḍ, ūʒāmûd il-fạğạr.*

i) *hûạ b-úmmak urâsạ b-ítmak. — uhûạ‿t-tạdī.*

40.

ilā ğenâb il-ağạll il-ákram il-áḫ il-ášịạm il-áršạd il-áḫ Dirụîš il-mukạrram. ạuụal is-su'âl ʒan ṣáḥḥạt ḥâlkum ụa-

---

d) Ich frage dich nach einem Boten, er ist weder von den Menschen, noch von Genien, noch von Engeln. — Das ist der Wiedehopf, den Salomo, der Prophet Gottes, sandte.

e) Der Kurde und seine Frau, der Araber und seine Schwester, die haben 3 Brotlaibe; teil sie unter ihnen, ohne sie zu zerbrechen! — Sie sind drei: ein Kurde hat die Schwester des Arabers geheiratet, das macht drei, und die Laibe auch drei.

f) Deine Mutter, die Mutter deines Bruders, die Schwester deines Onkels und die Frau deines Vaters, wie viele Ohren haben sie? — Zwei.

g) Dich sieht es, du siehst es nicht, mit deiner Hand entfernst du seinen Unrat. — Das ist das Auge.

h) Ein Stier, den keine Kuh zur Welt gebracht hat, und eine Stange, die nicht aus einem Baume geschnitten ist. — Der Stier der Erde, und die „Stange“ (d. i. das erste Aufleuchten) der Morgenröte.

i) Es ist bei deiner Mutter und sein Kopf in deinem Munde. — Das ist die Mutterbrust.

40. Brief.

An Seine Hochwohlgeboren, den Vornehmsten und Edelsten, den Bruder, der mit einem Schönheitsmale ausgestattet ist, den Hervorragenden, den Bruder Dirụîš, den geehrten. Die erste Frage

ǫʒǫ̈tidâl au̮gâtkum, umin țaráfnạ sālemîn u̯a'illā rá'i̯ạt ğenâbkum min el-mištāgîn fī kúlli u̯óktin u̯ahẹn, umâ nạ́škū íllā u̯ahšạ́tkum — lâ áu̮haš Állāh mínnā u̯alā mínkum! baʒádạhu, i̯ā áḫī, iğânạ ḫạ́țț min u̯âlidtī, dạ́i̯i̯igạt ḫúlgī, u̯a'ânī mā šífithạ‿b-ʒạnī, u̯úgaʒ ʒǫnd il-pii̯âdạ, ušāfônī dạ́i̯i̯iğ ḫúlgī‿mšạ́ggạg il-ḫạ́țț; u̯a'ânī dạ́ll galbī i̯ámkum, mâ atumạ́kkan âḫid rúḫsạ u̯áğī. bạ́lkạt minnâh ila šạ́har il‿i̯ĕhíll i̯ǫnțûnnạ tesâkir, li'án ğemîʒa‿l-mistehaggîn mâ ǫnțôhum ehdûm șâf, li'án īgūlûn: „ẹ́ntum șāḥẹbîn tesâkir"; u̯a'ânī u̯ālạ́mit Ḍāḥē‿l-ʒAgêlī fī Bar̊dâd, u̯a'aḫbárnī min țáraf il-hâ'išạ, bi'án Sạlmân bāi̯ǫ́ʒǫ̈hạ ʒala u̯áḥẹd min áhl‿eğ-Ğúmğumạ. faʒâd lâzim en taḥkûn maʒa Sạlmân, in kân bāi̯ǫ́ʒǫhạ, u̯a'idā mâ ridạ, térạ asîr efrâr u̯a'áğī, u̯isîr mû zīen ʒalîeh, u̯alâzim, i̯ā áḫī i̯ā Diru̯îš, itrûḥ ʒalā hállạdī míštạri‿l-hâ'išạ, u̯itdízz ʒalîeh ğiddâm Ḥámạd Ismāʒêl utiḫíbrạ min țáraf il-hâ'išạ u̯itgíl-lạ: „hâdi‿l-hâ'išạ rāʒêhạ ʒáskạr. in

---

gilt dem Wohlbefinden Eures Zustandes und dem Gleichgewicht Eurer Zeiten, und was uns betrifft, so sind wir wohlbehalten, abgesehen davon, daß wir zu denen gehören, die sich nach dem Anblick Euer Hochwohlgeboren sehnen zu jeder Zeit und Frist, und wir beklagen nichts als Eure Einsamkeit — Allah mache uns und Euch nicht einsam! Sodann, mein Bruder, ist zu uns ein Brief von meiner Mutter gekommen, da ist mein Gemüt betrübt geworden, denn ich habe ihn nicht mit eigenen Augen gesehen, er wurde bei der Infanterie abgegeben, und man hat mein Gemüt betrübt gesehen, weil der Brief zerrissen worden ist; mein Herz ist bei Euch geblieben, ich kann nicht Urlaub nehmen und kommen. Vielleicht von jetzt an im nächsten Monat geben sie uns die Pässe, weil sie allen, die darauf Anspruch haben, keine Sommerkleidung gegeben haben, weil sie sagen: „Ihr seid solche mit Pässen"; nun habe ich Ḍāḥē den ʒAgêlī in Bar̊dâd getroffen, und er hat mir in betreff der Kuh erzählt, daß sie Sạlmân an einen von den Leuten in Ğúmğumạ verkauft hat. Da ist es nun nötig, daß Ihr mit Sạlmân redet, ob er sie verkauft hat, und wenn er nicht nachgibt, siehe, so werde ich desertieren und kommen, und es wird ihm übel ergehen. Es ist notwendig, mein Bruder Diru̯îš, daß du zu dem gehest, der die Kuh gekauft hat, ihn vor Ḥámạd Ismāʒêl zitieren lässest und ihm Mitteilung machst in betreff der Kuh und ihm sagst: „Der Eigentümer dieser Kuh ist Soldat.

kān mọnṭị‿flûs, ílḥag iflûsak! uhal-ḫáṭṭ dâzzạ ṣâḥẹb il-hâʾišạ, biʾán ẹntạ mạmnûʒă ʒan mištạrâhạ", ụaʾidā mâ ridạ‿b-hal-ḥáčī, šûf š-īḥăčîk, hám ʒarrífnī‿b-ḫáṭṭ serîʒan, ụaʾiḫd‿il-hâʾišạ ụonṭôhạ li-Gšâš, liʾán ụālạ́mtạ‿b-Bar̆dâd ụunṭâthạ ílạ ụabộʒọthạ ʒalîẹh, gabádịt iflûsạ. lâzim riğûʒ al-ḫáṭṭ serîʒan ʒan ṣáḥḥạt 5
sạlāmạ́tkum, ụẹ́ntạ tídrī ʒAbbâs īụọṣṣînī gāderîn ʒala Sạlmân īāḫedûn mínnạ‿l-hâʾišạ, lâkin húmmạ rāḍîn ibin mudártī, ụunsạ́llim ʒala‿l-áḫ Ḫálaf ụaʒalā ridạịáʒănạ ụaʒala kil-mạn īísʾal ʒalîẹnạ, ụus-sạlâm!

Míẓʒịl. 10

Wenn du Geld bezahlt hast, so lauf nach deinem Gelde! Diesen Brief hat der Herr der Kuh geschickt, daß du nicht berechtigt bist, sie zu kaufen." Wenn er nun mit dieser Rede nicht einverstanden ist, so sieh, was er dir sagt, laß mich's auch in einem Brief recht bald wissen, nimm die Kuh und übergebt sie dem Gšâš, 15 weil ich ihn in Bar̆dâd getroffen, sie ihm abgetreten und verkauft und sein Geld erhalten habe. Es ist notwendig, daß die Antwort auf den Brief in betreff des Wohlbefindens Eurer Gesundheit recht bald eingeht, und du weißt, daß ʒAbbâs mir (Leute) beauftragt hatte, die bevollmächtigt waren, dem Sạlmân die Kuh wegzunehmen, 20 aber sie waren im Einverständnis mit dem Verursacher meiner Schädigung. Wir grüßen den Bruder Ḫálaf und unsern Milchbruder (?) und alle, die nach uns fragen. Leb wohl!

Míẓʒịl.[1]

---

1) Der Absender dieses Briefes diente bei der Kavallerie in Bar̆dâd. 25 Sein Bruder Sạlmân benutzte die Zeit seiner Abwesenheit, um die dem Soldaten gehörige Kuh unrechtmäßiger Weise zu verkaufen. Dieser wandte sich an seinen Landsmann und Freund Dirụîš aus Bīrnûn und ersuchte ihn um seine Vermittlung. Ḥámạd Ismāʒệl war, wenn ich nicht irre, Muḫtâr (Schultheiß) von Ǧúmğụmạ. Wie ich später hörte, hat die Vermittlung des 30 braven Dirụîš nichts genützt. Die Kuh war und blieb verkauft, und den Erlös (4 türkische Pfund) hatte Sạlmân, der *aḫu lā kînu* des Míẓʒịl, zum Ankauf einer Frau verwendet.

B. Sprichwörter.

1. *ibn‿il-auâdim idā aṭ'ámta, amlákta; uibn‿iz-zina idā aṭ'ámta, 'ădīeta.* „Wenn du den Sohn der (anständigen) Menschen speisest, gewinnst du ihn, und wenn du den Sohn des Ehebruchs
5 speisest, machst du ihn dir zum Feinde." — Nur der Edle ist für empfangene Wohltaten dankbar. Vgl. Burckhardt 569; Freytag II S. 404 Nr. 326; III 1909; Tantavy S. 127: Die Wohltat der (anständigen) Menschen gilt bei (anständigen) Menschen als ein Darlehen (das bei Gelegenheit zurückzuzahlen ist), bei Niedrig-
10 denkenden als ein Almosen (zu dem der Geber verpflichtet ist).

2. *ibn‿il-ḥalâl ib-dícra.* „Der eheliche Sohn bei seiner Erwähnung." — Wenn jemand, von dem gesprochen wird, gerade hinzukommt: *lupus in fabula.* Vgl. Rostgaard 528; Burton 81; Bauer 30; Littmann ZDMG 54, 666.

15 3. *abu‿l-benât marzûg.* „Der Vater der Töchter ist wohlhabend." — Dieses Sprichwort wurde mir von Bedrī Bêi mitgeteilt, Rašîd kannte es nicht. Es bezieht sich natürlich auf die Einnahmen an Brautgeld, die ein Vater schöner Töchter zu erwarten hat.

20 4. *abu‿grâua ijĕbáiin bi-l-'ábir.* „Der Besitzer eines Hodenbruchs wird beim Überschreiten (eines Flusses) kenntlich." — *ĕgrâua* ist Dim. von *gárua; abu gárua: ḫaṣāuîia iinnáfḫan ıṣîr háua bîhin* „seine Hoden sind aufgeblasen, es ist Luft darin" R. Vgl. Burckhardt 416; Socin 473. Wer durch eine Furt watet,
25 muß die Kleider aufheben, wobei der geschilderte körperliche Mangel offenbar wird.

5. *éḥna nĕ'ódd il-liiâlı uil-liiâlı tĕ'ódd ınna.* „Wir zählen die Nächte, und die Nächte zählen uns." — Soll bedeuten: Wir kommen dem Tode immer näher. „uns" muß Dativ sein.

30 6. *iḫid fâlha‿mn‿iṭfâlha!* „Nimm ihr Vorzeichen von ihren Kindern!" — *fâlha: fâl il-uókĭt* „Vorzeichen der Zeit" R. Vgl. Freytag III 22; Socin 242; Reinhardt 103 und die Geschichte 3 SS. 13 f.

7. *idḫul iğ-ğéria min bâbha!* „Betritt das Dorf durch sein
35 Tor!" — Rede ohne Umschweife!

8. *idhin es-sîer hátta ĭẹṣîr!* „Fette den Riemen ein, damit's (was) wird!" — *ĭẹṣîr*, scil. *nâ3im*, *gáui*, „tüchtig, stark" R. Vgl. Reinhardt Nr. 122; Moh. b. Ch. 33.

9. *asídda min hôunī, ĭinfítig min hôunī.* „Da mache ich zu, da geht's wieder auf." — Wenn ein Schwätzer immer von neuem 5 anfängt. Vgl. Burckhardt 580. *hôunī* ist übrigens städtische Form; bei der Dorfbevölkerung *hinâh.*

10. *išbá3 el-bótin uútsi‿l-bádan!* „Sättige den Bauch und bekleide den Körper!" — *uútsī* für *uúčsī*, *uúksī.*

11. *ištaṙil is-sábit uil-áhad ualâ ta3ătâz láhad!* „Arbeite am 10 Sonnabend und am Sonntag und gehe niemand (um Unterstützung) an!" — R. schrieb, kaum richtig, *uil-ahad* mit *ḫḫ;* er bezeichnete den Satz als ein Sprichwort für Juden und Christen.

12. *ištaṙil ib-pâra ualâ‿tḥâsib il-baṭṭâla!* „Arbeite für einen Para und rechne nicht mit den Müßiggängern(, die doch kein Geld 15 haben)!" — Einen anderen Sinn hat das ähnliche Sprichwort (mit Varianten) bei Rostgaard 215; Burckhardt 55; Socin 155; Landberg Nr. 12; Tallqvist 83.

13. *óṭlub il-káram min menâğĕ3a!* „Verlang die Wohltaten von ihren Orten!" — *menâğĕ3a* = *mukâna* R.; zunächst wohl 20 „Weideplätze". Gemeint ist: Suche Wohltaten nur dort, wo du sie erwarten darfst, d. h. bei Edelmütigen!

14. *oṭólĕ3ẹ̄, ĭā šámīs, uúḫdi‿r-riĭăğîl!* „Geh auf, Sonne, und nimm die Männer (heraus aus ihren Hütten)!" — Bei Nacht fürchten sich die Leute, ihre Wohnungen zu verlassen, mit Sonnen- 25 aufgang werden sie kühn.

15. *ó3ăğid il-ḫâṭ lā‿tfûtak nífda!* „Knüpfe den Faden, damit dir der Stich nicht durchgeht!" — *tfûtak* = *tfūt minnak* R.

16. *ó3ŏrif ḥalâlak 3al-gínṭara uúḫda!* „Erkenne dein Eigentum auf der Brücke und nimm es!" — Bezieht sich wohl zunächst 30 auf den Zoll, der an die Herren der durchzogenen Gegend zu entrichten ist.

17. *óntī‿l-iflûs uta3állam il-isûs!* „Bezahl das Geld und lerne die Fundamente (scil. der Grammatik)!"

18. *ónti‿l-om3állam uḫálli‿l-ma3ătâm!* „Gib (die Sache) dem, 35 der (sie) gelernt hat, und laß den, der nicht damit vertraut ist!" — *ma3ătâm* = *mû mitĕ3áuuid* R. Vgl. auch Meißner 32.

19. *ă3áuağhum ualâ ă3áuazhum.* „Der krümmste von ihnen, aber nicht der ersehnteste von ihnen." — R. erklärte dieses nicht

leicht verständliche Sprichwort so: Du sagst mir: Dein Knabe ist krumm. Ich sage: Krumm; aber wie, wenn ich gar keinen Knaben hätte (*ăʒáu̯ağ u̯alâ mâkū u̯ádad*)! Vgl. Moh. b. Cheneb 1484 u. 1485.

20. *ágra bi-flı̯esâtī.* „Ich lese für mein Geld." — R.: *iḏā fa̤rīd u̯áḥe̤d mâkū ʒo̤nda̤ fūlûs máḥad īga̤rrîh* „Wenn einer kein Geld hat, bringt ihm niemand das Lesen bei." Vgl. Tallqvist 26.

21. *ṭga̤ʒi̤d bi-š-šámīs lumman i̯iğîk il-fe̤i̯!* „Setz dich in die Sonne, bis der Schatten zu dir kommt!" — Meißner Mitt. V S. 104 Z. 3; vgl. Reinhardt Nr. 22.

22. *íkrub emḥármo̤š, i̯iṭlaʒ emṭárbo̤š!* „Pflüge oberflächlich, aufgehen wird es wie ein ṭarbûš!" — *emḥármo̤š, šlo̤u̯n mā‿iṣ̤ı̯r* „wie es auch sein mag" R. *emṭárbo̤š* = *miṯl‿et-ṭarbûš* R. *ṭarbûš* ist nicht der Fes (*fı̯esa̤, fîna̤*), sondern eine hohe kegelförmige Mütze, wie sie z. B. die alten Skythen trugen.

23. *íkrim mā fi-ğ-ğı̯eb; i̯a'a̤tîk bimâ fi-l-ġa̤b!* „Verschenke das, was in der Tasche ist; er (scil. Allah) wird zu dir kommen mit dem, was im Unsichtbaren ist!" — Vgl. Rostgaard 144; Freytag III 1668.

24. *il-ağu̯âd bi-l-ağu̯âd tígu̯a‿dnûnha̤, u̯al-ağu̯âd ib-méğīd u̯al-andâl dûnha̤.* „Die Hoffnungen der Edlen werden durch die Edlen gestärkt; aber die Edlen (leben nur noch) in der Sage, und die Niedrig(denkend)en sind an ihre Stelle (getreten)." — Der erste Teil des Sprichwortes will sagen, daß die Edlen den Edlen alle Wünsche erfüllen. Zum 2. Teil vgl. Moh. b. Ch. 825.

25. *il-iğāu̯îd li-s-sāi̯ât ġaffâra̤.* „Die Edlen sind Schlechtigkeiten (gegenüber) nachsichtig." — Vgl. Erzählung 28 S. 143.

26. *il-áḫa̤d ğíddī mâ i̯ĕğûz min ábī.* „Der meinen Großvater genommen hat, wird auf meinen Vater nicht verzichten." — Alle Menschen müssen sterben.

27. *il-ba̤ʒe̤d ʒan il-ʒa̤n, i̯islâh‿il-gálūb.* „Wer fern vom Auge ist, den vergißt das Herz." — Aus den Augen, aus dem Sinn. Pers. *a̤z dil bira̤u̯a̤d ânčih a̤z dīda̤h bira̤ft.* Vgl. Freytag III 2298; Harfouch p. 334 u.; Seidel 30; Moh. b. Cheneb 1278.

28. *il-ba̤ʒe̤r i̯ida̤laʒ imn‿ida̤na̤.* „Das Kamel hinkt wegen seines Ohres." — Wird gesagt, wenn jemand eine alberne oder erlogene Entschuldigung vorbringt. R.: *gālô-la̤: i̯ā ba̤ʒe̤r, ašûfak tida̤laʒ; gâl: min ṭáraf ída̤nī tōğáʒa̤nī.* „Sie sagten zu ihm: O Kamel, ich

sehe, du hinkst; es antwortete: Weil mir mein Ohr wehtut." Vgl. Nr. 55 und Bauer 70.

29. *il-bîed mâ‿itigálla bi-drât, itigálla bi-díhin.* „Die Eier werden nicht mit Blähungen gebraten, sondern mit Fett." — Wenn einer ein Geschäft ohne Ernst betreibt. Vgl. türk. *lakyrdy-ile pilav olmaz* „Mit Geschwätz wird der Butterreis nicht (fertig)."

30. *il-bîed iifrah.* „Die Eier werden zu Küchlein werden."

31. *il-bî3a šira bi-l-mitgâl uil-3áta bi-l-gontâr.* „Das Geschäft ums Lot, das Geben mit dem Zentner!" — Beim Kaufen und Verkaufen sei man so genau wie möglich, beim Geschenkemachen freigebig. Vgl. Tantavy S. 113; Tallqvist 128 u. 194; Moh. b. Ch. 649.

32. *il-bîh mā‿ihallîh.* „Was in ihm ist, verläßt ihn nicht." — Vgl. Rostgaard 419; Moh. b. Cheneb 1649. Der Charakter ist unveränderlich (Schopenhauer).

33. *it-tá3ab mā‿inâm bi-frâš.* „Die Müdigkeit schläft nicht im Bett." — Sie ist zu Ende, sobald man zu Bett geht.

34. *it-ta3alîm bélā tafhîm ča-l-háua; ithágis rêhta, mâ‿tšūf ibdéna.* „Das Unterrichten ohne verständlich zu machen ist wie die Luft; du fühlst ihr Wehen, siehst aber ihren Körper nicht."

35. *il-ǧârrak imn-iziâgak bi-l-3ágūl bārîh!* „Wenn dich einer am Rockschlitz fortzieht, so komm ihm mit Klugheit bei!" — Vgl. Reinhardt 188: „Die List besiegt die Stärke."

36. *iǧ-ǧâhil lâ‿tnîča ualâ‿inîčak!* — Grund: *idā nâčak išná3ak ua›idā níčta‿šná3ak. išná3ak = fádahak* „er blamiert dich", indem er es weiter erzählt. Vgl. Socin 556.

37. *iǧ-ǧámma úumm‿igrûn sûa.* „Die Hörnerlose und die Gehörnte ist gleich." — Vorwurf der Ungerechtigkeit gegen einen, der zwischen Unschuldigen und Übeltätern keinen Unterschied macht.

38. *il-hádar mâ iimná3 el-gádar.* „Die Sorge hemmt das vorherbestimmte Schicksal nicht." — Was einem als Schicksal bestimmt ist, geschieht; durch nichts kann es abgewendet werden. *hádar* (wie ich für R.'s *hádar* einsetze) = *himma, rukûd* „Sorge, Laufen." Vgl. Freytag II S. 534 Nr. 415; Moh. b. Cheneb 1624; umgekehrt 635. Über den Begriff *gádar* vgl. A. de Vlieger, Kitâb al-Qadr. Leyde 1902.

39. *il-harâmi mâ iinbâg 3asâta.* „Dem Dieb wird sein Stock nicht gestohlen." — Es ist sein Stock nicht, da er ihn selbst erst gestohlen hat. Vgl. Nr. 245 und Socin 59.

40. *il-eḥgûg itrîd eḥlûg.* „Die Anrechte brauchen Münder.“ — Wird z. B. gesagt, wenn jemand Geld verborgt, aber sich nicht getraut, den Schuldner zu mahnen.

41. *il-ḫâif mâ ịĕlimma‿z-zôr.* „Den Furchtsamen drückt der 5 Wald nicht.“ — R.: *il-ḫâif mā ịigdar ịibga bi-z-zôr min ṭáraf il-ḫôuf* „Der Furchtsame kann nicht im Walde bleiben wegen der Furcht.“

42. *il-ḫâr b-ugbâl.* „Das Glück ist beim Ankommen.“ — So sagt der Besucher, der gerade zur Mahlzeit bei seinem Freunde 10 eintritt, worauf ihn dieser mit *bûrịn* (= türk. *buịurún*) einladet zuzugreifen.

43. *id-dâr ṙóbra uil-mizâr ïbĕ3ẹd.* „Das Haus ist voll Staub, und die man besuchen will, sind fern.“ — So sagt man, wenn man jemanden besuchen will, aber nicht zu Hause antrifft. *mizâr* 15 = *áhl‿il-ḥôš* „die Leute des Hauses“ R. Vgl. Rostgaard 162; Socin 602.

44. *id-derâhim ča-l-berâhim.* „Die Münzen sind wie Salben.“ — *dírham*, Pl. *derâhim* sind eigentlich nur die vorosmanischen Silbermünzen, wie *dînâr*, Pl. *dĕnānîr* die entsprechenden Gold- 20 stücke. Vgl. Burckhardt 272; Freytag I S. 495 Nr. 80; Snouck Hurgronje 68.

45. *ir-râḍa‿mn-ir-raḥmân uil-3áǧala‿mn-iš-šịeṭân.* „Die Bedächtigkeit ist vom Barmherzigen (Gott) und die Eile vom Satan.“ — *râḍa* schrieb R., erklärte es aber wie *râṭa.* Vgl. Rostgaard 271; 25 Freytag III 1615 u. 1934; Socin 370; Wahrmund 57; Snouck Hurgronje Nr. 63 und S. 98; Reinhardt 198; Einsler 115; Fischer 9; Moh. b. Cheneb 1061; 1180. Auch türk. *ivmek šeitandan dyr* „die Eile ist vom Satan“.

46. *ir-rĭǧâl itǧîb il-mâl, uil-mâl mâ‿iǧîb ir-rĭǧâl.* „Die 30 Mannen bringen Geld, aber das Geld bringt keine Mannen.“ — Ohne Anhänger kann ein Reicher nichts ausrichten; umgekehrt kann ein Armer mit Hilfe von Freunden ein Vermögen erwerben.

47. *iṣ-ṣúbar gîdar, uil-láǧǧ kúfar.* „Wer Geduld hat, vermag (etwas auszurichten), wer aber beständig treibt, verleugnet 35 Gott.“ — Vgl. Freytag III 1607; Socin 372; Tallqvist 180; Einsler 189.

48. *iṣ-ṣóbŭr mĕfātẹ̄ḥ il-fáraǧ.* „Die Geduld ist der Schlüssel des Trostes.“ — R. zog ausdrücklich den Pl. *mĕfātẹ̄ḥ* dem Sing. *miftâḥ* vor. Vgl. 1001 Nacht 799; Rostgaard 230; Socin 373;

Wahrmund 173; Harfouch S. 327; Einsler 114; Tallqvist 87; Meißner Mitt. VI 98 Nr. 8; Moh. b. Cheneb 1063.

49. *iṣ-ṣûč imn-il-mačtûl, mû‿mn-ič-čâtil.* „Die Veranlassung ging vom Getöteten aus, nicht vom Töter." — *iṣ-ṣûč: il-mutĕḥárriš* „der Herausforderer", *id-dámb* „die Schuld" R. Diese beiden Glossen zeigen, daß R.'s Erklärungen oft nur ungefähr passen. Man kann für *iṣ-ṣûč* nicht ohne weiteres *il-mutĕḥárriš* einsetzen; vielmehr muß dann die Präposition *min* gestrichen werden.

50. *id-drâṭ imn-iš-šibaʒ.* „Die Blähungen kommen vom Sattsein." — Kein Ding ohne Ursache.

51. *iṭ-ṭābûg nâm, ụušginnag gâm.* „Der Backstein lag, aber der Ziegelbrocken stand." — Die Guten sind tot, die Nichtswürdigen lebendig.

52. *iṭ-ṭalṭamîs mâ ịĕʒárif iğ-ğụ́mʒa‿mn-il-ḫamîs.* „Der geistig Umnachtete kennt nicht (den Unterschied) des Freitags vom Donnerstag." — *ṭalṭamîs* = *ọmṭálmis* „geistig umnachtet, verwirrt." Vgl. Meißner Mitt. VI 95 Anm. 15; Socin 677.

53. *iṭ-ṭụmaʒ fisâd ed-dîn.* „Die Ausbeutung (des Unerfahrenen) ist Frevel gegen die Religion." — So die Theorie, die jedoch im Orient besonders grau ist.

54. *iṭ-ṭáʒan ʒala gádd il-lĕḥûg.* „Der (Lanzen-)Stoß (des Reiters richtet sich) nach dem Rennen (des Rosses)."

55. *il-ʒábĭd ịịdlaʒ min birúṭmạ.* „Der Negersklave hinkt wegen seiner Lippe." — Der Sinn ist ähnlich wie bei Nr. 28. Die dicken Lippen und andere körperliche Eigenschaften der Neger („Nasenlöcher wie Eimer" usw.) bieten der Spottlust der Araber dankbaren Stoff. Vgl. auch Erzählung 8 S. 44.

56. *il-Äʒărúbī nisạ ḥdâh, ụil-eḥdírī nisạ ʒaṣâh.* „Der (Dorf-) Araber vergaß seinen Schuh, und der Städter vergaß seinen Stock." — *ḥọ́ḍa,* Pl. *ḥọḍịân* „spitzer Schuh", von den Städtern *ịámanī,* Pl. *ịamanīịât* genannt, R. Vgl. Moh. b. Ch. 310.

57. *il-ʒarịân bi-ğ-ğâflạ ạmîn.* „Der Nackte ist in der Karawane sicher." — Ihm können Räuber nichts nehmen. Vgl. Rostgaard 339; Lüderitz 46; Yahuda 38; Moh. b. Chen. 1197.

58. *il-ʒOsmállī ṣọḥúbtạ ʒala rukúbtạ.* „Die Freundschaft des Türken (ruht) auf seiner Kniescheibe." — Sie fällt leicht herunter. Mit dem Türken soll eine dauernde Freundschaft nicht möglich sein. Vgl. Spitta 83.

59. *il-ʒOsmállī ịịtrid el-árnạb bi-l-ʒarabânạ ụīṣîdhạ.* „Der

Türke verfolgt den Hasen im Wagen und erjagt ihn (doch).“ — Vgl. Freytag II S. 923 Nr. 69; Landberg 66.

60. *il-ʒamâr intạ́nnạt u̯ul-li̯âlī čạ-l-ʒâdạ.* „Die Leben sind zu Ende und die Nächte (wieder) wie gewöhnlich.“ — *intạ́nnạt* = *ingịdạt* „sie ist zu Ende“, R. *čạ-l-ʒâdạ* = *čimạ-l-ʒâdạ, mitl‿il-áu̯u̯al* „wie früher“ R.

61. *il-ʒámĕr ʒal Ấllạ u̯il-ʒẹ̄šạ ʒala‿bn‿âdạm.* „Das Leben liegt Gott ob und der Lebensunterhalt dem Menschen.“

62. *il-ṙázil mû ʒala moṭãu̯ĩi̯ạ.* „Das Garn ist nicht auf seinen Wirteln.“ — Von einem gesagt, der mit seinen Unternehmungen keinen Erfolg hat.

63. *álif ʒaṣfûr mâ i̯itris ǧidĭr.* „1000 Sperlinge füllen noch keinen Kessel.“ — Vgl. Nr. 151 u. Socin 477. Türkisch: 40 Sperlinge geben noch keine Pastete (Tuti-Nameh übs. v. Rosen I 140).

64. *il-fáras itgûl: ikirmûnī u̯alô‿rkabtûnī, lā tirḥamûnī!* „Das Roß spricht: Gebt mir (ordentlich Futter), und wenn ihr mich reitet, dann schont mich nicht!“ — Vgl. Moh. b. Ch. 857; 1260.

65. *il-fúgạr mâ i̯itĕʒái̯ạl b-ahálạ.* „Die Armut kommt nicht in Streit mit ihren Leuten.“ — Jeder ist selbst schuld, wenn er arm wird. Das Sprichwort wird z. B. angewendet, wenn ein Reicher einen Totschlag begeht und dann das Blutgeld bezahlen muß. *i̯itĕʒái̯ạl* = *i̯itĕḥárrạš* „er reizt auf“, *i̯itĕḥâčạ* „er stellt zur Rede“, *i̯itĕʒârạk* „er streitet sich“ R.

66. *iǧ-ǧidĭr mâ i̯itĕrákkạb íllā ʒala tạ́lit mạnâṣib.* „Der Kessel wird nur auf 3 Füße gestellt.“ — Zu allen guten Dingen gehören drei. Der Kessel, in dem das Essen gekocht wird, hat 3 Füße.

67. *il-gûạ aḥádạt il-Emḥámmạrạ.* „Die Gewalt hat Muḥammera eingenommen.“ — Diese von den Türken, Persern und dem Stamme der Čáʒab lange und heftig umstrittene Stadt wurde mehrere Male erobert, ehe sie endgültig an Persien kam. Auf welche Eroberung sich das Sprichwort bezieht, habe ich nicht feststellen können.

68. *il-kâfir mạrzûg.* „Der Ungläubige ist gesegnet.“ — Bezieht sich nur auf diese Welt; im Jenseits wird es bekanntlich anders. Vgl. Freytag III 2659; Moh. b. Cheneb 1413.

69. *il-kitrạ‿ṙlúbạt iš-šiǧʿạ̈ʒân.* „Die Übermacht hat die Helden besiegt.“ — Vgl. Spitta 34.

70. *Állāh kerîm u̯ɪḥẹ́bb il-kerîm.* „Gott ist edel und liebt den Edlen.“

71. *Állāh i̯ítlif ui̯íḫlif.* „Gott nimmt und ersetzt.“ — *i̯ítlif* = *i̯ĕrâu̯u̯ẹḥ* „er läßt fortgehen“ R. Vgl. Moh. b. Ch. 859.

72. *Állāh i̯ọ́nṭɪ ǧôz li-l-mâ‿lạ‿snûn.* „Gott gibt Nüsse dem, der keine Zähne hat.“ — Von einem reichen Geizhals gesagt, der von seinem Reichtum keinen Gebrauch zu machen versteht. Vgl. Freytag III 2039; Landberg 75; Moh. b. Ch. 154; 858.

73. *Állāh i̯ọ́nṭɪ u̯ɪḥẹ́bb el-i̯ọ́nṭɪ.* „Gott gibt und liebt den, der gibt.“

74. *il-lạ́ddạ bi-l-ḥâr u̯il-ʒâfi̯i̯ạ bi-l-bârid.* „Das Angenehme (beim Essen liegt) im Heißen und das Zuträgliche im Kalten.“

75. *el-mâ‿idârɪ il-ʒau̯âǧib lêsạ lạhu‿d-dáhăr ṣâḥẹb.* „Wer nicht die Folgen bedenkt, dem ist das Glück nicht hold.“ — *i̯ĕdârī* = *i̯ífteki̇r* „er bedenkt“ R. *lêsạ lạhu* ist klassisch *lạ͜isa lahu.* Vgl. Freytag II S. 461 Nr. 189; III 594.

76. *el-mā‿idạ́nnɪ zạmbîlạ máḥad i̯ĕʒabbî-lạ.* „Wer nicht seinen Korb nähert, dem füllt ihn niemand.“ — Bedeutung sexuell. Wäre das Mädchen nicht selbst dem Manne entgegengekommen, so hätte ihr auch nichts geschehen können. Vgl. Landberg 178.

77. *el-mā‿irîdnɪ ribạḥ mârîdạ ḫasârạ.* „Wer mich nicht (mit) Gewinn will, den will ich (auch) nicht (mit) Verlust.“

78. *el-mâ‿igaʒ b-îdak ɪčîdak.* „Wer nicht in deine Hände fällt, bedroht dich.“ — *ɪčîd* = *ɪrâṣab* „tut Gewalt an“ R.

79. *il-mói̯ i̯íǧrɪ ʒan-nĕsûs.* „Das Wasser läuft bergab.“ — *ʒan-nĕsûs* = *ʒala‿l-nĕsûs.* Das Sprichwort wird gesagt, wenn einer sich von zwei Gegnern den schwächeren zum Kampfe aussucht.

80. *il-mâl mâl abûnạ u̯in-nâs te͜ʒărčûnạ.* „Das Vermögen ist unseres Vaters Vermögen, und die Leute streiten mit uns.“ — *te͜ʒărčûnạ* = *i̯itĕʒarrạkûn u̯i̯ânạ* „sie streiten mit uns“ R. Vgl. Tantavy S. 114; Spitta 287; Landberg 81.

81. *il-mâl mâl in-náḫal u̯il-muṙni̯i̯ât il-ḫâl.* „Das Vermögen ist das Vermögen der Palmen, und die Geldgeber sind die Rosse.“ — *múṙnɪ* = *mọnṭɪ‿flûs* „Geld gebend“ R. Palmen- und Rossezucht ist sehr einträglich.

82. *il-mạ́dĕʒẹ̄ mạ́rĕʒẹ̄.* „Wer verwünscht wird, ist behütet.“ — Vgl. Socin 32, 33; Burton 13: Tausend Flüche zerreißen das Hemd nicht; Moh. b. Ch. 787.

83. *il-emṣạ́bbaḥ u̯il-emrạ́u̯u̯aḥ sûạ.* „Der am Morgen reist,

und der am Abend reist, ist gleich." — R. sagt: „Wenn ich einen Gast habe, der noch am Abend nach Ḥe̤lla̤ will, sage ich das zu ihm; es ist kein Unterschied für sein Geschäft, ob er die Nacht in Ḥe̤lla̤ zubringt oder bei mir."

84. *il-mu̯ṭar mitsâu̯ī.* „Der Regen ist sich (immer) gleich." — Gott läßt regnen über Gerechte und Ungerechte (?).

85. *il-ma̤ktûb ɜala‿l-gṳṣṣa̤ mā i̯inmaḥḛ.* „Die Schrift auf der Stirn wird nicht ausgelöscht." — Jedem ist sein Schicksal, dem er nicht entrinnen kann (vgl. Nr. 38), unsichtbar auf die Stirn geschrieben. Vgl. Socin 313; Spitta 211; Goldziher ZDMG 57, 399 f.; Moh. b. Ch. 243.

86. *il-ma̤ldûṙ iḫâf min ǧa̤rt‿il-ḥábīl.* „Der (von einer Schlange oder einem Skorpion) Gestochene fürchtet sich vor dem Ziehen des Strickes." — Gebranntes Kind scheut das Feuer. Vgl. Freytag II S. 702 Nr. 383. III 2855; Socin 172 (mißverstanden); Einsler 176; Fischer 19; Harfouch S. 333; Moh. b. Ch. 262; 1755; Grünbaum, Neue Beiträge zur semit. Sprachenkunde 43. Leiden 1893; Prietze, Haussa-Sprichwörter 90: Wen einmal eine Schlange gestochen hat, der läuft schon, wenn er einen schwarzen Lappen sieht.

87. *il-ma̤lûk ṣābėḥhum u̯alâ‿tmāsîhum!* „Die Könige besuche am Morgen und nicht am Abend!" — R. erklärt: weil sie abends zechen. Vgl. Landberg 64.

88. *in-nâr fākėha̤t iš-šita̤; gâl-la̤‿l-âḫir: in-nâr tâkil ǧōu̯fak u̯ud-dífa̤‿b-ǧild‿it-ṭo̤lī.* „Das Feuer ist die Frucht des Winters; ein anderer sagte zu ihm: Das Feuer frißt deinen Leib, aber die Erwärmung (liegt) im Fell des Schafes." — Die Betonung *fākėha̤t* ist auffällig. Zum 1. Teil des Sprichworts vgl. Landberg 98; Moh. b. Cheneb 1304.

89. *in-nâs bi-n-nâs u̯il-gárɜa̤ tímšiṭ ir-râs.* „Die Männer (streiten) mit den Männern, und die Kahlköpfige kämmt (sich) den Kopf." — Wenn jemand etwas Überflüssiges zur Unzeit tut; z. B. *ida fa̤ri̤d u̯áḥed mâ‿idīr bâl; inta̤‿tḥáčī uhûa̤ i̯ĕḥáči‿b-ṙērak* „Wenn jemand nicht acht gibt; du sprichst (mit ihm), und er spricht mit einem anderen" R. Vgl. Rostgaard 58; Freytag II S. 182 Nr. 59; S. 799 Nr. 175; III 750. 2461; Burckhardt 504; Socin 278; Bauer 96; Moh. b. Cheneb 1377.

90. *in-nisu̯ân ĕmṣaddĕgât ɜala‿frûghin.* Sinn: Die Frauen finden Glauben wegen ihrer schönen Augen.

91. *in-nĕɜáǧa̤ tĕǧîb ásu̯ad u̯ábii̯ad.* „Das Schaf wirft schwarz

und weiß." — So antwortet ein Vater, dem gesagt wird, daß seine Kinder ihm nicht alle gleichen.

92. *il-hazîmạ ṙanîmạ.* „Die Flucht ist Gewinn." — Vgl. Sandreczki 1.

93. *il-halčân ịiksīr il-ḥôḍ.* „Der Durstige zerbricht den (Wasser-)Trog (vor Gier)." — Vgl. Tantavy S. 114; Reinhardt 152.

94. *el-ịâkil ḫárạ īšîl ḫāšûgtạ uịịâh.* „Wer Dreck essen will, mag seinen Löffel bei sich tragen." — Wird z. B. einem geantwortet, der Tabak bettelt, um sich eine Zigarette zu stopfen, zu der er nur die Papierhülse bei sich führt. Vgl. Socin 691.

95. *el-īdígg il-bâb īriddûl-lạ ǧuâb.* „Wer an die Tür klopft, dem geben sie Antwort." — Wie du mir, so ich dir. Vgl. Rostgaard 480; Burckhardt 604; Burton 116; Socin 191; Jewett 14; Tallqvist 55; Moh. b. Ch. 791.

96. *el-ịĕʒâṭir‿imn‿ilsânạ mâ‿igûm, ụul-ịĕʒâṭir mir-riǧlạ ịĕgûm.* „Wer mit seiner Zunge strauchelt, steht nicht auf; aber wer mit seinem Fuße strauchelt, steht auf." — Eine Lüge ist nicht wieder gut zu machen. Vgl. Freytag II S. 127 Nr. 146; Moh. b. Cheneb 1479.

97. *el-ịĕʒárfak bi-l-môut īʒárfak bi-r-rízīg.* „Wer dich im Tode erkennen wird, der wird dich (auch) im Wohlstand erkennen." — Gott, der dir den Tod senden wird, wird dir auch den Lebensunterhalt geben.

98. *el-ịímšī ịịṣal ụul-ịigĕʒịd ịĕḍáll.* „Wer marschiert, kommt an, aber wer sitzt, der bleibt."

99. *el-ịịhĕdī bággạ ịihĕdûnạ ǧímạl.* „Wer eine Mücke schenkt, dem möchten sie ein Kamel schenken." — *ịihĕdī = ịikrim, ịọnṭī* „er schenkt, gibt" R. Vgl. Rostgaard 248 u. 250; Burckhardt 697; Sandreczki 70; Socin 210.

100. *úmm it-tôm ṭịṣbaḥ ilǧíbạ.* „Die Mutter der Zwillinge wird morgen kinderlos sein."

101. *imâm el-mâ‿išáụụir máḥad īzûrạ.* „Einen Imâm, der nicht straft, besucht niemand." — Der muslimische Heilige hat, wie sein christlicher Kollege, die Pflicht, Wunder zu tun, um sich seinen Kredit zu erhalten. Namentlich hat er dafür zu sorgen, daß die Eide, die an seinem Grabe geschworen werden, wahr sind; andernfalls muß er den Schuldigen bestrafen oder gewärtigen, daß seine Verehrung aufhört. Von dem Imâm ʒAbbâs in Kerbelā erzählte mir R. ähnliche Geschichten, wie sie Meißner Beitr. z.

Ass. 5, 98 ff. mitgeteilt hat. Als R. im Sommer 1901 wieder in Kerbelā war, wurde er, wie er sagte, Augenzeuge des folgenden Vorfalls: Ein türkischer Offizier ging trotz der Abmahnungen seiner Diener mit dem Degen zum Imâm hinein. Sobald er die 5 Schwelle überschritt, wurde sein Degen von unsichtbarer Hand aus der Scheide gerissen und an die Decke des Zimmers gezogen, wo er hängen blieb. — Meineidige straft der Imâm gewöhnlich dadurch, daß er ihnen ein Glied bricht oder lähmt (*ikässir lō iğärrim*), R.

102. *ímšī šáhar ṷalâ títfur náhar!* „Geh (lieber) einen Monat 10 und spring nicht über einen Kanal!" — Die Kanäle mit ihren hohen Uferdämmen sind meist recht unbequeme Hindernisse für den im Inlande Reisenden. Vgl. Tantavy S. 118.

103. *omûr id-dabbárha ḥalîm, tíḍḥē min ʒaṷâğibha selîm; tíḍḥak is-sifâh bīha uįíbčī ʒalîeha kil ḥalîm.* „Die Befehle, die 15 der Allgütige gegeben hat, durch ihre Folgen wirst du am Vormittag dich wohlbefinden; es lachen darüber die Toren, aber die Weisen weinen darüber." — Das 1. *ḥalîm* erklärt R. als „Gott"; man würde dann freilich *el-ḥalîm* erwarten. Gott gibt seine Befehle dem Schlafenden. Der Tor verlacht sie, weil sie ihm leicht 20 vorkommen; der Kluge findet sie schwer und weint deshalb. *kil ḥalîm* = *ellidī iéḥlam, iáʒlam, iíftĕhim* „wer Einsicht, Verständnis hat" R.

104. *ínta mitl‿ibn‿ir-Rāṷándī: iʒállim ʒaṣ-ṣalâh umâ‿iṣállī.* „Du bist wie der Sohn des Rāṷándī: der lehrt das Beten, betet 25 aber (selbst) nicht." — *Ibn‿ir-Rāṷándī* war ein *gaṣṣaḥûn māl Álla,* ein Wanderprediger, R. Von einem Witzbold Rawéndy, der „vor etwa anderthalbhundert Jahren in Kahira gelebt haben" sollte, schrieb 1807 U. J. Seetzen (Reisen 3, 171 ff.) einige Geschichten auf.

105. *ínta mitl čálb‿abū‿halîen.* „Du bist wie ein Hund, der 30 zwei Familien (zugleich) gehört." — Von einem gesagt, der bald in diesem, bald in jenem Hause verkehrt; *kil iôm itĕʒáššą ʒond ṷáḥed* „Jeden Tag ißt er bei einem zu Abend" R. Vgl. Socin 300.

106. *ínta mitl‿ĕmléhīįat‿ir-raʒäįân: lā‿tṭêr beʒêd ulā tínlazim bi-l-ʔîd.* „Du bist wie der Hirtenvogel: du fliegst nicht weit, 35 aber läßt dich auch nicht mit der Hand greifen." — Du vertröstest mich immer auf morgen, denkst aber nicht daran, dein Versprechen zu halten. — *ĕmléhiįat ir-raʒäįân* (eigentlich „die den Hirten Vergnügen bereitet"?) ist ein Vogel, der die geschilderte Eigentümlichkeit haben soll.

107. *ọnifgū‿mn‿illidī ánfagạ Állạ ʒalịekum!* „Spendet von dem, was Gott euch gespendet hat!"

108. *ṷậʒadak bi-l-ṷáʒad ṷasǧîk, ịā Kammûn.* „Ich verspreche dir ganz gewiß, ich werde dir zu trinken geben, o Kammûn." — So sagt einer, der immer wieder mit leeren Versprechungen hintangehalten und vertröstet wird. Vgl. Freytag I S. 455 Nr. 104; Tallqvist 74; Harfouch S. 321; Huxley 79 und Erzählung 11.

109. *bîr et-tĭšrab mīnnạ mội, lā‿tĕḏīb bīh eḥǧâr!* „In den Brunnen, aus dem du Wasser trinken willst, wirf keine Steine!" — Vgl. Rostgaard 68; Burckhardt 151; Freytag II S. 482 Nr. 270; III 205; Socin 385; Einsler 75; Moh. b. Cheneb 1019.

110. *bâʒ il-ḫárạ uštárạ, ḥámmạl ọʒọdûlạ ušâl.* „Er handelte mit Dreck, lud einen Sack (voll) auf und trug (ihn weg)." — Von einem gesagt, der niedrigen und nichtigen Beschäftigungen nachgeht.

111. *báddī‿šrâ̆lak ʒan ĭšrâlī ṷaʾânī rạǧǧâl el-mistĕʒáǧil!* „Laß dein Geschäftchen von meinem Geschäftchen! Ich bin ein Mann, der Eile hat." — *báddī* = *ḫállī* „lass!" R. Wenn jemand zur Unzeit von mir einen Dienst verlangt.

112. *bi-rǧ̂ịeltī ṷalâ bi-l-oḥâmir!* „Meinem Füßchen, aber nicht dem kleinen roten (Schuh)!" — scil. *ḫállī ịĕṣîr taʒăṷîr, tạǧrệḥ* „laß eine Verletzung, eine Verwundung zustoßen" R. Von einem Geizigen gesagt, der sich lieber die Füße wund läuft, als daß er Schuhe trägt. Vgl. Moh. b. Cheneb 1342.

113. *bázr‿il-ʒaǧâʒiǧ ʒala abâhạ.* „Die Brut der Elstern (gerät) nach ihrem Vater." — Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

114. *báššir il-gâtil bi-l-gátĭl ṷiz-zânī bi-l-fúgŭr!* „Prophezeie dem Mörder die Ermordung und dem Ausschweifenden die Armut!" — Vgl. Freytag III 189; 1261; Tallqvist 30; Harfouch S. 322.

115. *bịen il-eḥbâb tọṣguṭ il-ādâb.* „Zwischen den Freunden fallen die Höflichkeiten." — „fallen" nicht etwa im Sinne von „fortfallen"; das Gegenteil Moh. b. Cheneb 1248.

116. *tâli‿l-lịel tĭsmaʒ ḥệss il-ọʒọ̈ịâṭ.* „Am Ende der Nacht hörst du den Schall der Stimme." — Vgl. Burckhardt 29; Socin 575.

117. *teṣáḥḥat ūtiǧállạt ulâ tạmm li-ḍ-ḍậf ḥộǧǧạ.* — *uḥágg iṣ-ṣaḥḥâhạ ṷuǧạllâhạ mâgūm alla‿ḍḥâhạ.* „Es hat sich aufgehellt und ist schön geworden; nicht ist dem Gaste ein Vorwand

(zum längeren Verweilen) geblieben." — „Bei dem, der es aufgehellt und schön gemacht hat, ich werde nicht aufbrechen, außer er hat ihn (scil. den Bauch) vollgepfropft". — Gespräch zwischen einer Hausfrau und einem lästigen, überlange verweilenden Gaste, der noch dazu unverschämt wird. *dáḥa* = *ṭáraṣ* (*čı̂sa, bóṭna*) *zâ'id* „er hat (seinen Beutel, seinen Bauch) stark gefüllt" R.

118. *ṭịṭlaˁ iš-šámı̂s ˁal-ḥarâmı̂.* „Die Sonne wird über dem Dieb aufgehen." — Die Sonne bringt es an den Tag.

119. *ṭịṭlaˁ imn‿is-suâhı̂ duâhı̂.* „Aus den Unansehnlichen gehen Kluge hervor(?)." — Vgl. Freytag I S. 561 Nr. 128; dagegen Tantavy S. 120.

120. *taˁállam il-ḫáṭṭ ụal-gáṭṭ ụasíbḥ‿eš-šáṭṭ!* „Lerne die Schrift, das Schneiden (des Schreibrohrs) und das Schwimmen im Strome!"

121. *taˁállam fı̂ dĕrâhı̂mak kill ilsân ụuslám min čelâm kill insân!* „Lerne für dein Geld alle Sprachen und sei sicher vor der Rede aller Menschen!" — Wer alle Sprachen kennt, versteht üble Nachreden und böse Pläne, die in seiner Gegenwart geschmiedet werden.

122. *tạmm il-bı̂et l-Ĭmṭâra, uṭârat bı̂h farı̂d ṭâra.* „Das Haus blieb der Ĭmṭâra, und sie flog darin einen Flug." — So sagt der entrüstete Hausherr, der bei seiner Heimkehr findet, daß seine liederliche Frau ihre Wirtschaft unordentlich geführt hat.

123. *tạmmı̂et mitı̂l čạlb el-ahála ˁala‿ṣ-ṣúṭaḥ.* „Du bist zurückgeblieben wie ein Hund, dessen Herrschaft auf dem Dache (ist)." — Es ist vorausgesetzt, daß der Hund seiner Herrschaft auf das Dach nicht folgen kann.

124. *ı̆tmût el-ikḥạla il-ḫạṭir čạlib.* „Das edle Roß stirbt zum Gefallen eines Hundes." — Vgl. Freytag III 3007; Socin 126; Einsler 133; Moh. b. Cheneb 1854.

125. *ǧâbạt ufâdạt uǧâbạt uṣâdạt uǧâbạt uḫâbạt.* „Sie warf und hatte Gewinn davon; sie warf und kam auf die Kosten; sie warf und war enttäuscht." — Es ist die Rede von der gemeinsamen Stammmutter des Löwen, des Panthers und der Katze — darwinistische Anklänge bei den Arabern?

126. *ǧizạ‿l-ḥassân bakkân.* „Er vergalt die Wohltat (wie) Bakkân (?)." — *ḥassân* soll für *eḥsân* stehen, *Bakkân* Eigenname eines undankbaren Geizhalses sein. Euting Tagbuch I 109 führt einen Männernamen *Bakḳân* an.

127. *ḥọṭṭ ib-hál-idin ṭịnạ ụul-ịḫrạ ʒağînạ!* „Steck in dieses Ohr ein (Klümpchen) Lehm und in das andere Brotteig!“ — Bei einer Unterhaltung, die dir unerfreulich ist. Vgl. Spitta 14.

128. *ḥệč ḥệč kiss úmm ell‿ırîčč!* — *ḥệč* für *ḥệčč* Imp. von *ḥakk* „reiben an“. *rạkk* = *ṣār rekîk* „er wurde schwach“. Das Sprichwort wird jemandem zum Spott zugerufen, der als Stärkerer mit einem Schwächeren anbindet.

129. *ḥáči‿l-ib-ṙạr mạ́nfaʒạ mitîl ṭóbḫ‿il-ḥáṣụ.* „Eine Unterhaltung über Unnützes ist wie das Kochen von Kieselsteinen.“ — D. h. ungenießbar, unverdaulich. Vgl. Jewett 265.

130. *ḥači‿l-lîel ịimḥệh in-nĕhâr.* „Das Gespräch der Nacht löscht der Tag aus.“ — Was heute nacht ge- und versprochen wird, ist morgen früh vergessen. Vgl. Freytag II S. 396 Nr. 283; Burckhardt Nr. 561; Wahrmund 85; Spitta 42.

131. *ḥálạf il-lạʾîm uṣịdạg; ḥálạf il-ḥalîm učídạb.* „Der Schurke schwor und sprach die Wahrheit; der Gute schwor und log.“ — Bezieht sich auf einen übereilten Schwur, den einer im Zorn tut. Der Gute überlegt sich die Sache noch einmal und gibt sie auf. Der Böse sagt: Ich habe geschworen, den und den zu töten; nun muß ich es tun.

132. *ḫárạ‿b-šîẹb el-bâʒ umọstạʒádd.* — *mā istaʒádd* = *mâ aḫad fülûs* „er hat kein Geld genommen“ R. Richtiger vielleicht: er hat nicht gut kalkuliert und so beim Verkauf Verlust gehabt.

133. *ḫụṭṭâr il-ạ́uụal ĕmʒázzib it-tâlı.* „Der erste Gast ist der Wirt des späteren.“ — *ḫụṭṭâr* = *ĕmsâfir*, *ḍạ̄f* „Reisender, Gast“ R. Der erste Gast hat den Wirt bei der Ausübung der Wirtspflichten gegenüber den späteren Gästen zu unterstützen.

134. *ḫállạf il-mạlʒûn čạ́lîb ṭálaʒ ángạs min abâh.* „Der Verfluchte hinterließ einen Hund, der sich als noch scheußlicher erwies als sein Vater.“ — *ángạs* soll nach R. so viel wie أَنْجَس „unreiner“ sein (aber doch wohl nicht etymologisch?). *ṭálaʒ* = *ṣâr* „er wurde“. Vgl. Socin 94.

135. *dâr iḍ-ḍâlim ḫarâb.* „Das Haus des Ungerechten (wird) wüste.“ — Vgl. Freytag III 265.

136. *dârhum mā ṭộụlak ib-dârhum!* „Erweise dich ihnen gefällig, solange du in ihrem Hause bist!“ — Das erste *dârhum* steht für *dārîhum* = *iḫdímhum* „diene ihnen“ R. Vgl. Snouck Hurgronje 47.

137. *dallieta bi-l-bûb; ralábnī bi-ğ-ğidua.* „Ich habe ihn an den Türen herumgeführt; er hat mich im Betteln übertroffen.“ — Der Schüler übertrifft den Meister in der Kunst. Vgl. Burckhardt 433; Tantavy S. 125; Socin 168; Harfouch S. 328; 5 Bauer 106; Moh. b. Cheneb 1228.

138. *dînakum denānîrakum uagiblatakum nisâ'akum.* „Eure Religion, das sind eure Dinare, und eure Gebetsrichtung eure Frauen.“ — Es ist lehrreich zu beobachten, wie der Iʒrâb im Munde eines grammatisch nicht ungebildeten modernen Arabers 10 verwildert ist. Vgl. Nrr. 159; 186; 251.

139. *râhat zenābîr et-tíkra ʒásal.* „Die Bienen sind fort, die Honig machen.“ — Die Freigebigen, von denen du so viel Nutzen gezogen hast, sind fort. *zambûr*, Pl. *zenābîr* bedeutet allerdings zunächst „Wespe“; da jedoch *náhal* in Babylonien nicht gebräuch- 15 lich ist, bezeichnet *z.*, genauer *z. ʒásal*, auch die „Biene, Honigbiene“. *tíkra* beruht bekanntlich auf ungenauer zoologischer Beobachtung.

140. *râhau el-iigrûn; támmau el-iihrûn.* „Die lesen (können), sind fort; geblieben sind die, welche (nichts können als) ihre Not- 20 durft verrichten.“ — Die Gelehrten sind fort, der Mob ist geblieben.

141. *râhau áhal hâk, támmau áhal hâtilī.* „Die Leute (, welche sagen): da (, nimm hin)! sind fort; geblieben sind die Leute (, welche sagen): gib mir!“ — Die Freigebigen sind fort, die Habgierigen geblieben.

25 142. *rábbak lō‿ntâk ir-rizig dārîh!* „Wenn dein Herr (Gott) dir den Lebensunterhalt gibt, diene ihm!“

143. *rábbak mâ‿idibb il-háğar ílla‿b-gidar.* „Dein Herr läßt keine Steine herunterfallen als durch Vorbestimmung.“ — Ohne Gottes Willen geschieht nichts.

30 144. *ridâna bi-l-bien uil-bien mâ rida bîna.* „Wir waren einverstanden mit der Seuche, aber die Seuche war es nicht mit uns.“ — *bien* = *môut čabîr* „ein großes Sterben“, *tāʒûn* „Pest“ R. Vgl. Freytag III 1157; Tantavy S. 122.

145. *irʒêt il-hâl l-ibn‿ihta: il-hâl īgûl: „ibn‿ihtī iisráh-lī 35 balâš“, uibn‿ihta iégûl: „hâlī iontînī‿ftâiim“.* „Das Verhältnis des Onkels zu seinem Neffen: Der Onkel sagt: „Mein Neffe wird mir umsonst hüten“, und sein Neffe sagt: „Mein Onkel wird mir Lämmchen geben“.“ — Wenn jemand für einen Verwandten arbeitet, erwartet dieser, daß er es umsonst tut, während umgekehrt

jener auf eine unverhältnismäßig große Entlohnung rechnet. *ĭrȝệt*, st. constr. v. *raȝệịa*, bedeutet natürlich zunächst „das Hüten“, scheint aber hier einen allgemeineren Sinn („Benehmen, Verhalten“) zu haben.

146. *sídd bâbak wámmin ǧârak!* „Mach deine Türe zu und (dann) vertrau deinem Nachbar!“ — Vgl. Rostgaard 199; Freytag III 1380; Landberg 48; Tallqvist 75; Moh. b. Cheneb 965.

147. *sáuuī zîen udíb bi-š-šáṭṭ! ȝond‿Álla mâ ịĕḍîȝă.* „Tu Gutes und wirf es in den Strom! Bei Gott wird es nicht verloren sein.“ — Tu Gutes ohne Aussicht auf irdischen Lohn! Vgl. Rostgaard 291; Tantavy S. 111; Socin 544; Einsler 39; Moh. b. Ch. 155. Ähnlich Goethe, West-Östlicher Divan VI 29.

148. *sauuî-lak ibn‿iḫit min ṭîn ugúṣṣ râsa!* „Mach dir einen Neffen aus Lehm und schneid ihm den Kopf ab!“ — R.’s Erklärung dieses Sprichwortes blieb mir unklar: Wenn jemand einem anderen einen Auftrag gibt und dieser will ihn nicht besorgen, sagt der erste das Sprichwort zu sich selbst. Mit einem Neffen könnte er verfahren, wie ihm beliebt; aber er hat keinen.

149. *šâf, mâ šâf, šāf kiss‿úmma uuḫtáraȝ.* — Von einem harmlosen, unerfahrenen Menschen gesagt, der angesichts einer ungewohnten Situation leicht verblüfft wird. Vgl. Rostgaard 417, dessen Erklärung mir aber recht zweifelhaft erscheint; von *minima fortunae bona* ist in seinem Sprichwort doch keine Rede.

150. *ĕš-čám uálad ịíbčī ȝala áčĭl, uš-čam áčĭl ịíbčī ȝala uálad!* „Wieviel Kinder weinen um Speise, und wieviel Speisen weinen um ein Kind!“ — Arme Leute, die nichts zu beißen haben, sind oft mit Kindern gesegnet, während reiche Leute, die im Überfluß leben können, kinderlos bleiben.

151. *ši-l-ȝaṣfûr ŭši-mrígta?* „Was ist der Sperling und was seine Bouillon?“ — Vgl. Nr. 63; Freytag II S. 636 Nr. 154; Socin 417.

152. *ši-mĕȝállim il-Emȝâdī áčl‿in-naȝănâȝ?* „Was lehrt den Mĕȝâdī Pfefferminze zu essen?“ — Über den Mĕȝâdī als Typus eines beschränkten Menschen vgl. Meißner Mitt. IV 151 zu Nr. 15, anderseits aber oben Geschichte 19. Zur Bedeutung des Sprichworts vgl. pers. خر چه داند قدر حلوی نبات, engl. *What should a cow do with a nutmeg!* „Was nützt der Kuh Muskatnuß, sie frißt doch Haberstroh!“ Freytag III 1994; Socin 403; Spitta 282; Moh. b. Ch. 674; Yahuda 4.

153. *šrīb el-ʒárag finǧân ib'álif u'álf ib-finǧân.* „Das Trinken des Branntweins: ein Gläschen für 1000 und 1000 für eins." — Die Sünde ist dieselbe, ob man eines oder ob man 1000 Gläschen Branntwein trinkt.

5 154. *ṣârat ʒǫnd il-ḫára mára uįèḥlif ʒalį̂eha bį-ṭ-ṭalâg.* „Sie wurde Frau des Scheußlichen, und er schwört ihr die Scheidung zu." — Von einer braven Frau gesagt, die ihr minderwertiger Ehemann nicht zu schätzen weiß. Vgl. Socin 437. Über die Ehescheidung vgl. Curtiss, Ursemit. Religion 277.

10 155. *ṣįrīt u̯âu̯ī ugímīt ītḥárraʒ u̯ạlâd.* „Du bist ein Schakal geworden und hast begonnen, Kindlein zu erschrecken." — Mit deinen leeren Drohungen kannst du mich nicht schrecken.

156. *ṣûm uṣállī! rizgak īu̯állī.* „Faste und bete! Dein Wohlstand wird schwinden." — *īu̯állī = īrûḥ* „wird weggehen" R. 15 Wahlspruch eines Leichtsinnigen. Vgl. Nr. 172 und Jewett 172.

157. *ḍaḥèčtak ḍáḥčạt il-fâra elli b-ḥálīg bạzzûn.* „Dein Lachen ist das Lachen der Maus, die im Maule einer Katze (steckt)." — Vgl. Burckhardt 390; 393; Freytag II S. 23 Nr. 70.

158. *ṭįbb īrʒána b-ṙạr īmʒána.* „Die ärztliche Kunst ist bei 20 der Dummheit sinnlos."

159. *ṭamáʒahum gatálahum.* „Ihr Geiz hat sie getötet." — Vgl. Nr. 138.

160. *ṭáhhir íbnak* (Var. *bíntak*) *bi-l-fâs ulâ toʒǫ̈tâz in-nâs.* „Beschneide deinen Sohn mit der Axt und bitte nicht die Leute 25 (um Geld für den Beschneider)!" — Auch die Mädchen werden zur Zeit der Mannbarkeit beschnitten; diese Operation wird von Frauen besorgt. Näheres wußte R. nicht (*īgúṣṣan fạrīd šī bi-l-kúss īš-mạdrînī*), vgl. Curtiss, Ursemit. Religion 277 Anm. 3. Zum Sprichwort vgl. Burckhardt 34; Freytag III 1612.

30 161. *ʒágb in-nûn il-ṙạlįûn.* „Nach dem Essen die Tabakspfeife." — *nûn* pers. = *nân* „Brot".

162. *ʒalau̯u̯âh kil ḫọrâbạ ilī bîhạ gerâbạ!* „O daß ich doch allerorten Verwandte hätte!" — *ʒalau̯u̯âh = įā rạt* „o daß doch" R. *ḫọrâbạ* bedeutet natürlich zunächst „wüster Ort".

35 163. *ʒalę̂įạ bi-l-ḫálạf uʒalį̂ehum bi-t-tálạf!* „Mir zum Ersatz und ihnen zum Verlust!" — Dies sagt jemand, der von anderen beraubt wird.

164. *ʒamâmī lō šạḥḥau ʒalę̂įạ krâm.* „Wenn meine Verwandten gegen mich geizig sind, (werden sie doch später) freigebig

(sein)." — *ĕkrâm* = *baȝad ḏâlik i̯ĕṣīrûn ĕkrâm* „danach werden sie freigebig sein" R. Meint der Sprecher, daß er sie später beerben wird?

165. *ȝọ̈nd‿il-ubṭụ̈n tọ̈ȝọ̈mạ̈‿l-ȝạ̈i̯ûn uȝọ̈nd‿il-ȝárkạ ītifâzặ̈ȝụ̈n.* „Beim Essen werden die Augen blind, und beim Kampfe eilen sie (= die Verwandten, R.) zu Hilfe." — Ist gemeint, daß man sich seinen Verwandten gegenüber so freigebig als möglich beweisen soll (die Augen werden blind vor der Menge der Speisen?), um sich ihrer Hilfe beim Kampfe zu versichern? *ȝọ̈nd‿il-ubṭụ̈n,* eigentlich „bei den Bäuchen" erklärte R. „beim Essen".

166. *ȝọ̈nd‿eṣ-ṣậ̈d gām īẖárạ̈.* „Bei der Jagd erhob er sich, um seine Notdurft zu verrichten." — Wenn einer etwas zur Unzeit tut oder beim Arbeiten lässig ist. In meiner Niederschrift steht *īẖárrạ̈,* mit Tešdîd, offenbar auf R.'s Angabe hin. Wenn aber eine II. Form vorläge, müßte sie *īẖárrī* heißen. Es wird *īẖárạ̈* zu lesen und nach Beitr. z. Ass. 5 S. XIII § 7 e zu beurteilen sein.

167. *ȝọ̈ndak it-tírȝa u̯it-tíštạ̈r sûạ̈.* „Bei dir ist die, welche weidet, und die, welche wiederkäut, gleich." — Vorwurf der Ungerechtigkeit, wie Nr. 38. Eigentümlich ist die Form *tíštạ̈r;* R. leitete sie von شرّ (cl. جرّ VIII) ab, bestritt aber sowohl das Tešdîd wie die Betonung auf der Ultima!

168. *ȝệ̈š, i̯ạ̈‿ḥmâr, lúmman i̯iğîk ir-rebîȝa!* „Lebe, Esel, bis der Frühling zu dir kommt!" — So sagt einer, der etwas dringend braucht und von dem, den er darum bittet, immer wieder vertröstet wird. *ȝệ̈š* = *íbgạ̈* „warte" R. Vgl. Erpenius I 69; Burckhardt 425; Freytag III 2216 u. 2217; Burton 91; Spitta 102; Einsler 89; Huxley 64. Türk. „Warte, mein Eselchen, der Sommer soll kommen und ich werde dir Klee geben" G. Jacob Türk. Bibl. V 16.

169. *ȝậ̈nak ȝala mâlak dûạ̈.* „Dein Auge ist für dein Gut Arznei." — Wer sich selbst um seine Sachen kümmert, fährt am besten. Vgl. türk. *aṙanyn gjọ̈zụ̈ ineji semiz edir* „Das Auge des Besitzers macht die Kuh fett".

170. *ṙámmak i̯ạt-tĕrîd imn‿it-tī̯ûs ĕḥlîb.* „O du, der du von den Böcken Milch willst, du hast (nur) Verdruß." — Wer etwas Unmögliches erstrebt, hat nur Verdruß. Vgl. Lukian Demonax 28 „*Οὐ δοκεῖ ὑμῖν*", *ἔφη,* „*ὦ φίλοι, ὁ μὲν ἕτερος τούτων τράγον ἀμέλγειν, ὁ δὲ αὐτῷ κόσκινον ὑποτιθέναι;*" Burckhardt 188; Tallqvist 196.

171. *ránam mā šifīt, bašărûr mā rāt?* „Hast du (noch) keine Schafe gesehen, hast du (noch) keinen Schafmist erblickt?" — Wenn jemand nach etwas fragt, das sich von selbst versteht.

172. *ránnī uiskár, rizgak ìiktár!* „Sing und trinke, dein 5 Wohlstand wird sich mehren!" — Gegenstück zu Nr. 156. Die Betonung *uiskár, ìiktár* wohl nur wegen des Reimes. Vgl. das deutsche Handwerksburschenlied: O holdes Mädchen am See, du nur bist meine Freudé &c.

173. *fássa ìĕhárrib-la álif fássa.* „Ein Fauler schafft sich 10 tausend Faule." — Ein räudiges Schaf steckt die ganze Herde an. *fássa = abu fásua*, dann = *tómbal* „faul" R. *īhárrib-la = īsauuî-la* „macht für sich" R.

174. *čâtil el-3ăğaz bi-r-râha.* „Die Faulheit tötet durch die Ruhe."

15 175. *čâtil náfsa‿mn‿iğ-gû3a bi-r-râha.* „Er tötet sich selbst durch Hunger im Ausruhen." — Er ist so faul, daß er nicht einmal zum Essen zu bewegen ist.

176. *ğĭsmat Ifnîeh: uáhed ĭb-mútī u3ášra bi-ğlâl.* „Die Teilung Ifnîeh's: einer mit dem Esel und 10 mit dem Eselsattel." — 20 Von einer ungerechten Teilung gesagt; *Ifnîeh* soll der Name eines Mannes sein.

177. *góṣṣ il-ehšûm ualâ goṣṣ ir-rusûm!* „Schneide die Nasen ab, aber schneide nicht die (bisherigen) Gebräuche ab!" — So sagt z. B. jemand, der gewohnt ist, für eine Arbeit eine bestimmte Ver-25 gütung zu erhalten, wenn letztere einmal ausbleibt. *rusûm = ĕhgûg* „Rechte" R. Auf meine Frage, ob man nicht *lâ‿tgoṣṣ* sagen müßte, antwortete R. *ib-kîefak* „nach deinem Belieben".

178. *gálb‿il-uâlid 3al-uálad ugálb‿il-uálad 3aṣ-ṣáhar.* „Das Herz des Vaters ist bei dem Kinde, und das Herz des Kindes bei 30 den Steinen (, mit denen es spielt)." — Vgl. Freytag III 2521; Harfouch S. 335.

179. *galîl el-harakât, čĕtîr el-barakât.* „Wenig Bewegungen, viel Segnungen." — Vgl. Nr. 181 und Freytag III 2676; Landberg 130; Snouck Hurgronje S. 99; Harfouch S. 334; Tall-35 qvist 132 u. 133; Moh. b. Ch. 645.

180. *ğilîl idnûb iìga3 bîha.* „Durch geringe Vergehungen kommt er zu Falle." — Kleine Diebe hängt man.

181. *čĕtîr il-harakât, galîl il-barakât.* „Viel Regungen, wenig

Segnungen." — Viel Mühe und wenig Erfolg. Gegenstück zu Nr. 179. Vgl. Moh. b. Cheneb 1427.

182. *čiḏb‿il-ĕmṣáffoṭ áḥsan min ṣịdg‿il-emḫárboṭ.* „Eine ordentliche Lüge ist besser als eine unordentliche Wahrheit." — Vgl.: Ein Wahn, der dich beglückt, ist eine Wahrheit wert, die dich zu Boden drückt. *ĕmṣáffoṭ* = *tạkmîl* „Vollkommenheit" R. Vgl. auch Spitta 26; Moh. b. Ch. 724. Ein ähnliches Paradoxon bei Burckhardt 495.

183. *kill âitin ṣállaṭ ʒalîeha âẓa; ḥọtta il-ḥadîd ṣállaṭ ʒalîeh il-múbrad.* „Über jedes Ding hat er (Gott) ein (anderes) Ding als Herrscher gesetzt; so hat er über das Eisen die Feile als Herrscher gesetzt."

184. *kil dîč il-ʒala mạzbạ́ltạ ịĕʒôʒẹ.* „Jeder Hahn, der auf seinem Düngerhaufen (sitzt), kräht." — Jeder kann nur in seiner Heimat das große Wort führen. Vgl. Rostgaard 371; Socin 190; Burton 47; Harfouch S. 330; Einsler 12; Tallqvist 139; Fischer 37; Huxley 58; Moh. b. Cheneb 1487.

185. *kil šâṭi ụugbâlạ ǧúruf.* „Jedem flachen Ufer ist ein steiles Ufer gegenüber." — Jedes Ding hat sein Gegenstück. Vgl. Bauer 186.

186. *kullu ʒạinin liʼáǧlu ʒạinin túkramu.* „Jedes Auge wird eines Auges wegen geehrt." — Vgl. Freytag III 12; Tantavy S. 128. Zur Form vgl. Nr. 138.

187. *kil lạ́št‿el-mitĕʒálǧạ bi-krâʒăhạ.* „Jedes Schaf wird an seinen Beinen aufgehängt." — Jeder ist für sein Tun selbst verantwortlich. Ein altes Sprichwort, das von al-Fâsī (Die Chroniken der Stadt Mekka 2, 137; 4, 22) auf Ụakîʒ b. Salamah, also in vorislamische Zeit zurückgeführt wird. Vgl. Burckhardt 545; Freytag II S. 312 Nr. 15 u. S. 331 Nr. 58; III 2682; Socin 434; Landberg 72; Harfouch S. 330; Fischer 38; Huxley 83; Moh. b. Cheneb 1493.

188. *kíll ĕmʒállim ir-rạbḥân; il-ĕmʒállim er-riǧâl ḫasrân.* „Jeder Lehrer arbeitet mit Erfolg; der die Menschen belehrt, arbeitet ohne Erfolg." — *rạbḥân* = *ĕmḥáṣṣịl* „der mit Gewinn verkauft" R. Das *ir-* vor *rạbḥân* erklärte R. selbst für überflüssig, behielt es aber bei. Wer den Leuten guten Rat gibt, hat keinen Nutzen davon.

189. *kíl-mạn muḫṭântạ‿b-ḥálgạ ḥạ́lụạ.* „Jedem ist sein Schleim im Munde angenehm." — *muḫâṭ,* Pl. *muḫṭân* „Nasen-

schleim"; R. umschreibt den Sinn des Sprichwortes: *kil-mạn šúγlạ‿ b-kịe̯fạ ʒǫndạ ḥálū* „Jedem, der seine Beschäftigung nach seinem Gefallen hat, ist sie angenehm". Vgl. Freytag III 2669; Einsler 99; auch Tantavy S. 129 ما حدش يقول على خراه كخ, was der höfliche Ägypter übersetzt: On ne remarque pas ses propres défauts.

190. *kil-mạn ịḥáčī ʒala bizâiz ḥâṭạ.* „Jeder spricht über die Grenzen seines Grundstücks." — *bizâiz* = *âḫir, áṭraf, tâlī* „hinterstes, äußerstes, letztes"; *ḥâṭ*, Pl. *iḥịûṭ* „Feldparzelle". R. erklärt, der Sinn des Sprichwortes sei: Jeder verharrt bei seiner Meinung.

191. *čạ́lb‿il-ḫanāzîr lâ búddạ‿mn‿in-nạṭlât.* „Der Schweinehund kann das Beißen nicht lassen." — *čạ́lb‿il-ḫanāzîr* der Hund, der zur Schweinejagd verwendet wird. Dieses Wild wird natürlich nur getötet, nicht gegessen. *núṭal* (Inf. *núṭlạ*, Pl. *nạṭlât*) = *ʒáḍḍ* „er hat gebissen" R. Niemand kann gegen seinen Charakter.

192. *čạ́lb‿il-hárr mâ ḍárr.* „Ein Hund, der knurrt, schadet nicht." — Hunde, die viel bellen, beißen wenig. Vgl. Burckhardt 534; Sandreczki 76; Reinhardt 96.

193. *kômạ‿mn‿ir-riǧâl ụalâ kômạ‿mn‿il-mâl.* „Einen Haufen Leute, aber nicht einen Haufen Geld." — Sinn ähnlich wie Nr. 46.

194. *čịe̯ tigrạ b-ịḍīn il-lâ tismáʒ?* „Wie kannst du lesen vor einem Ohr, das nicht hört?" — Vgl. Landberg 170.

195. *lā ára‿l-gérīd ụala‿l-gérīd ịĕrânī.* „Ich sehe den Affen nicht, und der Affe sieht mich nicht." — Wenn zwei miteinander zerfallen sind und tuen, als ob sie einander nicht sähen.

196. *la‿š-šáṭṭ ĭrûb ụala‿l-gáḥbạ tĕtûb.* „Der Strom gerinnt nicht (zu Dickmilch), und die Hure bekehrt sich nicht." — Vgl. Burckhardt 498.

197. *lâ titĕʒârạk ụịịa‿l-anáṣṣ mínnak: ĭṭṣîr íntạ anáṣṣ mínnạ!* „Streite nicht mit dem, der niedriger ist als du: du wirst (sonst) niedriger als er."

198. *lâ tḗḥdir is-sārût li-bịe̯tak! ịâkil ụịišrab ụtĭšdịịaʒ b-il-bạ́lạd ṣîtak.* „Laß nicht den Unverschämten in dein Haus eintreten! Er ißt und trinkt und erzählt deine Angelegenheiten in der Stadt." — *sārût* = *ạdạbsiz* „unverschämt" R. *tĭšdịịaʒ* = *ĭšĭʒă* = *īḥáčī*; *ṣîtak* = *afʒâlak* „deine Taten" R.

199. *lâ tĕrâfiǧ abū kûsạ, ulâ tĭštạril ʒǫnd‿il-aʒáụar, lâ tiflaḥ ʒǫnd‿il-ágraʒ, ulâ tisrah ʒǫnd‿ič-čār‿râʒẹ!* „Geselle dich nicht

zu dem Bocksbart, arbeite nicht bei dem Einäugigen, bestelle nicht das Feld bei dem Kahlkopf und hüte nicht bei dem, der Hirt gewesen ist!" — Der Besitzer eines dünnen Bartwuchses (türk. *ḳọsạ̈*) gilt als boshaft, ja als dämonisch, vgl. Geschichte 18 und Snouck Hurgronje 70: „Besser der Morgengruß des Affen als der Morgengruß des Bartlosen (*uǧrûd*)". Man soll nicht für den Einäugigen arbeiten *liʾán hûạ̈ i̯ĕḍụ́rr umâ‿išûf ḫậr el-i̯ištạ̈ril* „weil er schadet und nicht das Wohl dessen, der arbeitet, im Auge hat". Vgl. auch Burckhardt 12; Socin 560; Spitta 33; Jewett 201 u. 227; Moh. b. Cheneb 1099; 1599. Der Kahlkopf gilt als dumm (*ṣagîʒă*) und beschränkt (*ḫafîf il-ʒágŭl*), der Hirt als knauserig.

200. *lâ tsíbb il-kâfir, lô čā̆n ṙâfil!* „Schmähe nicht den Ungläubigen, (selbst) wenn er es nicht merkt!"

201. *lâ tíštạrī ḥâǧạ̈‿b-fílĭs illā kefîl!* „Kauf nichts (auch nur) für einen roten Heller, wenn nicht ein Bürge (da ist)!" — *fílĭs*, jetzt nur Rechnungsmünze = 2,5 Para, ungefähr ¼ Pfennig. Man soll nichts ohne Garantie kaufen, weil es *mạ̈bi̯ûg* „gestohlen" oder *nâgịṣ* „mangelhaft" sein könnte.

202. *lâ tịḍḥak ĭb-gúfạ̈ míǧfī ulâ‿tṣệḥ ĭb-u̯óǧạ̈ míǧbil!* „Lach nicht über ein Hinterhaupt, das weggewandt ist, und schrei nicht über ein Antlitz, das (dir) gegenüber (ist)!" — Verspotte niemanden, damit er nicht in Zorn gerät!

203. *lâ tĕṭụ́bb is-sûg ulâ tĕbât mạ̈šbûg!* „Geh nicht auf die Straße und übernachte nicht im Gefängnis!" — *mạ̈šbûg* = *mạ̈ḥbûs* „verhaftet, eingesperrt" R. Wer mit einem nicht ganz reinen Gewissen durch die Stadt geht, ist in Gefahr, von der Wache aufgegriffen und abgeführt zu werden.

204. *lâ tĕʒâmil il-ʒábĭd ĭb-fọ̈́ʒọ̈lạ̈! i̯ĕṣîr fọ̈́ʒọ̈lak mitĭl fọ̈́ʒọ̈lạ̈.* „Ahme nicht das Tun des Sklaven nach! (Sonst) wird dein Tun wie sein Tun."

205. *lâ tuʒái̯i̯ib tuʒâb!* „Tadle niemanden (wegen eines angeborenen Fehlers; sonst) wirst du getadelt!" — R. fügt hinzu: Da er ein Geschöpf Gottes ist, würdest du Gott tadeln.

206. *lâ ṣārạ̈t mâšạ̈‿mn‿il-kạ̈́rab u̯alâ bâšạ̈‿mn‿il-ʒÁrab.* „Es gibt weder eine Feuerzange aus Palmenzweigen noch einen Pascha (, der) aus den Arabern (hervorgegangen wäre)." — R. erklärt zur 2. Hälfte des Sprichworts *min gíllạ̈t ʒágilhum* „wegen der Kleinheit ihres Verstandes". Ganz wörtlich gilt der Satz übrigens nicht, da es Paschas arabischer Abstammung gibt.

207. *lā fátā illā ʒÁlī uạlā sie̯f illā dāt el-fugâr.* „Es gibt keinen Jüngling außer ʒAlī, und es gibt kein Schwert außer *dāt el-fugâr.*“ — Zur Ausdrucksweise vgl. Freytag II S. 537 Nr. 426. Gemeint ist: es gibt keinen Jüngling, der sich mit ʒAlī (dem
5 Schwiegersohn des Propheten) vergleichen ließe &c. Sein Schwert *dāt el-fugâr* soll zur Zeit des Propheten vom Himmel gefallen sein. Wenn ʒAlī in eine Stadt kam, hängte er es über einem Tore auf und ließ alle Leute darunter weggehen. Wer im Herzen ungläubig war, den tötete das Schwert von selbst, die wahren Mos-
10 limîn ließ es unversehrt, R. Vgl. Niebuhr, Reisebeschreibung nach Arabien Bd. 2 S. 274 und die Abbildung auf Tab. XLII F; Eerdmans Ztschr. f. Ass. 9, 296.

208. *lạṭîf el-lisân tiǧîl (tạgîl) el-abdân.* „Anmutig in bezug auf die Sprache, schwer(fällig) an Körper.“ — Der Pl. *abdân* für
15 *bádạn* des Reimes wegen.

209. *lō‿l-ṙázil ʒala moṭāuịịạ, čân il-mói̯ áhạd ʒalāuịịạ.* „Wenn das Garn auf seinen Wirteln wäre, hätte das Wasser seine Anhöhen erreicht.“ — So sagt ein Feldbesitzer, wenn sein Grundstück vom Hochwasser nicht erreicht und infolgedessen nicht be-
20 fruchtet wird. Vgl. Nr. 62.

210. *lō ámmạnak lā‿tḫûnạ!* „Wenn er dir traut, so verrate ihn nicht!“ — Vgl. Freytag III 110; Socin 110; Burton 146; Landberg 91.

211. *lō‿ngịlbạt is-sefînạ ʒal-mạllâḥ, lâ įinfaʒ bîhạ ḥáčī uạlā*
25 *ṣịịâḥ.* „Wenn das Schiff über dem Schiffer umgeschlagen ist, nützt ihm darin weder Reden noch Schreien.“

212. *lō búǧĭt bŭg dúrr; lō ziniẹt izni‿b-ḥụrr!* „Wenn du stiehlst, stiehl Perlen; wenn du Unzucht treibst, dann tu es mit Freigeborenen!“ — Wenn schon, denn schon! Nur nicht sich mit
30 Kleinigkeiten abgeben! Vgl. Freytag III 1347.

213. *lō ǧârak iǧ-ǧôu̯r ʒalie̯k ib-gâʒ el-bôu̯r.* „Wenn dich der Zorn (Gottes) trifft, dann liegt dir ob, auf Brachland (zu säen).“ — *ǧôu̯r = súḫŭt, fúgŭr, ẓúlŭm, ḍúʒŭf* „Zorn, Armut, Bedrückung, Schwäche“ R. *gâʒ el-bôu̯r = gâʒă mạzrûʒă uʒágub sánạ sạntie̯n*
35 *mû mạzrûʒă* „Land, das bestellt und nach 1, 2 Jahren nicht bestellt wurde“ R. *lō ṣịrĭt fagîr utrîd tizraʒ, izráʒ ib-gâʒ el-bôu̯r!* „Wenn du arm geworden bist und willst säen, dann säe auf Brachland!“ R.

214. *lō ǧîet li-d-dîrạ i̮ẖid sạ̈mithạ̈!* „Wenn du zum Orte kommst, so nimm seine Gebräuche an!“

215. *lō ḥáḍar el-ibrîǧ bụ̈ṭal it-tiʒạ̈mmạm.* „Wenn der Waschkrug zur Stelle ist, wird die Abreibung mit Sand entbehrlich.“ — Die dem Gläubigen vorgeschriebene Waschung vor dem Gebet wird in wasserlosen Gegenden durch eine Abreibung des Körpers mit Sand ersetzt. Sobald Wasser wieder erreicht ist, wird dieser Notbehelf entbehrlich. Vgl. Burckhardt 22; Moh. b. Ch. 658. R. sprach übrigens *tîe̮mạ̈m.*

216. *lō šáḥad šâhidak min bîe̮tak, ḥal čátlak.* „Wenn dein Zeuge aus deinem Hause (wider dich) zeugt, so ist dein (ihn) töten erlaubt.“ — Zu diesem Grundsatz vgl. die rabbinische Parallele bei Josef Karo, Ḥōšen ham·mišpāṭ 388, 10 מותר להרוג המוסר בכל מקום אפילו בזמן הזה. „Es ist erlaubt, den Denunzianten zu töten, an jedem Orte und auch noch in dieser Zeit“ &c.

217. *lō ṭaʒámĭt íšbaʒ, u̯ạlō ṭaʒánĭt ôǧaʒ!* „Wenn du zu essen gibst, dann sättige, und wenn du (mit der Lanze) zustößest, dann verwunde!“ — Nichts halb tun! Vgl. Freytag I S. 41 Nr. 103; S. 143 Nr. 468; Burton 122; Socin 409; Harfouch S. 321; Reinhardt 60; Bauer 91; Moh. b. Ch. 68.

218. *lō kíṯạ̈r il-ẖạ̈̂r ĭtibạ̈́ddạ̈.* „Wenn das Gute (zu) reichlich wird, läuft es über.“ — Zuviel des Guten ist schädlich, weil überflüssig. Das Bild ist von einem übermäßig gefüllten Gefäß hergenommen.

219. *lō kinnạ̈ lō‿s-sạ̈́baʒ ʒākinnạ̈.* „Entweder wir (beteiligen uns) alle, oder der Löwe frißt uns.“

220. *lôlạ̈‿l-Ạ̈krâd hilkau̯ il-ḥamîr.* „Wenn es keine Kurden gäbe, würden die Esel zugrunde gehen.“ — Viele Lastträger in Baǵdād sind Kurden. Ich verstand das Sprichwort so, daß die Esel vor der Menge der Arbeit zugrunde gehen würden, wenn ihnen nicht durch die kurdischen Lastträger ein Teil abgenommen würde. Möglicherweise liegt jedoch ein anderer Sinn zugrunde. Vgl. das von Rostgaard 284 und Burckhardt 753 angeführte Sprichwort: „Er lernt die Tierheilkunde an den Eseln der Kurden“.

221. *lôlạ̈‿l-ʾámạ̈l ẖárab il-ʒámạ̈l.* „Wenn die Hoffnung nicht wäre, würde die Tätigkeit ruiniert.“ — Vgl. Rostgaard 457; Socin 501; Einsler 105.

222. *lôlạ̈‿l-mŭraggĕʒẹ̈n hilkau̯‿l-kạ̈ḏḏābîn.* „Gäbe es nicht solche, die (die Lügen) bestätigen, so würden die Lügner zugrunde

gehen.“ — Die Lügner finden fast immer Leute, die — bona oder mala fide — ihr Lügengewebe bestätigen (eigentlich: „flicken, ausbessern“).

223. *lō y̥úgă̤ʒat il-fâs bi-r-râs mâ minha̤ muḫlâṣ.* „Wenn die Axt auf den Kopf fällt, gibt es keine Rettung von ihr.“ — Vgl. Rostgaard 243; Burckhardt 711.

224. *mâ boḫîl íllā boḫîl iǧ-ǧâh.* „Es gibt keinen Geizigen als den, der mit (seinem) Einfluß geizt.“ — Wird z. B. gesagt, wenn sich jemand weigert, für jemanden Fürsprache einzulegen. Es würde ihm keinen Para kosten, sondern nur ein gutes Wort; aber selbst dazu ist er zu geizig.

225. *mâ riḍa̤‿b-ǧízza̤ uḫarûf ríḍa̤‿b-ǧízza̤.* „Er war nicht mit seiner Wolle zufrieden, und ein Lamm war mit seiner Wolle zufrieden.“ — *ǧízza̤* = *ṣûfa̤* „seine Wolle“ R. Der Sinn ist mir nicht klar. Vielleicht ist das erste *ǧízza̤* mit einem *z* anzusetzen: *ǧíza̤,* was für *ǧízʾa̤* „sein Anteil“ stehen könnte.

226. *mâ lak min‿el-mâl ṙa̤r it-tâkila̤ mâlak; bâčir itmût utâkil el-y̥urrât mâlak.* „Du hast von dem Vermögen nichts als dein Eigentum, als was du selbst verzehrst; morgen wirst du sterben, und die Erben werden dein Vermögen verzehren.“ — Vgl. Nr. 231 und Socin 506.

227. *mâ‿igúṣṣ ir-râs ṙa̤r‿ir-ro̤kkuba̤.* „Den Kopf schneidet kein anderer ab, als der ihn aufgesetzt hat.“ — Deine Drohung ist leer, wenn Gott nicht selbst meinen Untergang bestimmt hat. Vgl. Socin 442.

228. *mâ‿infáʒ eǧ-ǧōʒân šámm it-tenānîr, umâ‿infáʒ el-ʒaṭšân kitr‿es-subûḥē̤.* „Dem Hungrigen nützt der Duft der Backöfen nichts, und dem Durstigen nützt nichts die Vielheit meines Schwimmens.“ — *subûḥī* soll nach R. Pl. von *sâbeḥ* „Schwimmer“ sein; ich möchte es eher als Inf. + Suffix der 1. Pers. Sing. deuten und *kitr‿esbûḥē̤* lesen.

229. *māʒûn et-tâkil bîh, lā‿tzíg bîh.* „In die Schüssel, aus der du issest, spuck nicht!“ — Vgl. Nr. 109 und Landberg 29.

230. *mâl il-ḫasîs īrûḥ fuṭîs.* „Das Gut des Geizigen wird zu Aas.“ — Es ist zunächst an einen geizigen Hirten gedacht, der sein Vieh lieber verenden läßt, als daß er ein Stück schlachtet. Vgl. Socin 229.

231. *mâlak ellī ta̤ʒádda̤ za̤rdûmak.* „(Nur das ist) dein Eigentum, was in deine Kehle gelangt ist.“ — Vgl. Nr. 226.

232. *mitl͜ elı̮ğâr eṭ-ṭahâra: u̯ôḥĕda ángos imn͜ il-úḫra.* „Wie die Steine des Abtritts: einer scheußlicher als der andere." — *ṭahâra, bîet eṭ-ṭahâra, mámiš̆ḫana, ádabḫāna, gadamgâ3: mukân ıtĕṭahharûn (ıtĭnaddĕfûn) bîh* „Ort, in dem man sich reinigt (abputzt)". Zu *ángos* vgl. Nr. 134. Gemeint ist eine Gesellschaft von verkommenen Leuten.

233. *mitl͜ áṭraš ič-čĕlâb: ı̆šûfhin ịilhatan uhûa ịimbaḥ.* „Wie ein Tauber unter den Hunden: er sieht sie jappen und bellt (deshalb) selbst (mit)." — Wird gesagt, wenn jemand sich in eine Unterhaltung mischt, deren Gang er nicht ordentlich verfolgt hat.

234. *mitl͜ il-ba3ẹr šāl u̯ozintîen, mâ bárak; ḥáṭṭau il-minḫul, bárak.* „Wie das Kamel, das 2 Lasten trug, ohne in die Knie zu sinken; (da) legten sie (noch) das Haarsieb (darauf, und) es sank in die Knie." — Vgl. Fürst Bismarck, Rede vom 8. Januar 1885: „Und da kommt schließlich der Moment, wo das orientalische Sprichwort gilt: Es kommt der Strohhalm, der dem Kamel den Nacken bricht." Anders Yahuda 28.

235. *mitl͜ iğ-ğôza tinkisir ịâlla tinčâl libbátha.* „Wie die Nuß wird sie aufgeknackt und dann ihr Kern gegessen." — Vgl. 1001 Nacht, 717; Jewett 147.

236. *mitl͜ il-ḫanzîr ịirkuḍ 3ala ğiddâm u̯óğha.* „Wie das Schwein rennt er gerade seinem Gesicht nach." — Das Wildschwein, das im südlichen Babylonien noch jetzt nicht selten vorkommt, kann mit seinen Hauern gefährliche Wunden schlagen.

237. *mitĭl ballâ3 el-mûs: in ı̆blá3a͜ ktala, u̯in ịtlá3a͜ ktála.* „Wie einer, der das Rasiermesser verschluckt: schluckt er es hinter, so tötet es ihn, und zieht er es heraus, so tötet es ihn (auch)." — Er befindet sich in verzweifelter Lage. Vgl. Socin 779; Jewett Nr. 260.

238. *mitĭl sába3 et-tíbı̆n lā ịâkla u̯alā͜ iḫállı̄ in-nâs tâkla.* „Wie ein Löwe das Stroh; er hat keinen Nutzen davon, läßt aber auch die Leute keinen Nutzen davon haben." — Vgl. Lukian Timon 14: *καθάπερ τὴν ἐν τῇ φάτνῃ κύνα μήτε αὐτὴν ἐσθίουσαν τῶν κριθῶν μήτε τῷ ἵππῳ πεινῶντι ἐπιτρέπουσαν.* Das Bild von dem Hunde, der in der Krippe liegt und dem hungernden Roß verwehrt, von der Gerste zu fressen, hat derselbe Schriftsteller auch adv. indoctos 30 verwertet. Ich habe oben *ịâkla* und *tâkla* aus leicht begreiflichem Grunde nicht wörtlich übersetzt.

239. *miṯil čạ̈bdạt il-bạ̈ʒẹ̈r lā tismạn yalā tiḍạ̈ʒọf.* „Wie die Leber des Kamels, die nicht fett und nicht mager ist.“ — Vgl. Meißner Mitt. 6, 106 Nr. 33 und Anm. 19.

240. *miṯl‿ĕmǧạ̈ddı Kạrkûk: ïǧạ̈ddī uḫạ̈nǧarạ b-ẹḥzâmạ.* „Wie der Bettler von Kerkûk: bettelt und hat seinen Dolch in seinem Gürtel.“ — Ein Bittsteller, den man auf keine Weise loswerden kann.

241. *ĕmǧạ̈ddī uʒalîǧtạ gadîfạ.* „Ein Bettler, aber sein Brotbeutel ist von gestickter Seide.“

242. *ĕmǧạ̈ddı umišḥâdtạ‿tbạ̈ddı.* „Ein Bettler, aber seine Almosenschüssel läuft über.“ — Er gibt von seiner Armut weiter. *ïtbạ̈ddī = ẏinkább minhạ, mā tilzạm fạrîd šî* „es wird aus ihr ausgegossen, sie hält nichts fest“ R.

243. *min ḥábbak lāšâk, umin ïkráhak fât uḫạllâk.* „Wer dich lieb hat, verkehrt mit dir, und wer dich nicht mag, geht vorüber und läßt dich (beiseite).“ — *lāšâk = ḥāčâk, ıtụ̈ánnạs ụịâk, ısôlif ụịâk* „er sprach mit dir, geht mit dir spazieren, unterhält sich mit dir“ R. Vgl. Socin 495.

244. *min ḥạ̈ǧǧạu ḥạ̈ǧǧạu.* „Seitdem sie die Wallfahrt gemacht haben, sind sie übermütig geworden (?)“. — R. erklärte: Wer eine Wallfahrt gemacht hat, glaubt sich allerlei Ungehöriges erlauben zu dürfen, ißt Verbotenes usw.

245. *min sârig ila sârig ḥạlâl.* „Von einem Diebe zum anderen ist es erlaubt.“ — Man tut nichts Verbotenes, wenn man einem Diebe seine Beute wieder abnimmt. Vgl. Nr. 39.

246. *min sâʒạ ila sâʒạ fárạǧ.* „Von Stunde zu Stunde (wird) Trost.“ — Vgl. Nr. 48.

247. *ĕnḫạ̈ltak lō ḥâlạt lâ tĕǧạmmirhạ!* „Wenn deine Palme (einmal) nicht trägt, so nimm ihr nicht (gleich) das Hirn!“ — *ḥâl = mâ ḥámạl* „er hat nicht getragen“; *ǧạ̈mmạr = ṭálaʒ iǧǧummâr* „er hat das Palmenhirn herausgenommen“ R. Wenn das Hirn, das übrigens roh gegessen wird, herausgenommen ist, stirbt der Baum ab und wird umgehauen.

248. *nizîl uzíbbạ ṭạụîl.* — Sinn: Er wohnt nur zur Miete und hat die große Klappe. Der Mieter wird, auch im Orient, vom Hausbesitzer etwas über die Achsel angesehen. Zur Ausdrucksweise vgl. Rostgaard 335; Freytag II S. 663 Nr. 268; III 2388; Socin 405 u. 406.

249. *náʒal Álla ʒala min ǧisam utěḫáiiar!* „Der Fluch Gottes über den, der teilt und wählt!" — Wenn zwei sich in etwas teilen, soll der eine nur die Teilung vornehmen und dem anderen die Wahl überlassen.

250. *náfs‿il-lâ‿bha ualâ ʒalîeha.* „Eine Seele, in der nichts ist und auf der keine (Verschuldung lastet)." — Von einem armen Kerl gesagt, der niemandem etwas zuleide tut; *mâ iěʒámil farid ši gabêh* „er tut nichts Böses" R. Klassizierend ist die Verkürzung *bha* für *bîha.*

251. *hûmmu‿s-sābegûn uanéḥnu‿l-lāḥegûn.* „Sie gehen voran, wir folgen ihnen." — Vgl. Nr. 138. Wird gesagt, wenn man den Tod jemandes erfährt.

252. *hûa ḫásī; těgílla: ěšćám uálad ʒǫndak?* „Er ist Eunuch, und du fragst ihn: Wieviel Kinder hast du?" — Wenn einer tut, als ob er etwas nicht wüßte, und fragt danach (*iis'al ćidīb*). Vgl. Moh. b. Ch. 394.

253. *uân il-maldûř uuân it-tiriâkī?* „Wo ist der Gestochene und wo ist der Tiriâk-Trinker?" — *maldûř* einer, der von einer Schlange oder einem Skorpion gestochen worden ist. *tiriâk* eine Arznei, *tiriâkī* einer, der diese trinkt. Ob es sich hier gerade um Opium und Opiumraucher handelt (vgl. Jacob, Türk. Lit. 1, 38), kann ich nicht entscheiden.

254. *uân mā ǧára mára.* „Wo(hin das Essen) auch geht, ist es heilsam."

255. *uân mā marrât ḍarrât.* „Wo du auch immer vorübergehst, richtest du Schaden an." — Von einem unbrauchbaren Menschen gesagt.

256. *uúǧaʒ el-ib-řârak miṯīl šáll‿el-bi-t-tibīn.* „Der Schmerz bei einem anderen als du ist (für dich) wie das Stechen mit dem Strohhalm."

257. *uóḥěda‿mn‿il-ehbâl rifǧat izlíma uiia‿l-ḫaiiâl.* „Es ist etwas Dummes, wenn der Mann (zu Fuß) mit dem Reiter zusammen reist." — Der Grund ist natürlich, daß beide schwer gleichen Schritt halten können.

258. *uóḥěda‿mn‿il-ehbâl rifǧat il-mára uiia‿r-raǧǧâl.* „Es ist etwas Dummes, wenn die Frau mit dem Mann zusammen reist." — Nicht etwa im Sinne des deutschen Scherzworts: Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den läßt er ohne Frau verreisen. Es

ist überhaupt nicht ein Ehepaar gemeint, sondern ein Mann und eine Frau, die einander fremd sind.

259. *u̯óḥĕda̤‿mn‿il-ehbâl min tĕnáḥḥar il-ʒálu̯a̤ ubâl.* „Es ist etwas Dummes, wenn einer sich gegen eine Bodenerhebung wendet und sein Wasser abschlägt.“ — Vgl. Freytag II S. 488 Nr. 285; Sandreczki Nr. 36. Türk. *ruzgjara tüküren jüzüne tükürür* „Wer gegen den Wind spuckt, spuckt sich selbst ins Gesicht.“

260. *ulâi̯a̤t el-mâ táʒa̤raf bîha̤, ša̤llḙh úḫra̤ bîha̤!* „In einem Orte, da man dich nicht kennt, heb das Kleid hoch und verrichte deine Notdurft!“ — Daß diese Vorschrift im Orient sehr ausgiebig befolgt wird, weiß jeder, der dort gereist ist. Vgl. Rostgaard 85; Burckhardt 149; Freytag III 239; Moh. b. Ch. 472. Feiner bei Seidel 9. Das Sprichwort ist wohl klassischen Ursprungs; die Passivform تُعْرَف gibt R. durch *táʒa̤raf* wieder. Die Aktivform müßte *tĕʒárif* oder *tóʒo̤rif* lauten.

261. *u̯álf‿ir-refîǧ gáb̤l‿i̯t-to̤rîǧ!* „Verschaff dir den Reisegefährten vor der Reise!“ — Vgl. Rostgaard 195; Freytag I S. 553 Nr. 90; Socin 156; Wahrmund 162; Landberg 181; Harfouch S. 321; Fischer 29; Huxley 94.

262. *i̯ā rábbī, o̤rzúgnī, u̯órzug mínnī!* „O Herr, gib mir Lebensunterhalt, und ich werde (anderen) von mir Lebensunterhalt geben!“

263. *i̯ā ṣaḥḙb, kûn adîb!* „Freundchen, sei freundlich!“ — Mit diesen Worten fällt man einem Grobian in die Rede, der bei jeder Kleinigkeit auffährt. „Du merkst wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist!“ *ṣaḥḙb* ist Reimform. Vgl. Socin 535.

264. *i̯ā čilma̤ riddi‿l-ma̤kânič!* „O Wort, kehr an deinen Ort zurück!“ — Wenn man etwas Übereiltes gesagt hat.

265. *i̯a̤‿mnáu̯u̯ir ʒalîe̯k addáu̯u̯ir.* „O du, der du Feuer anzündest, dich suche ich(, da ich sonst keine Unterkunft finde).“ — *ĕmnáu̯u̯ir = šâʒi̤l en-nâr* „das Feuer anzündend“ R.

266. *i̯ā u̯a̤l šâhidha̤ bóṭŏl! i̯ā u̯a̤l čāmîha̤ ḥágg!* „Weh dem, der in ihr (d. i. in der und der Angelegenheit) falsch zeugt! Weh dem, der in ihr Wahres verschweigt!“

267. *i̯iǧī‿ḫlâf i̯irkab ʒač-čĕtâf.* „Er kommt hinterher und reitet auf den Schultern.“ — Vgl. *Post equitem sedet atra cura* (?).

268. *ḳiğı dạ̈rrič li-l-ḥallâbạ.* „Deine Milch wird zur Melkerin kommen." — Ich werde schon von dir zu erlangen wissen, was ich wünsche. So verstand ich dieses Sprichwort. Aus Meißners Glossar (Beitr. z. Ass. 5, 119) ersehe ich jedoch, daß es auch ein Wort *ḥallâbạ* mit der Bedeutung „Milchkuh" gibt. Liegt das hier vor, und was ist dann die Bedeutung des Sprichworts? 5

269. *tḥašmûn il-ḫâdim il-ḫâṭịr maʒạ̈lânạ.* „Sie werden auf den Diener zornig wegen seines Herrn." — *maʒạlân* = *áṙă* „Herr" R. Den Sack schlägt man, den Esel meint man.

270. *ḳirğaʒ ed-dabbâṙ ḳistâfı.* „Der Gerber wird wiederkommen (und) sich (an deinem Fell) schadlos halten." — Vgl. Lüderitz 17. 10

271. *ırîd ǐrrîf min ğild‿eḍ-ḍạʒẹ̄f.* „Er will Brot aus der Haut des Schwachen (schneiden)."

272. *ḳištēʒịl el-aḫáḍar ǐb-sạ́ʒịr el-ḳâbis.* „Das Grüne entzündet sich an der Flamme des Trockenen." 15

273. *ḳēʒâriz bi-grûn ṭịn.* „Er kämpft mit tönernen Hörnern."

274. *ḳiğēʒịd abu‿l-bi̯et ụıgíl li-l-ḥarâmı ộṣṭı!* „Er weckt den Hausherrn und sagt zum Dieb: Drauf!" — Vgl. Rostgaard 182: Er legt Feuer an und ruft: „Feuer!"; ähnlich Burckhardt 160; 776: Er sagt zum Dieb: „Stiehl!" und zum Besitzer des Hofes: „Gib acht auf dein Eigentum!" Vgl. auch Burton 148; Spitta 103. 20

275. *ıgūlûn: „ḳộmm ʒẠmrân, ṣạ́llı!" ṣạ́llạt ufạlgáḥhạ‿l-háụ̈ạ.* „Sie sagen: „Mutter ʒẠmrân's, bete!" Sie betete, aber der Wind warf sie um." — Wenn jemand sich vergebens bemüht, etwas zu tun. 25

276. *ımût ıl-eḥmâr ib-kọ̈rutạ̈.* „Der Esel stirbt in seinem Solde." — Uralter Rechtsgrundsatz. Wenn jemand einen Esel mietet und dieser verendet unterwegs, ohne daß den Mieter ein besonderes Verschulden trifft, so hat der Eigentümer des Tieres keinen Anspruch auf Schadenersatz. Vgl. Ḫammurabi Cod. 37, 1—5: Wenn jemand einen Ochsen (oder) Esel mietet und ein Löwe tötet ihn in der Wüste, so ist das seinem Herrn (zum Schaden). ZZ. 36—43: Wenn jemand einen Ochsen mietet und ein Gott schlägt ihn (den Ochsen), daß er verendet, so soll der, der den Ochsen gemietet hat, bei Gott schwören und frei sein. Einen anderen Sinn hat das ähnliche Sprichwort Moh. b. Ch. 675. 30 35

277. *iwâzi‿d-dallâl ʒačháfa.* „Er treibt den Kamelreiter auf das unterwaschene Ufer.“ — *iwâzi = igíl-la: jût!* „er sagt ihm: Geh hinein!“ oder *iâmir: sáuwi* „befiehlt ihm: Tu (das und das)!“ R. *ʒačháfa = ʒala‿č-čháfa; ičháfa* ist ein vom Wasser unterwühltes Flußufer, auf dem zu reisen höchst gefährlich ist. Das Sprichwort bezieht sich auf einen hinterlistigen, heimtückischen Menschen.

C. Gespräche.

1. Begrüßungen.

1. *ṣạbbáḥkumu*[1]*‿llâh bi-l-ḫ̣ạ̈r!* Guten Morgen! Guten Tag!

2. *massâkumu*[1]*‿llâh bi-l-ḫ̣ạ̈r!* Guten Tag! Guten Abend!

3. *sạlâmun ȝalê̯ikum!*[2] Heil dir (euch)! — Antwort: *u̯aȝalêikum is-sạlâm!* Und dir (euch) Heil!

4. *áhălan u̯asáhălan (u̯amárḥaban)!* Herzlich willkommen!

5. *hálạ bi-l-bîe̯k, álif hálạ!* Willkommen der Herr, tausendmal willkommen!

6. *ḥállạt il-ọbrúkạ.* Der Segen ist (bei uns) eingekehrt.

7. *ĕš-lōu̯n kîe̯fak(, ḫ̣âṭrak, aḥu̯âlak)? čîe̯ kîe̯fak? čîe̯f intak? eš-lôu̯nak?* Wie geht es dir?

8. *el-ḥámdu lillâh(, áškuru‿llâh), min ṣâi̯ạt Állāh umin ṣāi̯átkum kúlliš zîe̯n.* Gott sei Dank (Ich danke Gott), durch Gottes und eure Gunst ganz gut.

9. *u̯ínta‿š-lōu̯n kîe̯fak? in šâ› Allâh kîe̯fak zîe̯n.* Und wie geht es dir? Hoffentlich gut.

10. *ĕš-lōu̯n kîe̯fak, i̯ā ȝAlu̯ân i-Šlâš?* Wie geht es dir, ȝA. iŠ?

---

1) Die Pluralform wird auch gewöhnlich einem Einzelnen gegenüber angewendet, um die beiden Engel, die nach moslimischem Glauben jeden Menschen unsichtbar umgeben, in den Gruß mit einzubeziehen.

2) Nicht-Moslimîn ist zu raten, im Verkehr mit Moslimîn diesen spezifisch religiösen Gruß zu vermeiden. Wird aber ein Europäer in dieser Weise begrüßt, so wäre es eine große Unhöflichkeit, nicht mit der oben mitgeteilten Antwort zu erwidern. — Anhänger der Šîȝah erkennen sich durch folgende Begrüßungen bez. Antworten: *sạlâmun ȝalê̯ikum! — u̯aȝalê̯ikum is-sạlâm u̯aráḥmạtu‿llâh ubarakâtuh u̯a›in kân ȝọndak šẹ̑i hâtuh!* Und dir Heil und die Barmherzigkeit Gottes und sein Segen, und so du etwas bei dir hast, gib es her! — *ȝọndī kitâb Allâh u̯a›āi̯âtuh.* Ich habe das Buch Gottes und seine Verse. — *rídnī maȝạ̈nâtuh!* Gib mir seine Bedeutung an! — *ed-dâl u̯ud-delîl u̯ul-mistạdáll.* Der Führende, der Führer und der Führung erstrebende. Der geheime Sinn, der dieser letzten Antwort zugrunde liegt, wird sich allerdings nicht so leicht ermitteln lassen. Wahrscheinlich bedeutet „der Führende“ Moḥámmed, „der Führer“ ȝAlī und der „Führung erstrebende“ den Schiiten. — Vgl. übrigens auch C. Snouck Hurgronje, Mekk. Sprichwörter Nr. 77.

11. *abûs gondórtak (îdak, ıdîek urîğlîek), iā effándim, 3alā kîefak: in čân kîefak zîen, ânī hám kîefī zîen.* Ich küsse deinen Stiefel (deine Hand, deine beiden Hände und Füße), mein Herr, gemäß deinem Befinden: befindest du dich wohl, so befinde ich
5 mich auch wohl.

12. *ânī kîefsız (mitšáuuiš, kîefī ṣār mû zîen); râsī iōğē3ánī.* Ich bin nicht wohl (mein Befinden ist schlecht); ich habe Kopfschmerz.

13. *ṭûl-el-lîel mā nímit; u3iûnī iōğē3ánnī.* Die ganze Nacht
10 habe ich nicht geschlafen; meine Augen schmerzen mich.

14. *in šâ› Allâh enšûfak 3an ğirîb bi-l-ḫâr uil-3âfiia.* Hoffentlich sehen wir dich recht bald glücklich wiederhergestellt.

15. *Állāh‿ıčéttir ḫârak (amtâlak), ânī mamnûn min‿otrúfak!* Gott mache dein Glück groß (mache viele deinesgleichen), ich
15 danke dir.

16. *auda3ănâkumu‿llâh!* Leb wohl! — Antwort: *udâ3at Álla!* Leb wohl! oder *fî imâni‿llâh!* Im Schutze Gottes!

2. Das Wetter.

17. *il-háuа zîen.* Das Wetter ist schön.
20 18. *il-háua uâğif (ṣâfin).* Es ist windstill.

19. *ed-dínia‿mšáttiia?* Regnet es?

20. *ṣâiir múṭar ḫafîf; ed-dínia tĕdítt.* Es fällt ein feiner Regen.

21. *ed-dínia‿mrâma; il-rân mituâsī.* Der Himmel ist be-
25 wölkt; die Wolken haben ihn überzogen.

22. *bá3ad ĕšuóiia tiṭla3 eš-šámıs.* Die Sonne wird bald (wieder) zum Vorschein kommen.

23. *iğ-ğáu ṣâḥē.* Der Himmel ist klar.

24. *šûf ed-dínia‿msîefa!* Sieh den Regenbogen!
30 25. *il-háua‿tŕáiiar; ingálab el-háua.* Der Wind hat sich geändert, ist umgeschlagen.

26. *insáddat iš-šámıs; iinfaḥ il-háua.* Die Sonne hat sich verhüllt; der Wind weht.

27. *il-ŕâm iir3od; tímṭir ḥālûb.* Es donnert; es hagelt.
35 28. *ed-dínia tibriğ; uúgă3at zánzala.* Es blitzt; es hat eingeschlagen.

29. *ṣârat ŕúbra bîha ridrid.* Ein Staubsturm mit feinem Regen hat sich erhoben.

30. *mâ‿tšūfûn ifsîeu̯at il-ʒağûz?* Seht ihr nicht die Sandhose?

31. *ânī bardân četîr; aḫâf hal-lîela‿tdib tạliğ.* Ich friere sehr; ich fürchte, es wird heute nacht schneien.

32. *il-i̯ôm el-mói̯ ṣāi̯ir killa ğahêl.* Alles Wasser gefriert heute.

33. *īmûʒ‿et-tạliğ; edrûb bīhin u̯áḥal četîr.* Der Schnee schmilzt; die Wege sind sehr schmutzig.

34. *il-háu̯a i̯ĕtâi̯i̯ir etrâb (er-rómŭl).* Der Wind wirbelt den Staub (Sand) auf.

35. *lîelt‿il-bârḥa ânī šifĭt tạlit nağmât ḫárran (sâlan).* Vergangene Nacht sah ich drei Sternschnuppen.

3. Ankunft.

36. *ēhô, i̯ā ṣâḥeb il-bálam, itrîd tāḫídnī‿l-hādâk eṣ-ṣôu̯b?* Heda, Bootsmann, willst du mich nach dem jenseitigen Ufer übersetzen?

37. *âkū ʒóndak ṙarâḍ lō fédd‿ib-rûḥak, i̯ā bîek?* Hast du Gepäck oder bist du allein, Herr?

38. *ʒóndī tạlit ṣanādîğ, fárid gūníi̯a mâlt‿ehdûm uğanṭât etnîen.* Ich habe 3 Koffer, einen Kleidersack und zwei Schachteln.

39. *ĕš-kiṭĭr tâḫid ʒalêi̯a kórua ḥáttā‿tu̯aṣṣínnī ila‿l-gúmruk uminnâk li-l-logánda?* Wie viel verlangst du Lohn dafür, daß du mich an das Zollhaus bringst und von dort in das Gasthaus?

40. *nuṣṣ lîra, i̯ā bîek.* ½ Pfund, Herr.

41. *hâda‿hu̯âi̯a zâi̯id; kil balámčī i̯ĕʒabbírnī‿b-grānîen.* Das ist viel zu viel; jeder Bootsmann befördert mich für 2 Krān hinüber.

42. *hâda‿gláii̯il, i̯ā bîek; máḥad īʒábrak ib-hal-kórua.* Das ist viel zu wenig, Herr; niemand bringt dich für diesen Lohn hinüber.

43. *zîen, onṭîk núṣṣ meğîdī; lâkin lâ tāḫiḍ áḥad ṙêrī bi-l-bálam!* Gut, ich werde dir ½ Taler geben; aber nimm niemand außer mir mit in das Boot!

44. *ib-ʒámrak, i̯ā bîek, ĕš-lôun mā tâmir, ʒala ʒênī urâsī.* Bei deinem Leben, Herr, wie du befiehlst, bei meinem Auge und Kopfe.

45. *ânī mâ onṭîk bâra u̯óḥeda, ídā ʒabbárĭt áḥad u̯ii̯âi̯ bi-l-bálam.* Ich zahle dir keinen roten Heller, wenn du jemand außer mir im Boot beförderst.

46. *i̯âlla, taʒâlū názlu‿l-ṙarâḍ bi-l-bálam!* Los, kommt und laßt das Gepäck ins Boot hinab!

47. *bâlkum, lâ‿tkisrûn fa̤rid šî!* Gebt acht und zerbrecht nichts.

48. *mâ ta̤mm fa̤rid šî?* Ist nichts zurückgeblieben?

49. *i̯âlla̤, irirfū, tahálla̤‿nšûf!* Rudert los, damit wir sehen!

50. *u̯uṣánna̤ li-l-gu̇mru̇k.* Wir sind am Zollhaus angelangt.

51. *ša̤u̯u̯úfnī šinhu‿llī u̯ii̯âk!* Zeig mir, was du bei dir hast!

52. *mâ u̯ii̯âi̯ fa̤rid šî el-i̯irǧa3 li-l-gu̇mru̇k.* Ich habe nichts Zollpflichtiges bei mir.

53. *lâzim itfúkk eṣ-ṣanādîǧ tahálla̤ nítšif 3alie̯hin; hâḏa̤ innaẓâm.* Du mußt die Koffer öffnen, damit wir sie untersuchen; das ist Gesetz.

54. *lâ bíd min fókt‿eṣ-ṣanādîǧ.* Das Öffnen der Koffer ist unumgänglich.

55. *mâ bīhin li-l-kéšif; íḫiḏ hâḏa̤!* Es gibt nichts darin zu untersuchen; nimm dies!

56. *zie̯n; rûḥ, i̯ā effa̤ndim!* Gut; du kannst gehen, mein Herr!

57. *u̯ên il-bazabôrt mâlak?* Wo ist dein Paß?

58. *šûf, hâḏa̤ hūa̤!* Sieh her, da ist er!

59. *o̤ntīnīi̯âh!* Gib ihn mir!

60. *lâ, bazabôrtī i̯ĕtím u̯ii̯âi̯; ínta̤ šífta̤, lie̯š itrîd tâḫḏa̤?* Nein, mein Paß bleibt bei mir; du hast ihn gesehen, warum willst du ihn nehmen?

61. *ǧîba̤, lâ‿tḫāf 3alie̯h! éḥna̤‿nu̯a̤ddîh li-l-ḥukûma̤, u̯il-ḥukûma̤ i̯ĕdizzûna̤ li-l-gónṣu̇r mâlkum, u̯itrûḥ tâḫḏa̤ minnâk.* Gib ihn, sei unbesorgt! Wir senden ihn zur Behörde, die Behörde schickt ihn eurem Konsul, und du holst ihn dir dort.

62. *lâkin gíl-lī, lie̯š ǧâi̯i‿tsáu̯u̯ī hal-galabâlir 3alêi̯a̤ a̤sbâba̤ šinhū?* Aber sag mir nur, wozu du mir diese Umstände machen willst?

4. Hotel.

63. *da̤llînī ilā áḥsan logánda‿b-hâ'i-l-ulâi̯a̤!* Führ mich nach dem besten Hotel in diesem Orte!

64. *3o̤ndak ōdât li-l-íǧra̤?* Hast du Zimmer frei?

65. *ệh (ná3am, bá̤lī), i̯ā bie̯k.* Ja, Herr.

66. *arîd ôda̤‿b-ṭá̤bga̤t il-fōgānīi̯a̤.* Ich wünsche ein Zimmer im oberen Stockwerk.

67. *i̯ōmîi̯a̤‿škítīr tâḫid íǧra̤t hal-ôda̤?* Wieviel verlangst du für dieses Zimmer tägliche Miete?

68. *iğrạt il-ôdạ ụạḥádhạ sittạ‿grûš ṣâṙ; ụîịạ‿r-rạịịûg ụil-ṙạdạ ụil-ɜášạ meğîdı̄.* Die Miete des Zimmers allein beträgt 6 gute Piaster; mit Frühstück, Mittagessen und Abendbrot 1 Taler.

69. *astâğir el-ôdạ‿b-ṙạr áčil.* Ich werde das Zimmer ohne Verpflegung mieten. 5

70. *kúbb el-ligạn unádfạ! ğı̄b mọ́ị upešākîr!* Gieß das Waschbecken aus und säubere es! Bring Wasser und Handtücher!

71. *mı́šš‿el-miğâr; killạ ụúsaẖ!* Wisch die Kommode ab; sie ist ganz schmutzig!

72. *ič-čerâčif mû‿nḍı̄fât; bạddı̄lhin.* Die Betttücher sind 10 nicht sauber; wechsle sie!

73. *riš mọ́ị ɜal-gâɜ ukinsạ!* Spreng Wasser auf den Fußboden und feg ihn!

74. *ğı̂b-lı̄ šiẖẖâṭ ušạ́mɜa uḥọ́ṭhin fọug el-miẹz!* Bring mir Streichhölzer und eine Kerze und setz sie auf den Tisch! 15

75. *istă̤ɜáğil tạnḍı̂f il-ôdạ ụatạrtı̂bhạ! ânı̄ taɜăbân, arîd astarệḥ (anâm) ĕšụóịịạ.* Beeil dich, das Zimmer zu reinigen und in Ordnung zu bringen! Ich bin müde und will ein bißchen ausruhen (schlafen).

76. *sâɜa bi-l-ẖámsạ tạkmı̂l tiğĕɜọdnı̄! lâzim itdigg ḥâl el-* 20 *bâb tahállạ ágĕɜọd imn‿in-nọum* Punkt 5 Uhr weckst du mich! Du mußt stark an die Tür klopfen, damit ich aufwache.

77. *ḥaḍḍárit-lı̄ el-pōtı̂n?* Hast du mir die Schuhe zurecht gemacht?

5. Post und Telegraph. 25

78. *ụên il-pôṣṭạẖānạ? arîd-lı̄‿š-čạm ačı̂k-mŭẖâbạrạ (ụîịạ ğuụâb).* Wo ist das Postamt? Ich brauche einige Postkarten (mit Antwort).

79. *arîd-lı̄ árbĕɜa pūlât māl pôṣṭạ kil ụạ́ḥed abu girı̄š.* Ich wünsche 4 Freimarken zu 1 Piaster. 30

80. *hâk fạrı̄d mạktûb mitĕɜáhhạd; tafáḍḍal iktı̄b-lı̄ sạ́nạd!* Hier ist ein Einschreibebrief; bitte fertige mir einen Einlieferungsschein aus!

81. *ụạddı̂nı̄ li-t-tı̂elẖānạ!* Führ mich nach dem Telegraphenamte! 35

82. *arîd adíg tı̂el li-l-Alamâniịạ; eš-kitı̄r tâẖiḍ iğrạ ɜala tēleṙrâf ı̄ṣı̂r ɜašrı̂n čilmạ?* Ich will nach Deutschland telegraphieren; was nimmst du an Telegrammgebühren für 20 Worte?

6. Arzt und Apotheke.

83. *ašûfnī kîe̯fī ṣār mû zi̯en. arîd arûḥ il-fạrīd ḥakîm lō almânī lō angrạzī.* Ich befinde mich nicht wohl. Ich will zu einem deutschen oder englischen Arzt gehen.

84. *esnûnī i̯ōğĕ3ánnī; âkū ḥakîm esnûn ib-hal-bạldạ?* Ich habe Zahnschmerzen; gibt es einen Zahnarzt an diesem Orte?

85. *ná3am, i̯ā effạndim; ísmạ doḫtûr Brêktīṯ uhûạ sâkin i̯ạmm‿il-ádzāḫānạ; mâkū áḥsan minnạ‿b-kill‿ed-dínịạ.* Ja, mein Herr; er heißt Dr. Breakteeth und wohnt neben der Apotheke; es gibt in der ganzen Welt keinen besseren als ihn.

86. *lâzim arûḥ ašterî-lī‿šcám dûạ, maḫṣûṣan dûạ mâl bạrāřîṯ.* Ich muß gehen und mir einige Arzneimittel kaufen, insbesondere Insektenpulver.

7. Bankier und Geldwechsler.

87. *ĕš-kiṯīr tísụạ lîrt‿el-fransāụîịạ(‿el-ingrạzîịạ)?* Wieviel gilt das 20-Frankstück (der Sovereign)?

88. *ĕš-kiṯīr itḥásib ĕṣrâfạ?* Wieviel berechnest du Agio?

89. *nâḫid bi-l-mîịạ‿ṯni̯en.* Wir nehmen 2%.

90. *gaṭá3ọt min kil lîrạ‿ṯlāṯîn pārạ.* Ich habe vom Pfund 30 Para abgezogen.

91. *hal-līrti̯en mâ i̯ĕ3ağbạnnī; ụáḥĕdạ mạmsûḥạ (mạ́lsạ) ụịl-úḫrạ nâgṣạ.* Diese beiden Pfundstücke gefallen mir nicht; das eine ist abgerieben und das andere nicht vollwichtig.

92. *hal-lîrạ hâdi‿tbáịịin mařšûšạ boṭînhạ bîhạ‿bríng̃; bạddil-līịâhạ!* Dieses Pfundstück scheint innen mit Messing gefüttert zu sein; gib mir ein anderes dafür!

93. *hal-meğîdī ámlas (ă3ạụar).* Dieser Taler ist abgerieben (auf einer Seite abgerieben).

94. *ṣarríf-lī hal-meğîdī ḫúrdạ!* Wechsle mir diesen Taler in Kleingeld!

8. Mahlzeit.

95. *ḥáḍḍir ir-rạịịûg kil-i̯ōum sâ3a biṯ-ṯemânịịạ unụṣṣ!* Bereite das Frühstück jeden Tag um halb neun Uhr!

96. *ğạllî-lī bi̯eḍât eṯni̯en ib-dihīn!* Back mir 2 Eier in Fett!

97. *ğîb-lī gi̯emař ụîịạ súkkạr mạdgûg uzạnğạfîl!* Bring mir Rahm mit klarem Zucker und Zimt!

98. *lâ tínsa̤‿l-emrá̤bba̤‿l-angrâ̤zī!* Vergiß das englische Jam nicht!

99. *haš-šôruba̤ mâlḥa̤‿hu̯â̤i̯a̤ u̯ibhārâtha̤ zâ›ida̤; mâ tinčâl.* Diese Suppe ist sehr gesalzen und übermäßig gewürzt; sie ist nicht zu genießen.

100. *baʒad mâ o̤nṭâ̤tnī lâ ḫāšûga̤ ua̤lâ siččîna̤ u̯a̤lâ čingâl u̯a̤lâ pa̤škîr.* Du hast mir noch keinen Löffel, kein Messer, keine Gabel und keine Serviette gegeben.

101. *ǧîb-lī u̯ṳ́ṣla̤t láḥam má̤šu̯ī‿tkûn zi̯e̤na̤!* Gib mir ein gutes Stückchen Braten!

102. *hal-láḥam baʒádhū nî.* Dieses Fleisch ist noch roh.

103. *arîd áširab ĕšu̯ó̤i̯i̯a̤t širâb aḥámar u̯î̤i̯a̤ mó̤i̯ máʒădda̤n.* Ich will ein wenig Rotwein mit Mineralwasser trinken.

104. *hal-ĕlḥáma̤ i̯âbsa̤ ugūî̤i̯a̤ miṯîl ǧílda̤.* Dieses Stück Fleisch ist trocken und zäh wie Leder.

105. *ǧîb il-má̤mla̤ḥa̤ uḫáll (ṭo̤ršī) uzi̯e̤t uḫárda̤l!* Bring das Salznäpfchen, Essig, Öl und Senf!

106. *haš-širâb kílla̤ mó̤i̯.* Dieser Wein ist das reine Wasser.

107. *ʒó̤ndak ǧibīn kúrdī?* Hast du kurdischen Käse?

108. *âkū ʒó̤dna̤ mi̯e̤u̯a̤ min kil ǧinis.* Wir haben Obst von allen Sorten.

109. *ǧîb-lī ṣáḥăn il-ʒána̤b (et-tîn, el-míšmiš, il-ḫô̤u̯ḫ, et-tiffâḥ, il-ʒarmûṭ, el-findig, iǧ-ǧô̤u̯z, il-lô̤u̯z, il-mô̤u̯z)!* Bring mir die Schale mit den Weintrauben (Feigen, Aprikosen, Pflaumen, Äpfeln, Birnen, Haselnüssen, Welschnüssen, Mandeln, Bananen)!

110. *o̤nṭî̤nī finǧân ighá̤u̯a̤ múrr (ḥálū)!* Gib mir ein Täßchen Kaffee ohne (mit) Zucker!

111. *ǧîb inna̤‿šu̯ó̤i̯i̯a̤t tṳ́tu̯n, u̯urígat ǧigâra̤‿mzá̤bbana̤!* Bring uns etwas Tabak und Zigarettenhülsen!

112. *itrís-lī nargîla̤!* Füll mir eine Wasserpfeife!

113. *han-nargîla̤ mā tíšta̤ril; lā šá̤kk marpîča̤ ma̤zrûf (ma̤ngûb).* Dieses Nargîla̤ geht nicht; ohne Zweifel ist sein Schlauch undicht.

114. *et-tó̤mba̤k mû maršûl (ma̤frûk) zi̯e̤n.* Der Nargîla̤-Tabak ist nicht gut angefeuchtet (ausgedrückt).

115. *ô̤u̯f! min áu̯u̯al mâ ǧarrâ̤t néfīs, dâḫ râsī.* Hugh! Vom ersten Zug schwindelt mir der Kopf.

116. *aḫâf aza̤u̯u̯áʒ (arídd ʒala râsī, aǧá̤ddif).* Ich fürchte, ich werde seekrank.

117. *lâzim atuánnas ĕšuóiia uaštámm‿il-háua.* Ich muß etwas spazieren gehen und frische Luft schöpfen.

9. Barbier.

118. *arîd atazdíian. dallînī li-l-emzdíiin!* Ich will mich 5 barbieren lassen. Führ mich zum Barbier!

119. *tafáddal igĕ3od bi-skámlī, ia bîek!* Bitte, setz dich in einen Stuhl, Herr!

120. *dīr bâlak lâ tiğráhnī!* Nimm dich in acht, daß du mich nicht verletzest!

10 121. *mâ lak lâzim lâ‿thâf, ia bîek!* Du hast nichts zu befürchten, Herr!

122. *gartóf-lī šá3ar māl es-sābirîen ĕšuóiia!* Kürze mir das Haar an den Schläfen etwas!

123. *haffíf-lī lehêtī‿šuóiia!* Schneid mir den Kinnbart ein 15 wenig!

124. *hállī fédd‿iš-šuârib uzéiin el-bâğī!* Laß nur den Schnurrbart stehen und rasiere das übrige!

125. *ĕmgússak mâ‿igúss; íhid makîna mâltī!* Deine Schere schneidet nicht; nimm meine Maschine!

20 126. *ŭmuâstak mâ tinfá3. hâda minšâr, mû mūs.* Deine Rasiermesser taugen nichts. Das ist eine Säge, kein Rasiermesser.

127. *has-sābûna rêhatha záfra.* Diese Seife hat einen unangenehmen Geruch.

128. *âh! eš-sauuât? ğaráhetnī; iitla3 ed-dámm.* O weh! 25 Was hast du gemacht? Du hast mich verwundet; es fließt Blut.

129. *ĕmuâstak 3amiānât; lâzim tičráhhin (tidrúbhin 3al-gâiš uil-mistahádd).* Deine Rasiermesser sind stumpf; du mußt sie schleifen (auf dem Streichriemen und dem Wetzstein abziehen).

130. *íŕsil râsī! lâ tidhin šá3ărī četîr!* Wasch mir den Kopf! 30 Tu nicht viel Pomade in mein Haar!

131. *sáuuī himma hátta‿thállis!* Beeil dich, daß du fertig wirst!

132. *idrub ehdûmī firča!* Bürste mir die Kleider ab!

133. *na3êman!* Wohl bekomms!

35 134. *án3am Állāh 3alîek bi-l-hâr!* Vielen Dank!

10. Wäscher.

135. *u̯êmitha̤ i̯iği‿l-ṙassâl?* Wann kommt der Wäscher?

136. *ĭb-i̯ôu̯m el-áḥad.* Sonntag.

137. *Áḥma̤d ed-dôbī i̯iğîna̤‿mn‿il-Ḥe̤lla̤ kil‿háfta̤ u̯ĭğîb inna̤‿l-ehdûm el-maṙsūlât ui̯âḫid u̯ĭi̯âh el-mitu̯assa̤ḫât.* Aḥma̤d der Wäscher kommt jede Woche aus Ḥe̤lla̤ zu uns, bringt uns die gewaschene Wäsche und nimmt die schmutzige mit sich.

138. *iعárif i̯ilu̯ī el-i̯āḫât?* Versteht er auch die Kragen zu falten?

139. *bá̤lī, i̯ā sîdī, i̯ilu̯ī u̯ĭná̤šši u̯ai̯idṛub ûtī el-i̯āḫât u̯iṣ-ṣa̤drīi̯ât.* Ja, Herr, er faltet, stärkt und plättet die Kragen und Westen.

140. *minhū i̯ĕrûf ešgûg el-bi-ğ-ğōrābât (ğu̯ārîb) u̯ĭḫái̯i̯it el-ma̤ftûg u̯ĭḥo̤tt‿izrārât in-nāgṣât?* Wer stopft die Löcher in den Strümpfen, näht das Aufgetrennte und setzt die fehlenden Knöpfe an?

141. *haš-šúṙŭl šúṙŭl márta̤.* Das ist die Arbeit seiner Frau.

11. Tuchhändler und Schneider.

142. *šōu̯úf-lī eğnâs ič-čôu̯ḫ ellī عo̤ndak!* Zeig mir die Tuchsorten, die du hast!

143. *hač-čôu̯ḫ čeṭîr fâhī (ṙamîğ, ṭôu̯ḫ).* Dieses Tuch ist recht hell (dunkel).

144. *aḫâf hal-lôu̯n hâda̤ i̯itšif; ânī arîd-lī čôu̯ḫ min áṣla̤ ma̤ṣbûṙ.* Ich glaube, diese Farbe geht aus; ich wünsche Tuch, das in der Wolle gefärbt ist.

145. *hač-čôu̯ḫ ḫafîf (ṭiğîl).* Dieses Tuch ist leicht (schwer).

146. *hač-čôu̯ḫ is-sâda̤ i̯ĕعáğibnī; bêš idrâع?* Dieses einfarbige Tuch gefällt mir; was kostet die Elle?

147. *meğîdī unúṣṣ.* $1^1/_2$ Taler.

148. *hâda̤ ṙâlī‿ḥu̯âi̯a̤; ânī mârīd aعâmlak; عâd gíl-lī âḫir tíma̤n!* Das ist sehr teuer; ich wünsche nicht mit dir zu handeln, deshalb sag mir den äußersten Preis!

149. *o̤nṭîk meğîdī učâra̤k.* Ich zahle dir $1^1/_4$ Taler.

150. *ĕš-ṭo̤nṭī báعadP* Was gibst du noch?

151. *tâlī čílma̤! ó̤nṭī sábعa uعašrîn gíriš.* Letztes Wort! Ich gebe 27 Piaster.

152. *arîdak tâḫid ičiâsı uitsauuî-lı gât‿ehdûm.* Ich wünsche, daß du mir Maß nimmst und einen Anzug fertigst.

153. *lâzim-lī bádla tamâm: sítra uṣadríia ubanaṭrûn.* Ich brauche einen vollständigen Anzug: Jacke, Weste und Hose.

5 154. *íḫid ibṭâna zîena!* Nimm gutes Futter!

155. *has-sítra mā tiǧı ʒalêia (mā‿tlûg-lı); irdânha‿gṣâr (ṭuâl).* Diese Jacke paßt mir nicht; ihre Ärmel sind zu kurz (lang).

156. *ḍáiiiǧha šuóiia min ǧôua‿l-ibâṭ!* Mach sie unter den 10 Achseln etwas enger!

12. Schuhmacher.

157. *lāzím-lı zôuǧ gúndora (núṣṣ-pōtîn, pōtîn, čázma).* Ich brauche ein Paar Schuhe (Halbschuhe, Stiefeletten, Schaftstiefel).

158. *âkū ʒǫndak šı ḥâdir?* Hast du etwas Fertiges?

15 159. *tafáḍḍal ǧáddir haz-zôuǧ ʒala riǧlak!* Bitte probiere dieses Paar an!

160. *mâ‿iuâfignı (mâ‿iuâlimnı, mû ʒala gáḍ ríǧlı).* Es paßt mir nicht.

161. *haǧ-ǧôuz ḍáiiiǧ četîr uıǧûs eṣâbĕʒę; īḍúb ríǧlī, mâ agdar* 20 *ámšī bîhin.* Dieses Paar ist viel zu eng und drückt mir die Zehen; es preßt mir den Fuß, ich kann in ihnen nicht gehen.

162. *ʒāuínnī tahálla armîhin (anzáʒăhin)!* Hilf mir sie ausziehen!

163. *áḥsan ânı âḫid gída̤r ríǧlak, iā effándim, uaṣauuî-lak* 25 *zôuǧ ǧedîd ʒal-mûǧib mā tâmir.* Es ist besser, ich nehme dir Maß, Herr, und fertige ein Paar neue gemäß deinem Auftrag.

164. *sauuî-lī zôuǧ pōtîn ib-náʒal uáḥed (ib-naʒalîen)!* Fertige mir ein Paar Stiefeletten mit einfachen (Doppel-)Sohlen!

165. *siḫitiânhin ıkûn zîen (fâḫir).* Ihr Leder muß gut sein.

30 166. *čabbírhin (faḍḍîhin) min iámm‿il-eṣâbeʒă! riǧlêia‿ mbasimrât (maǧiūsât).* Mach sie an den Zehen weit (bequem)! Ich habe Hühneraugen.

167. *ištarílhin šúrŭl madbûṭ!* Liefere eine dauerhafte Arbeit!

168. *min kállā uala bidd‿eḫlâf tált‿iiâm ıṣîran ḫalṣānât.* 35 Unter allen Umständen müssen sie in 3 Tagen fertig sein.

13. Uhrmacher.

169. *ịā sâ3ačī, šûf has-sâ3a; eš-ṣâr bîhạ?* Uhrmacher, sieh diese Uhr; was ist mit ihr?

170. *ụúgặ3at 3al-gâ3.* Sie ist heruntergefallen.

171. *tísbig. itgáṣṣir. ĕmḫárbuṭạ.* Sie geht vor. Sie geht nach. Sie ist in Unordnung.

172. *ğâmạthạ mạksûrạ; ḍâ3ă mîlhạ‿z-zeṙîr.* Ihr Glas ist zerbrochen; ihr kleiner Zeiger ist verloren gegangen.

173. *nụṣábithạ ụạggátithạ; lâkin 3águb‿eš-čạm dagîgạ ụúgfạt umâ‿štúṙlạt ábạdạn.* Ich habe sie aufgezogen und gestellt; aber nach einigen Minuten blieb sie stehen und ging gar nicht mehr.

174. *zumbalákhạ mạksûr.* Ihre Feder ist zerbrochen.

175. *lâzim ílhạ másạḥ.* Sie bedarf der Reinigung.

176. *arîdak tĕ3ámmir-lī̯âhạ bi-l-3áğạl utdiz-lī̯âhạ ímmā bâčir ụa'immā 3águb bâčir.* Ich wünsche, daß du sie mir recht bald reparierst und morgen oder übermorgen schickst.

14. Pferdeverleiher.

177. *3ọ́ndak ḫậl li-l-ičrạ?* Hast du Pferde zu vermieten?

178. *ná3am, ịā effándim, 3ọndī ḫậl zịenât. titfáḍḍal itšûfhin ehnâh imma‿nğîbilkī̯âhin li-l-logándạ?* Ja, mein Herr, ich habe gute Pferde. Wünschest du sie hier zu sehen oder sollen wir sie dir an das Hotel bringen?

179. *arîd-lī fárd‿efrúsạ hadî̯ạ kádditha mạčnạ mâ bīhạ 3áṭrạ.* Ich will eine zahme Stute von sicherem Schritt, die nicht stolpert.

180. *hâḏạ‿ḥṣân ádhạm (aḥámar, ášgar, ázrạg) mâkū mítlạ‿b-kíll‿el-ulâ̯ịạ.* Dies ist ein schwarzer (brauner, rötlicher, weißer) Hengst, dessen gleichen es in der ganzen Stadt nicht gibt.

181. *lâzim ínnạ ḫậl gaụī̯ât lā mạğrūḥât ụil-ḥâṣịl sālmât min kil 3áṭạb u3ậb.* Wir brauchen starke Pferde, die nicht wund und, kurz gesagt, frei sind von jedem Fehler und Mangel.

182. *il-ḫậl ī̯ṣîrạn rạidât, mešîhin zịẹn, mā‿ihániğlạn, mâ‿i3áḍḍạn, mâ bīhin šumûs, mâ‿ilúbṭạn, mâ‿izígṭạn.* Die Pferde müssen zugeritten und von gutem Schritt sein, dürfen nicht hopsen (traben), nicht beißen, nicht bösartig sein, nicht tänzeln, nicht ausschlagen.

183. *šidd ʒal hal-eḥṣân u̯úliğma̤ tahálla̤ ağárba̤!* Sattle und zäume diesen Hengst, damit ich ihn probiere!

184. *ibái̯i̯in bīh ḥárna̤.* Er ist offenbar störrisch.

185. *ğa̤rrâ̤t ilğâm ehu̯âi̯a̤, lâzim tirḫî-la̤‿šu̯ói̯a̤.* Du hast die Zügel zu straff angezogen, du mußt sie ihm etwas locker lassen.

186. *hal-efrúsa̤ ğa̤rra̤bnâha̤ kádditha̤; ham ithádib (itirîr)?* Diese Stute haben wir auf Schritt probiert; galoppiert sie auch?

187. *lâzim rarâḍ il-ḫâ̤l iṣîra̤n ta̤kmîl: ʒóddithá̤ yilğâmha̤ uḥizimha̤ u̯urkûbha̤.* Das Geschirr der Pferde muß vollständig sein: Sattel, Zügel, Gurte und Steigbügel.

188. *šûf hal-ʒódda̤! ĕmkásra̤, ĕmšággiga̤, ĕmrággaʒa̤, ĕmu̯ásḫa̤; ʒâb fa̤rid u̯áḥed i̯irkab ʒalî̤ha̤.* Sieh diesen Sattel! Zerbrochen, zerrissen, geflickt, schmutzig; es ist eine Schande darauf zu reiten.

15. Abreise.

189. *idā‿trîd itsâfir min Bardâd li-š-Šâm, lâzim tâḫid u̯i̯âk fa̤rid ḫâma̤ (čâdir).* Wenn du von Bardâd nach Damaskus reisen willst, mußt du ein Zelt mitnehmen.

190. *rûḥ dáu̯u̯ir ʒalā fárīd serîr māl ḥadîd li-l-mišta̤ra̤!* Geh und such eine eiserne Bettstelle zu kaufen!

191. *išrī dôša̤g u̯ālât eṭ-ṭóbiḫ, ĕgdûr, eščám ṣáḥan, fa̤nāğîn, fānûs uganādîl, šiḫḫâṭ, tútu̯n, ighá̤u̯a̤, čâi̯, súkka̤r, tímma̤n, búrrul, baṭê̤ṭa̤ udíhin!* Kauf eine Steppdecke und Kochgeräte, Töpfe, einige Schüsseln, Tassen, Laterne und Kerzen, Streichhölzer, Tabak, Kaffee, Tee, Zucker, Reis, Graupen, Kartoffeln und Fett!

192. *ḫállī i̯iğī il-emčârī bâčir ib-ṭárt‿il-fáğa̤r!* Laß den Mukâri morgen früh vor Sonnenaufgang kommen!

193. *istángī baraltí̤en išîla̤n rarâḍī!* Wähl 2 Maultiere aus, die mein Gepäck tragen!

194. *i̯âlla̤ ḥámmălū!* Los, ladet auf!

195. *u̯ên is-sâis? ṣêḥ-la̤ u̯ḫallîh iğîb eḥṣânī!* Wo ist der Pferdeknecht? Ruf ihn, er soll mein Pferd bringen!

196. *baʒad mâ iğa̤ Ḥásan iz-zābṭi̯i̯a̤.* Ḥ. der Gensdarm ist noch nicht gekommen.

197. *éḥna̤ nírkab; idā i̯iğī umâ i̯ilgâna̤‿hnâh, húa̤ i̯ilḥag u̯a̤râna̤.* Wir reiten weg; wenn er kommt und uns hier nicht findet, wird er uns nacheilen.

E. Behrens, Assyrisch-babylonische Briefe kultischen Inhalts aus der Sargonidenzeit. III, 124 S. 1906. (II, 1) M. 4 —

K. Frank, Bilder und Symbole babylonisch-assyrischer Götter. Nebst einem Beitrag über die Göttersymbole des Nazimaruttaš-Kudurru von H. Zimmern. Mit 8 Abbildungen. IV, 44 Seiten. 1906. (II, 2) M. 1.80

H. Ram, Qiṣṣat Mâr Êliiâ (die Legende vom hl. Elias). Als Beitrag zur Kenntnis der arabischen Vulgär-Dialekte Mesopotamiens nach Fol. 1—18ᵃ Kod. Sachau 15 Kgl. Biblioth. Berlin herausgegeben, übersetzt und mit einer Schriftlehre versehen. VIII, 40 S. 1907. (II, 3) M. 2 —

E. G. Perry, Hymnen und Gebete an Sin. Mit 4 Tafeln in Autographie. VI, 50 Seiten. 1907. (II, 4) M. 2 —

J. Hehn, Siebenzahl und Sabbat bei den Babyloniern und im Alten Testament. Eine religionsgeschichtliche Studie. IV, 132 Seiten. 1907. (II, 5) M. 4 —

R. Roberts, Das Familien-, Sklaven- und Erbrecht im Qorân. IV, 56 Seiten. 1908. (II, 6) M. 2.20

══ II. Band M. 16 —; geb. in Hlbfrz. M. 18.50 ══

W. Schrank, Babylonische Sühnriten besonders mit Rücksicht auf Priester und Büßer untersucht. XII, 112 Seiten. 1908. (III, 1) M. 4 —

K. Frank, Babylonische Beschwörungsreliefs. Ein Beitrag zur Erklärung der sog. Hadesreliefs. Mit 5 Abbildungen im Text und 4 Tafeln. VI, 94 Seiten. 1908. (III, 3) M. 3.50

Im Druck befinden sich:

A. Schaade, Die Kommentare des Suhailī und des Abū Ḏarr zu den Uḥud-Gedichten in der Sīra des Ibn Hišām hrsg. nebst Übers. einer Anzahl Gedichte. (III, 2)

J. Pinckert, Hymnen und Gebete an Nebo. (III, 4)

In Aussicht genommen sind ferner:

A. Fischer, Maroccanica. I. Prosa-Texte.

A. Fischer, Symmicta arabica. I.

H. Zimmern, Die babylonischen Lehnwörter, insbesondere im Hebräischen und Aramäischen.

H. S. Davidson, De Lagarde's Ausgabe der arabischen Übersetzung der Genesis (Cod. Leid. arab. 230) nachgeprüft.

H. Stumme, Maltesische Grammatik.

Leipzig, Mai 1908.

August Fischer, Heinrich Zimmern.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Druck von August Pries in Leipzig.



